CENTRALNA BIBLIOTEKA
0408
POLITECHNIKI GDAŃSKIEJ

Architektur
des XX.
Jahrhunderts
1911

IV 0408

B. 2959. II. 255.

11. Jahrgang

1911

1. Heft

Die Architektur des XX. Jahrhunderts

« Zeitschrift für moderne Baukunst »

Herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Licht

Stadtbaurat in Leipzig

POLITECHNIKA BIBLIOTEKA CENTRALNA GDAŃSKA

Zu den Tafeln.

Taf. 1.

Das in der Kaufingerstraße 11 und 12 und in der Fürstenfelderstraße 4 und 5 gelegene, zwischen beiden Straßen sich erstreckende Haus „Zum Paulanerbräu“ in München ist ein Werk der Architekten Heilmann & Littmann und wurde in einer Bauzeit von etwa 5 Monaten zur Ausführung gebracht. Die Front an der Kaufingerstraße zeigt im Erdgeschoß die Eingänge zur Stockwerkstreppe, zum Ladengeschäft, zwischen den Schaufenstern gelegen und zu dem Restaurationslokal; darüber folgen drei Obergeschosse und ein teilweise zurückgesetztes, teilweise in dem geschwungen abschließenden Giebel des durch sämtliche Geschosse geführten Fassadenvorsprungs gelegenes viertes Obergeschoß. Vor dem Zurücksprunge der Fassade zieht sich eine mit Vasen bekrönte Brüstung hin, und über dem Dachgesims erheben sich turmartige Fensteraufbauten. Erdgeschoß und erstes Stockwerk der Fassade sind in Marktbreiter Muschelkalk, die übrigen Geschosse in Bamberger Sandstein ausgeführt. Das Dach oberhalb des ersten Stocks als Risalitabschluß, wie auch die Laterne sind in Kupfer hergestellt.

Im Erdgeschoß liegen die Restaurationslokalitäten des Paulanerbräu samt den Räumen des zugehörigen Küchenbetriebs, ein größerer Ladenraum und die Stockwerkstreppen, von denen die eine mit einem Personenaufzug verbunden ist. Das erste Obergeschoß ist zu Geschäfts- und Wirtschaftsräumen eingerichtet. Alle Geschosse sind mit massiven Decken ausgestattet. Als Mitarbeiter sind zu nennen: Bildhauer J. Seidler und Glasmaler Viglmann.

Abb. 1. Erdgeschoß.

Abb. 2. 1. Stock.

(Taf. 1.) München. Kaufingerstraße 11—12.

Taf. 2.

Die zweistöckige, freiliegende Villa Bally in Bern, Elfenstraße 16, ist nach dem Entwurfe des Architekten Max Hans Kühne, jetzt Mitinhaber der Firma Prof. William Lossow und Max Hans Kühne, Dresden, in einer Bauzeit von 9 Monaten für die Baukostensumme von 225000 Frcs. errichtet. Die Eingangsfront zeigt ein durch beide Geschosse gehendes, über der Dachlinie mit einem geschweiften Giebel abschließendes Mittelrisalit und an jeder Seite desselben eine flachrunde Ausbuchtung der Fassade, von denen die eine, zur Nebentreppe gehörend, den Nebeneingang enthält. Über dem von Pfeilern eingefaßten, zum Vorraum führenden Haupteingang ist im Obergeschoß ein Balkon ausgekragt. An der einen Seitenfront tritt ein bis zur Dachlinie gehender Ausbau hervor, an der anderen Seitenfront schließt sich der Wintergarten mit darüberliegender Altane an, daneben erstreckt sich eine Terrasse vor einem überdeckten polygonalen Erker und weiterhin die rund vorspringende Erweiterung des Speisezimmers. Die Fassaden sind in hellem Verputz mit Verwendung einzelner Sandsteingliederungen gehalten. Das gebrochene, abgewalmte Dach ist mit Biberschwänzen eingedeckt und trägt eine Anzahl Dachfenster.

Im Erdgeschoß liegen um eine Diele mit offener Haupttreppe das Wohn- und das Speisezimmer, der Salon in Verbindung mit dem Wintergarten, die Küche nebst Nebenräumen und die Nebentreppe mit Wendelstufen. Das Obergeschoß enthält wieder um eine als Frühstücksplatz ausgebildete Diele gruppiert, von einem Umgange zugänglich, vornehmlich die Schlafzimmer, das Bad und außerdem einige Wohnzimmer.

Königl. Baugewerkschule Görlitz Bücherei

Taf. 2.

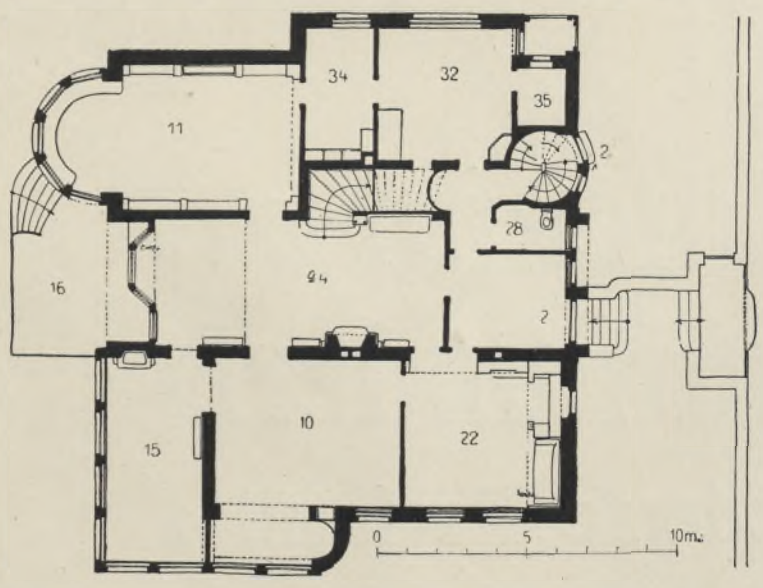


Abb. 3. Erdgeschoß.

(Taf. 2.) Bern. Elfenstraße 16. Villa Bally.

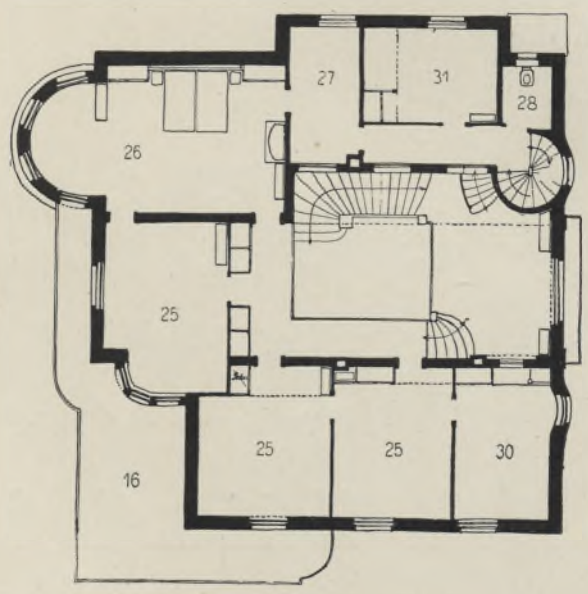


Abb. 4. Obergeschoß

Das zweistöckige, mit teilweise ausgebautem Dachgeschoß versehene Gebäude der Uto-Garage A.-G. in Zürich, Seefeldquai 1, die Automobil-Garage mit Reparaturwerkstätten, Bureaus und Lagerräumen enthaltend, ist erstmalig nach den Plänen der Architekten Froté Weitermann & Co. im Laufe eines Jahres errichtet und wieder im Laufe eines Jahres nach dem Entwurfe des Architekten Rob. Angst umgebaut. Die Baukosten der Ausführung Froté Weitermann haben 130000 Frcs., die des Umbaues Angst 210000 Frcs. betragen. Die verputzten Fronten sind einfach in den Formen gehalten, zeigen im Erdgeschoß mehrere im Korbbogen geschlossene Einfahrtstore, in beiden Geschossen geradlinig überdeckte Fenstergruppen und über der vortretenden Dachkante eine Anzahl, zum Teil durch Fensterreihen verbundene, mit gebrochenen Giebeln abschließende Dachaufbauten. Die Dächer sind mit Biberschwänzen eingedeckt, und das Hauptdach wird im First durch ein Oberlicht unterbrochen.

Erdgeschoß und erster Stock enthalten die Räume zur Unterbringung der Automobile und sind durch zwei elektrische Aufzüge, einer für Wagen nach allen Stockwerken, ein zweiter für Personen nach dem ersten und zweiten Stock führend, von Wüst & Co. ausgeführt, verbunden. Die starken Eisenbetonkonstruktionen der Decken und Stützen sind nach den Plänen und Berechnungen des Ingenieurs Zipke, die Dachkonstruktionen mit Eisenbindern von F. Gauger und die Ventilationsanlagen für alle Stockwerke von E. Kündig-Honeger hergestellt. Die Decken der Räume werden durch ein System von Balken, auf Unterzügen und Pfeilern ruhend, gebildet. Die Belastung aller Stockwerke ist auf 750 bis 1000 kg für den Quadratmeter bemessen. Im ersten Stock sind noch die Direktions- und Konferenzzimmer, Bureaus und Magazine, außerdem eine Wohnung untergebracht.

Taf. 3.

Abb. 5. Erdgeschoß.

Abb. 6. 1. Stock.

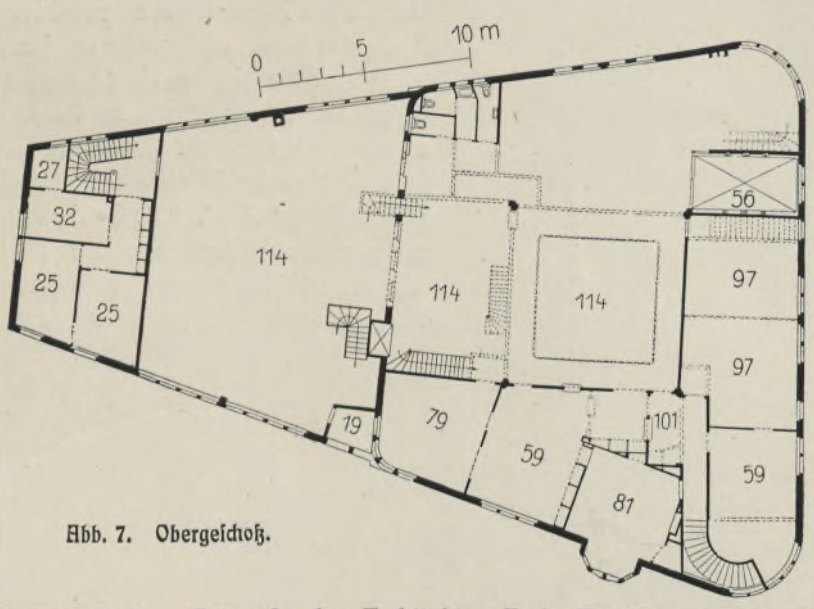


Abb. 7. Obergeschoß.

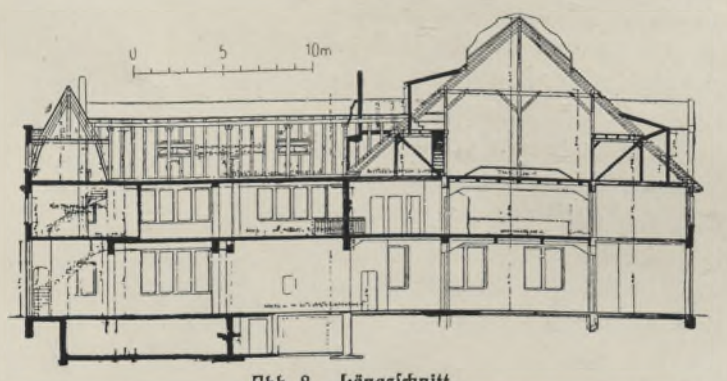


Abb. 8. Längsschnitt.

(Taf. 3.) Zürich. Seefeldquai 1. Uto-Garage A.-G.

Taf. 4—5.

Als Bauwerk von ausgesprochen monumentalem Charakter und bedeutenden Abmessungen, in antikisierenden, modern aufgefaßten Formen erscheint das ringsum freiliegende Kunsthaus in Zürich, nach dem Entwurfe der Architekten Curjel & Moser in einer Bauzeit von $2^1/_2$ Jahren für die Baukostensumme von 1000000 Frcs. ausgeführt. Als Bauführer waren die Architekten Eckardt, Barth und Markwalder tätig. An einen dreistöckigen Baukörper schließt sich ein zweistöckiger, langgestreckter Flügelbau an. Der vorderen Schmalfront des höher geführten Gebäudeteils ist im Erdgeschoß eine Vorhalle vorgelegt, welche den Haupteingang enthält und mit einem Glasdach abschließt; die hintere Schmalfront zeigt ein breites Gruppenfenster, die Seitenfront geradlinig überdeckte Fenster. Im ersten Obergeschoß sind auf beiden Schmalseiten durch Säulen geteilte Fenstergruppen und auf der Längsseite einzelne Fenster angebracht, sämtlich wieder geradlinig überdeckt. Das zweite Obergeschoß ist ganz fensterlos,

durch Rahmprofile und flach vorspringende Tafeln gegliedert und über dem Dachgesims mit einem flachen abgewalmten Glasdach abgeschlossen. — Der zweistöckige Flügelbau hat abgestumpfte Ecken mit einem Nebeneingang in einer derselben erhalten und zeigt im Erdgeschoß an allen Seiten Fenster. Die Fronten im Obergeschoß sind durch eine Stellung von dorisierenden Doppelsäulen, welche Nischen zwischen sich einschließen und mit Architrav und Kranzgesims bekrönt sind, ausgezeichnet. Nur die nach der Straße gekehrte längere Front hat breite Fenster zwischen den Säulen aufzuweisen, die anderen Fronten sind fensterlos geblieben; den oberen Abschluß bildet wieder ein flaches abgewalmtes Glasdach. Der Gebäudesockel ist aus Urner Granit hergestellt, die oberen Fassaden sind aus blaugrauem Züricher Sandstein gebildet. Die Dachbedeckung besteht ausschließlich aus Drahtglastafeln, kittlos verlegt auf einer eisernen Sprossenkonstruktion.

Das Erdgeschoß des höheren Gebäudekörpers enthält inmitten eine der ganzen Länge nach durchgehende dreischiffige Halle, an welche sich einerseits der Sitzungssaal und eine Anzahl Räume, andererseits der Aufgang zur Stockwerkstreppe und weitere Räume anschließen.

Abb. 9. Blick nach dem Treppenhaus.

Taf. 4—5.

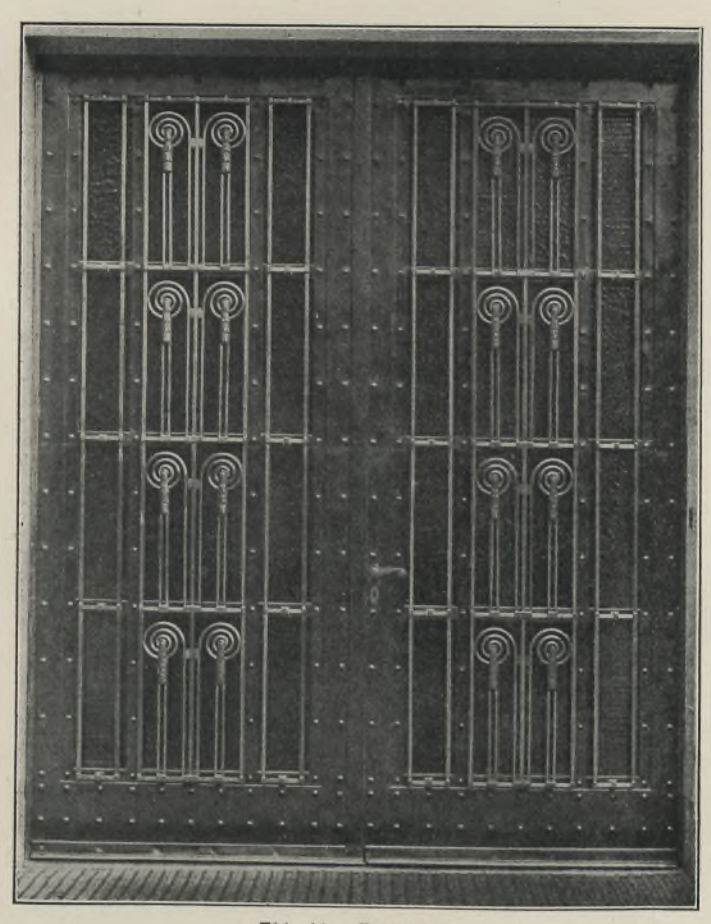


Abb. 10. Bronzetür.

Abb. 13. Blick nach der Treppe zum 1. Stock.

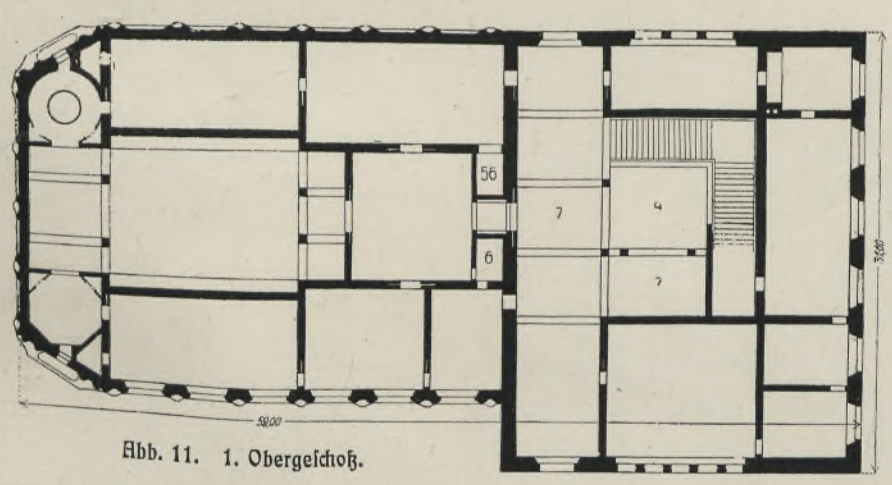


Abb. 11. 1. Obergeschoß.

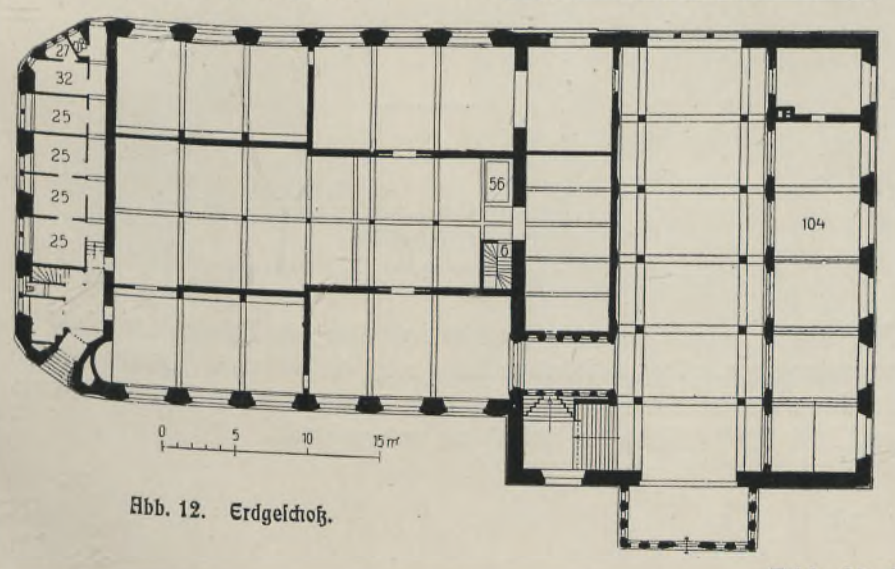


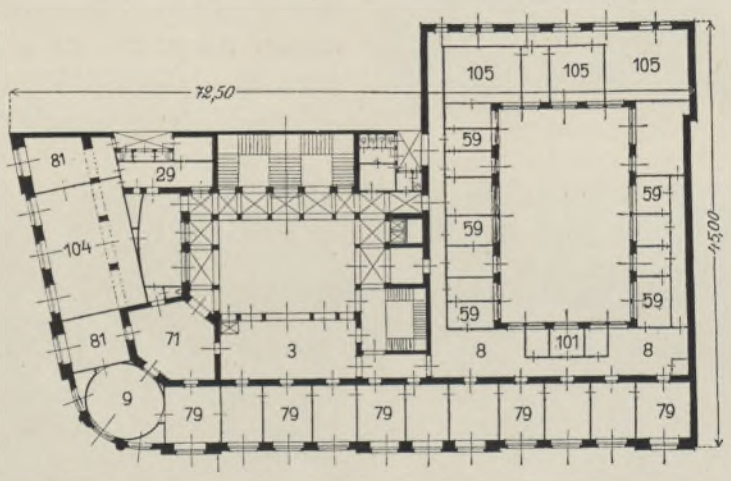
Abb. 12. Erdgeschoß.

Abb. 14. Halle.

(Taf 4—5.) Zürich. Kunsthaus.

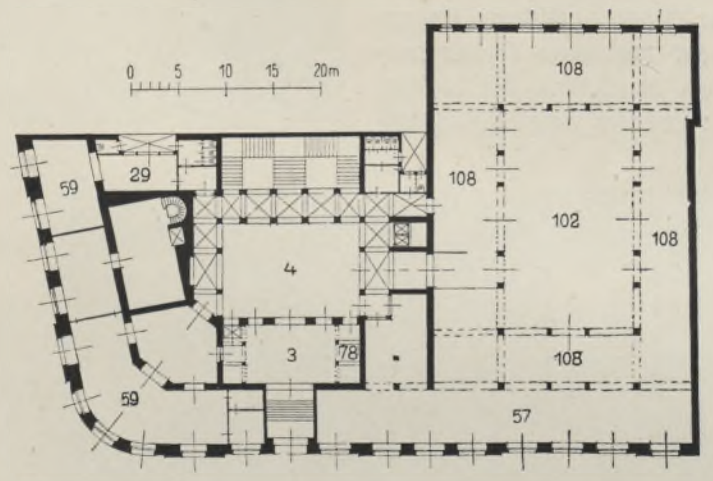
Im Flügelbau sind im Erdgeschoß an allen drei Fronten fensterbeleuchtete Räume angeordnet, welche einen mittleren fensterlosen Raum umgeben.
Taf. 4—5. Das erste Obergeschoß zeigt inmitten die mit Oberlicht versehene Treppenhalle, einerseits an einen breiten Wandelgang anschließend, an den drei übrigen Seiten von Räumen mit Seitenfenstern umgeben. Im Obergeschoß des Flügelbaues liegen an einer Längsseite Räume mit Seitenlicht, sonst sind sämtliche an den Fronten und in der Mittelachse untergebrachten Räume durch Oberlicht beleuchtet. Das zweite Obergeschoß des höheren Gebäudeteils enthält, die Treppenhalle umgebend, durchweg Oberlichtsäle. Eine Tür sowie die Fenstergitter sind in Bronze ausgeführt. Die mehrere Räume schmückenden Bildwerke sind von den Bildhauern Burkhardt, Kieser, Haller, Hünerwadel, Oswald und Dr. Kißling geschaffen.

Die reich in Formen des Barockstils ausgestatteten fünfstöckigen Fronten des Gebäudes der Ungar. Commerzialbank in Budapest umschließen einen Eckbau von bedeutenden Abmessungen. Die Ausführung erfolgte nach dem Entwurfe des Architekten Baurat Sigm. v. Quittner in einer etwa 2 Jahre dauernden Bauzeit für die Kostensumme von rund 4 000 000 Kronen. Das Erdgeschoß sowie das Zwischengeschoß, letzteres mit im Korbbogen geschlossenen Öffnungen, sind zu einer Einheit zusammen-



Taf. 6.

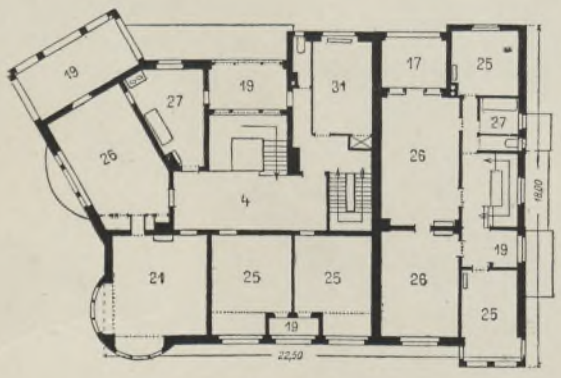
Abb. 15 u. 16.
Erdgeschoß und 1. Stock.
(Taf. 6.) Budapest.
Ungar. Commerzialbank.



gezogen und werden durch einen umlaufenden, ausgekragten Balkon abgeschlossen. Die oberen drei Geschosse sind mittelst einer durchgehenden Pilaster- und vorgestellten Säulenordnung gegliedert und haben über dem Hauptgesims ein teilweise hinter einer Balustrade zurückgesetztes Dachgeschoß erhalten. Die Fenster des ersten Obergeschosses sind rundbogig, die des zweiten und dritten Obergeschosses geradlinig überdeckt und im Eckbau mit Balkons ausgestattet. Die abgerundete, durch angelehnte Säulen ausgezeichnete freie Ecke wird durch schmale, turmartige Aufsätze tragende Risalite eingefaßt und durch einen rund aufsteigenden Kuppelbau bekrönt. Die Seitenfronten, von denen die längere durch einen Mittelrisalit mit Rundgiebel unterbrochen wird, sind wieder durch schmale Eckrisalite mit Aufsätzen beendet. Sockel und Portale sind in rotem, geschliffenem und poliertem Granit, die Fassaden in gelbgrauem Kalkstein hergestellt. Die Figurengruppe an der Kuppel ist von Bildhauer Margó, das große Wappen mit Genien und die ornamentalen Bildhauerarbeiten sind von Maroti geschaffen.

Im Erdgeschoß liegen die vom Vestibül zugängliche Halle, der große, von Schaltern umgebene Kassensaal für den Verkehr des Publikums, die Hauptkasse und eine Anzahl Geschäftsräume. Der erste Stock enthält die Zimmer der Direktion, den Sitzungssaal, die Konferenzzimmer und zahlreiche Bureauräume. Vestibül, Halle, Haupttreppe und Kassensaal sind mit teils weißen, teils farbigen Platten aus ungarischem Marmor verkleidet.

Die unter gemeinschaftlichem Dach zusammengefaßte, nur durch eine Brandmauer in zwei Abteilungen geschiedene Doppelvilla in Basel, Paulusgasse 14 und 16, Ecke Arnold Böcklinstraße, allseitig frei von Gärten umgeben, ein Werk des Architekten A. Romang, ist in einer Bauzeit von 15 Monaten errichtet. Die Baukosten haben für den Kubikmeter umbauten Raums 50 Frcs. betragen. Im Erdgeschoß der einen

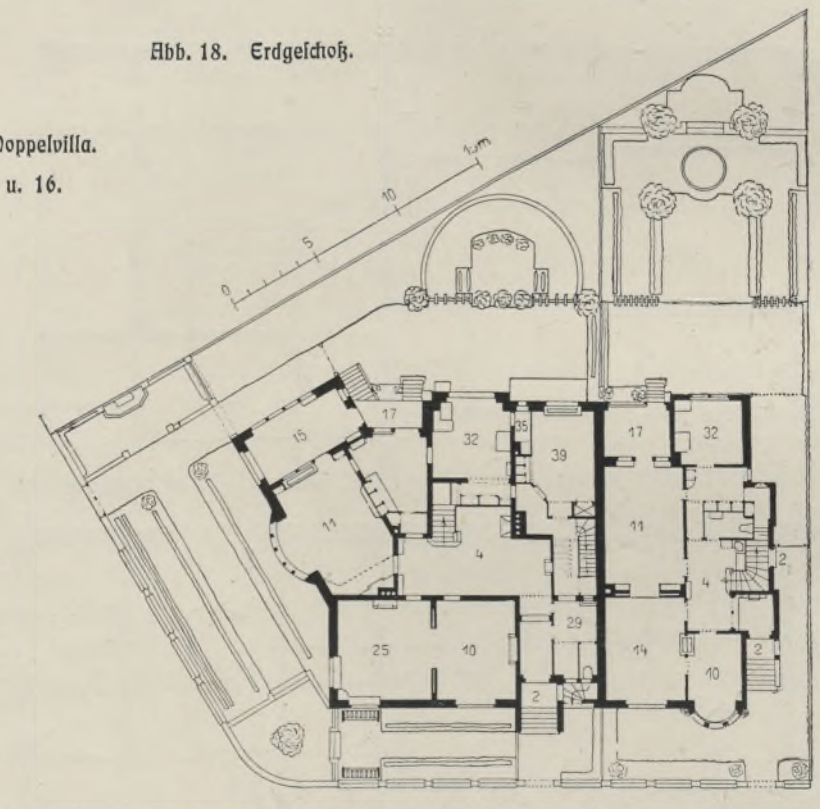


Taf. 7.

Abb. 17. 1. Stock.

Abb. 18. Erdgeschoß.

(Taf. 7.) Basel. Doppelvilla.
Paulusgasse 14 u. 16.



Front der linksseitigen Villa befindet sich der zu einer Vorhalle führende, rundbogige Haupteingang; die andere Front zeigt einen flachrund vorspringenden, mit besonderem Dache abschließenden Erkerausbau. An der Ecke des oberen Geschosses springt ein runder, ausgekragter Fensterausbau vor; über dem Eingange der einen Front öffnet sich eine rundbogig überdeckte Loggia, und an der anderen Front zeigt sich eine Fenstergruppe, von einem steilen überhängenden Giebel überragt. Das vortretende gebrochene Dach trägt über der Eingangsfront einen breiten Fensteraufbau mit Giebel und an der Ecke einen zweiten die Steilfläche des Daches einnehmenden Fensteraufbau. — Die rechtsseitige Villa hat den überdeckten Haupteingang, über dem sich eine Loggia öffnet, an der Seitenfront erhalten, an der Ecke springt im Erdgeschoß ein polygonaler Erker vor, der sich in viereckiger Form im Obergeschosse fortsetzt. Die Steilfläche des Daches wird auch hier von einem Fensteraufbau eingenommen. Auf dem First des Daches erhebt sich ein Türmchen. Der Sockel der Fronten besteht aus gelbem Muschelkalk, der untere Teil der Erdgeschoßwände aus gelbem Sandstein von Rufach; die oberen Fassadenflächen zeigen hellgelben Spritzputz. Die Läden sind grün gestrichen und das Dach ist mit roten Biberschwänzen eingedeckt.

Die linksseitige geräumigere Villa enthält im Erdgeschoß eine Halle mit freiliegender Treppe, von welcher die Zimmer und der Wintergarten zugänglich sind, außerdem die Küche, das Dienstbotenzimmer und eine Nebentreppe. Im Obergeschoß wiederholt sich die Anlage der Halle in zentraler Lage. Die rechtsseitige Villa zeigt in beiden Geschossen wieder die Halle mit freiaufsteigender Treppe, um welche sich die Zimmer lagern; auch hier ist die Küche im Erdgeschoß untergebracht.

Taf. 8.

Das Gebäude der Banque Populaire in Genf, Quai des Bergues, bildet einen Eckbau mit drei freiliegenden Fronten und ist nach dem Entwurfe der Architekten Maurette und Benchoz in einer Frist von etwa 2 Jahren für die Baukostensumme von rund 650000 Frcs. einschl. der Inneneinrichtung zur Ausführung gebracht. Das Erdgeschoß zeigt rauhes Quaderwerk und im Korbbogen überwölbte Tür- und Lichtöffnungen; die folgenden Obergeschosse sind mit einer vorgestellten, durchgehenden, jonischen Säulenstellung ausgestattet, welche die der Höhe nach zusammengezogenen, mit vorgelegten Balkons versehenen, geradlinig überdeckten Fenster zwischen sich einschließt. Über dem reichen Hauptgesims der Fronten erhebt sich ein hinter einer Balustrade zurückspringendes, mit einem pavillonartig geformten Dach abgeschlossenes viertes Obergeschoß. Die Front der stumpfen Ecke trägt ein vierseitiges Kuppeldach mit bekrönender durchbrochener Laterne. An der Vorderseite der Kuppel schneidet ein Rundgiebel über einer Fenstergruppe ein. Der Unterbau der im Wettbewerb mit dem I. Preise ausgezeichneten Fassaden besteht aus gelblichem Sandstein von Villette, die Obergeschosse sind in gelblichem Savonnières Kalkstein ausgeführt. Die Bildhauerarbeiten der Fassade rühren von Falanino her, die Zinkornamente von V. Brolliet. Die Dächer sind mit Schiefer eingedeckt.

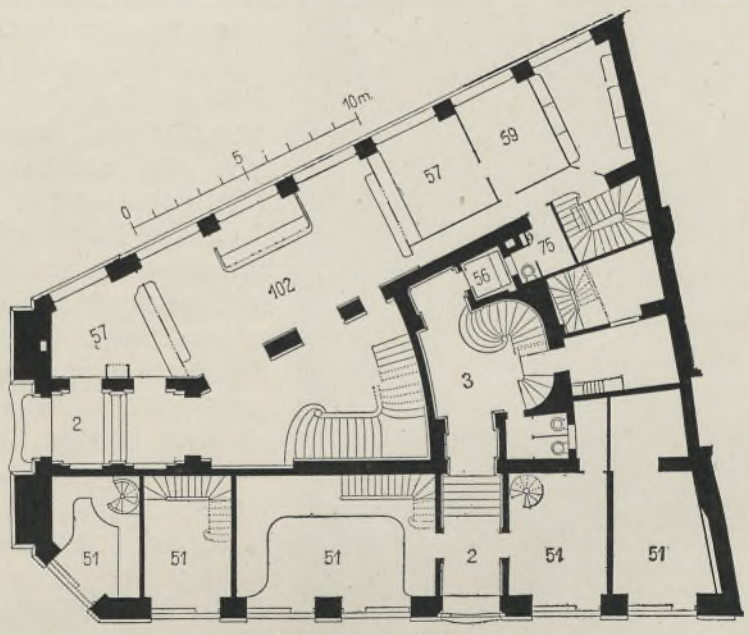


Abb. 19. Erdgeschoß.

(Taf. 8.)

Genf. Banque Populaire.

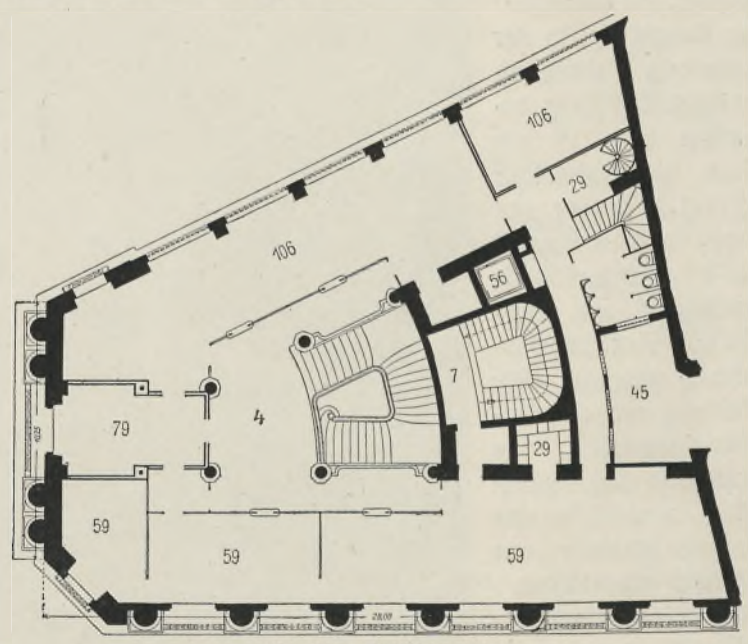


Abb. 20. Zwischengeschoß.

Das Erdgeschoß enthält den zu einer Treppe führenden Eingang zu den Geschäftsräumen der Bank, während an einer Seitenfront der zweite Eingang zu einem Vestibül mit Aufzug und der zu den Wohnungen der oberen Geschosse führenden Treppe, außerdem Läden mit großen Schaufenstern liegen. An der Hinterfront ist die Wohnung für den Hauswart, über der sich ein offener Hof erstreckt, angebracht. Im Entresol sind die Zimmer der Direktion und die Bureauräume der Bank untergebracht.

Die oberen Geschosse enthalten Wohnungen. Die Decken der Räume sind in armiertem Beton zwischen Eisenträgern hergestellt.

Taf. 9.

An steiler Berglehne, auf einer durch Stützmauern geschützten Terrasse, in Heidelberg, am Schloß-Wolfsbrunnenweg gelegen, erhebt sich in malerisch bewegter Gruppierung das Landhaus M. Hayn, ein Werk des Architekten Carl Merz, im Laufe eines Jahres für die Baukostensumme von 35000 Mark, den Grunderwerb eingerechnet von 45000 Mark, zur Ausführung gekommen. Die Straßenfront zeigt im Erdgeschoß eine offene Loggia, daneben einen viereckig vorspringenden Sitzplatz, über dem sich in dem von den Steilflächen des Dachs eingefaßten Obergeschoß ein polygonaler, unter dem Vorsprung der Giebelfläche endigender Fensterausbau befindet. Der steile, mit überhängenden Dachkanten versehene Giebel enthält eine vorgekragte, in Holzkonstruktion ausgeführte Fenstergruppe. An einer der Seitenfronten setzt sich die im Erdgeschoß der Straßenfront angeordnete Loggia fort und lehnt sich an einen höher geführten, das Dach überragenden, in gebrochener Linie aufsteigenden Giebelbau an. Auch die andere Seitenfront wird durch einen durch beide Geschosse geführten, mit einem Giebel abgeschlossenen Vorbau gegliedert. Die massiven Teile der Frontwände sind in hellgrünem Sandstein und graugrünem Verputz hergestellt; die Giebelflächen sind beschindelt. Das gebrochene übertretende Dach ist in den Steilflächen mit Dachpfannen, in den oberen flacheren Teilen mit Biberschwänzen eingedeckt.

Im Erdgeschoß sowie im Obergeschoß liegen die Zimmer um eine Diele mit frei aufsteigender Treppe und haben eine durchgebildete Innenausstattung erhalten. Das Kellergeschoß enthält die Küche nebst Speisekammer, die Waschküche und andere Wirtschaftsräume.

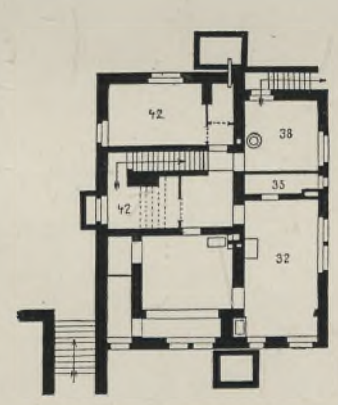


Abb. 21. Kellergeschoß.

Abb. 22. (Taf. 9.) Heidelberg. Villen am Schloß-Wolfsbrunnenweg.

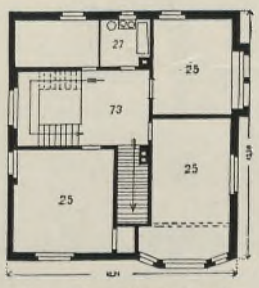


Abb. 23. Obergeschoß.

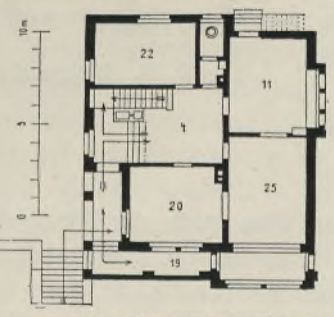


Abb. 24. Erdgeschoß.

Die St. Antoniuskirche des kath. Kultusvereins in Zürich, eine dreischiffige Basilika in streng romanischen Formen, mit Ausnahme des Turms, der in der Gestaltung selbständig moderne Auffassung bemerken läßt, ist ein Werk der Architekten Curjel & Moser und wurde in einer Bauzeit von $2^1/_2$ Jahren für die Bausumme von rund 550 000 Frcs. zur Ausführung gebracht. Die Westfront mit dem erhöht liegenden, von einer Freitreppe zugänglichen, zunächst in eine Vorhalle führenden, von Säulen eingefaßten, rundbogigen Hauptportal wird einerseits von dem hohen, ohne Absätze bis zum Glockengeschoß fensterlos aufsteigenden, mit dem durch Säulenstellungen geöffneten und einer undurchbrochenen Steinpyramide bekrönten Turm, dem seitlich eine offene, auf Säulen ruhende Vorhalle vorgelegt ist, flankiert; andererseits durch eine Erweiterung des Seitenschiffs begrenzt. Über den niedrigen, mit Rundbogenfenstern versehenen Mauern der durch Strebepfeiler getrennten Joche der Seitenschiffe steigen die Oberwände des Mittelschiffs auf und sind durch rundbogige Gruppenfenster, von denen das mittlere überhöht ist, durchbrochen.

Taf. 10—11.

Abb. 25. Ansicht nach dem Altar.

Abb. 26. Ansicht nach der Empore.

Der im gedrückten Kreisbogen vorspringende Chor erhebt sich ganz fensterlos in der Höhe des Mittelschiffs und wird an einer Seite von dem Anbau der Sakristei, an der anderen Seite von dem Anbau eines Betsaales eingefaßt. Der nördliche Seiteneingang ist durch kurze Säulchen mit nebenliegenden schmalen Fenstern verbunden, während der südliche Seiteneingang, rundbogig wie der vorige, einfacher gehalten ist. Sämtliche Außenwände sind aus Steinquadern mit rauhen Bossen hergestellt; die flachen Dächer sind mit Biberschwänzen eingedeckt.

Das hohe Mittelschiff des vierjochigen Langhauses, der Chor, sowie die durch Rundbogenarkaden auf Säulen von oblongem Grundriß abgetrennten Seitenschiffe, sind durch Kreuzgewölbe, die letzteren mit nach den Arkaden ansteigenden Kappen, überdeckt. An der Eingangsseite, dem Chor gegenüber, ist die Orgelempore eingebaut. Unter der westlichen Vorhalle und den anstoßenden zwei Jochen des Langhauses, mit Einschluß der Seitenschiffe, erstreckt sich eine Unterkirche, auch der Chor mit seinen Anbauten und das südliche Seitenschiff sind unterkellert.

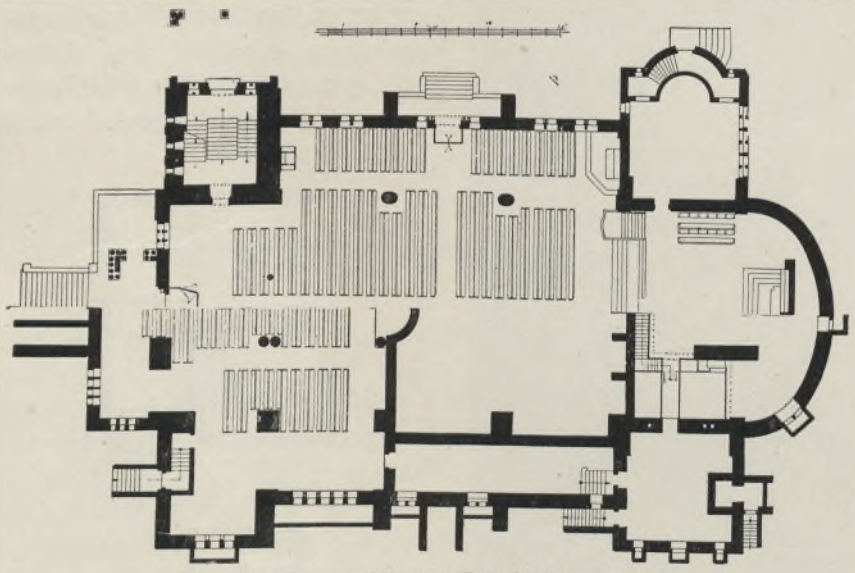


Abb. 27. Halbgrundriß vom Erdgeschoß und der Empore.

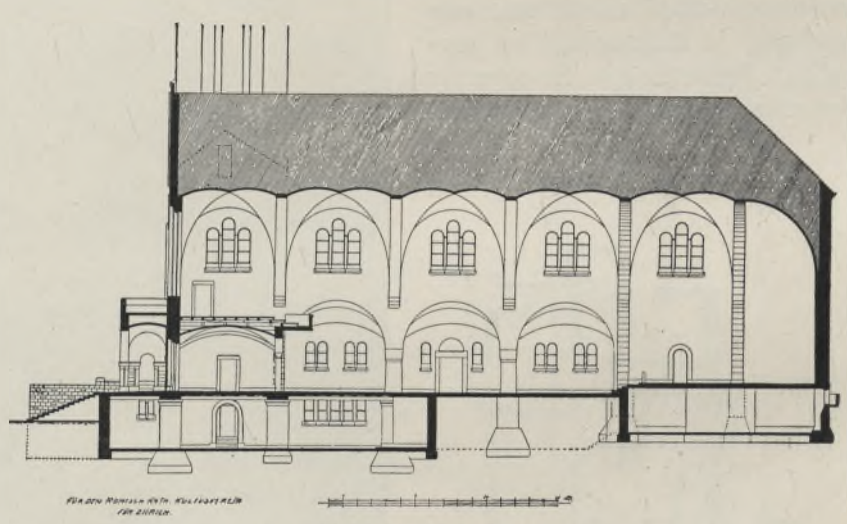


Abb. 28. Längsschnitt.

(Taf. 10—11.) Zürich. Antoniuskirche.

Das eine nach der Straßenflucht leicht nach innen gebogene Front zeigende, als Eckbau behandelte Wohnhaus in Charlottenburg, Lietzenseeufer 10, ist nach dem Entwurfe der Architekten Hart und Lesser in der Bauzeit von $1^1/_2$ Jahren zur Ausführung gebracht. An der freien Ecke des fünfstöckigen Gebäudes erhebt sich ein höher geführter Flügelbau, der mit einem gebogenen Giebel an der Schmalseite und mit einem gebrochenen steilen Dach abschließt. Das Erdgeschoß der Straßenfront ist in Bossenquadern ausgeführt, und die Flächen der oberen Geschosse sind rauh verputzt. Die Fenster im ersten und zweiten Obergeschoß sind im Wechsel mit einfach gebildeten Fensteröffnungen der Höhe nach zusammengezogen und mit leicht vorspringenden Balkons ausgestattet. Das fünfte Obergeschoß ist durch schmale Dachflächen von den unteren Geschossen getrennt. An der Seitenfront des höheren Flügels tritt ein im ersten Geschoß ausgekragter, im ersten und zweiten Obergeschoß je eine Loggia

Taf. 12.

Taf. 12.

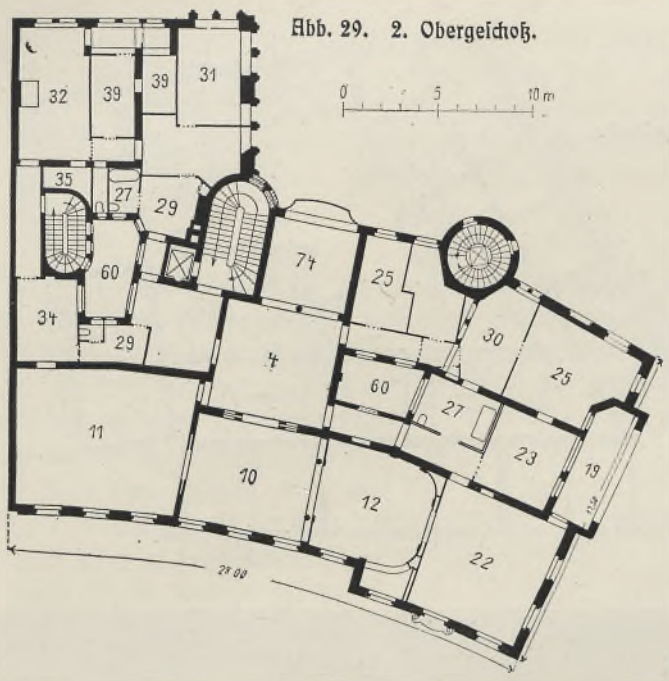


Abb. 29. 2. Obergeschoß.

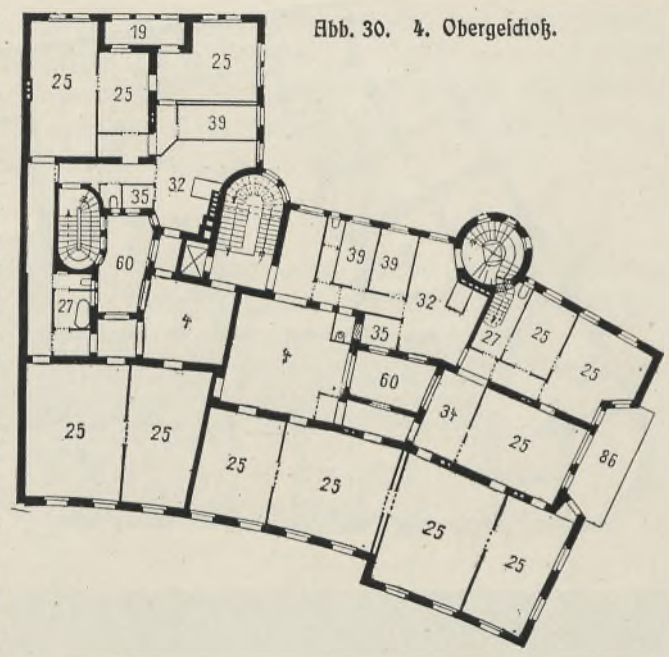


Abb. 30. 4. Obergeschoß.

umschließender, im fünften Obergeschoß mit einer Brüstung, hinter der sich wieder eine Loggia öffnet, bekrönter Vorbau heraus. Die Dächer sind beschiefert.

Der Haupteingang an der Straßenfront führt zum Eingangsflur und weiter in ein Vestibül, an das sich die Treppe anschließt; außerdem sind noch zwei Stockwerkstreppen und zwei Lichthöfe vorhanden. Im Erdgeschoß sind zwei getrennte Wohnungen eingerichtet; das zweite Obergeschoß umschließt dagegen nur eine sehr geräumige Wohnung, während im vierten Obergeschoß wieder zwei Wohnungen vorkommen.

(Taf. 12.)
Charlottenburg. Lietzenseeufer 10. Wohnhaus.

Taf. 13.

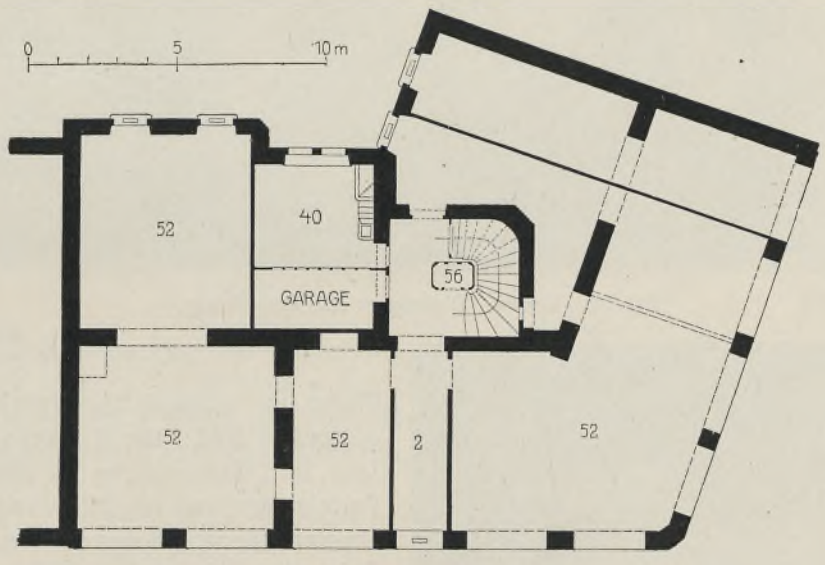


Abb. 31. Erdgeschoß.

(Taf. 13.)
Genf.
Rue Versonnex 19.
Geschäfts- und Wohnhaus.

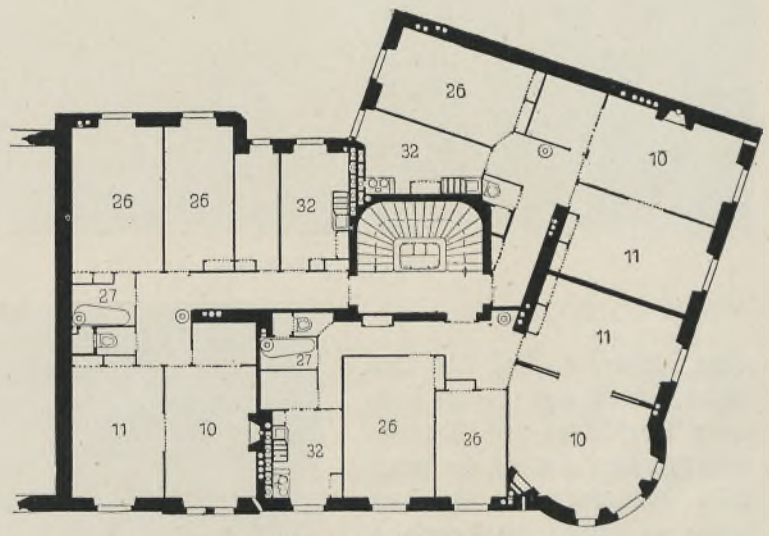


Abb. 32. 1. Obergeschoß.

Das Geschäfts- und Wohnhaus in Genf, Rue Versonnex 19, Ecke Rue des Eaux-vives 1, ist nach dem Entwurfe des Architekten Léon Bovy, im Laufe eines Jahres für die Baukostensumme von 270000 Frcs., was für den Quadratmeter bebauter Fläche den Betrag von rund 700 Frcs. ergibt, zur Ausführung gekommen. Die Fronten, plastisch und durch den Wechsel verschiedenfarbigen Materials belebt, zeigen sechs Geschosse und an der Ecke einen rund vorspringenden, durch sämtliche Geschosse geführten und über dem Dachgesims mit einem geschweiften Kuppeldach abgeschlossenen Ausbau. Die Schaufenster der Läden im Erdgeschoß sind im Stichbogen überwölbt; über dem ersten und vierten Obergeschoß ziehen sich in der ganzen Länge der Fronten ausgekragte mit Brüstungsgittern abgeschlossene Galerien hin, außerdem sind im dritten Obergeschoß noch einige gleichfalls vorgekragte und mit Brüstungsgittern ausgestattete Balkons vorhanden. Die Fronten sind im Erdgeschoß mit grauweißem Sandstein, in den Obergeschossen mit weißem Sandstein für Einfassungen und Gliederungen und mit blauem Bruchstein für die Ausfüllungsflächen verblendet. Das Kuppeldach über dem Eckturm ist mit Ziegeln alter Form eingedeckt. Der Ausbau der Ladenfenster erfolgte in hellem Eichenholz. Die Bildhauerarbeiten sind von Gebrüder Olivet ausgeführt.

Das Erdgeschoß enthält vier Ladenlokale von verschiedenen Abmessungen, den Eingangsflur, die Treppe mit gebogenen Läufen, welche den Personenaufzug einschließen und das Zimmer des Hauswarts neben einer Garage. Die fünf Obergeschosse sind zu Wohnungen mit Küche, Bad und Zubehör eingerichtet; und zwar ist jedes Geschoß in drei Wohnungen geteilt, welche sämtlich von einer zentral gelegenen Haupttreppe zugänglich sind.

Taf. 14.

Das Gebäude der Städtischen Sparkasse in Bozen, mit drei freiliegenden Fronten an der Museums-, Talfer- und Sparkassenstraße gelegen, einen offenen Hof umschließend, ist im Laufe von etwa 3 Jahren für die Bausumme von 950 000 Kronen zur Ausführung gekommen. Der Entwurf rührt von dem Stadtarchitekten Wilh. Kürschner her, die örtliche Bauleitung war an Architekt Aug. Fingerle übertragen. Die freiliegenden Ecken der vierstöckigen Fronten sind abgerundet und durch Türmchen mit Zwiebelhaube und durchbrochener Laterne ausgezeichnet. Das Erdgeschoß zeigt im Korbbogen geschlossene Öffnungen; die Fenster im ersten Obergeschoß sind im Stichbogen, die im zweiten und dritten Obergeschoß geradlinig geschlossen. An der Museumsstraßenfront springt ein Mittelrisalit vor, welches im zweiten und dritten Obergeschoß mit einer durchgehenden Pilasterordnung versehen ist und über dem Dachgesims einen breiten Fensteraufbau mit geschwungenem Giebel und verziertem Giebelfeld trägt; außerdem sind im zweiten Obergeschosse mehrere ausgekragte Balkons angeordnet. An den abgerundeten Ecken der Fronten öffnen sich im zweiten Obergeschoß rundbogig überdeckte, galerieartige Loggien, die mit einer Altane hinter einer Brüstung abschließen. Die Seitenfronten sind mit Balkons und Giebelaufbauten über dem Dachgesims ausgestattet. Das Hauptportal mit abgeschrägter Leibung, von Pilastern eingefaßt, wird von einem geschwungenen Gesims bekrönt. Der Sockel der Fronten ist von rötlichem Andrianer Porphyr hergestellt, desgleichen die Umrahmung des Portals; die oberen Fassadenflächen sind verputzt; das gebrochene Dach ist mit Dachpfannen eingedeckt; die Kuppeln der Türmchen haben Kupfereindeckung erhalten, ebenso sind die Türflügel mit Kupfer beschlagen. Die Glück und Reichtum darstellenden Reliefs der beiden Parterresäulen, sowie die Pfeilerabschlüsse im Parteienraum sind von Bildhauer Professor M. Heilmeier modelliert; Bildhauer A. Winder hat den Zierbrunnen im Vestibül, sowie die kleinen Brunnen in den Amtsräumen geschaffen. Von der Firma Kompatscher & Winder sind die Bildhauerarbeiten am Porphyrsockel der Außenfront und die in Arcoer Kalkstein hergestellten Balkons und Loggiensäulen geliefert.

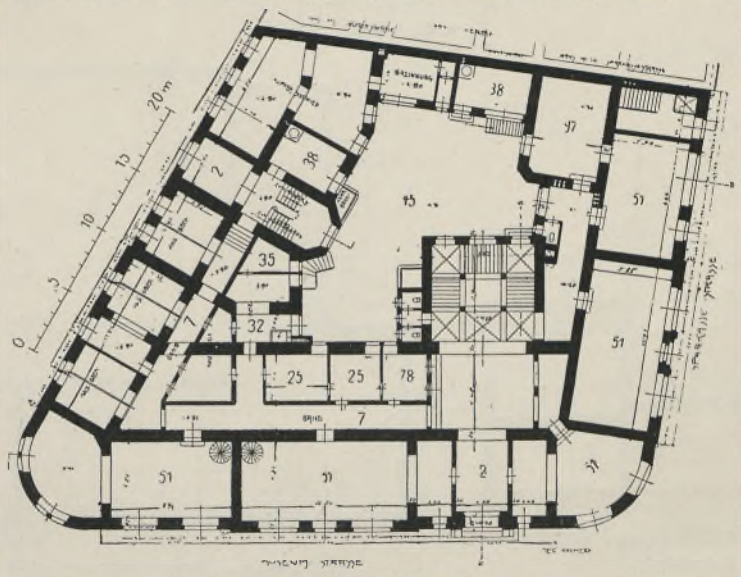


Abb. 33. Erdgeschoß.

Im Erdgeschoß befindet sich der zum Vestibül und der Haupttreppe führende Ein-

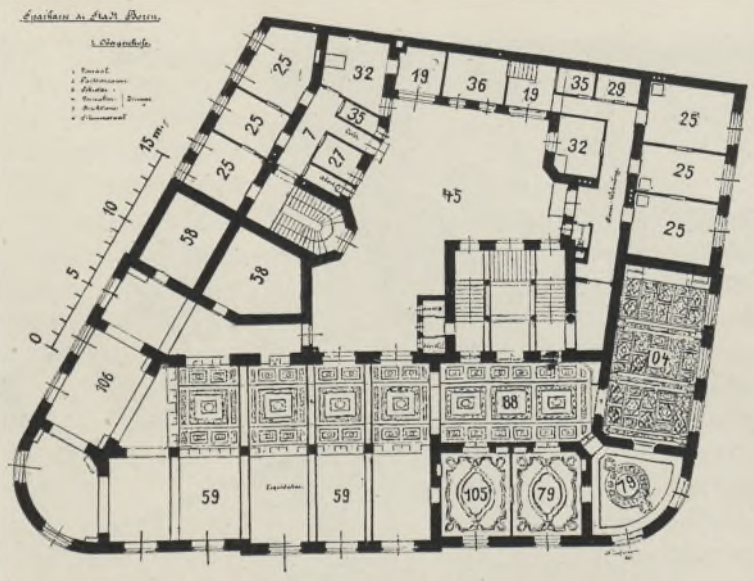


Abb. 34. 1. Obergeschoß.

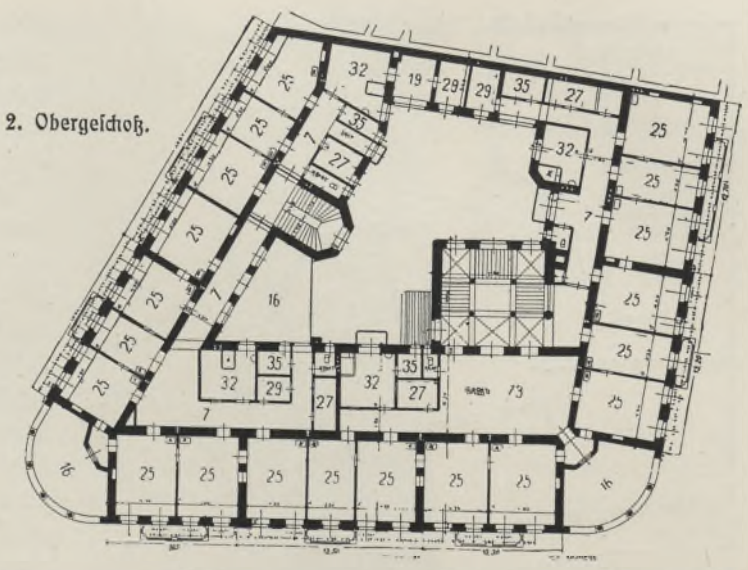


Abb. 35. 2. Obergeschoß.

(Taf. 14.)

Bozen.

Städtische Sparkasse.

Taf. 14.

Abb. 36. Sitzungssaal.

Abb. 37. Treppe. Eingang zu den Amtsräumen.

Abb. 38. Kassenräume.

gang, außerdem sind hier eine Anzahl Läden, eine größere Wohnung, Werkstätten und Magazine untergebracht. Nahezu das ganze erste Stockwerk dient der Sparkasse; es enthält die Kanzleien, den Parteienraum, den Sitzungssaal und verschiedene Nebenräume. In den übrigen Teilen des Gebäudes, in den oberen Stockwerken, sind 15 Wohnungen eingerichtet. Das untere Kellergeschoß wird als Lagerraum verwendet. Zu den vornehm ausgestatteten Amtsräumen im ersten Stock bildet ein Marmorportal den Eingang für die Eintrittshalle, hinter welcher sich der geräumige Parteienraum erstreckt, dessen Pfeiler mit allegorischen Reliefs geschmückt sind. Der Sitzungssaal, im Zusammenhang mit dem Parteienraum und dem Direktionszimmer stehend, hat eine verzierte Holzbalkendecke und eine Holztäfelung der Wände erhalten; die Türen sind durch reiche Schnitzereien ausgezeichnet.

Sämtliche Zwischendecken sind in Eisen und Beton ausgeführt, die Tresorräume der Sparkasse zeigen schwere Panzerung der Türen und Türrahmen. Für Erdgeschoß und erstes Stockwerk ist eine Zentralheizung eingerichtet; eine Bewässerungsanlage und die Leitungen für Gasbeleuchtung und Haustelegraphie sind vorhanden.

Taf. 15.

Das Gebäude der Turnhalle in Bern, zugleich die Geschäftsräume der Turnanstalt A.-G. umschließend, ist nach dem Entwurfe der Architekten Bracher und Widmer in einer Bauzeit von etwa 8 Monaten errichtet und hat einschließlich Anlage der Tennisplätze 54 500 Fr., ohne diese 51 000 Fr. Baukosten verursacht. Der aus Untergeschoß, erstem Stock und teilweise ausgebautem Dachgeschoß bestehende, mehrfach durch Ausbauten gegliederte Bau ist in den Fronten im Untergeschoß aus verputztem Backsteinmauerwerk, im Hauptgeschoß aus verschaltem Fachwerk hergestellt. Das weit übertretende, gebrochene, in den unteren Flächen geschweifte und mit Fensteraufbauten besetzte Dach hat eine Eindeckung von

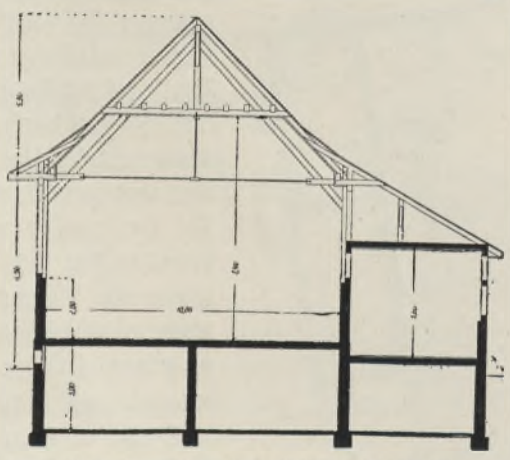
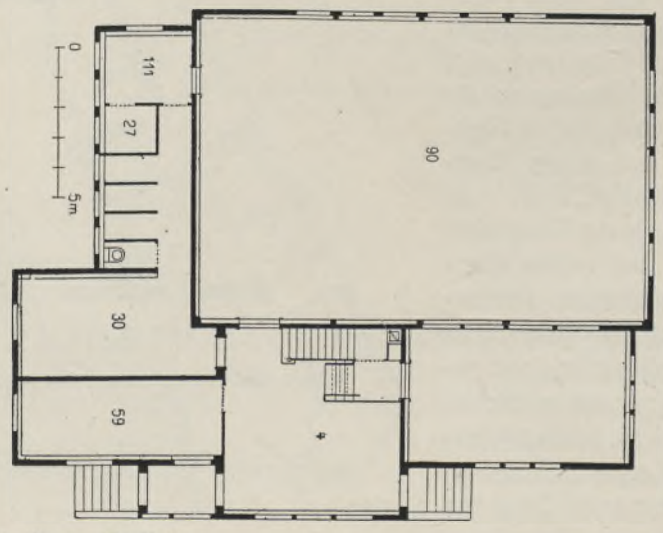


Abb. 39 u. 40 Querschnitt und Grundriß vom Erdgeschoß.



(Taf. 15.) Bern. Turnhalle.

Ziegeln erhalten. Ein Ventilationstürmchen, in eine geschweifte Spitze ausgehend, bekrönt den Dachfirst über dem großen Saal.

Taf. 15. Der überdeckte Haupteingang führt in eine Halle, aus welcher freiliegend die Treppe aufsteigt; hieran schließt sich der große in das Dachgeschoß reichende Turnsaal. Außerdem sind Räume für Heilgymnastik, für Duschebäder der Damen mit anstoßendem Ankleide- und Dienstzimmer, sowie ein Bureau vorgesehen. Das Dachgeschoß enthält eine mit Küche versehene Wohnung, während das Untergeschoß zur Anlage des Geräte- und Heizraums, sowie der Duschen für Herren, wieder mit nebenliegendem Ankleide- und Dienstzimmer, benutzt ist.

Das einen stark modernen Zug in der Fassadengestaltung aufweisende Empfangsgebäude auf Bahnhof Mülheim a. Rh., ein Werk der Architekten Baurat Mettegang und Regierungsbaumeister Müller, ist für die Baukostensumme von 430 000 Mark zur Ausführung gekommen. Der höher geführte Mittelbau des Gebäudes, dem ein flaches Schutzdach über dem unteren Teil der Fassade vorgelegt ist, zeigt im oberen Teil derselben eine Auflösung in breite Pfeiler, welche die mehrfach eng geteilten hohen Fenster zwischen sich einschließen. In das übertretende steile, gebrochene, in

Taf. 16. den unteren Flächen geschweifte Dach ist die Uhr in einem nach oben abgerundeten Vorsprung eingebaut. Die Flügelbauten rechts und links des Mittelbaues sind niedriger als dieser gehalten, zeigen indes eine ähnliche Fassaden- und Dachausbildung. Dem rechten Flügel, der sich nach der Hinterseite zweistöckig fortsetzt, ist in der Höhe des Untergeschosses ein Anbau angefügt. An Materialien für die Fassade sind Tuffstein und Kalkstein zur Verwendung gekommen; die Dächer haben eine Schiefereindeckung erhalten.

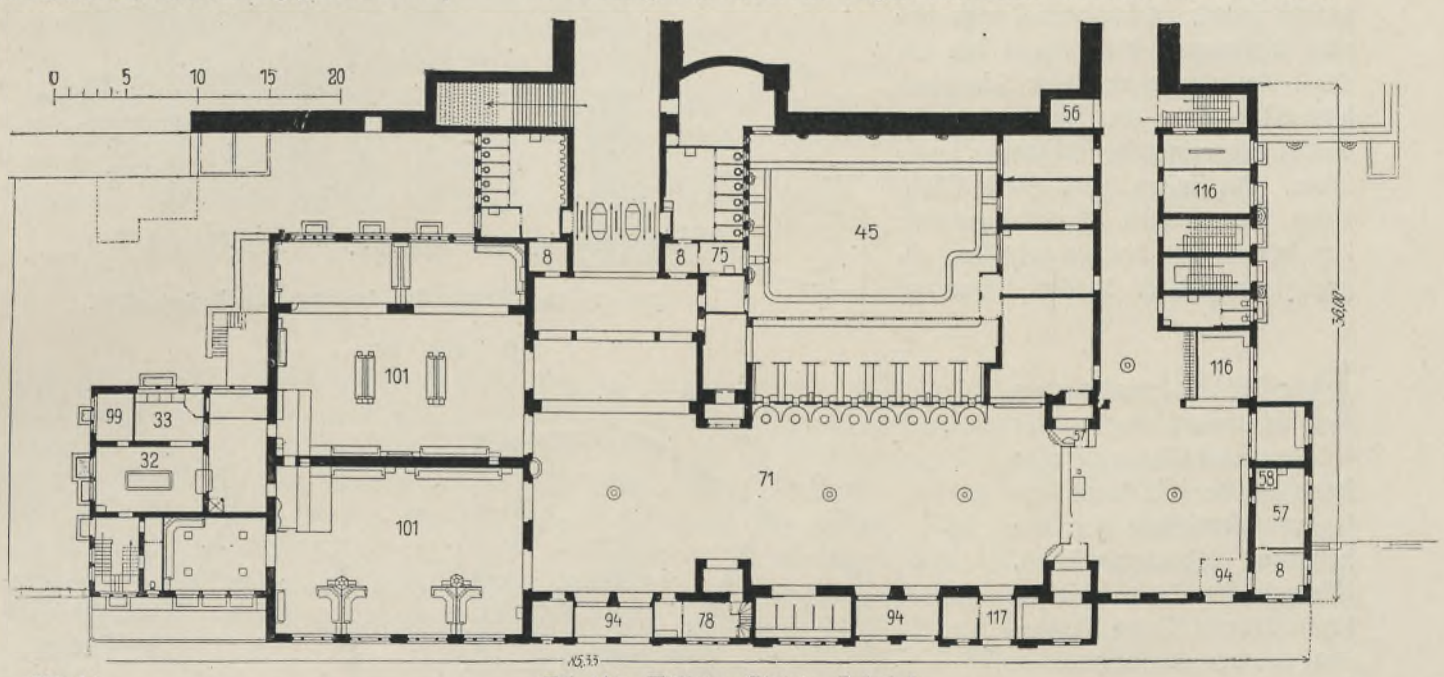


Abb. 41. (Taf. 16.) Mülheim (Rhein). Bahnhof.

Der Mittelbau enthält in den niedrigen Einbauten an der Außenfront die mit Windfängen versehenen Eingänge zur großen Eintrittshalle. Ebenso sind in den Einbauten an der Eingangsfront Räume für den Pförtner, die Fahrpläne, die Polizei, das Handgepäck und den Fernsprecher vorgesehen.

Im Hintergrund der Halle liegen um einen Hofraum die Fahrkartenausgabe, eine Anzahl Diensträume und die Toiletten. Links von der Eintrittshalle sind die Wartesäle und der Schänkraum mit Küche und Waschküche angeordnet, rechtsseitig die Gepäckabfertigung und wieder eine Anzahl Diensträume.

Eine Bauanlage von ungewöhnlich großen Abmessungen wird durch das Lagerhaus in Köln a. Rh., am Agrippina-Ufer gelegen, gebildet. Urheber des Entwurfs zu Grundrissen und Fassaden ist der Architekt, Stadtbauinspektor Verbeek; die Bauzeit fällt in die Jahre 1909 und 1910, und die Baukosten betragen rund 1 500 000 Mark, einschließlich der Bureaugebäude, der Getreidetransporteinrichtungen und Krahnen. Die Straßenansicht des Gebäudes zeigt an einem Flügel das zweistöckige, mit einem ausgebauten Dachgeschoß und Turm versehene Bureaugebäude. Die an-

Taf. 17—18.

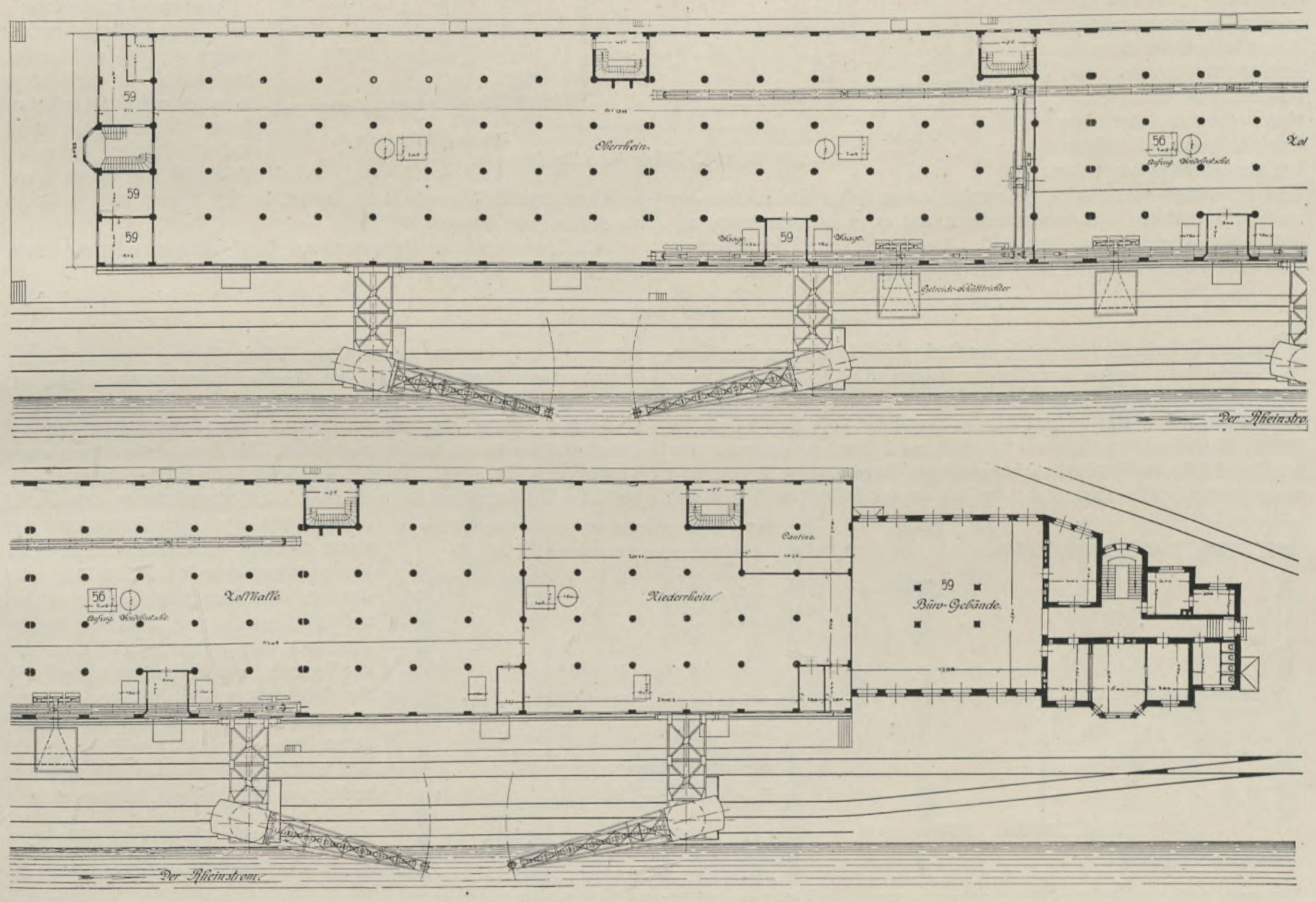


Abb. 42 u. 43. Grundriß vom Erdgeschoß.

schließende Fassade der teils fünf-, teils siebenstöckigen, in den oberen drei Geschossen abgetreppten und mit Pultdächern über den Abtreppungen versehenen Lagerhäuser, wird durch sieben, den Querbauten entsprechende, steile Giebel, außerdem durch zwei den mittleren höheren Gebäudeteil einfassende Türme unterbrochen. Die Rheinansicht hat eine ähnliche Gestaltung wie die vorige aufzuweisen, enthält jedoch im Erdgeschoß eine Anzahl Ladetüren, über denen sich ein durch Konsolen unterstütztes Schutzdach hinzieht und in den Stockwerken der Giebel übereinander liegende Ladeluken. Die Außenflächen der in Eisenbeton hergestellten Umfassungswände sind in einfachen Formen gehalten, abgeputzt und gelblich abgetönt. Türen und

Taf. 17—18.

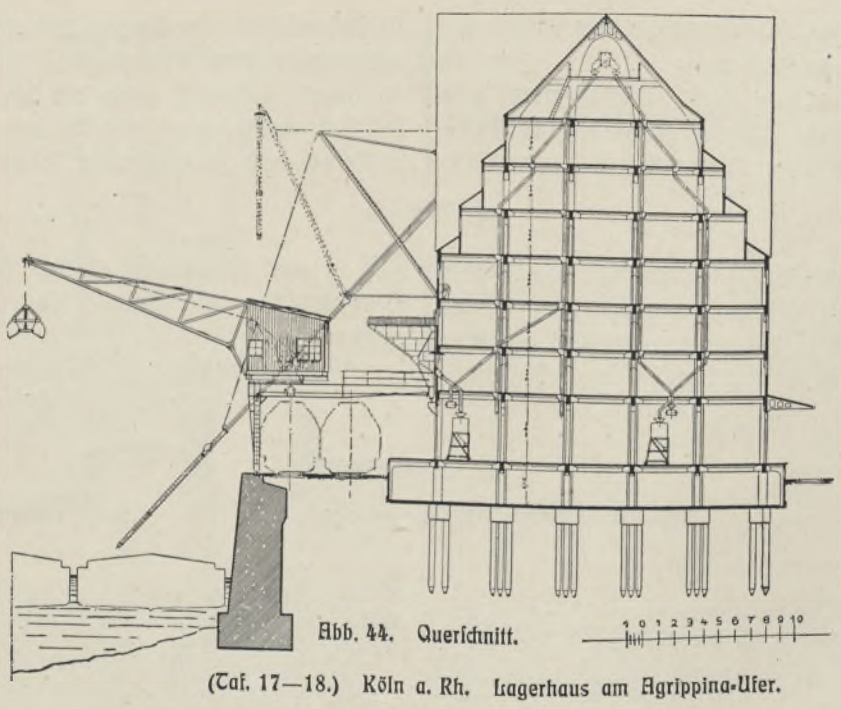


Abb. 44. Querschnitt.

(Taf. 17—18.) Köln a. Rh. Lagerhaus am Agrippina-Ufer.

Lichtöffnungen haben keinerlei Gliederungen aufzuweisen. Die ebenfalls in Eisenbeton ausgeführten Dächer haben eine Eindeckung von Schiefer erhalten.

Das Bureaugebäude enthält eine Anzahl Diensträume, außerdem sind noch mehrere Bureauzimmer über das Gebäude verteilt. Die große Lagerhalle gliedert sich in zwei Abteilungen, eine für den Oberrhein, eine für den Niederrhein; und zwischen beiden liegt die Zollhalle. Mehrere Treppen, Aufzüge und Wendelrutschen verbinden die Geschosse. Die inneren Freistützen bestehen aus Eisenbeton, ebenso ist die Fundierung auf Eisenbetonpfählen erfolgt. Berechnung und Ausführung der Eisenbetonarbeiten sind durch Weirich & Reinken in Kiel und Köln geliefert.

Der Wilhelmsbau in Stuttgart, das an der Königs- und Marienstraße sowie an der Passage gelegene Eckgebäude der Wilhelmsbau - Aktiengesellschaft, Königstraße 78, Marienstraße 1 B und Kleine Königsstraße 8, von den Architekten Heim und Früh, etwa im Laufe eines Jahres für die Bausumme von rund 1 500 000 Mark errichtet, ist im Erdgeschoß für Läden und ein Restaurant, im ersten Obergeschoß für ein Café und in den folgenden drei bzw. vier Obergeschossen ausschließlich für Geschäfts- und Bureauzwecke bestimmt. Die Fassaden sind in gelbem Klingemünster Sandstein ausgeführt; die architektonische Gliederung derselben ist besonders darauf berechnet, der Königstraße einen monumentalen Abschluß zu geben. Mit Rücksicht hierauf erhebt sich an der Ecke der Königs- und Marienstraße neben einem hohen Giebelaufbau ein massiger viereckiger, eine offene Galerie und einen zurückgesetzten, mit geschweiftem Dach abschließenden Aufsatz tragender Turm. Das mit Biberschwänzen eingedeckte Dach zeigt eine doppelt gebrochene Linie.

Taf. 19.

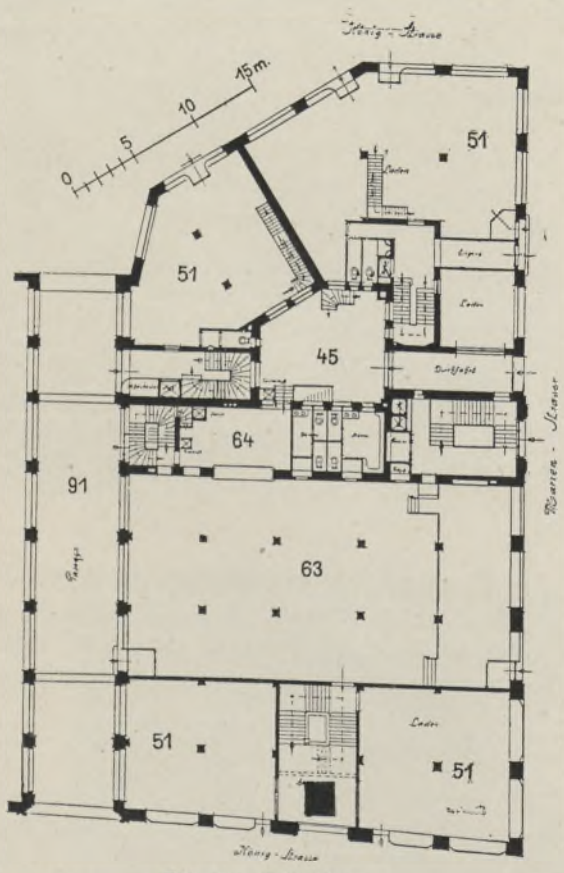


Abb. 45. Erdgeschoß.

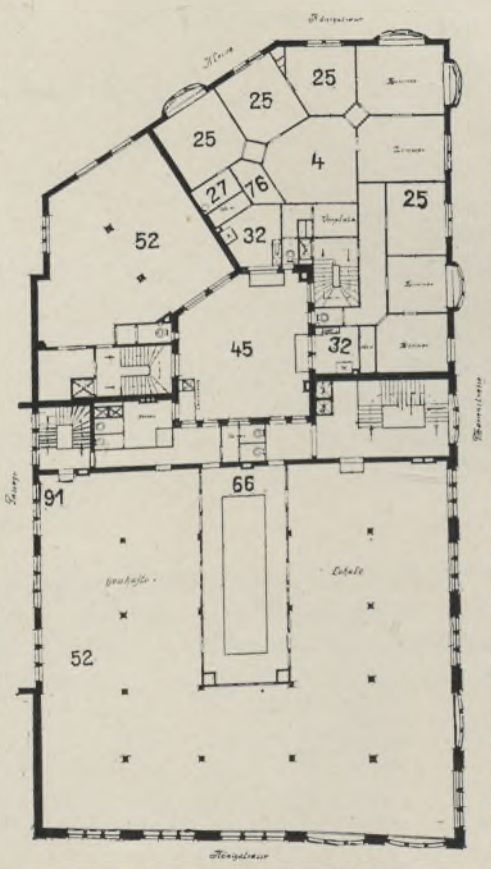


Abb. 46. 3. Obergeschoß.

(Taf. 19.) Stuttgart. Wilhelmsbau. Königstraße 78.

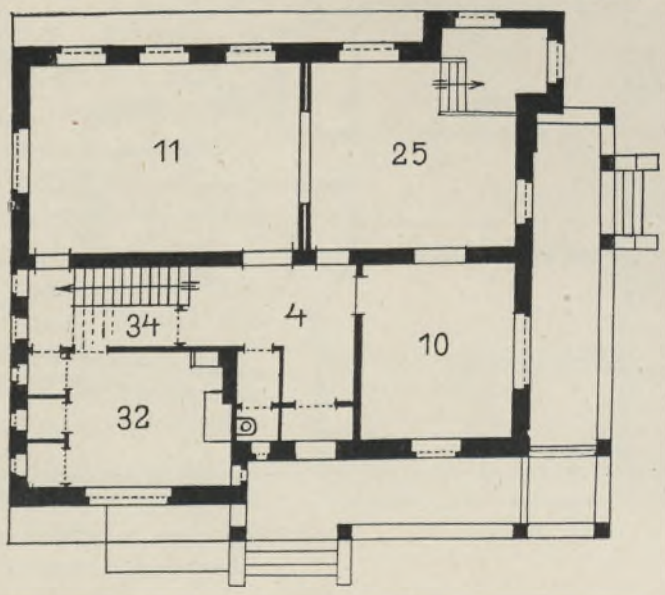
Im Erdgeschoß liegen zwei Läden und die Räume für den Betrieb eines großen Restaurants. Von der Königsstraße führt eine breite Freitreppe in die Räume des ersten Stocks, die samt einem langgestreckten, weit ausladenden Balkon zu einem Café eingerichtet sind. Der Aufgang zu den durch drei Obergeschosse gehenden Geschäfts- und Bureauräumen liegt, getrennt von den Eingängen zur Restauration und zum Café, an der Marienstraße und ist mit einem Paternosteraufzug ausgestattet.

Die Heizung sämtlicher Räume geschieht mittelst einer Niederdruck-Dampfanlage. Eine Wasserspülung, Einrichtungen für Nutz- und Leuchtgas sowie für elektrisches Licht, außerdem die erforderlichen Warenaufzüge sind überall vorhanden. Der ganze Gebäudekörper ist als Eisenbetonbau ohne Zwischenwände konstruiert, so daß Räume in jeder Größe abgeteilt werden können.

Die Innenräume von Restaurant und Café haben eine feinere künstlerische Ausbildung erfahren.

Das aus Erdgeschoß, teilweise in das Dachgeschoß hineinragendem Obergeschoß und darüber ausgebautem Dachraum bestehende Landhaus Breger in Nicolassee, Teutonenstraße 10, nach dem Entwurfe der Architekten B. D. A. Rossius und Reuter ausgeführt, ist in etwa 6 Monaten für die Baukostensumme von 45 000 Mark zur Vollendung gebracht. Der im Erdgeschoß der Straßenfront angeordnete Haupteingang ist von einer vorgelegten Terrasse zugänglich, die sich an der Seitenfront fortsetzt und von einem ausgekragten, galerieartigen Balkon überragt wird, der an der Seitenfront als Veranda ausgebildet ist. Der überhängende Giebel der Straßenfront enthält in der Spitze eine Fenstergruppe mit vorspringendem, in Holzkonstruktion ausgeführtem Balkon. Die Seitenfronten sind mit giebelbekrönten Dachaufbauten ausgestattet. Die Frontwände zeigen gelben Kiesputz, und die steilen, vortretenden Dächer sind mit Biberschwänzen eingedeckt. – Im Erdgeschoß liegen die Diele, die Stockwerkstreppe, eine Anzahl Zimmer, von denen das Wohnzimmer mit einem erhöhten, an der Ecke ausgebauten Fensterplatz versehen ist, sowie die Küche nebst Anrichte. Das Obergeschoß enthält weitere, um eine Diele liegende Zimmer in Verbindung mit dem umlaufenden Balkon und der Veranda, und im Dachraum sind noch das Arbeitszimmer des Besitzers und zwei Kammern untergebracht. Das Kellergeschoß ist zur Anlage einer kleinen Wohnung, der Waschküche, des Heizungs- und Kohlenraumes und einiger Wirtschaftsgelasse ausgenutzt.

Taf. 20.



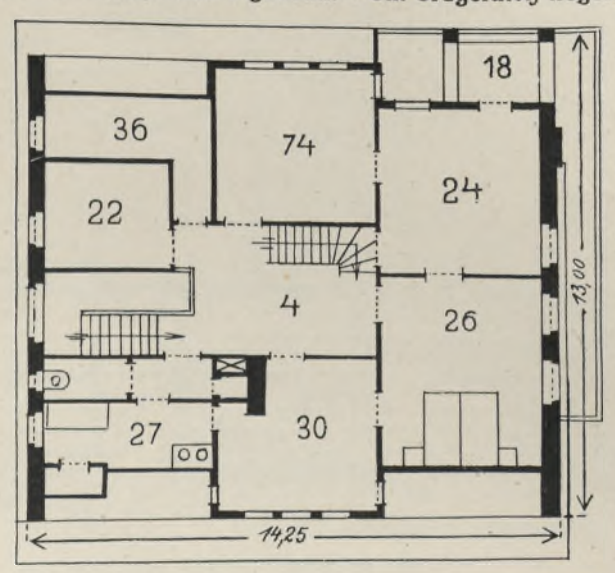


Abb. 47 u. 48. Grundriß vom Erd- und Obergeschoß.

0 5 10 m

(Taf. 20.) Nicolassee. Teutonenstr. 10. Villa Breger.

Taf. 21.

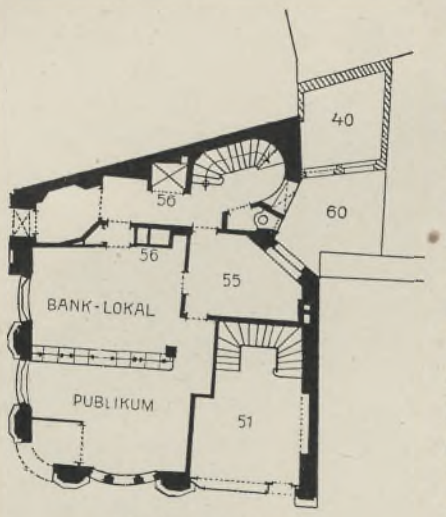


Abb. 49. Erdgeschoß.

Das Gebäude der Württ. Vereinsbank, Depositenkasse in Stuttgart, Königstraße 72, bildet einen sechsstöckigen Eckbau und ist nach dem Entwurfe des Architekten Baurat K. Hengerer und des Architekten Rich. Katz, unter spezieller Bauleitung des ersteren in 4 Monaten für die Bausumme von 130000 Mark zur Ausführung gekommen. Die beiden unteren Geschosse sind mittelst starker Pfeiler zusammengezogen, welche den in der abgerundeten Ecke liegenden Eingang zum Banklokal, die Schaufenster und sonstigen Lichtöffnungen zwischen sich einschließen. Die Ecke der Fronten ist durch einen mächtigen, über dem ersten Stock ausgekragten, rund vorspringenden, als Turm mit Kuppelabschluß über das Dach hinausragenden Erker ausgezeichnet. Das sechste Geschoß öffnet sich an einer Frontseite zu einer von Säulen getragenen Loggia. Die Fassaden sind in weißem Mainsandstein verkleidet; die Decken und die Erkerentlastung sind in Eisenbeton ausgeführt. — Im Erdgeschoß liegen die Lokalitäten der Bank, ein Laden und der zur Treppe sowie zum Personenaufzug führende Eingangsflur; letzterer ist von einem Lichthof aus beleuchtet. Die oberen Geschosse enthalten ungeteilte Geschäftsräume.

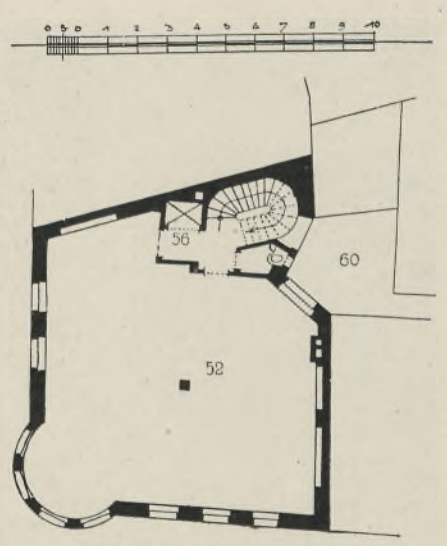


Abb. 50. Obergeschoß.

(Taf. 21.) Stuttgart. Königstraße 72. Württ. Vereinsbank.

Das allseitig freiliegende, mit vier Flügeln einen offenen Hof umschließende Gebäude der Kantonsschule und des Chemischen Universitäts-Laboratoriums in Zürich ist im Verlaufe von 4 Jahren nach den Plänen des Architekten Kantonsbaumeister Fietz errichtet und hat eine Baukostensumme von 2 140 000 Frcs. beansprucht. Die vierstöckigen Fronten sind durch vortretende Eckbauten mit Risaliten gegliedert und durch gebrochene, mit Fensteraufbauten besetzte Dächer überdeckt. Die Front an der Rämistraße ist mit einer vorgelegten, mittelst Freitreppen zugänglichen Terrasse versehen und zeigt in den die Dachlinie durchbrechenden mit geschwungenen Giebeln abschließenden Risaliten der Eckbauten die mit einfassenden Pilastern und einem gebrochenen Bekrönungsgesims ausgestatteten beiden Hauptportale. Ebenso haben die übrigen Fronten in die Dachfläche einschneidende Giebel der Eckbauten aufzuweisen. Sonst sind die Architekturformen einfach in mäßigerem Barock ausgebildet. Die Fronten sind in sämtlichen Geschossen aus grauem Sandstein, im Sockel aus Osogna-Granit ausgeführt; die Dächer sind mit roten Biberschwänzen eingedeckt.

Abb. 51.

Zürich, Kantonsschule

1. Stock
- P Großer Hörsaal
- Q Rektor

Untergeschoß
- A Doktorandensaal
- B Ätherraum
- C Spezialraum
- D Nachtraum
- E Destillierraum
- F Verbrennungsraum
- G Abwartwohnung
- H Kesselhaus
- J Mech. Werkstätte
- K Versuchsraum
- L Mikroskopierraum

Erdgeschoß
- M Verwaltung
- N Sammlung
- O Kleiner Hörsaal

Taf. 22—23.

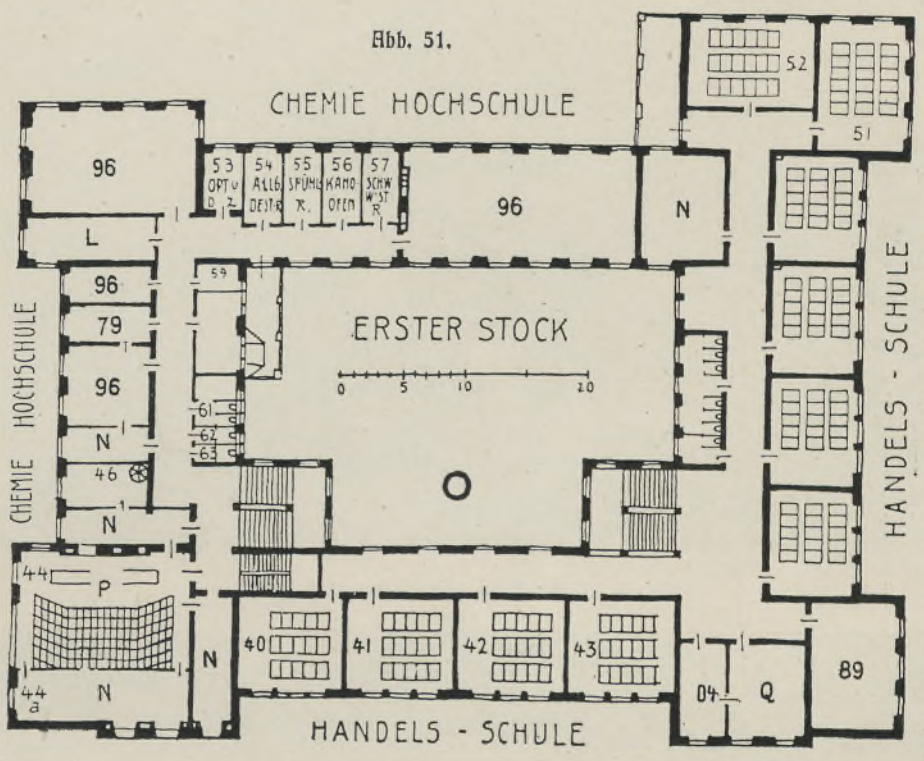


Abb. 52.

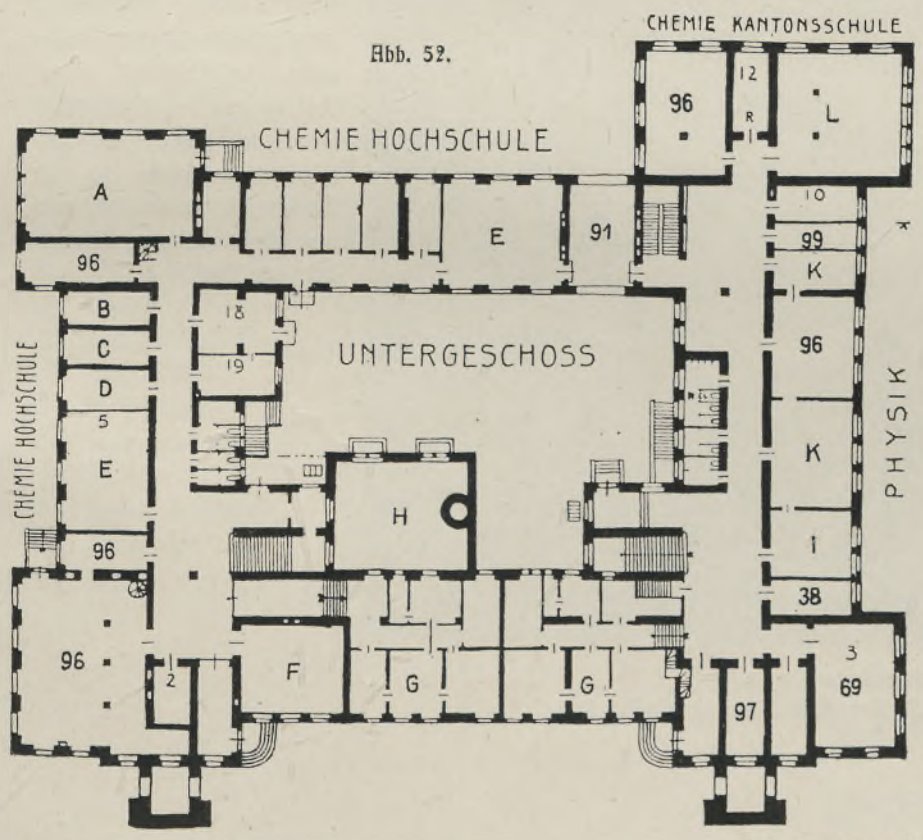
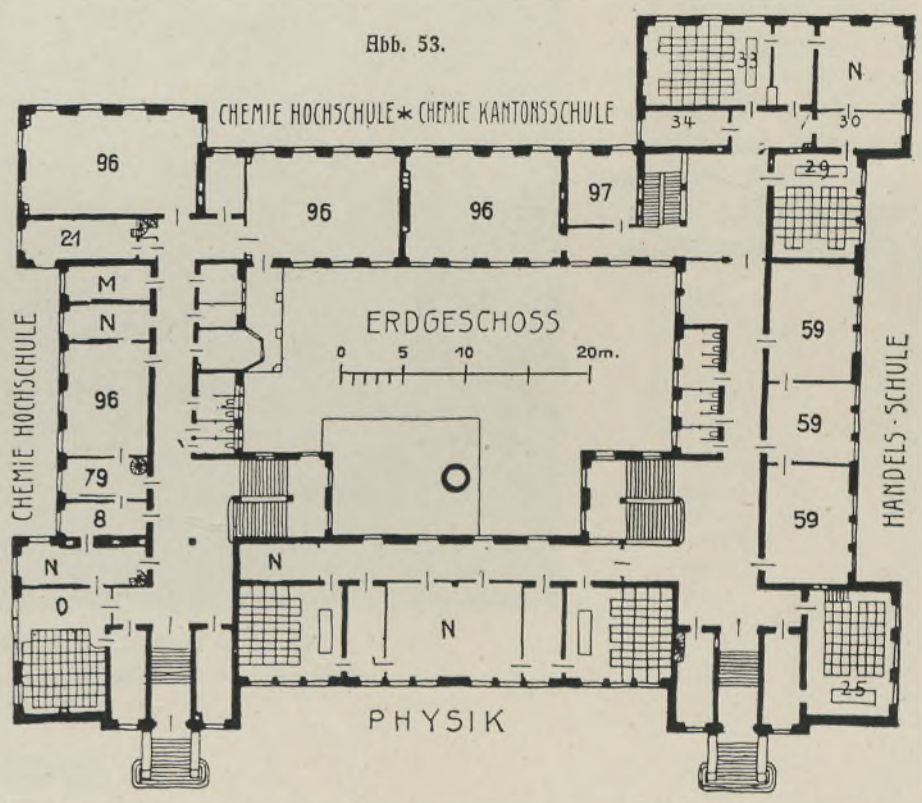


Abb. 53.



(Taf. 22—23.) Zürich. Kantonsschule.

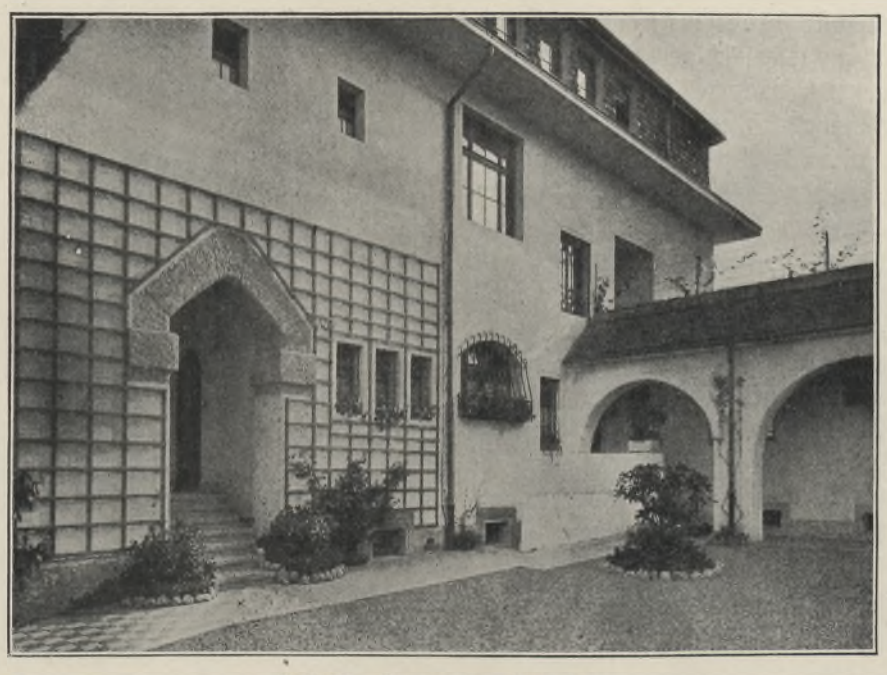


Abb. 54. Eingang vom Hofe aus.

Abb. 55. Gärtnerhaus.

Abb. 56. Diele, Blick nach Kamin und Fenster.

Abb. 57. Diele, Blick nach der Treppe.

(Taf. 24—25.) Bern. Villa Rieser. (NB. Grundrisse folgen im nächsten Heft.)

Die in gemischter Massiv-Holzbauweise in einer Bauzeit von etwa zwei Jahren nach dem Entwurfe des Architekten S. Rieser errichtete Villa Rieser in Bern ist im Aufbau zweistöckig und trägt ein teilweise ausgebautes Dachgeschoß. Das massive Erdgeschoß der Straßenfront, den Haupteingang enthaltend, ist mit einem Spalier für Pflanzenwuchs bekleidet und durch ein Pultdach abgeschlossen, über dem sich die zurücktretende, in beschindeltem Fachwerk hergestellte Fensterwand des ersten Stockwerks erhebt. Der vor die Front vorspringende überhängende Giebel, im unteren Teile als Dachgeschoß in Fachwerk, dem eine überdeckte Galerie mit Holzbrüstung vorangeht, ausgebildet, ist im oberen Teile abgewalmt und in der Dachfläche mit einer Fledermausluke ausgestattet. An der einen Seitenfront springt im Erdgeschoß, im Winkel zwischen der Straßenfront und einem wieder mit überhängendem beschindeltem Giebel abgeschlossenen massiven Ausbau, ein ebenfalls massiver, mit einer Altane endigender Erker vor. An beiden Seitenfronten trägt das vorspringende steile Dach einerseits einzelne, andrerseits zu einer Reihe zusammengeschlossene, mit Pultdächern überdeckte Dachfenster. Die Fenstereinfassungen in den massiven, verputzten Teilen der Frontwände bestehen aus Kalkstein; das Dach ist mit alten Ziegeln eingedeckt. Unmittelbar an das Wohnhaus anschließend, sind Nebengebäude errichtet. Der Toreingang in der Einfriedigungsmauer ist im Korbbogen überwölbt und von abgerundeten Mauerkörpern flankiert.

Taf. 24—25.

Zur Notiz: Die Zahlen in den Grundrissen werden erläutert durch das beiliegende Verzeichnis.

Verantwortlich für die Redaktion: Otto Dorn, Groß-Lichterfelde. Verlag von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin, Markgrafenstraße 35. Gedruckt bei W. Büxenstein, Berlin SW.

Erläuterungstafel für die Grundrisse	Table explicative des plans	Table explaining the ground-plans
1. Portal	Portail	Portal.
2. Eingang	Entrée	Entrance.
3. Vestibül	Vestibule	Vestibule.
4. Diele, Halle	Hall	Hall.
5. Haupttreppe	Grand escalier	Grand staircase.
6. Nebentreppe	Cage d'escalier	Staircase.
7. Flur	Corridor	Floor.
8. Vorraum	Salle d'attente	Waiting-room.
9. Empfangszimmer	Antichambre, salle de réception	Parlour.
10. Salon	Salon	Drawing-room.
11. Speisezimmer	Salle à manger	Dining-room.
12. Musikzimmer	Chambre de musique	Music-room.
13. Rauchzimmer	Fumoir	Smoking-room.
14. Billardzimmer	Salle de Billard	Billiard-room.
15. Wintergarten	Jardin d'hiver	Winter-garden, palm-house.
16. Terrasse	Plate-forme	Terrace.
17. Veranda	Vérande	Veranda.
18. Balkon	Balcon	Balcony.
19. Loggia	Loge	Loggia.
20. Arbeitszimmer	Cabinet de travail	Workroom, study.
21. Bibliothek	Bibliothèque	Library.
22. Herrenzimmer	Chambre de Monsieur	Gentlemen's-room.
23. Damenzimmer	Chambre de Madame	Ladies'-room.
24. Kinderzimmer	Chambre d'enfants	Nursery.
25. Wohnzimmer	Chambre	Sitting-room.
26. Schlafzimmer	Chambre à coucher	Bed-room.
27. Badezimmer	Chambre de bains	Bathing-room.
28. Closet	Cabinet d'aisance	Watercloset.
29. Garderobe	Vestiaire	Wardrobe.
30. Ankleidezimmer	Cabinet de toilette	Dressing-room.
31. Fremdenzimmer	Chambre d'amis	Room for guests.
32. Küche	Cuisine	Kitchen.
33. Spülküche	Lavoir	Rinsing-room.
34. Anrichtezimmer	Chambre de service	Serving-room.
35. Speisekammer	Garde-manger	Provisions-room (larder).
36. Kammer	Chambre pour la vaisselle	Room for china.
37. Plättzimmer	Chambre de repassage	Linen-room.
38. Waschküche	Lingerie	Washing-room.
39. Mädchenzimmer	Chambre des domestiques	Servant's-room.
40. Dienstbote		
41. Kohlenkeller	Depôt de combustible	Coal-cellar.
42. Keller	Cave à vin	Wine-cellar.
43. Boden	Grenier	Larder.
44. Heizung	Chauffage	Central-heating apparatus.
45. Hof	Cour	Court.
46. Wirtschaftshof	Cour de service	Outhouse.
47. Garten	Jardin	Garden.
48. Gewächshaus	Serre	Green-house.
49. Stall	Ecurie	Stable.
50. Wagenremise	Remise	Coach-house.
51. Laden	Magasin	Shop.
52. Geschäftsraum	Comptoir	Office.
53. Lagerräume	Lieu de dépôt	Room of business.
54. Privatkontor	Bureau privé	Private-office.
55. Sprechzimmer	Parloir	Parlour.
56. Aufzug	Elévateur	Lift.
57. Kasse, Kassierer	Caisse	Cash-office.
58. Tresor	Trésor	Treasury.
59. Bureau	Bureau	Office.
60. Lichthof	Cour vitrée	Court with sky-light.
61. Oberlicht	Toiture vitrée	Sky-light.
62. Café	Café	Coffee-house.
63. Restauration	Restaurant	Restaurant.
64. Buffet	Buffet	Buffet.
65. Orchester	Orchestre	Orchestra.
66. Galerie	Galerie	Gallery.
67. Bühne	Théatre	Theatre.
68. Kegelbahn	Jeu de quilles	Skittle-ground.
69. Maschinenraum	Salle des machines	Machinery.
70. Foyer	Foyer	Foyer.
71. Vorhalle	Vestibule	Vestibule.
72. Erker	Cabinet saillant	Bow.
73. Vorplatz	Esplanade	Landing place.
74. Frühstückzimmer	Chambre déjeuner	Breakfast-room.
75. Waschraum	Toilette	Wash-room.
76. Lichtschacht	Cour vitrée	Light-shaft.
77. Dachgarten	Jardin sur toit	Dormer-garden.
78. Pförtner	Concierge	Porter.
79. Direktor	Directeur	Director.
80. Bote	Messager	Messenger.
81. Konferenzzimmer	Salle des conférences	Painted chamber.
82. Kanzlei	Chancellerie	Chancery.
83. Registratur	Greffe	Registry.
84. Archiv	Archives	Archives.
85. Aktenraum	Etude	Acts-room.
86. Altan	Plate-form	Plat-form.
87. Aula	Salle des actes	Assembly-hall.
88. Saal	Salle	Parlour.
89. Lehrerzimmer	Chambre de professeur	Professor-room.
90. Turnhalle	Gymnase	Gymnastic-hall.
91. Durchfahrt, Durchgang	Passage	Passage.
92. Brunnen	Puits	Well.
93. Spielplatz	Place des jeux	Play-ground.
94. Windfang	Ventilateur	Wind-screen.
95. Atelier	Atelier	Work-shop.
96. Laboratorium	Laboratoire	Laboratory.
97. Magazin	Magazin	Magazine.
98. Ausstellungsraum	Exposition	Exhibition.
99. Vorratsraum	Chambre aux provisions	Store-room.
100. Vorstand	Direction	Chief.
101. Warteraum	Salle d'attente	Waiting-room.
102. Publikum	Public	Public.
103. Hausmeister	Concierge	intendant.
104. Sitzungssaal und -zimmer	Salle des séances	Session-room.
105. Sekretär	Secrétaire	Secretary.
106. Buchhalterei	Tenue des livres	Book-keeping.
107. Expedition	Expédition	Expedition.
108. Schalter	Guichet	Wicket.
109. Klasse	Classe	Classe.
110. Untersuchungsraum	Chambre préventif	Inquiry-room.
111. Dienstzimmer	Bureau	Service-room.
112. Kasino	Casino	Cassino.
113. Loge	Loge	Box.
114. Auto- und Fahrräder-Garage	Automobile-Garage	Auto-garage.
115. Requisiten	Réquisites	Requisite.
116. Packraum	Chambre d'emballer	Packing-room.
117. Ausgang	Sortie	Egress.

Hellmann & Littmann, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

München

Kaufinger Strasse 11/12

Maison de commerce — Geschäftshaus „Zum Paulanerbräu" — Business house

Max Hans Kühne, Arch., Dresden

Bern

Elfenstrasse 16

Villa

Villa

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Froté Westermann & Comp., Arch.
Angst, Arch.

Zürich
Seefeldquai 1

Auto-Place

Uto-Garage

Auto-Garage

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Curjel & Moser, Arch., Karlsruhe

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Zürich

Maison d'art

Kunsthaus

Art-museum

Curjel & Moser, Arch., Karlsruhe

Zürich

Maison d'art — Kunsthaus — Art-museum

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

von Quittner, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Budapest

Banque Kommerzialbank Bank

A. Romang, Arch.

Basel

Paulusgasse 14/16

Villa — Landhaus — Country house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

J. H. Maurette u. A. Heuchoz, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Genf

Banque Populaire Suisse

Bank

Banque

Earl Merz, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Villa

Heidelberg
Schloß-Wolfsbrunner Weg
Landhaus M. Hayn

Country house

Curjel & Moser, Arch., Karlsruhe

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Église

Zürich

St. Antonius-Kirche

Church

Curjel & Moser, Arch., Karlsruhe

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Zürich

Église — St. Antonius-Kirche — Church

Hart & Liesser, Arch., Berlin

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Charlottenburg

Lietzensee-Ufer 10

Villa

Villa

Villa

Léon Bovy, Arch.

Genf

Rue Versonnez 19

Maison de commerce et à loyer | Geschäfts- und Wohnhaus | Business and Dwelling house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Wilh. Kürschner, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Bozen

Caisse d'épargne | Sparkasse | Savingsbank

Bracher & Widmer, Arch.

Bern

Gymnase couvert

Turnhalle

Gymnastic Hall

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Metzegang & Müller, Arch., Cöln

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Mülheim (Rhein)

Gare — Bahnhof — Terminus

Verbeek, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Cöln a. Rhein

Agrippina-Ufer

Entrepôt — Lagerhaus — Storehouse

Architektur des XX. Jahrhunderts

Verbeek, Arch.

Cöln a. Rhein

Agrippina-Ufer

Lagerhaus

Entrepôt

Storehouse

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Heim & Früh, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Stuttgart

Königstrasse 78

Maison de commerce

Geschäftshaus Wilhelmsbau

Business house

Rossius & Reuter, Arch., Berlin

Villa

Nicolassee
Teutonenstrasse 10
Landhaus

Country house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Architektur des XX. Jahrhunderts

Carl Hengerer, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Stuttgart
Königstrasse 72
Württ. Vereinsbank

Banque

Bank

Fietz, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Zürich

Rämistrasse 74/76

École — Neue Kantonsschule — School

Fietz, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Zürich

Rämistrasse 74/76

École — Neue Kantonsschule — School

G. Rieser, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Bern

Villa — Landhaus Rieser — Country house

G. Rieser, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Bern

Villa — Landhaus Rieser — Country house

J. 2995. II. 255.

11. Jahrgang

1911

2. Heft

Die Architektur des XX. Jahrhunderts

« Zeitschrift für moderne Baukunst »

Herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Licht

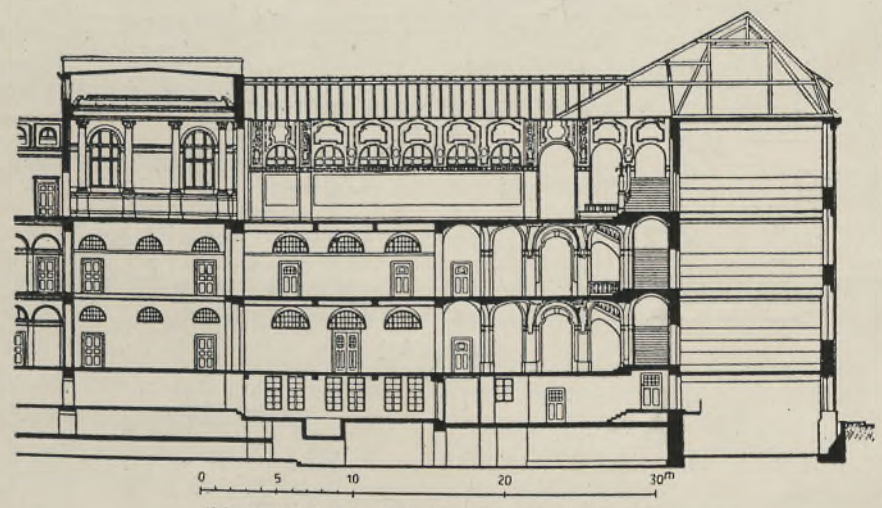
Stadtbaurat in Leipzig

Zu den Tafeln.

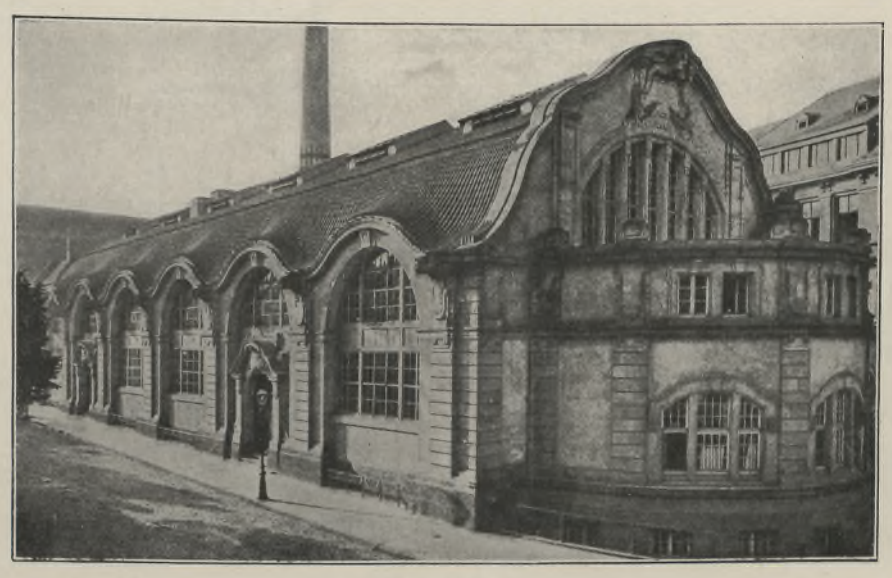
Taf. 26. Am Bergabhange in Heidelberg, am Graimbergweg, inmitten einer ausgedehnten Gartenanlage, erhebt sich die Villa Bungert, von dem Besitzer Architekt Joh. Bungert entworfen und für die Baukostensumme von 125 000 Mark zur Ausführung gebracht. In die an der Straßenseite emporstrebende Stützmauer ist eine Automobil-Remise eingebaut. Der dreistöckige, mit einem ausgebauten Dachgeschoß versehene äußere Aufbau der Villa bietet durch zahlreiche Ausbauten und verschiedengestaltete Dachformen ein reizvoll malerisches Bild. Der Haupteingang ist mit einem Schutzdach überbaut; im ersten Obergeschoß tritt ein polygonaler Erker hervor, und an der abgestumpften Ecke ergibt sich ein Balkon, über dem sich ein ausgekragter, mit einem Türmchen bekrönter Eckerker erhebt. Das zweite Obergeschoß zeigt an der Ecke eine Altane, an der Eingangsfront einen Fensterausbau, über der Dachlinie einen pavillonartigen Aufsatz und anschließend einen mit einer Plattform endigenden Dachaufbau, an der Seitenfront einen steilen Giebel neben dem Ecktürmchen. Die Fronten sind teils aus pfälzischem Sandstein hergestellt, teils verputzt.

Das Erdgeschoß umschließt eine Reihe Zimmer, die Stockwerkstreppe, sowie Küche, Waschküche und Bad. Den Mittelpunkt des ersten Obergeschosses bildet die Diele, von der die Zimmer, die Küche und das Bad zugänglich sind. Das zweite Obergeschoß ist zur Anlage einer Wohnung mit Küche und Badezimmer benutzt; außerdem sind im Dachgeschoß eine Anzahl Zimmer eingerichtet. Der Bau ist mit Gasleitung und elektrischem Licht ausgestattet.

Taf. 27. Die Erweiterungsbauten der Technischen Hochschule in Darmstadt, die Maschinenhalle, dann das Hauptgebäude, sind im Laufe von 6 Jahren, abschließend nach den Entwürfen des Architekten, Geh. Baurat Prof. G. Wickop, zur Vollendung gebracht. Die Fassade des neuen Westflügels ist in der Formensprache eines persönlich aufgefaßten, kräftig wirkenden Barocks behandelt. Das Erdgeschoß zeigt bossierte Quaderschichten und viereckige Fenster; im ersten und zweiten Obergeschoß sind die Fenster der Höhe nach zusammengezogen und mit Bekrönungen in Form gebogener Giebel versehen. Die paarweise gekuppelten Fenster des dritten Obergeschosses haben geraden Abschluß erhalten. In der Mitte der Front tritt über dem ersten Obergeschoß ein flachrunder Erkerausbau hervor, der über die Dachlinie hinausgeführt, mit einer Plattform endigt; der Eingang liegt seitwärts. Die oberen Geschosse sind in den Außenflächen verputzt, unter gleichzeitiger Verwendung von Hausteingliederungen.



Schnitt durch den Mittelbau des Hauptgebäudes.



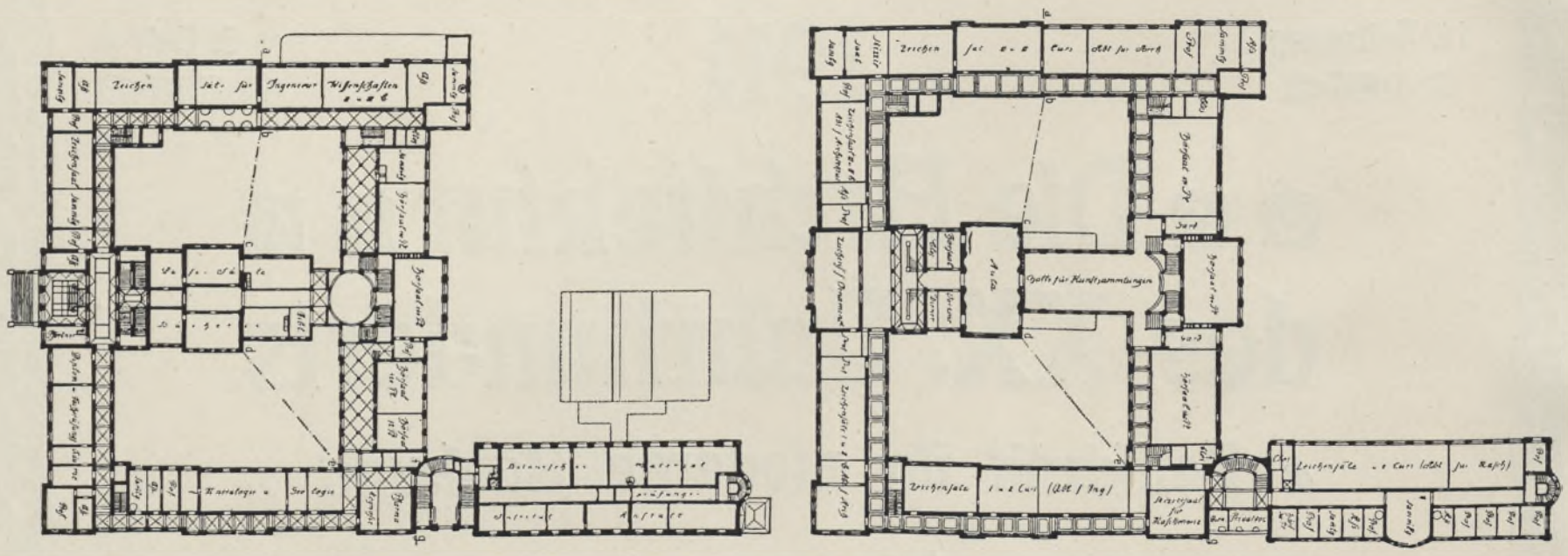
Maschinenhalle.
(Taf. 27.) Darmstadt. Technische Hochschule.

Das gebrochene beschieferte Dach trägt eine Anzahl von Fensteraufbauten.

Nach Vollendung der Erweiterungsbauten ergab sich für das Ganze ein rings geschlossener, um zwei große Innenhöfe gruppierter Bau. Der alte Westflügel an der Hochschulstraße erhielt durch Einschaltung eines neuen Treppenhauses eine bedeutende Verlängerung mittelst eines selbständigen Baukörpers, an den sich nach hinten am Hofe noch ein eingeschossiges Bauwerk anschließt, das die Haupträume der Material-Prüfungsanstalt und des Maschinen-Laboratoriums III aufnimmt. Das Kraftwerk besteht aus einem mächtigen Hallenbau, mit der Längsfront an der Magdalenstraße liegend. Das Äußere der Kraftzentrale zeigt wuchtige moderne Formen. Die Verteilung der übrigen Räume ist aus den Grundrissen ersichtlich. Sämtliche Decken in den neuen Bauteilen wurden aus Beton, teilweise in Eisenbeton hergestellt, in letzterer Weise auch die Treppen.

Königl. Baugewerkschule Bücherei der Görlitz

Taf. 27.

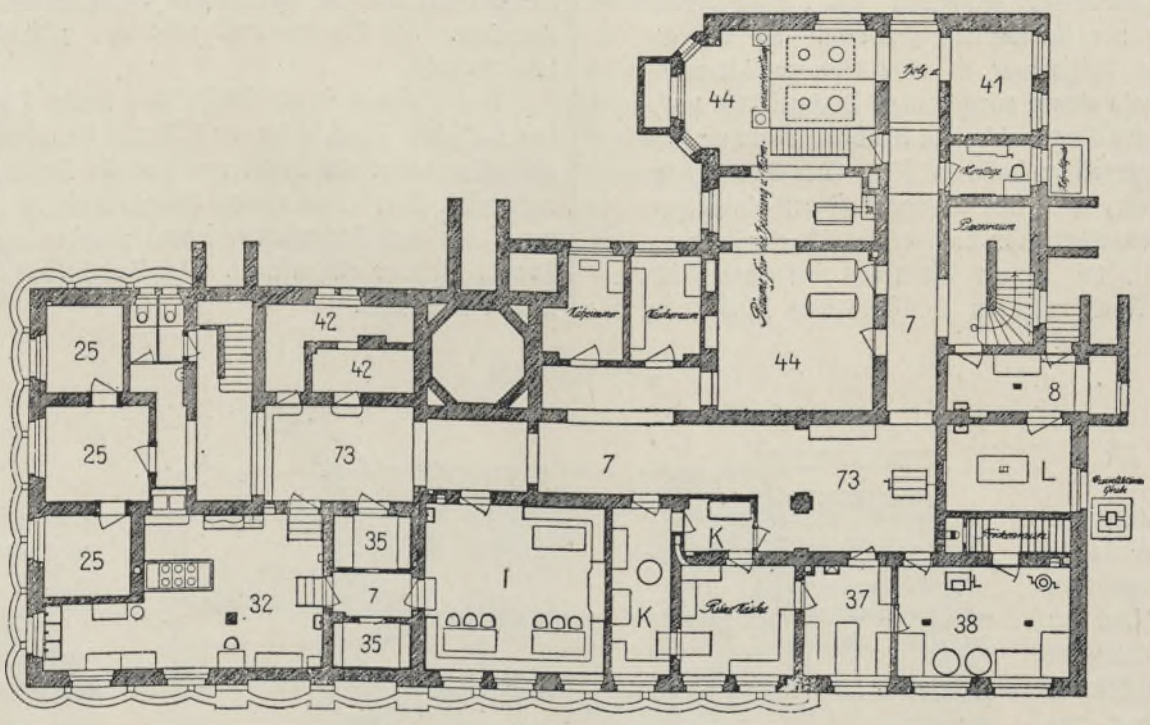


Erdgeschoß. 2. Obergeschoß.

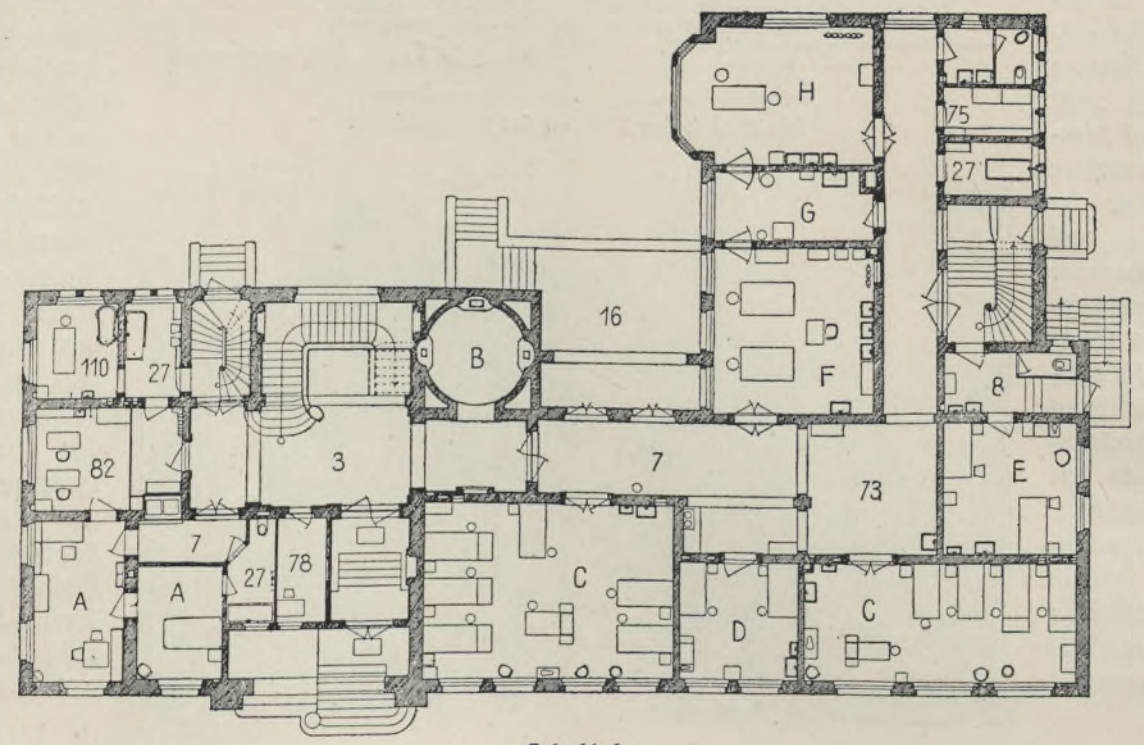
(Taf. 27.) Darmstadt. Technische Hochschule.

Taf. 28. Das in einfacher Massiv-Holzbauweise errichtete Gebäude des Kreisgesundheitamtes in Erbach i. Od. ist ein Werk des Architekten G. Metzendorf. Die Bauzeit dauerte 10 Monate und die Baukosten betrugen 26 000 Mark. Das Erdgeschoß ist in rotem Sandstein-Bruchsteinmauerwerk hergestellt, ohne irgendwelche Schmuckformen und zeigt geradlinig überdeckte Fenster und den seitwärts liegenden rundbogig geschlossenen Eingang. Das Obergeschoß ist an der Vorder- und einem Teil der Seitenfront von einer in Holzkonstruktion ausgeführten Loggia umgeben; die Umfassungswände bestehen aus Fachwerk und sind mit einer Verschalung versehen. An der Rückfront tritt in beiden Geschossen ein Balkon hervor. Das überhängende Dach ist zeltartig abgewalmt, trägt Feniteraufbauten und ist mit Ziegeln eingedeckt. Das Erdgeschoß umschließt eine Diele mit offen liegender Treppe, Warte-, Empfangs- und Sprechzimmer des Arztes, außerdem eine Anzahl Wohnräume und die Küche. Im Obergeschoß befinden sich weitere Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer sowie das Bade- und Ankleidezimmer.

Taf. 29. Das auf einem Gartengrundstück erbaute Nathanstift in Fürth i. B., ein Wöchnerinnen- und Säuglingsheim, besteht aus dem Hauptgebäude an der Ecke der Tannen- und Langestraße und dem Milchpavillon an der Langestraße. Der Entwurf rührt von dem Architekten Stadtbaurat O. Holzer her; zeichnerische Beihilfe leisteten die Architekten Zizler und Gutjahr; die örtliche Bauleitung war den Architekten Lehr und Hurst übertragen. Der Bau wurde in etwa 20 Monaten zur Ausführung gebracht und verursachte einen Kostenaufwand von 330 600 Mark, wobei die Anlage des Gartens, die maschinellen und sonstigen inneren Einrichtungen sowie die Beschaffung des Mobiliars eingerechnet sind. Die einfache Außenarchitektur ist in gemischter Putzsandsteinweise hergestellt. Der rötlichgelbe Ton des Sandsteins stimmt freundlich zu den weißgrauen rauhen Putzflächen. Die dem Eingange vorgelegte rundbogige, von verzierten Pfeilern eingefaßte Halle des Hauptgebäudes öffnet sich unter dem durch einen steilen Giebel abgeschlossenen, in einen Turmaufsatz auslaufenden Ausbau. Die anschließende Front zeigt im Obergeschoß einen als Loggia ausgebildeten Balkon mit breiten nach außen gehenden Öffnungen. Die unteren Steilflächen des gebrochenen mit Falzziegeln eingedeckten Daches sind mit Dachfenstern besetzt.



Kellergeschoß.



Erdgeschoß.

(Taf. 29.) Fürth i. B. Nathanstift.

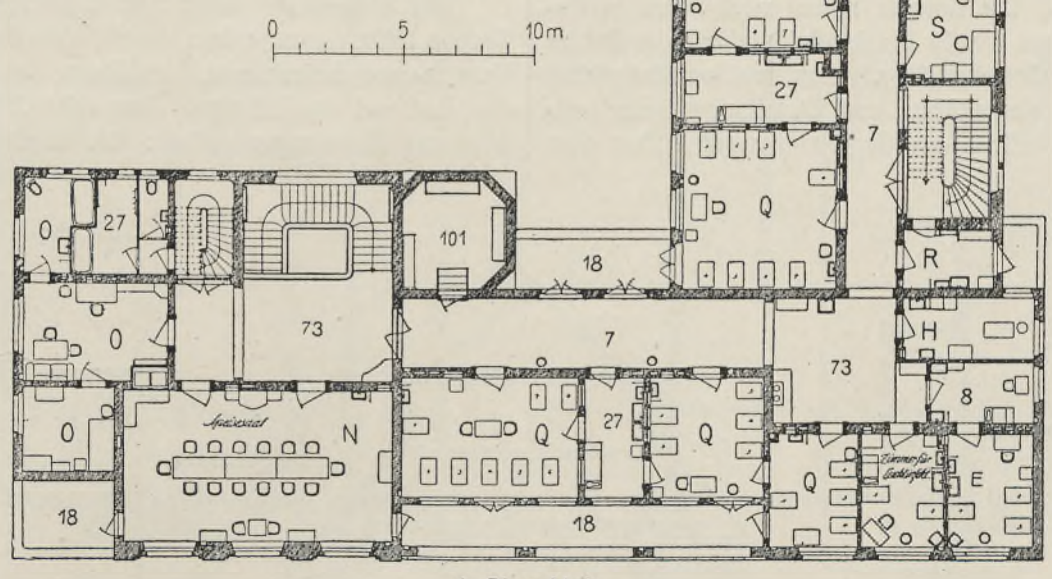
Das Kellergeschoß enthält die Wirtschaftsräume: Koch- und Spülküche, Vorratsräume, Waschküche mit Plättraum, Heizungsanlage, ein Speisezimmer für das Personal, die Hausmeisterwohnung, die Leichenkammer mit Seziertisch. Im Erdgeschoß befindet sich das Wöchnerinnenheim: Aufnahme- und Untersuchungszimmer, Bäder, Wöchnerinnensäle, ein Isolierzimmer, den Entbindungs- und den Operationssaal. Das Säuglingsheim ist im ersten Obergeschoß eingerichtet und umfaßt die mit Liegebalkons verbundenen Säuglingsräume, außerdem Einzelzimmer für Säuglinge, die Wohnung des Arztes und den Speisesaal, zugleich Beratungszimmer für die Oberin und die Pflegerinnen. — Der Milchpavillon dient als Säuglingsfürsorgestelle und enthält einen Warteraum, einen Raum für den Beamten, einen Oberlichtraum und ein Sprechzimmer des Arztes.

Die innere Ausstattung des Hauptgebäudes zeigt einigen Aufwand in der

Fürth, Nathanstift

Erdgeschoß

A Wohnräume der Vorsteherin
B Ehrentempel
C Wöchnerinnensaal
D Einzelzimmer
E Isolierzimmer
F Entbindungssaal
G Instrumentenzimmer
H Operationssaal



1. Obergeschoß.

Fürth, Nathanstift

Keller

I Speiseraum des Personals
K Desinfektion
L Leichenkammer
M Biologische Klärgrube

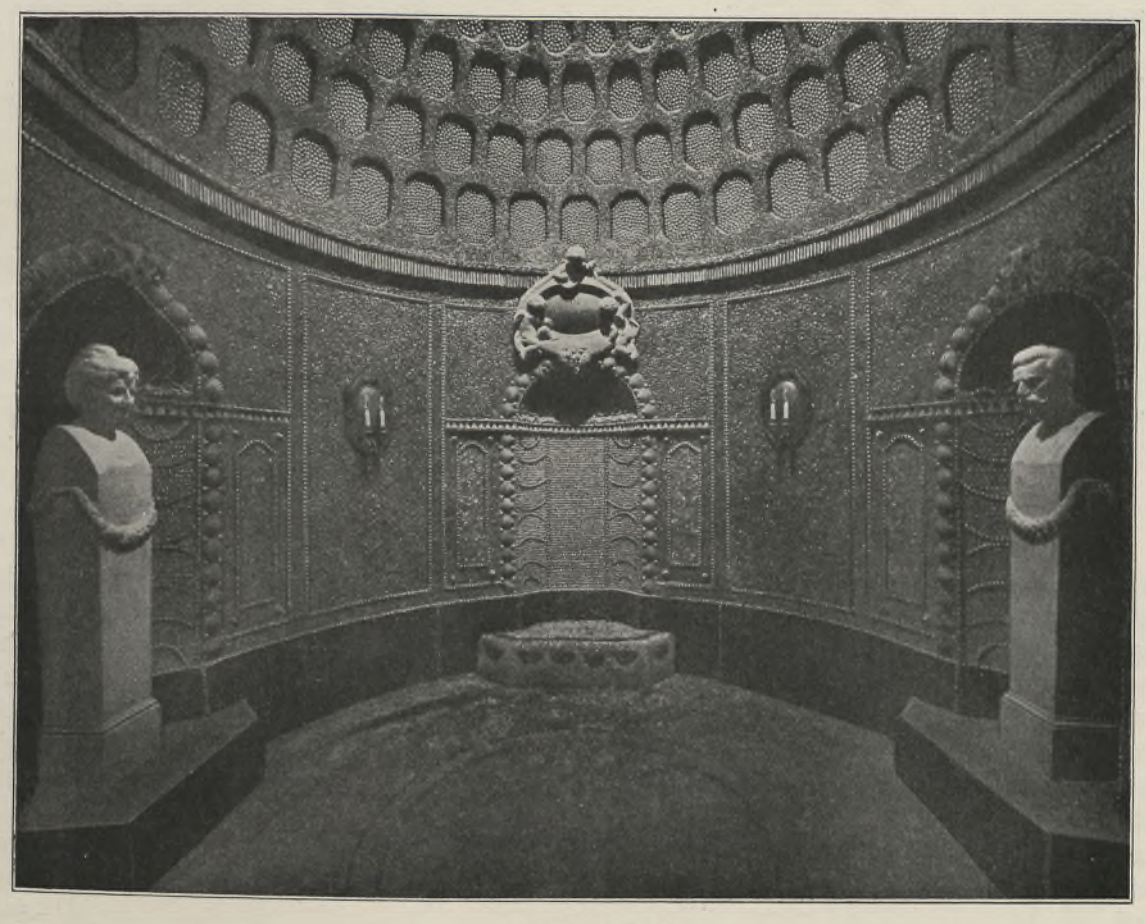
1. Obergeschoß

N Speisesaal
O Wohnräume des Arztes
Q Säuglingssaal
R Aufnahmezimmer
S Laboratorium

Taf. 29. Durchbildung des großen Treppenhauses und des Gedächtnisraums. Der Hof ist mit einem von Bildhauer Kittel geschaffenen Zierbrunnen geschmückt. Von demselben Künstler stammt das Modell der großen Fensterkartusche am großen Giebel an der Tannenstraße und die Tiergruppe im Haupttreppenhause. Die Reliefs am Hauptportal und am Portal des Fürsorgegebäudes sind Werke des Bildhauers Zeiher. Die Treppenhalle des Hauptgebäudes ziert ein Wandbild von Maurer und ein Glasgemälde des großen Fensters von Kellner. Der Gedächtnisraum hat eine mustivische Bekleidung der Wand- und Deckenflächen erhalten und ist mit den Hermen der Eltern des Stifters, von Prof. J. Götz in Marmor ausgeführt, geschmückt. Der Speisesaal der Pflegerinnen zeigt das Porträt des Prinzregenten Luitpold, von Schmutzler gemalt. Ein zweites Bild desselben Raums, von Maler Maurer herrührend, stellt spielende Kinder am Gesundheitsbrunnen dar.

Die Beleuchtung geschieht elektrisch. Es ist eine Niederdruck-Dampfheizung sowie eine Warmwasserversorgung der Räume vorgesehen. Die Lüftung erfolgt durch über das Dach emporgeführte Abzugskanäle und durch Kippflügel der Fensteroberlichte.

Die Decken der Räume sind in Eisenbeton hergestellt.



Ehrentempel.
(Taf. 29.) Fürth i. B. Nathanstift.

Taf. 30. Das Landhaus Hannig in Berlin-Dahlem, Friedenthalstraße 4, ist nach dem Entwurfe des Architekten B. D. A. O. Berlich in einer Bauzeit von 7 Monaten für die Kostensumme von 40 000 Mark zur Ausführung gekommen. Es ist ein Erdgeschoß und ein zum Teil im ausgebauten Dachgeschoß untergebrachtes Obergeschoß vorhanden. An den seitwärts gelegenen überbauten Eingang schließt sich das rund vorspringende Treppenhaus für die zum Maleratelier führende Wendeltreppe, weiter ein Erkerausbau im Erdgeschoß und der zweistöckige Gebäudeteil an. Das überhängende gebrochene Dach des einstöckigen Gebäudeteils trägt auf der unteren gebogenen Fläche einen in gebogener Linie abschließenden breiten Fensteraufbau. Der Sockel ist in gefugten Rathenower Ziegeln hergestellt, die oberen Flächen der Fronten sind in hydraulischem Mörtel verputzt. Das Dach ist mit holländischen Pfannen eingedeckt und die Giebelflächen sind mit Schindeln beschlagen.

Das Erdgeschoß enthält das Atelier des Besitzers, des Bildhauers Hannig, mit dem erhöhten Erkersitz und die Wohnzimmer, sämtlich von der Diele mit offener Treppe zugänglich. Das Speisezimmer ist mit einem Fensterausbau, der Salon mit anstoßendem Wintergarten versehen. Außerdem liegt hier die Küche.

Im Obergeschoß ist ein Maleratelier mit Nebenzimmer eingerichtet, und abgetrennt von diesen sind die Schlaf- und Kinderzimmer sowie das Bad untergebracht.

Taf. 31. Das in zwei Geschossen massive mit einem ausgebauten Dachgeschoß und Fachwerksgiebel versehene Landhaus Gädicke in Berlin-Dahlem, Podbielskistraße 61/63, ein Werk des Architekten B. D. A. Otto Berlich, ist in 9 Monaten ausgeführt und hat 40 000 Mark Baukosten verursacht. Die Vorderfront zeigt einen zweistöckigen mit besonderem Dach abschließenden Ausbau, aus dem im Erdgeschoß ein flachrunder, besonders überdeckter Erker vorspringt und einen in Fachwerk hergestellten Giebel mit Überhang. Der Eingang an der Seitenfront liegt in einem Vorbau und endigt mit einem gebrochenen Giebel, über dem sich ein Dachaufbau erhebt. Sockel und Untergeschoß, ebenso die Ausbauten im Erdgeschoß sind in gefugtem Rathenower Ziegelmauerwerk hergestellt; die oberen Fassadenflächen haben hydraulischen Mörtelverputz erhalten und Teile des vorderen Giebels sind mit Schindeln beschlagen. Das überhängende, teilweise abgewalmte Dach ist mit holländischen Pfannen, das Dach des Erkers mit Metall eingedeckt.

Das Erdgeschoß enthält, von der Diele mit offener Treppe zugänglich, den Salon, das Herrenzimmer, das Speisezimmer in Verbindung mit einer als Balkon endigenden Veranda und die Küche. Im Obergeschoß liegen die Schlafzimmer, das Fräulein- und das Fremdenzimmer, sowie das Mädchenzimmer und das Bad.

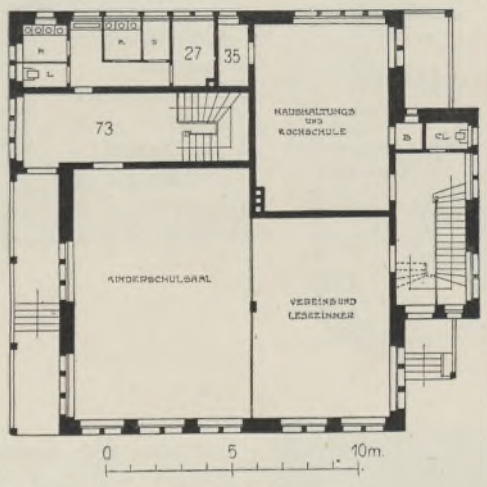
Das in typischen Formen des Schwarzwald-Bauernhauses, in gemischter Massiv-Holzbauweise errichtete Gemeindehaus Gutach, an der Landstraße von Hausach nach Hornberg gelegen, ist von den Architekten Schuster und Holtz entworfen. Die Bauzeit nahm zwei Jahre in Anspruch und die Baukosten betrugen 40000 Mark, einschließlich der Anlage der Abwässerleitung und der Quellenfassung. Das massive Erdgeschoß zeigt glatten Fassadenputz mit Kalkanstrich und Einfassungen aus hellgrauem Sandstein; der Sockel besteht aus Granitmauerwerk. Das erste Obergeschoß hat teilweise massive verputzte und teilweise in Holzkonstruktion hergestellte Außenwände erhalten, während das Dachgeschoß ganz von Holzwänden umschlossen ist. Das Charakteristische des Außenbaues wird durch die vor der Giebelfront sich erstreckenden offenen Galerien, die heruntergezogenen Dachflächen und die weit ausladenden Walmflächen wesentlich erhöht. Der untere Teil der Giebelfläche an der Seitenfront ist mit Schindeln beschlagen. Das Holzwerk ist dunkelbraun gebeizt, die Fenster sind weiß gestrichen. Auf der Balkonbrüstung liest man:

„Gemeindehaus bin ich genannt,
Erbaut zur Wohlfahrt für das Land."

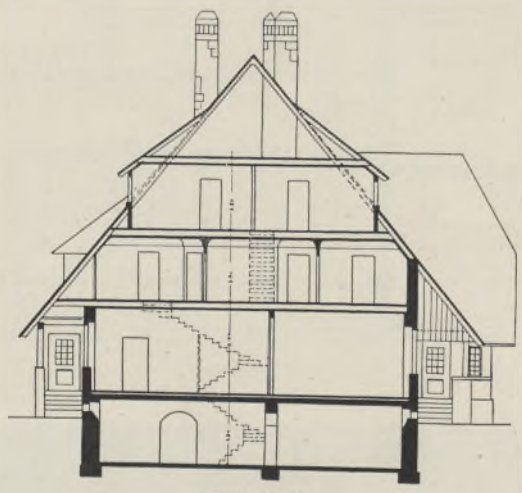
Das Dach ist mit dunkelroten Biberschwänzen eingedeckt.

Das Erdgeschoß besitzt zwei Eingänge, beide zu einem Vorplatz mit Treppe führend; außerdem enthält das Geschoß den Kinderschulsaal, das Vereins- und Lesezimmer, den Raum der Haushaltungs- und Kochschule, das Bad und die Toiletten. Das erste Obergeschoß ist in zwei vollständig getrennte Abteilungen zerlegt: Die eine mit zwei Zimmern, Küche und Ausstellungsraum für die Schulschwestern, die andere mit zwei Zimmern, Küche und Bad für die Krankenschwestern. Im Dachgeschoß sind eine Anzahl Zimmer für Pflegebedürftige und Ortsarme eingerichtet, die mit der Krankenschwesterwohnung in Verbindung stehen. Die innere Ausstattung der Räume entspricht der heimischen ländlichen Bauweise: braun gestrichenes Holzwerk und weiß gekalkte Wandflächen. Der Ausstellungsraum im Obergeschoß bildet eine Art Museum für Volkstrachten und alte Wohnungs-Einrichtungsstücke.

Taf. 32.



Erdgeschoß.



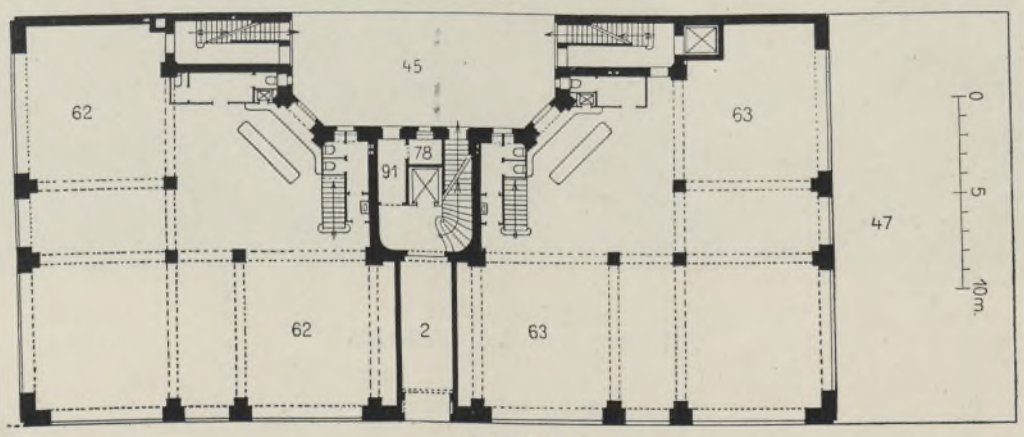
Querschnitt.

Obergeschoß.

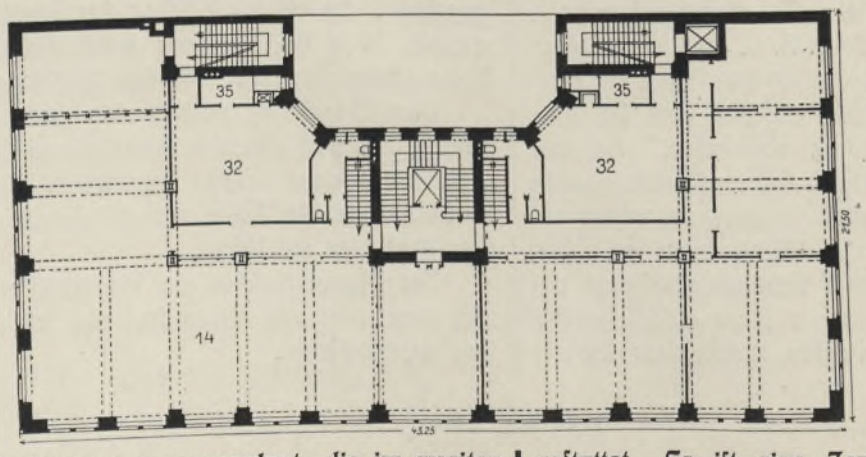
(Taf. 32.) Gutach. Gemeindehaus.

An der Ecke der Lützow- und Genthinerstraße in Berlin ist das Rütgershaus als Verwaltungsgebäude der Rütgerswerken Aktiengesellschaft erstanden, nach dem Entwurfe des Architekten Reg.-Baumeister H. Dernburg und unter örtlicher Bauleitung des Architekten Metzing ausgeführt. Die Bauzeit nahm 1 Jahr in Anspruch und die Baukosten betrugen rund 600000 Mark. Das Gebäude zeigt in zwei Straßenfronten vier Geschosse und ein fünftes Dachgeschoß über dem Hauptgesims, enthält jedoch in Wirklichkeit sieben nutzbare Geschosse, einschließlich des Kellergeschosses und des zweigeschossigen Dachbodens. Die schlichten Fassaden, im Erdgeschoß mit breiten, im Korb- bzw. im Rundbogen geschlossenen Öffnungen, in den oberen Geschossen mit zweiteiligen, einfach viereckigen Fenstern ausgestattet, sind in den Gliederungen von gelblichem Heuscheuer Sandstein und in den Flächen in Terrasitputz ausgeführt. Über dem Haupteingang sind dreiteilige Fenstergruppen angeordnet, die im zweiten Obergeschoß mit einem Dreiecksgiebel bekrönt sind. Das hohe Dach ist mit Schiefer eingedeckt. — Das Erdgeschoß ist für Läden, eventuell für Restaurationszwecke vorgesehen; der erste Stock ist zu Bureauräumen oder wieder zu Restaurationszwecken eingerichtet; die übrigen Geschosse enthalten die Geschäftsräume der Gesellschaft.

Taf. 33.



Erdgeschoß.



Obergeschoß.

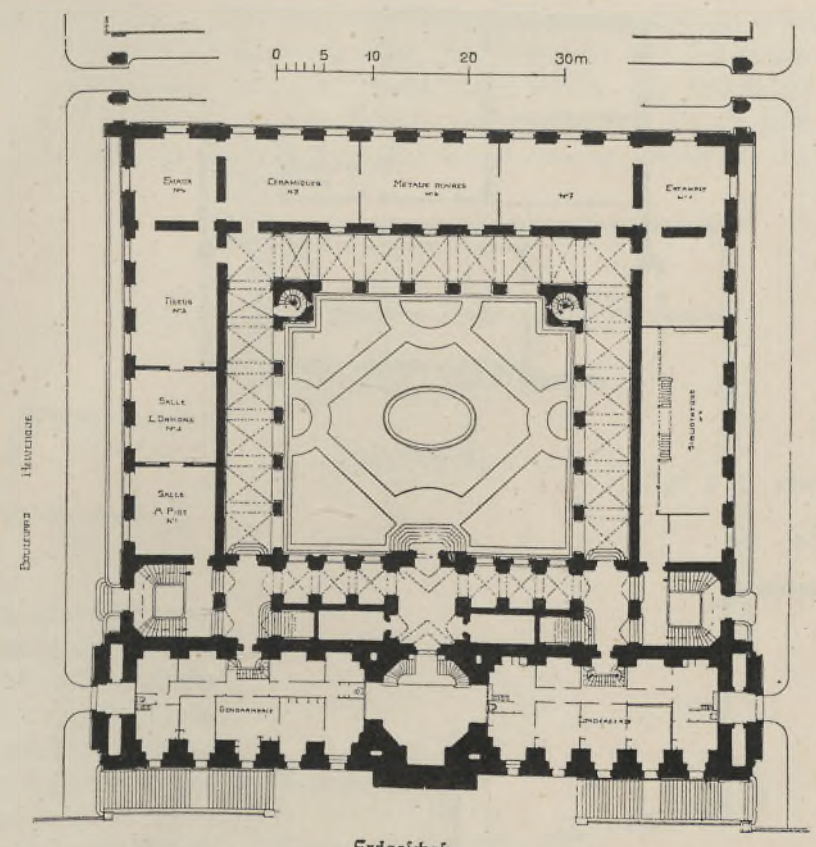
(Taf. 33.) Berlin. Rütgershaus.

Sämtliche Decken sind massiv in Eisenbeton verbunden mit unterer Steindecke, auf Betonstützen ruhend, ausgeführt.

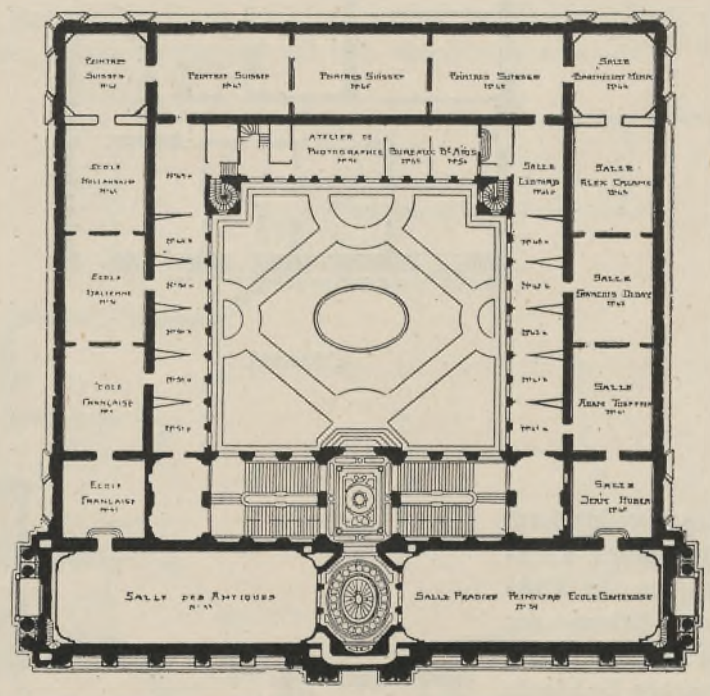
Der Dachboden sowie der Dachstuhl sind massiv in Eisen konstruiert und der Unterboden im Dache ist durch dicke Korkplatten isoliert. Das Vestibül am Haupteingange hat ein hohes Marmorpaneel erhalten, ebenso ist das Haupttreppenhaus durch Verwendung von Marmor und Schmiedeeisen bereichert. Ein Personenaufzug ist im Haupttreppenhause, ein Lastenaufzug im Nebentreppenhause eingebaut. Die Bureauräume, Sitzungssäle und Konferenzzimmer sind vornehm und behaglich ausgestattet. Es ist eine Zentralheizung eingerichtet, ebenso eine Anlage für elektrische und Gasbeleuchtung.

Taf. 34. Das monumental ausgebildete Museum für historische und moderne Kunstwerke der Stadt Genf, an der Esplanade de l'Observatoire, der rue des Casemattes, de Monnetier und dem Boulevard Helvétique gelegen, ein Werk des Architekten Marc Camoletti, ist in einer Bauzeit von 6 Jahren zur Ausführung gekommen und hat $3^1/_2$ Millionen Frcs. an Baukosten erfordert. Die Hauptfront an der Esplanade de l'Observatoire, im Mittelrisalit das Portal enthaltend, mit Eckrisaliten abschließend, ist durch jonische Halbsäulen und an den Risaliten durch frei vorgestellte Säulen gegliedert. Den Abschluß der Front nach oben bildet ein Gebälk mit Hauptgesims und darauffolgender Attika. Die große Figurengruppe über dem Mittelrisalit sowie die Gruppen über den Eckrisaliten sind von Bildhauer P. Arnlehn geschaffen. Die Fenster sind rundbogig geschlossen und werden an den Seitenfronten durch Pfeiler eingerahmt. Die Fenster des Erdgeschosses sind an der Hauptfront geradlinig, an den Seitenfronten im Stichbogen geschlossen. Die Fassaden sind aus verschiedenen Materialien, am Äußeren aus helltönigem Savonnière-Kalkstein, auf dem sich die Tafeln

Taf. 34.



Erdgeschoß.



1. Obergeschoß.

(Taf. 34.) Genf. Museum für historische und moderne Kunstwerke.

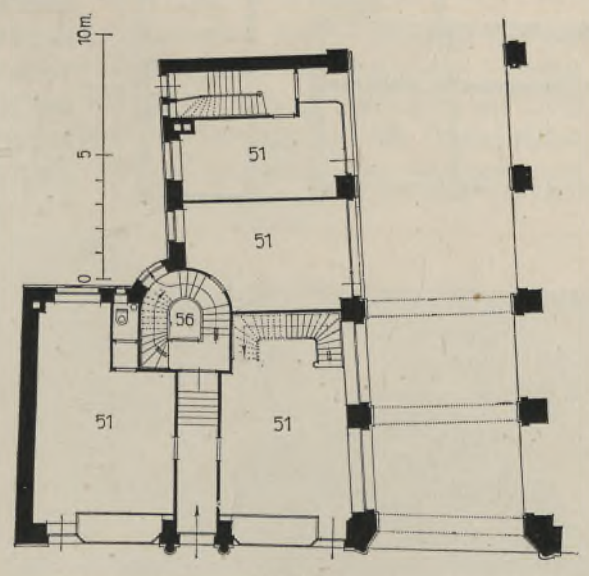
von Eipolin antique de Valais mit den Namen berühmter Künstler abheben, hergestellt.

Das freiliegende Gebäude umschließt mit vier Flügeln einen offenen, mit Gartenanlagen ausgestatteten Hof. Aus dem Vestibül im Erdgeschoß, von zwei großen Sälen eingeschlossen, gelangt man zu der doppelläufigen Treppe, die sich im Hauptgeschoß fortsetzt. Das Erdgeschoß enthält außerdem eine Anzahl Säle für historische und moderne Kunstwerke, namentlich auch für Rüstungen. Im Hauptgeschoß sind die Säle und Kabinette für Malwerke untergebracht, während das Entresol-Geschoß die Räume für Tonzeug und Münzen aufnimmt. Die Säle im Hauptgeschoß haben Glasdecken erhalten. Vestibül und Treppenhaus sind in Stein von Montpaon und die Balustraden in Stein von Tavel ausgeführt. Die Hoffassaden sind mit Stein von Euville verblendet. Die Gerüste der mit Oberlicht versehenen Dächer bestehen aus Eisen.

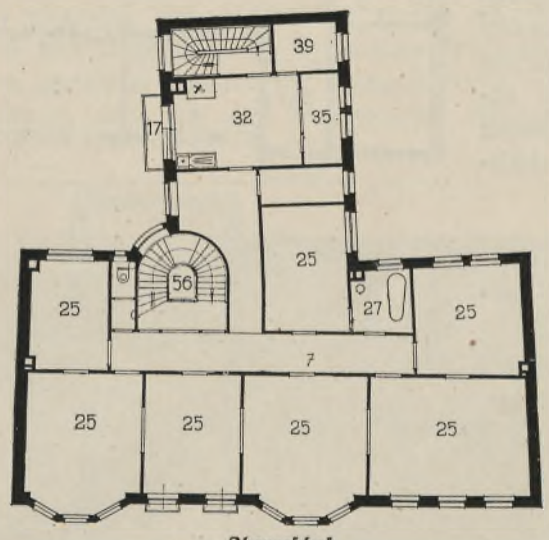
Das Untergeschoß ist für die Hofeinfahrt und zur Anlage von Ateliers, Magazinen, Ventilations- und Heizanlagen benutzt. Es ist eine Niederdruck-Dampfheizung mit automatischer Regelung vorgesehen, die gleiche Einrichtung ist für die Ventilationsanlage getroffen.

Das in der Front reich gegliederte, fünfstöckige, mit einem ausgebauten Dachgeschoß versehene Geschäfts- und Wohnhaus Bender & Co. in Stuttgart, Königstraße 82, ein Werk der Architekten Bihl und Wolfz, wurde in einer Bauzeit von dreiviertel Jahren für die Kostengeschoß. Die Schaufensteröffnungen sind im Korbbogen geschlossen. Die Verblendung der Fassade ist in weißem Mainsandstein hergestellt; das Dach trägt eine Eindeckung von roten Biberschwänzen und in einzelnen Teilen eine solche von Kupfer.

Taf. 35.



Erdgeschoß.



Obergeschoß.

(Taf. 35.) Stuttgart. Königstraße 82.

summe von 230000 Mark zur Ausführung gebracht. Die Fassade zeigt einen durch Erdgeschoß und ersten Stock reichenden im Korbbogen überwölbten Eingang zu einer Passage, zwei im zweiten Obergeschoß ausgekragte, über die Dachlinie hinausreichende, turmartig endigende polygonale Erkerausbauten, dazwischen einen dekorativen Giebel. Der Seitenteil der Front tritt im fünften Obergeschoß hinter einer Brüstung zurück, ebenso das folgende, durch eine schmale Dachfläche abgetrennte Dachgeschoß.

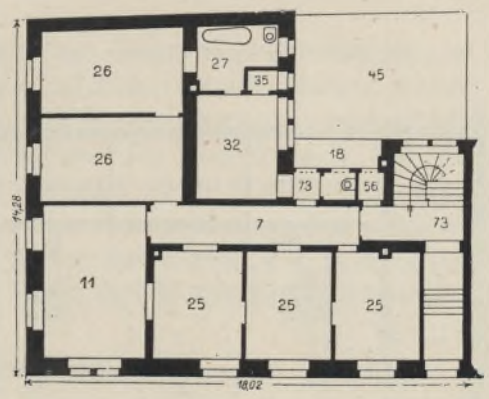
Das Erdgeschoß enthält vier von der Straße und von der Passage zugängliche Läden, den zur gebogenen Haupttreppe und dem von dieser eingeschlossenen Aufzug führenden Eingangsflur, außerdem die Passage und eine durch alle Geschosse gehende Hintertreppe.

Die oberen Geschosse sind zu geräumigen Wohnungen mit Küche, Bad und Zubehör eingerichtet. Die Konstruktionen sind sämtlich auf Feuersicherheit berechnet.

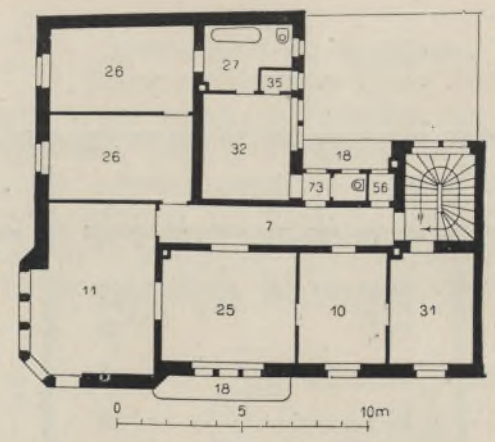
Taf. 36.

Das fünfstöckige Wohnhaus in Mannheim L. 4 Nr. 1, ein Eckbau, von Architekt Joh. Bungert entworfen und im Laufe eines Jahres für die Baukostensumme von 155 000 Mark ausgeführt, ist in den Fassaden mit weißem, rot geflammtem Speßart-Sandstein aus Hegenbrücken bekleidet. Die Ecke ist durch einen über dem Erdgeschoß ausgekragten, erkerartigen, an jeder Front in einen Giebel auslaufenden Vorsprung bezeichnet, an den sich in der Front der vier Obergeschosse vorgekragte Balkons anschließen. Die Fenster sind meist geradlinig, zum Teil wie der seitwärts liegende Eingang bogenförmig überdeckt. Das flache beschieferte Dach trägt Fensteraufbauten. Jedes der durch eine Treppe verbundenen Geschosse enthält eine Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör. Eingerichtet sind: Elektrischer Personenaufzug, Vakuum-Reiniger, Warmwasserheizung, Warmwasserautomaten für Bäder und Küchen, elektrische Lichtanlage und Gasleitung.

Taf. 36.



Erdgeschoß.

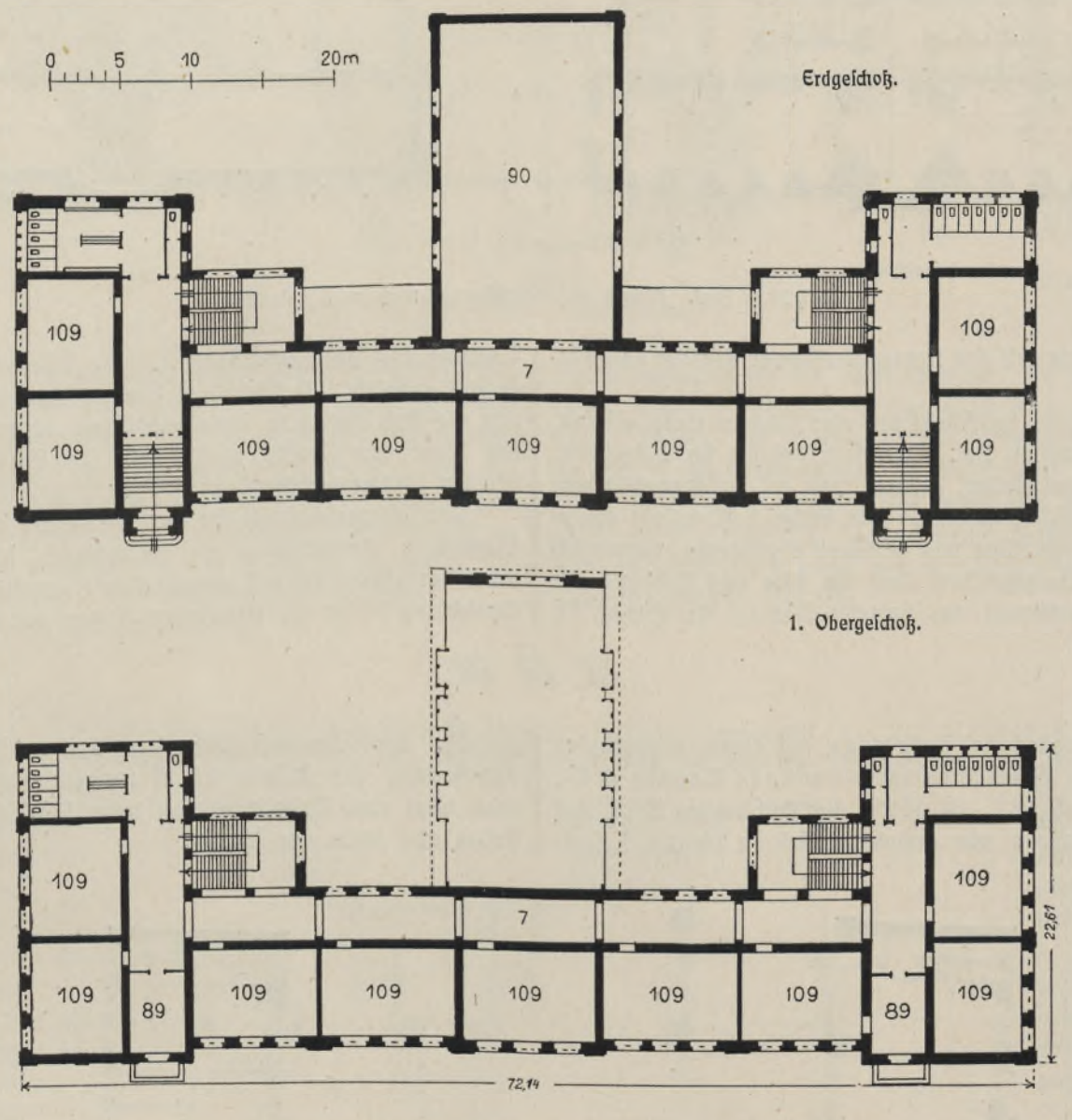


Obergeschoß.

(Taf. 36.) Mannheim. L. 4. Nr. 1.

Taf. 37.

Das langgestreckte, durch Flügelbauten eingefaßte, inmitten der Rückfront den Anbau der Turnhalle zeigende, gänzlich freiliegende Gebäude der Wilhelm Wundt-Schule in Mannheim-Neckarau, ist nach dem Entwurfe und unter Oberleitung des Architekten Stadtbaurat Perrey in zweijähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 540 000 Mark errichtet. Mitarbeiter waren Bauinspektor Hölscher und Architekt Dipl.-Ingenieur Detert. Die Vorder-, Seiten- und Hoffronten werden durch die sämtliche drei Geschosse zusammenfassenden Pfeilervorlagen, durch die höher geführten Flügelbauten und durch den Giebel des Mittelrisalits der Vorderfront kräftig gegliedert. Die in den Flügelbauten angeordneten Hauptportale sind durch Vorlagen bezeichnet. Die Steilflächen des gebrochenen, beschieferten Daches haben durchlaufende Fensteraufbauten erhalten. Die Architekturgliederungen und die Verblendung des Erdgeschosses bestehen aus hellem, gelblichem Pfälzer Sandstein, die glatten Flächen und Hoffassaden sind in weißen Verblendziegeln hergestellt.

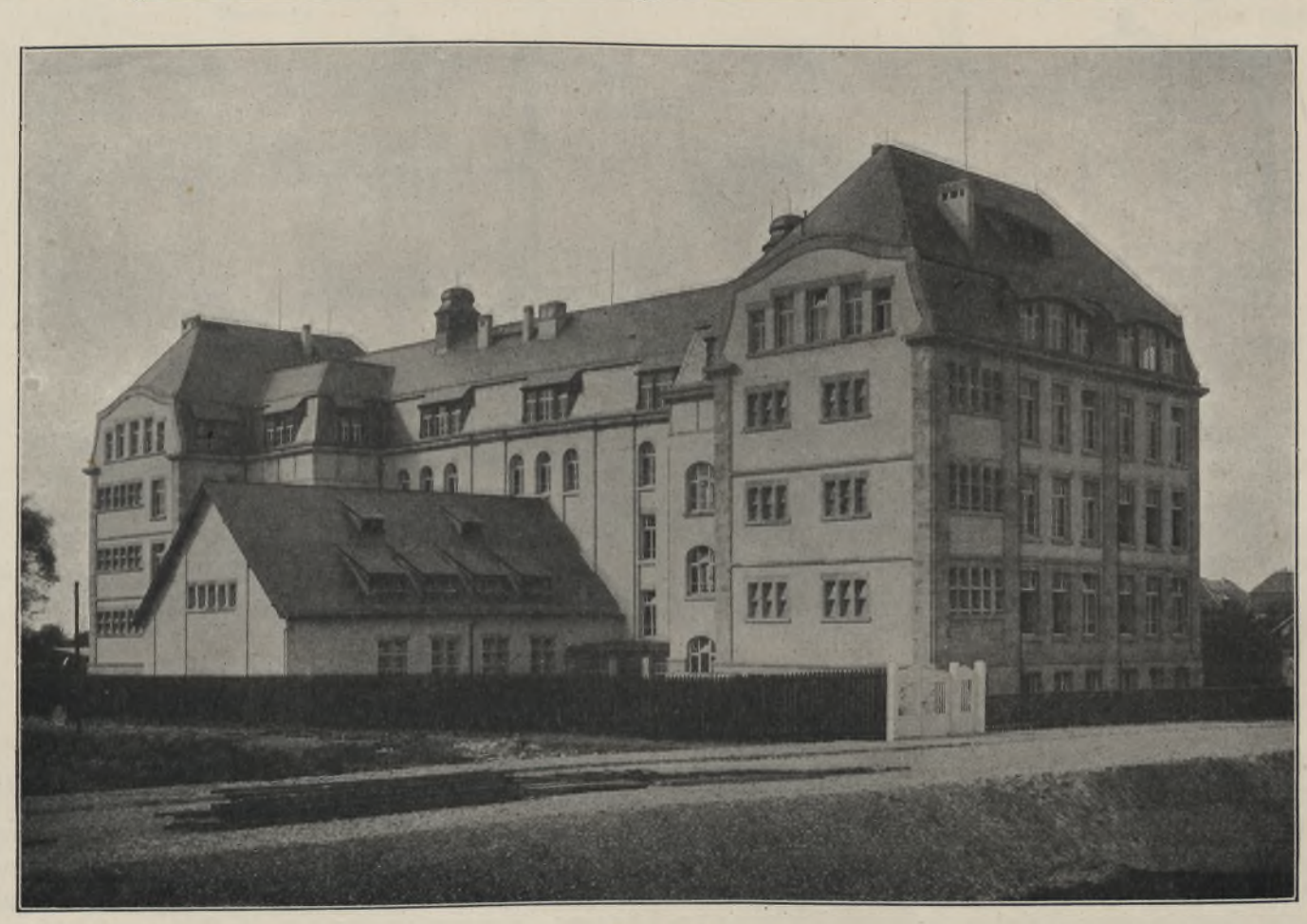


Erdgeschoß.

1. Obergeschoß.

2. Obergeschoß.

Das Untergeschoß enthält zwei kleine Wohnungen, die Heizanlage, den Kohlenraum, sowie Bade- und Ankleidezimmer. Im Erdgeschoß und den drei Obergeschossen liegen die an hellbeleuchteten Wandelgängen aufgereihten Treppen, Klassenzimmer, Zeichen- und Industrieräle, sowie die Lehrerzimmer. In der Mittelachse des Erdgeschosses schließt sich die eingeschossige Turnhalle an. Die Decken sind als Könensche Voutendecken ausgeführt und sämtliche Abortfenster sind mit Vorrichtungen zum gleichzeitigen Öffnen und Schließen versehen.



(Taf. 37.)

Mannheim-Neckarau.

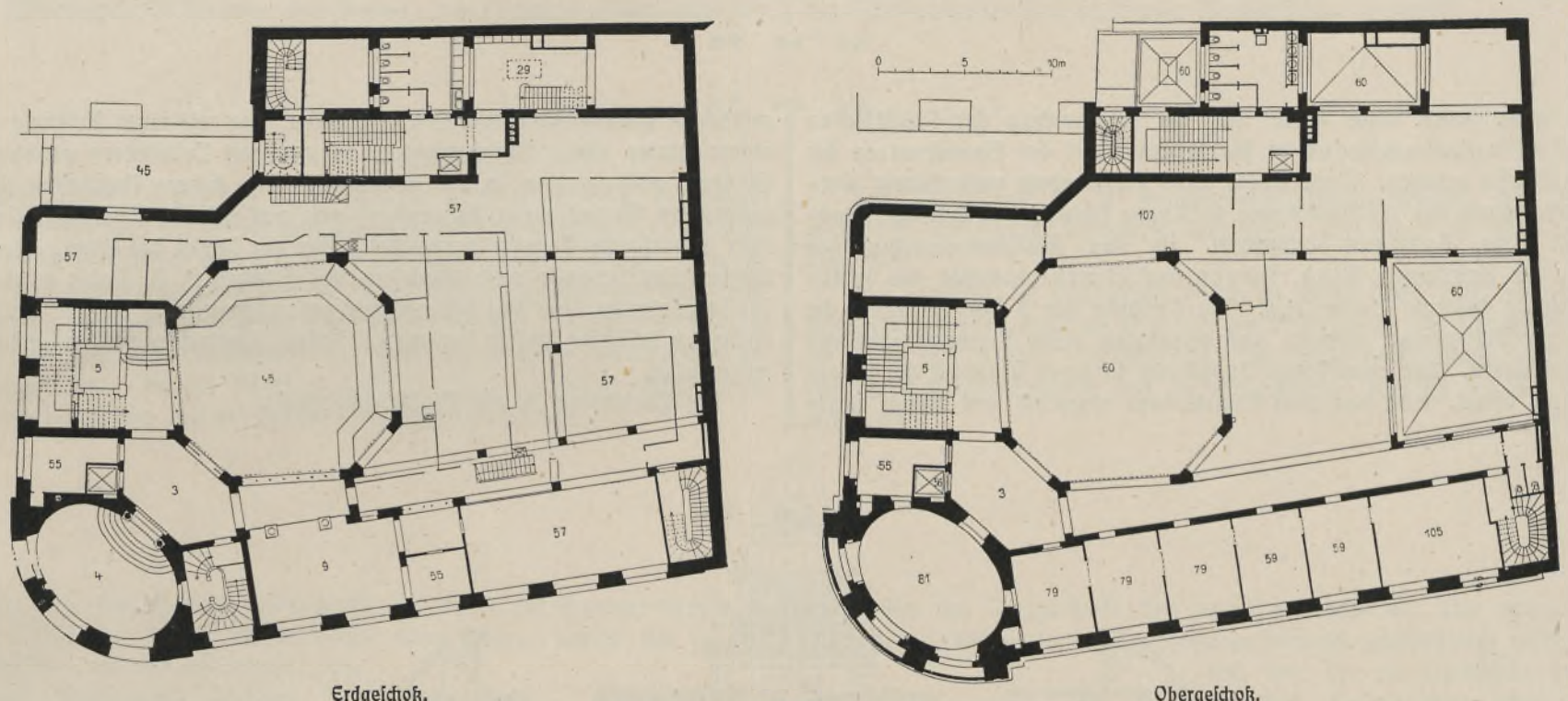
Wilhelm Wundt-Schule.

Rückansicht.

Taf. 38.

Das vierstöckige, als Eckbau mit zwei Straßenfronten ausgestattete, einen glasüberdeckten Mittelhof umschließende Gebäude des Schweizerischen Bankvereins in Basel ist nach den Plänen der Architekten Suter und Burckhardt in einer Bauzeit von 18 Monaten für die Bausumme von 1 600 000 Frcs., einschließlich der Kosten des Mobiliars, zur Ausführung gekommen. Die abgerundete Ecke enthält die rundbogig überdeckten Eingänge, trägt über dem Erdgeschoß einen vorgekragten Balkon und wird durch korinthische, die drei Obergeschosse zusammenfassende Pilaster gegliedert. Die Fenster sind sämtlich geradlinig geschlossen; die in den Obergeschossen der Seitenfronten sind durch flach vorspringende Streifen eingerahmt. Das Erdgeschoß ist mit Stein von Lérouville, die oberen Geschosse sind mit hellgelbgrauem Baquistein bekleidet; das gebrochene flache Dach ist über der Ecke zeltartig erhöht und mit Biberschwänzen eingedeckt.

Aus der ovalen Eingangshalle gelangt man in das Vestibül und weiter in den glasüberdeckten Kassenhof. Zur Seite des Vestibüls liegt einerseits die Haupttreppe, andererseits die Treppe zu den Safes. Außerdem sind im Erdgeschoß die Sprechzimmer, der Empfangssalon, die Kassenräume, die Beamtentreppe mit Lift, die Treppe zum Tresor, Garderoben und Toiletten untergebracht. Der erste, zweite und dritte Stock enthalten zwei größere und zwei kleinere Lichthöfe, sowie die Zimmer der Direktoren, den Sitzungssaal und eine Anzahl Geschäftsräume. Der Dachstock ist für das Archiv und im hinteren Flügel zur Anlage einer Wohnung benutzt. Im Kellergeschoß befinden sich der Tresor, die Safes, der Maschinen- und Heizraum. Sämtliche Decken sind nach dem System Faber-Westphal zwischen Eisenkonstruktion ausgeführt. Die Pfeiler und Bogen des Kassenhofs, sowie die Haupttreppe sind in armiertem Beton hergestellt. Die Trittstufen der Treppe sind mit Stein von Echaillon verkleidet.



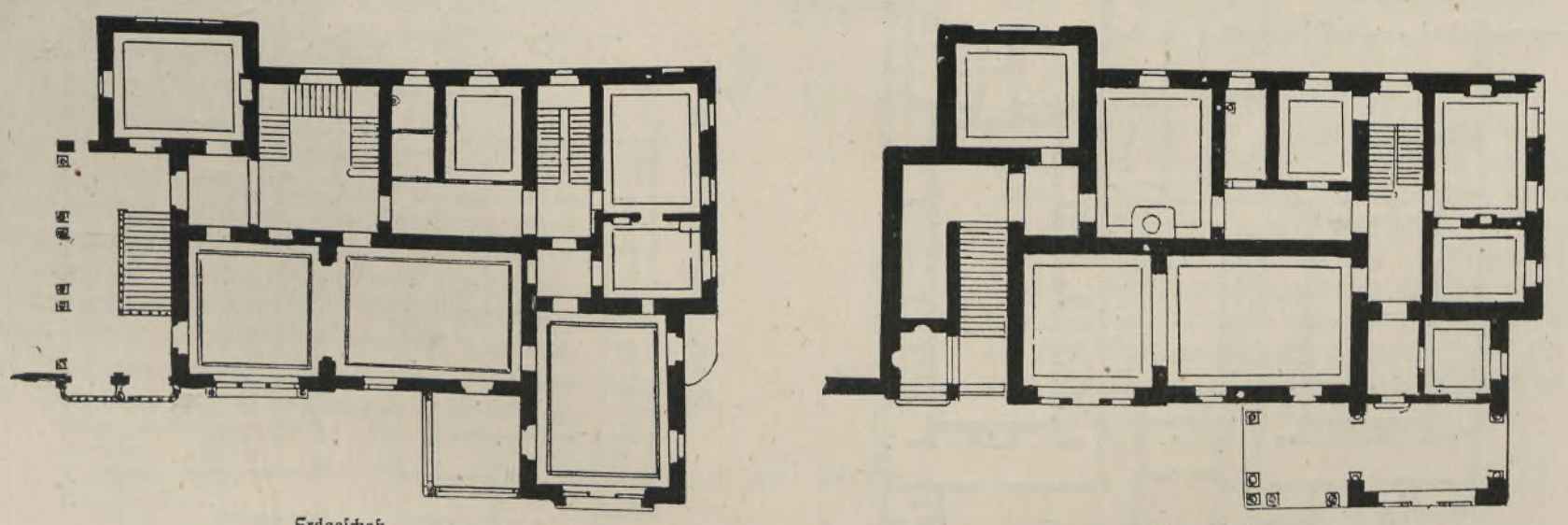
Erdgeschoß. Obergeschoß.

(Taf. 38.) Basel. Schweizerischer Bankverein.

Taf. 39.

Die in Gartenanlagen eingebettete Villa Frizzoni in Bergamo, Rue Victor Emanuel, ein Werk des Architekten Professor Giov. Barboglio, ist in zwei Baujahren für die Kostensumme von 150 000 Frcs. zur Ausführung gekommen. Der dreistöckige mit flachen Dächern abschließende Aufbau zeigt an der Eingangsfront eine rundbogige, von Säulen gestützte, eine als Laube ausgebildete Altane tragende Halle und breite, mehrfach geteilte, von Rundbogen umrahmte Fenster. Der seitwärts liegende Eingangs- und Treppenflur ist im ersten Obergeschoß mit einer offenen, durch einen vorspringenden Balkon erweiterten, im zweiten Obergeschoß mit einer als Altane endigenden Halle ausgestattet. Von den vorspringenden Bauteilen der einen Seitenfront ist der an der Eingangsfront im vierten Obergeschoß als Loggia ausgebildet. Einzelne Fenster im ersten Obergeschoß sind gruppiert und in einer flachbogigen, von Säulen flankierten Umrahmung zusammengefaßt; einem dieser Fenster ist ein Balkon vorgelegt. Die übrigen Fenster sind geradlinig überdeckt. Unter den weit überhängenden, die Holzkonstruktion zeigenden, von hölzernen Konsolen gestützten Dachkanten, dem südlichen Charakter der Anlage entsprechend, zieht sich ein fein gemalter Blumenfries hin. Die Verblendung des Erdgeschosses sowie die Architekturgliederungen sind in Kunstsandstein hergestellt, die Putzflächen sind gelb gefärbt.

Das Erdgeschoß enthält das Wohn- und das Spielzimmer der Kinder, Küche, Waschküche und Dienerzimmer. Im ersten Stock liegen die Salons, das Speisezimmer, die Bibliothek, das Dienerzimmer, die Garderobe und die Haupt- und Nebentreppe. Das zweite Obergeschoß ist zur Anlage von Wohn- und Schlafzimmern sowie des Baderaums benutzt.



Erdgeschoß. Obergeschoß.

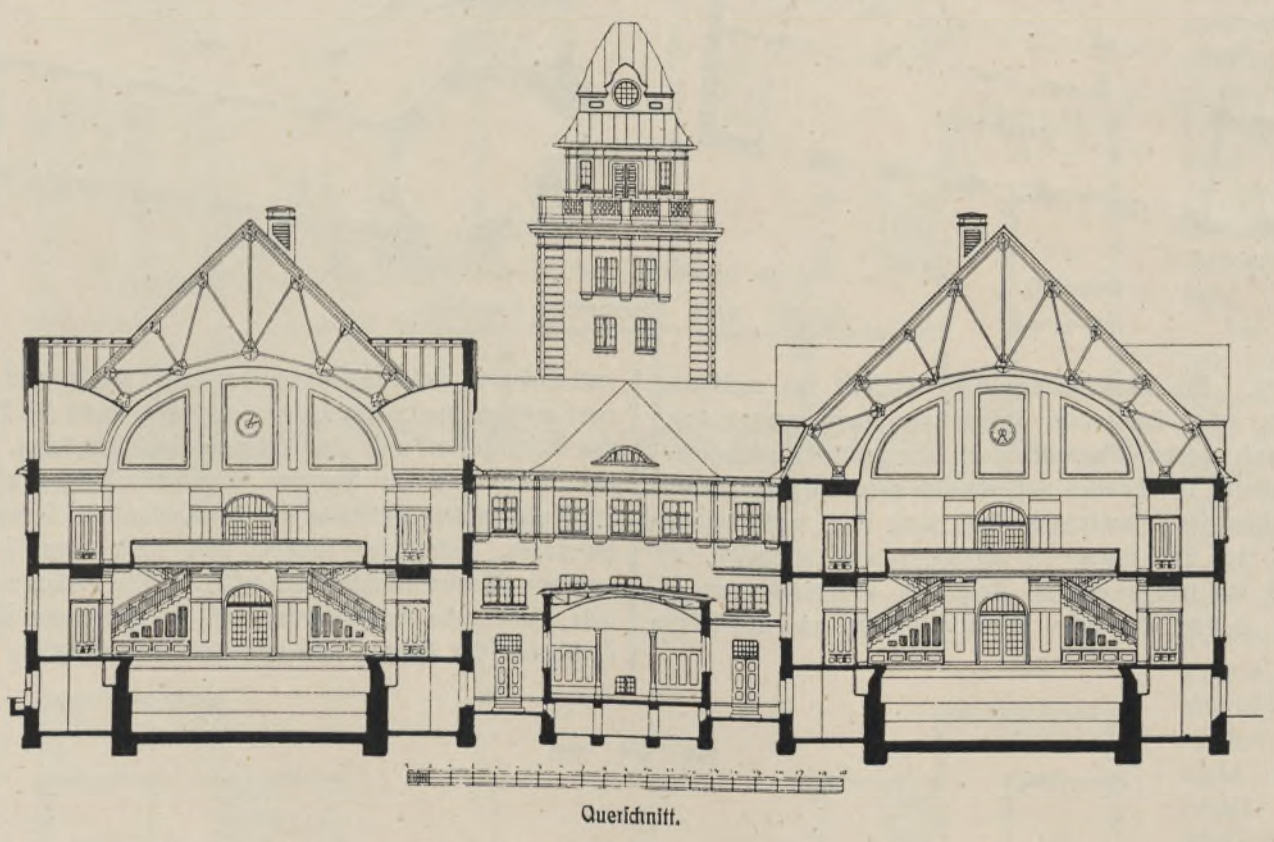
(Taf. 39.) Bergamo. Villa Frizzoni.

Die zweistöckige Villa Sonella in Turin, Via Silvio Pellico 31, ein Werk des Architekten Ing. Giov. Chevalley, zeigt in der Ecke
Taf. 40. zwischen den mit flachen Giebeln abschließenden Flügelbauten einen durch beide Geschosse geführten, im Obergeschoß als Loggia ausgebildeten, mit einer Terrasse abschließenden Ausbau. Im Erdgeschoß des einen Flügels öffnet sich eine überwölbte Halle; übrigens sind die Fenster teils im Flachbogen, teils geradlinig geschlossen. Der Eingang liegt an der Seitenfront und wird von einem vorgekragten Balkon überragt. Die Fronten sind im Sockel und in den Gliederungen aus Hausstein, in den Flächen in Backsteinmauerwerk ausgeführt. Die flachen Dächer sind mit Ziegeln eingedeckt.

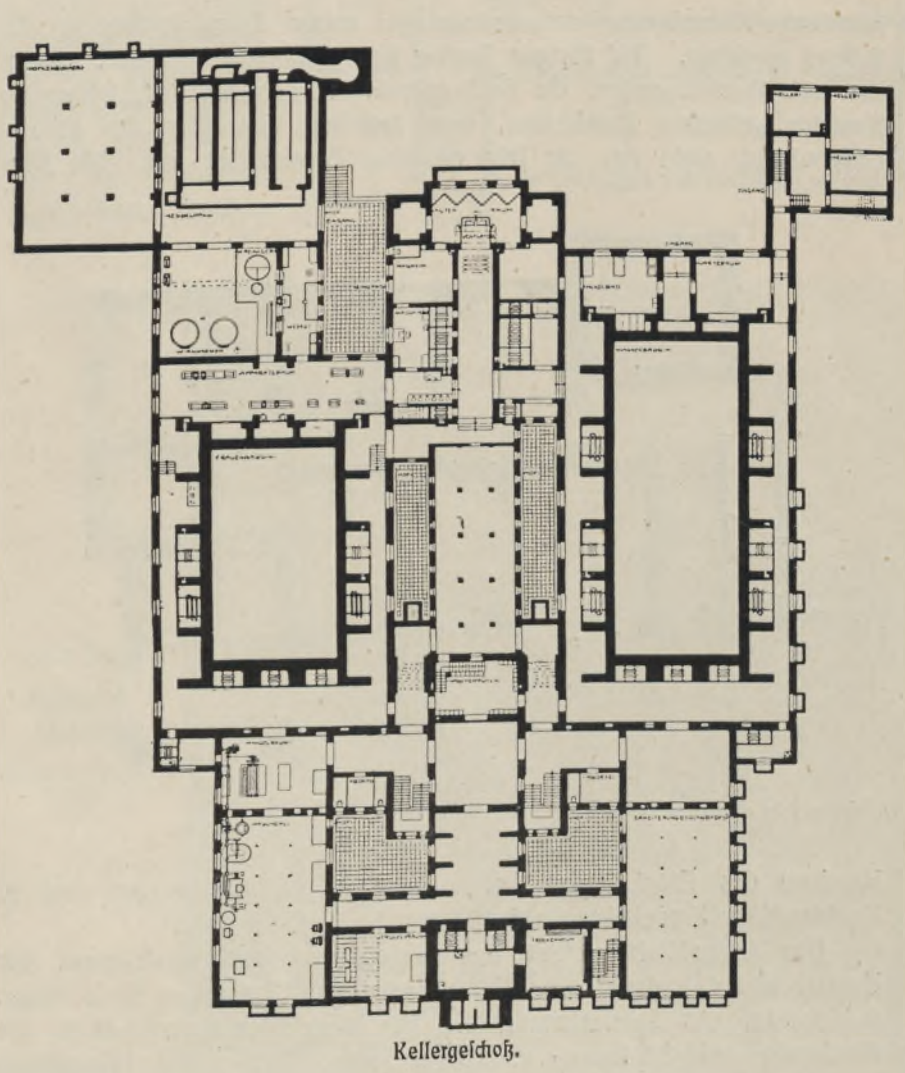
In ganz freier Lage erhebt sich der Gruppenbau des Städtischen Hallenschwimmbades in Darmstadt, mit der Hauptfront an der Mühlstraße gelegen. Nach einem ohne Endergebnis verlaufenem Wettbewerbe wurde der zur Ausführung bestimmte Entwurf von Architekt Stadtbaurat Aug. Buxbaum aufgestellt. An den Ausführungszeichnungen waren die Architekten Mink, Schnatz und Minner beteiligt, die örtliche Bauleitung besorgte Oesterling. Im Verlaufe von 3 Jahren wurde der Bau zur Vollendung gebracht und verursachte einen Kostenaufwand von 968000 Mark. Die zweistöckige Hauptfront, in deren Mitte sich der Haupteingang öffnet, wird von zwei Flügelbauten eingefaßt und ist mit einem mächtigen quadratischen Wasserturm bekrönt, der mit einer Brüstung und einem hinter dieser zurückgesetzten, in zwei mit Zeltdächern versehenen Absätzen aufsteigenden Aufbau abschließt. Die äußere Architektur ist in hellgrauem Verputz unter Verwendung von weißgelbem Flonheimer Sandstein in einfachen Formen ausgeführt. Nur das Portal hat einen reicheren bildnerischen Schmuck nach Modellen des Bildhauers H. Jobst erfahren. Die beschieferten, über den Seitenflügeln gebrochenen, zum Teil mit Fensteraufbauten besetzten Dächer sind mit hölzernen, übertretenden Traufgesimsen ausgestattet.

Die Turmkrone ist mit Kupfer eingedeckt.

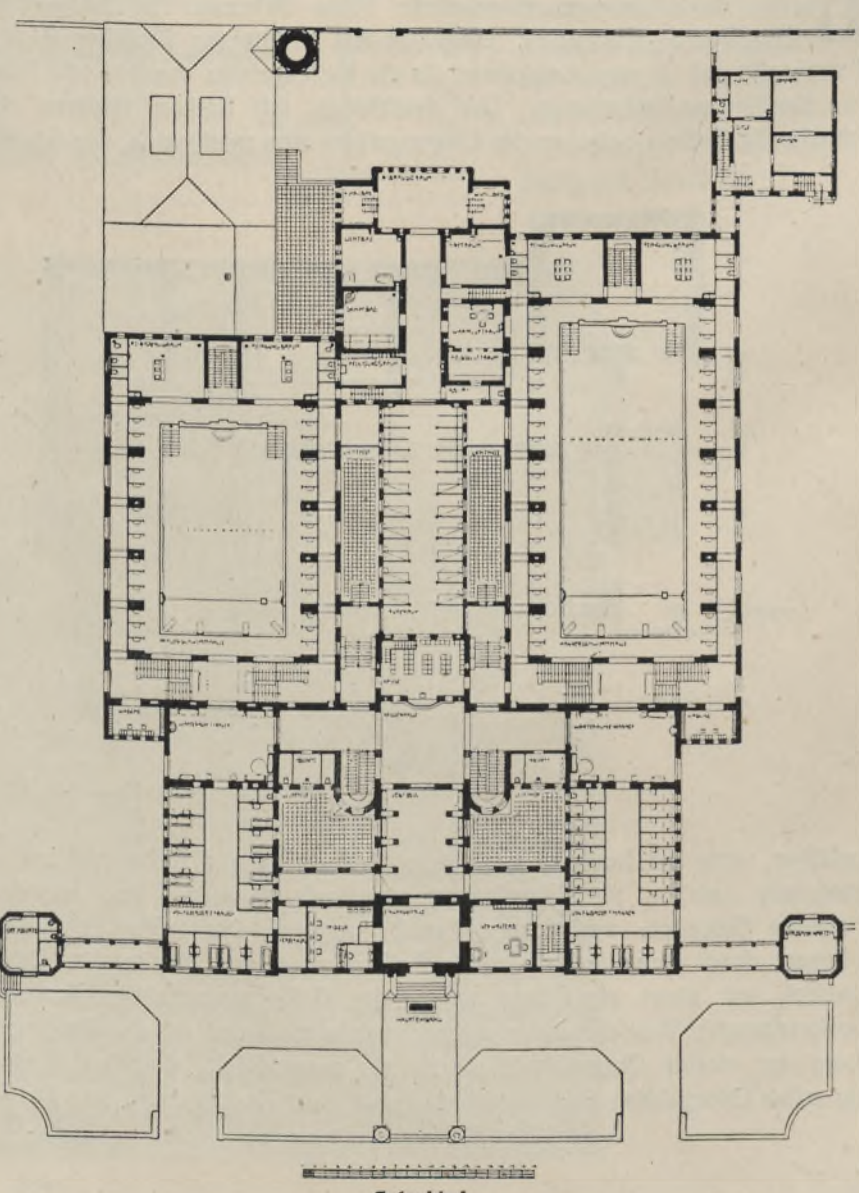
Taf. 41.



Querschnitt.



Kellergeschoß.



Erdgeschoß.

(Taf. 41.) Darmstadt. Städtisches Hallenschwimmbad.

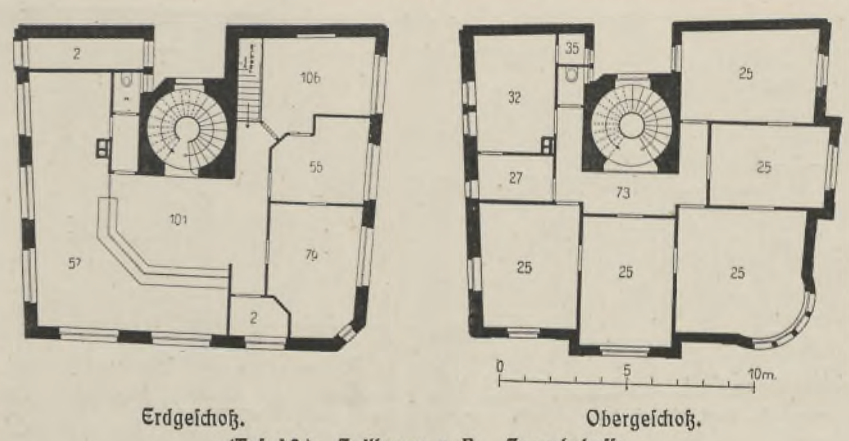
An den Schmalseiten des Vorgartens liegen die Wartehalle und die Bedürfnisanstalt. Die Badeanstalt enthält ein Schwimmbad für Männer,
Taf. 41. eines für Frauen, das russisch-römische Bad, Wannenbäder, Brausezellen und eine Abteilung für Heil- und Sonnenbäder. Der Vorraum zeigt an den Wänden Tonreliefs nach Modellen von Jobst. Die Kassenhalle trennt die Abteilungen für Männer und Frauen; zwei Treppen führen nach den Wannenbädern im Obergeschoß. Das Kesselhaus ist in einem besonderen Gebäude untergebracht. Die Heizung geschieht in allen Räumen mit Dampf, die Beleuchtung mit elektrischem Licht, die Belüftung durch erwärmte Druckluft. Für den Betriebsleiter ist ein Wohnhaus dem Hauptgebäude angegliedert. Die Decken bestehen aus Eisenbeton; die Tonnengewölbe der Schwimmhallen sind nach dem Moniersystem hergestellt.

Das Landhaus in Cynwyd, Pa., nach dem Entwurfe der Architekten Mellor und Meigs im Stile des amerikanischen Farmhauses errichtet,
Taf. 42. ist einstöckig und mit einem ausgebauten Dachgeschoß versehen. Das an der Front heruntergezogene, seitlich von Giebeln begrenzte steile Dach überragt eine auf Pfeilern ruhende geräumige Vorhalle. An einer Giebelfront zieht sich über dem Erdgeschoß und einem vortretenden Fensteraufbau ein Schutzdach hin. An der Rückfront befindet sich eine zweite offene Halle. In der Dachfläche tritt ein breiter Fensterausbau hervor.

Das Erdgeschoß ist in rauhem Bruchsteinmauerwerk, das Dachgeschoß in verschaltem Fachwerk hergestellt. Das Dach ist mit Schiefer eingedeckt.

Der Eingang im Erdgeschoß führt zu einer Diele und weiter zur Stockwerkstreppe; außerdem sind hier der Wohnraum, das Eßzimmer und die Küche mit Zubehör untergebracht. Das Dachgeschoß enthält die Schlafzimmer, das Kinderzimmer und das Badezimmer, sämtlich von der Halle zugänglich.

Das mit drei Fronten freiliegende Gebäude der Gewerbekasse in Heilbronn a. N., Kaiserstraße Ecke Allee, erhebt sich in vier Geschossen und ist mit einem ausgebauten Dachgeschoß versehen. Der Entwurf stammt von den Architekten Maute und Moosbrugger und kam in einjähriger Baufrist für die Kostensumme von 80 000 Mark zur
Taf. 43. Ausführung. Das Erdgeschoß zeigt im Korbbogen geschlossene breite Fenster. Über der abgestumpften Ecke kragt ein durch drei Obergeschosse und das Dachgeschoß geführter, mit einer turmartigen Haube in geschweifter Form bekrönter Runderker vor. An beiden Fronten erscheinen im Erdgeschoß rechteckig ausladende Vorlagen, die sich, von jonischen Pilastern eingefaßt, durch das erste und zweite Obergeschoß fortsetzen und mit Balkons endigen.

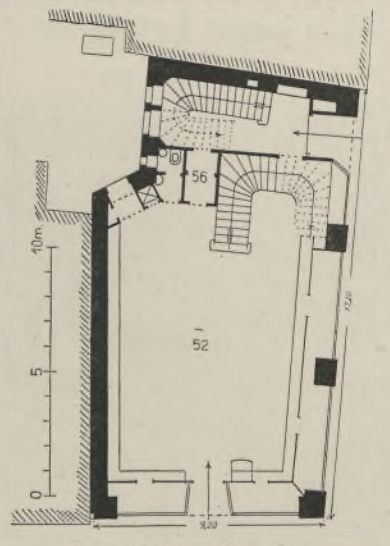


Erdgeschoß. Obergeschoß.
(Taf. 43.) Heilbronn a. N. Gewerbekasse.

Die Fenster der Obergeschosse sind geradlinig überdeckt. Über dem Dachgesims setzen reichverzierte, mit gebogenen Giebeln abschließende Dacherker auf, und der die Dachfläche durchbrechende Treppenturm trägt eine offene Plattform. Die Fronten sind mit gelblichem Heilbronner Sandstein verblendet; das gebrochene Dach ist mit Schiefer und die Turmhaube mit Metall eingedeckt.

Im Erdgeschoß befinden sich Geschäftsräume: der Kassenraum mit der Wartehalle, das Direktions- und das Sprechzimmer, die Buchhaltung und die um ein Auge gelegte Stockwerkswendeltreppe. Eine schmale gerade Treppe führt zum Tresor im Untergeschoß und ein besonderer Eingangsflur zum offenen Hof an der Rückfront. Die Obergeschosse enthalten je eine geräumige, mit Küche und Bad ausgestattete Wohnung.

Das Kaufhaus Bletzinger in Stuttgart, Marktplatz 14, von den Architekten Bihl & Wolfz entworfen, ist in 8 Monaten für die Baukostensumme von 142000 Mark zur Ausführung gekommen, so daß sich für den Kubikmeter umbauten Raums ein Kostenbetrag von 30 Mark ergeben hat. Es ist ein Eckbau, in vier
Taf. 44. Geschossen nebst einem ausgebauten Dachgeschoß aufsteigend, und in den Fronten mit gelblichem Buntsandstein von Klingenmünster verblendet. Das Erdgeschoß öffnet sich mit breiten Schaufenstern; die Rundbogenfenster im ersten Obergeschoß sind von schmalen Seitenfenstern begleitet; die Fenster des zweiten und dritten Obergeschosses erscheinen paarweis gekuppelt und geradlinig überdeckt. An der schmäleren Giebelfront springt im zweiten und dritten Obergeschoß ein rechteckiger, mit besonderem



Erdgeschoß.
(Taf. 44.) Stuttgart. Marktplatz 14.

Dach endigender Erker vor. Die untere gebogene Fläche des gebrochenen, mit Biberschwänzen eingedeckten Daches trägt eine zusammenhängende Reihe von Dachfenstern.

Die Stockwerke bilden jedesmal einen einzigen pfeilerlosen Innenraum und sind durch eine innere freiliegende und eine zweite, von Wänden umschlossene Treppe, sowie durch einen Personenaufzug verbunden. Das Erdgeschoß und der erste Stock dienen als Verkaufslokal, alle übrigen Geschosse sind zu Magazinen für Schuhwaren bestimmt. Die Decken der Räume sind in Eisenbeton hergestellt; die dekorativen Bildhauerarbeiten der Fassaden stammen von E. Gimmi und Säuerle & Moosbrugger; die Statue des Hans Sachs an der Ecke rührt von Prof. Th. Bausch her.

Freiliegend, von einem Park umgeben, in bedeutenden Abmessungen erhebt sich die Villa Beutter in Bern, Brunnadernstraße 1/3,
Taf. 45. nach dem Entwurfe des Architekten G. Rieser im Laufe von zwei Jahren ausgeführt. Es sind zwei Geschosse und ein ausgebautes Dachgeschoß vorhanden. Der Eingang an der Straßenfront führt durch eine Vorhalle mit eigenem Dach; außerdem springt in beiden Geschossen ein halbrunder Erkerausbau hervor. Die Gartenfront ist im Erdgeschoß mit zwei polygonalen Eckbauten, zwischen denen sich eine Terrasse erstreckt, ausgestattet. Über den Eckbauten folgen Altane, durch einen Balkon verbunden und einerseits mittelst einer Loggia vertieft. Über dem weit vorspringenden Dachkranz erheben sich an beiden Längsfronten Dachaufbauten, einmal mit einer Fensterflucht versehen, das andere Mal als offene Loggia in Holzkonstruktion behandelt; außerdem sind die Steilflächen des gebrochenen Daches mit einzelnen Dachfenstern besetzt. Die Fassadenflächen sind in rauhem, helltönigem Putz, die Fenstereinfassungen und Gesimse in grauem Sandstein ausgeführt. Das Dach ist mit roten Biberschwänzen eingedeckt.

Das Gebäude ist mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung und Staubsaugeanlage versehen. In der unteren, wohnlich eingerichteten Diele mündet die freiliegende Stockwerkstreppe. Das Herrenzimmer hat eine hohe Wandtäfelung erhalten und ist im Fensterausbau mit einer gewölbten Decke überspannt.

Taf. 45.

Herrenzimmer.

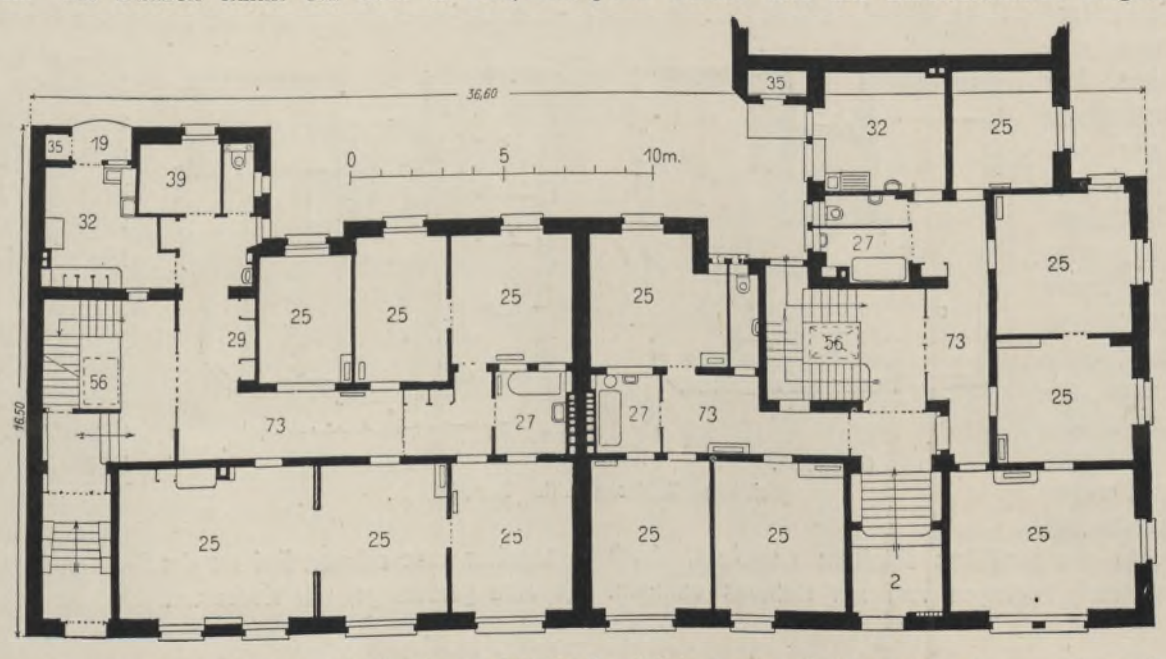
Diele.

(Taf. 45.) Bern. Villa Beutter.

Am Uto-Quai 41 bis 43 in Zürich V ist eine Gruppe von Wohnhäusern nach dem Entwurfe der Architekten Bischoff und Weideli zur Ausführung gekommen. Die Bauzeit nahm ein Jahr in Anspruch; die Baukosten betrugen 500000 Frcs. Die durchweg fünfstöckigen Häuser schließen mit weit vortretendem Dachkranz ab, über dem die gebrochenen, mit Fensteraufbauten versehenen Dächer folgen. Die Fassaden sind in den Obergeschossen mehrfach durch Erkerausbauten, die zum Teil in Loggien endigen, und durch ausgekragte Balkons gegliedert. Die Ausführung des Äußern geschah im Putzbau mit plastischen Verzierungen und Steineinfassungen. Die Dächer sind mit Biberschwänzen eingedeckt. Die Fundamentierung erfolgte wegen des schlechten Baugrundes auf einer durchgehenden Betonplatte. Die Häuser enthalten in jedem Stockwerk eine größere Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör, außerdem die einzige mit einem Personenaufzug verbundene Stockwerkstreppe.

Taf. 46.

(Taf. 46.)
Zürich.
Uto-Quai 41 u. 43.



Erdgeschoß.

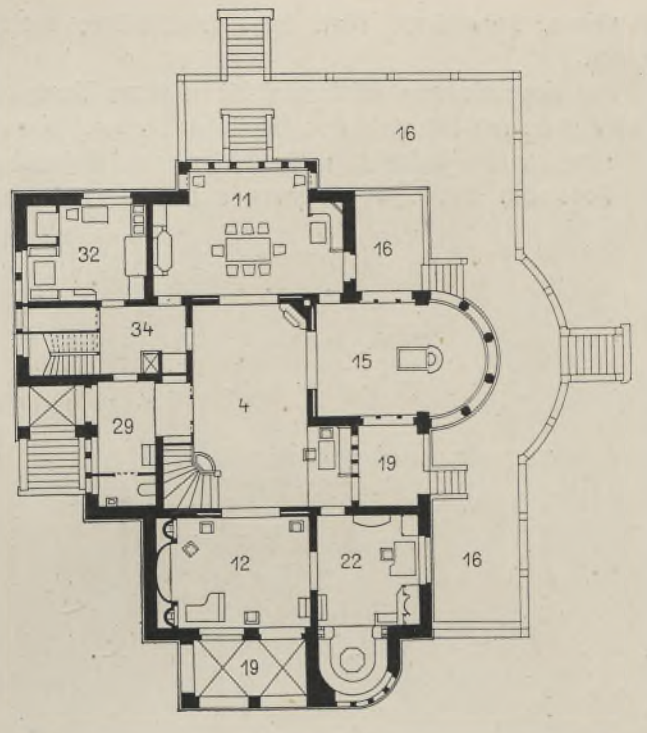
Taf. 47—48.

Auf einem Terrassenunterbau, inmitten eines baumreichen Parks, erhebt sich die Villa Haase in Hannover, Spinozastraße 9, von Architekt Direktor Erdm. Hartig entworfen und im Laufe zweier Jahre zur Ausführung gekommen. Die Baukosten betrugen 230000 Mark. Das zweistöckige, mit hohem Dach abgeschlossene Gebäude ist an der Vorderfront durch einen steilen Giebel gegliedert, an den sich im Erdgeschoß ein halbrunder Säulenausbau mit flachem Metalldach und seitwärts eine Terrasse anlehnt. Im Obergeschoß öffnen sich zu beiden Seiten des Giebels teils offene, teils durch Fenster geschlossene Loggien, die in Eichenholz hergestellt sind. Die eine Seitenfront, den in einem Vorbau mit oberer Altane gelegenen Eingang zum Eßzimmer enthaltend, ist durch einen abgeschopften Giebel beendigt. Die andere Seitenfront zeigt einen abgerundeten, durch beide Geschosse gehenden Eckausbau in Verbindung mit einer Terrasse im Erdgeschoß, während die Rückfront den in eine Vorhalle mündenden, zur Diele führenden Eingang enthält. Die Fronten sind in Muschelkalkstein-Gliederungen und Terranovaputz der Flächen ausgeführt. Die Dächer haben eine Eindeckung mit Biberschwänzen erhalten.

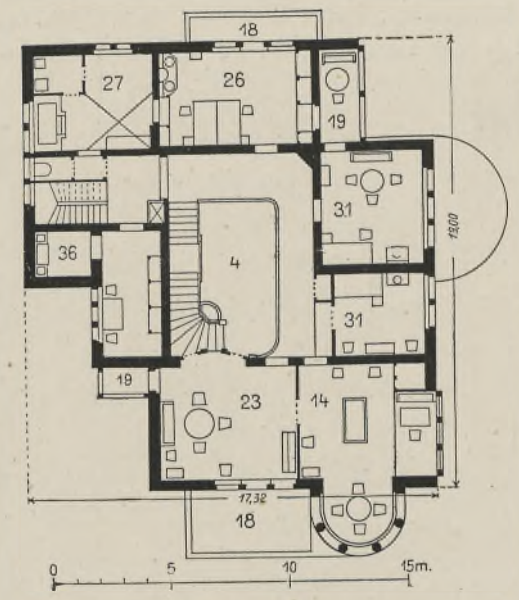
Eingang.

Das Erdgeschoß umschließt außer der Diele mit freiliegender, im Obergeschoß auf eine umlaufende Galerie mündender Treppe eine Anzahl meist mit den Loggien und Terrassen in Verbindung stehender Zimmer, den Wintergarten und die Küche mit Zubehör. Im Obergeschoß liegen nebst mehreren Wohnzimmern das Schlafzimmer, das Billardzimmer und das Badezimmer. Musikzimmer, Herrenzimmer, Diele, Eßzimmer und Schlafzimmer sind mit Täfelungen in verschiedenen feineren Holzarten, das Badezimmer ist mit einer Marmorbekleidung ausgestattet. Die gemalten figürlichen Wandfriese im Eßzimmer rühren von E. Hartig her.

Taf. 47—48.



Erdgeschoß.



Obergeschoß.

(Taf. 47—48.) Hannover. Villa Haase.

Büfettecke im Speisezimmer.

Diele.

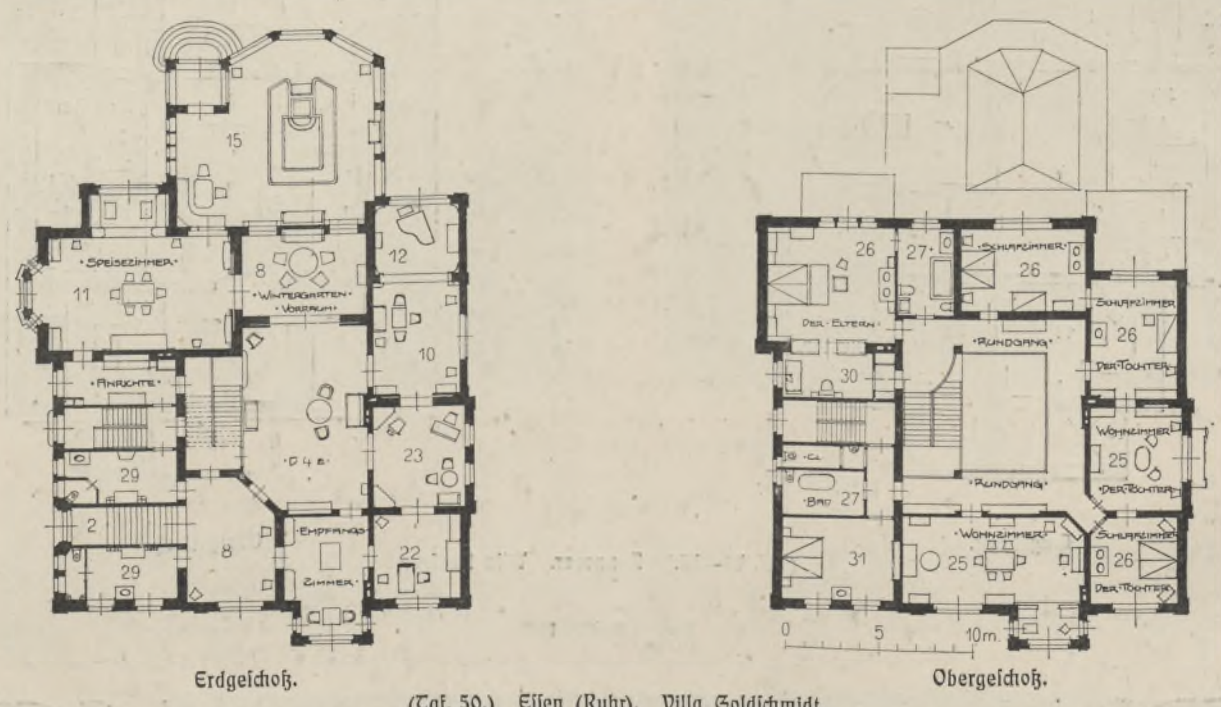
(Taf. 49.) Karlsruhe. Villa Junker.

Die Villa Junker in Karlsruhe, Sophienstraße 111, durch den Anbau an ein bestehendes Haus entstanden, ist nach dem Entwurfe des Architekten Herm. Walder im Laufe eines Jahres zur Ausführung gekommen. Die Baukosten betrugen, einschließlich der miteingebauten Möbel, 84000 Mark. Der dreistöckige Bau, an der Straßenfront den rundbogigen, von Säulen eingefaßten, durch eine zwei Obergeschosse durchsetzende, mit einem dekorativen Giebel abschließende Fensterarchitektur bekrönten Eingang, einen durch Erdgeschoß und erstes Obergeschoß gehenden polygonalen mit einer Altane endigenden Erkerausbau und an der Ecke einen vom Boden aufsteigenden, über der Dachlinie als zeltdachbedecktes Türmchen ausgebildeten Erker enthaltend, ist mit einem übertretenden, teilweise abgewalmten, an einer Schmalseite einen Giebel bildenden Schieferdach überdeckt. Über dem mittleren Erker erhebt sich ein Dachaufbau, mit gebogenem Giebel schließend. Der Rückfront ist im Erdgeschoß eine Laube in Holzkonstruktion angefügt. Die Fronten sind aus hellfarbigem, gestrompten Sandstein von Klingenmünster hergestellt. Die Bildhauerarbeiten der Fassade führte W. Sauer aus.

Taf. 49.

Das Erdgeschoß enthält die Diele mit freiliegender Haupttreppe, die Wohnzimmer, das mit Holztäfelung ausgestattete Eßzimmer, die Küche und die Nebentreppe. In den Obergeschossen sind eine Anzahl Zimmer, teilweise mit Balkons in Verbindung stehend, und das Bad eingerichtet.

Taf. 50.



Erdgeschoß. Obergeschoß.

(Taf. 50.) Essen (Ruhr). Villa Goldschmidt.

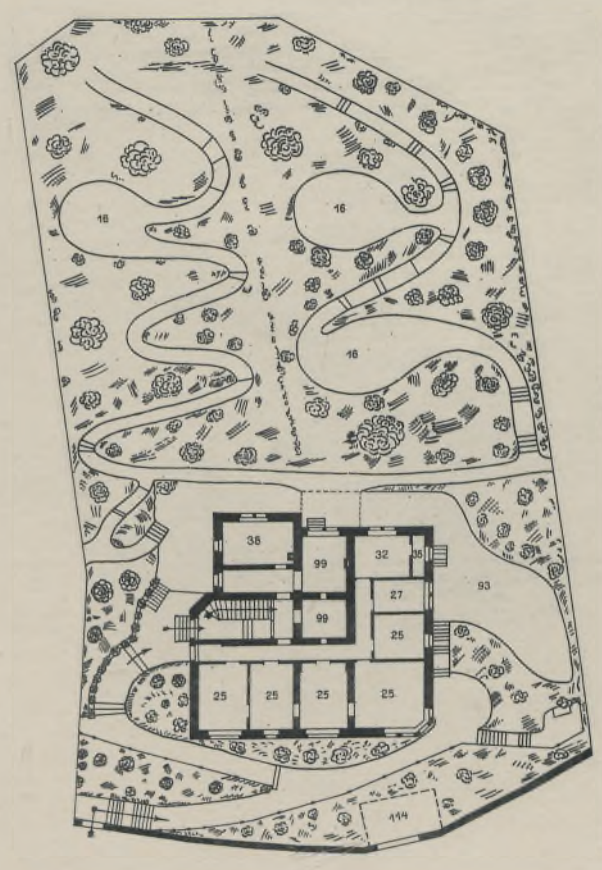
Die Villa Goldschmidt in Essen a. R., die durch einen Um- und Erweiterungsbau ihre jetzige Gestalt erhalten hat, ist ein Werk der Architekten B. D. A. Nordmann und Knobbe. Der zweistöckige Aufbau ist im Äußeren durch flache Pfeilervorlagen und an der Straßenfront durch einen viereckig vorspringenden, beide Geschosse durchsetzenden, mit einer Altane, über der sich ein Fensteraufbau mit geschweiftem Giebel erhebt, abschließenden Erkerausbau gegliedert. Die Seitenfront zeigt den von Pfeilern eingefaßten überdachten Eingang und einen durch beide Geschosse geführten, wieder mit einem Dachaufbau endigenden Vorsprung, der im Erdgeschoß mit einem polygonalen Erker ausgestattet ist. An der Gartenfront erhebt sich der das Erdgeschoß einnehmende, mit besonderem Eingange von außen versehene, eine Plattform tragende Wintergarten, und daneben ein gleichfalls mit einer Plattform schließender Ausbau. Das gebrochene, beschieferte Dach trägt Dachfenster; die Außenfronten sind verputzt.

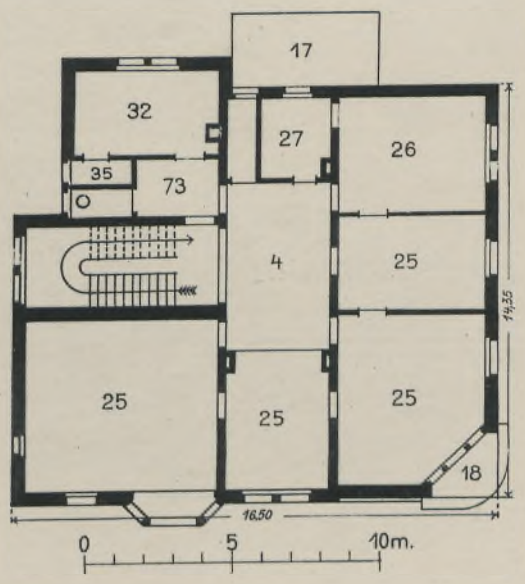
Der Haupteingang führt zunächst in einen Vorraum und aus diesem in eine Diele mit seitwärts offenliegender Treppe. Um die Diele gruppiert liegen weiter im Erdgeschoß die Wohn- und Gesellschaftszimmer, sowie der Vorraum des Speisezimmers und des mit gebogenem Glasdach überdeckten Wintergartens. Im Obergeschoß führt die Treppe zu einem Rundgang, von dem aus ein Wohnzimmer, das Schlafzimmer, die Zimmer der Kinder, das Fremdenzimmer und das Bad zugänglich sind. Den Mittelpunkt des Dachgeschosses bildet wieder der um das Oberlicht gelegte Rundgang, an den sich eine Anzahl Zimmer anschließen. Das Kellergeschoß ist zur Anlage der Küche, der Dienerzimmer, der Waschräume, der Heiz- und Wirtschaftsgelasse benutzt.

Zur Notiz: Die Zahlen in den Grundrissen werden erläutert durch das Verzeichnis in Lfg. 1.

Verantwortlich für die Redaktion: Otto Dorn, Groß-Lichterfelde. Verlag von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin, Markgrafenstraße 35. Gedruckt bei W. Büxenstein, Berlin SW.

Architektur des XX. Jahrhunderts





Joh. Bungert, Arch.

Villa

Heidelberg

Graimbergweg 6

Landhaus

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Country house

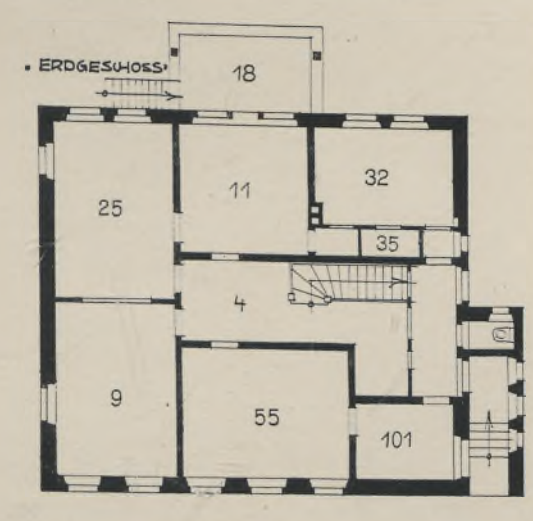
G. Wickop, Arch.

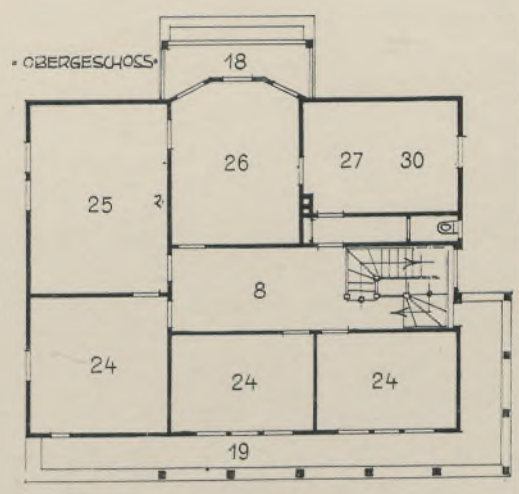
Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

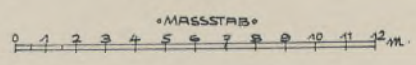
Darmstadt

Université technique — Technische Hochschule — University technical

Architektur des XX. Jahrhunderts







Georg Metzendorf, Arch., Essen (Ruhr)

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Erbach i. Odenwald

Office de santé de district

Kreisgesundheitsamt

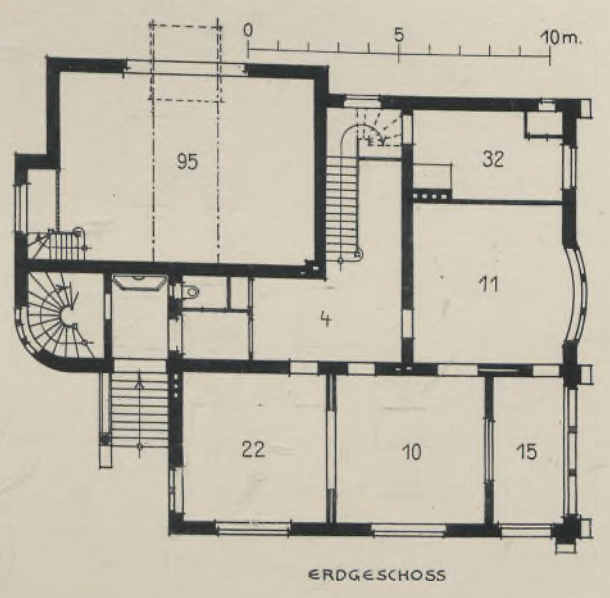
Health office of a district

Otto Holzer, Arch.

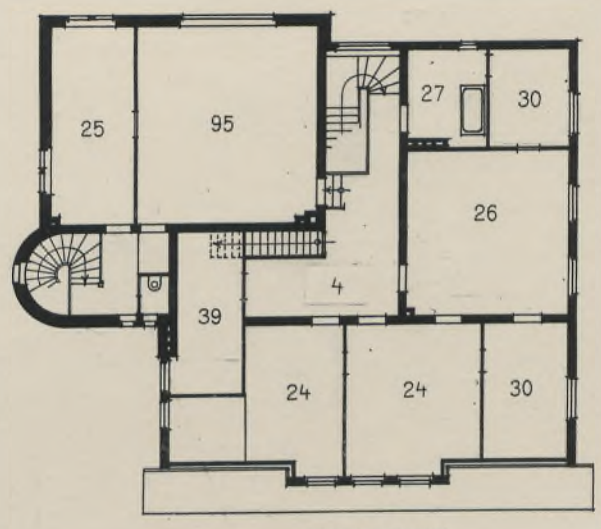
Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Fürth i. B.

Fondation Nathanstift Foundation



ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS

Otto Berlich, Arch., B. D. A.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

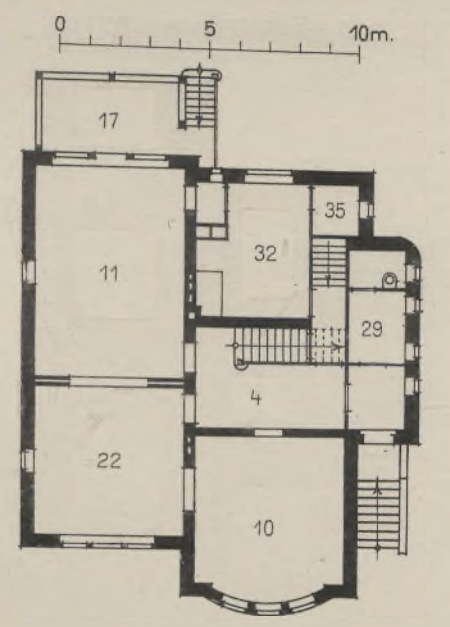
Berlin-Dahlem

Friedenthalstrasse 4

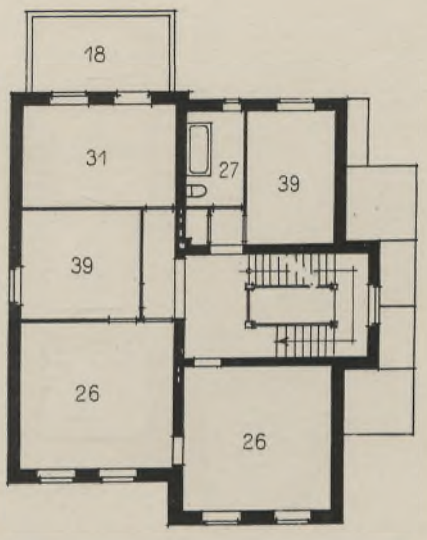
Landhaus

Villa

Country house



ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS

Otto Berlich, Arch., Berlin

Berlin-Dahlem

Podbielski-Allee 61—63

Landhaus

Villa

Country house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Schuster & Holtz, Arch., Freiburg i. Br.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Gutach b. Hornberg (Baden)

Maison commune — Gemeindehaus — Common hall

H. Dernburg, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Berlin

lützowstrasse 33 36

Maison de commerce | Geschäftshaus | Business house

Marc Camoletti, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Genf

Musée Museum Museum

Bihl und Wolff, Arch.

Stuttgart

Königstrasse 82

Maison de commerce et à loyer

Geschäfts- und Wohnhaus

Business and Dwelling house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Architektur des XX. Jahrhunderts

Joh. Bungert, Arch., Heidelberg

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Mannheim

L. 4. 1.

Maison à loyer | Wohnhaus | Dwelling house

École Wilhelm Wundt-Schule

Perrey, Arch., Mitarbeiter: Hölscher & Detert, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Mannheim-Neckarau

École — Wilhelm Wundt-Schule — School

Suter & Burckhardt, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Basel

Banque — Schweizerischer Bank-Verein — Bank

Giovanni Barboglio, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Bergamo

Via Vittorio Emanuele

Villa | Villa Fricconi | Country house

G. Chevalley, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Turin

Via Silvio Pelligo 31

Villa — Villa Sonella — Country house

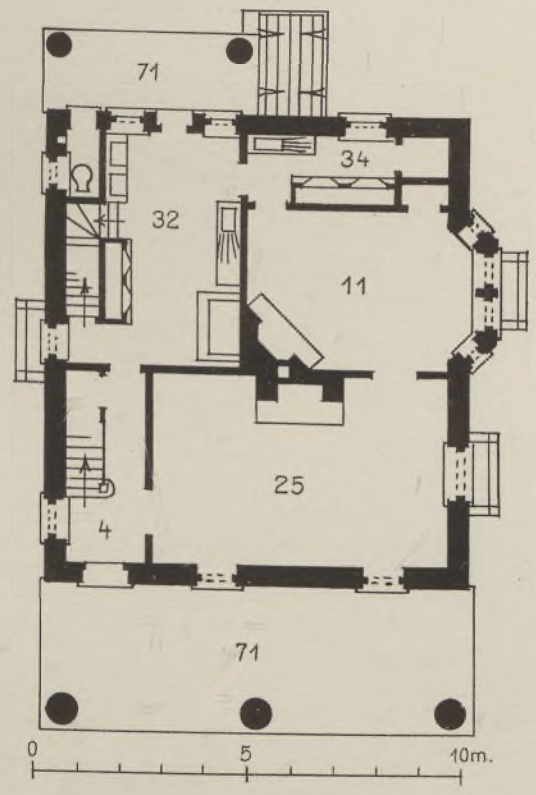
Aug. Buxbaum, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Darmstadt

Bains de ville | Städtisches Schwimmbad | Bath municipal

Aus „The American Architect"

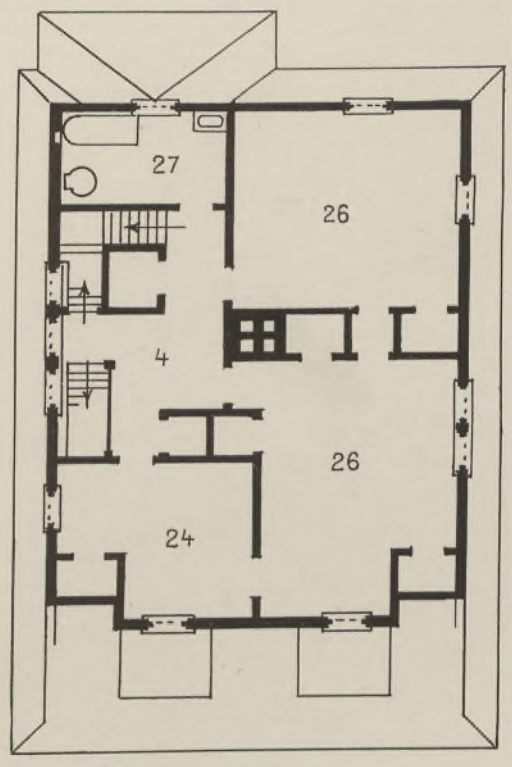


Mellor & Meigs, Arch.

Villa

Cynwyd Pa.

Landhaus



Country house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Mante & Moosbrugger, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Heilbronn

Kaiserstrasse

Caisse industrielle

Gewerbekasse

Cash industrial

Architektur des XX. Jahrhunderts

Bihl & Woltz, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Stuttgart
Marktplatz 14

Maison de commerce | Geschäftshaus | Business house

G. Rieser, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Bern

Brunnaderstrasse 43

Villa Beutter

Villa

Villa

Bischoff & Weideli, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Zürich
Uto Quai 41/43

Maison à loyer

Wohnhaus

Dwelling house

Erdmann Hartig, Arch., Aachen

Hannover

Spinozastrasse 9

Villa — Landhaus — Country house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

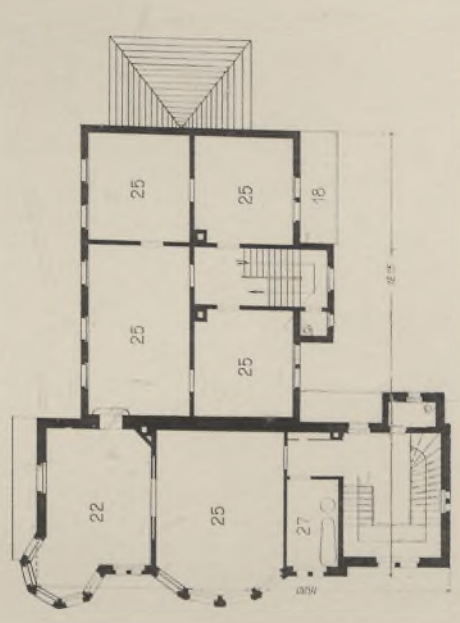
Erdmann Hartig, Arch., Aachen

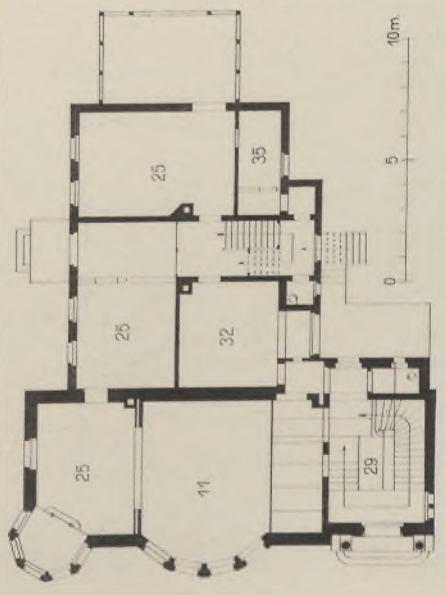
Hannover

Spinozastrasse 9

Villa — Landhaus — Country house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.





Herm. Walder, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Karlsruhe i. B.

Sophienstr. 111

Villa

Landhaus Junker

Country house

Nordmann & Knobbe, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Essen (Ruhr)

Maison d'habitation — Wohnhaus Dr. Hans Goldschmidt — Dwelling house

B. 3036. II. 255.

11. Jahrgang — 1911 — 3. Heft

Die Architektur des XX. Jahrhunderts

„ Zeitschrift für moderne Baukunst "

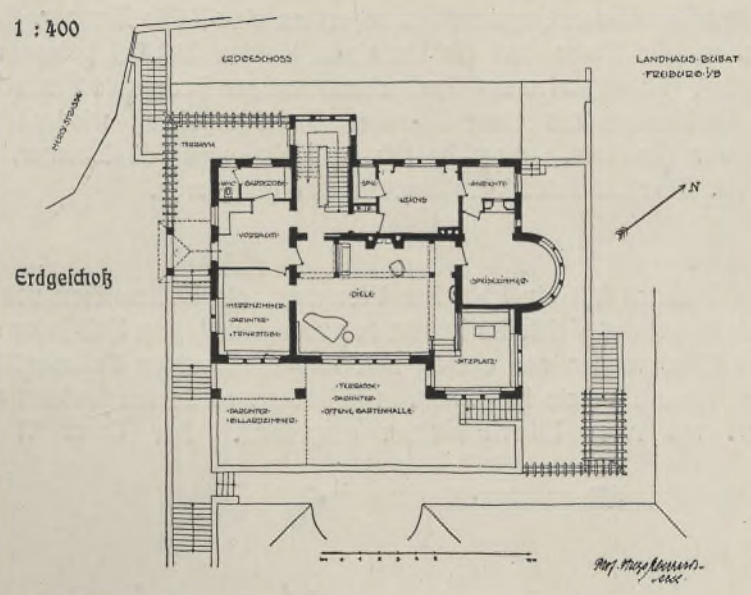
Herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Licht

Stadtbaurat in Leipzig

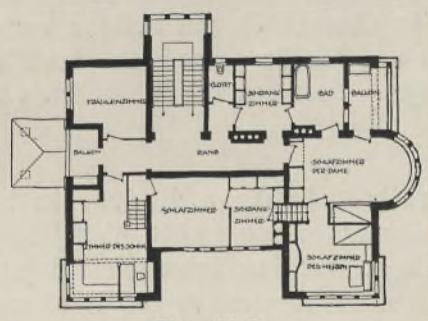
Zu den Tafeln.

Über einem hohen, von Terrassen gebildeten Unterbau erhebt sich die in gemischter Massiv-Holzbauweise ausgeführte, wirkungsvoll gruppierte Villa in Freiburg i. Br., Mercystraße 26. Der Bau wurde nach dem Entwurfe des Architekten B. D. A. Professor H. Eberhard im Verlaufe eines Jahres mit einem Kostenaufwand von 147 000 Mark, die Terrassenanlage sowie die Inneneinrichtung mit den Möbeln eingerechnet, errichtet. An der Straßenfront springen zwei Eckflügelbauten vor, zwischen sich eine auf der Terrasse liegende Gartenhalle einschließend. An einer Seitenfront ist der von einer Vorhalle überdeckte, mittelst einer Freitreppe zugängliche, mit einer Terrassenlaube in Verbindung stehende Eingang angeordnet; an der anderen Seitenfront springt ein runder, durch beide Geschosse geführter Ausbau vor. Der Sockel der Fronten besteht aus rauhem Kalksteinmauerwerk, die Flächen im Erdgeschoß sind graugelb verputzt, die des Obergeschosses mit karbolisierten Schindeln beschlagen. Die überhängenden Dächer, im mittleren Teile der Straßenfront von einer Fenstergruppe unterbrochen, haben eine Eindeckung mit dunkelroten Biberschwänzen erhalten. Die verwendeten Bildhauerarbeiten sind von K. Huber gefertigt.

Taf. 51—52.



Erdgeschoß

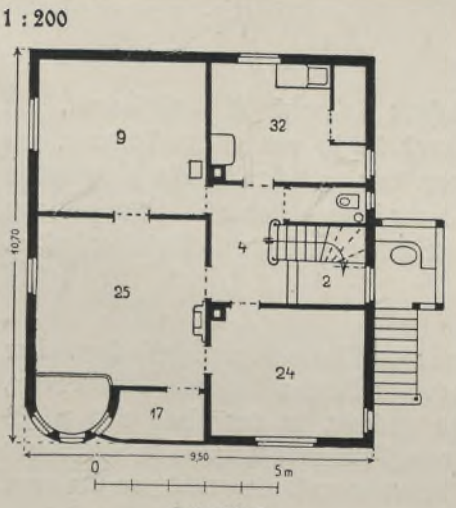


Obergeschoß

(Taf. 51—52.) Freiburg i. B. Landhaus Bubat.

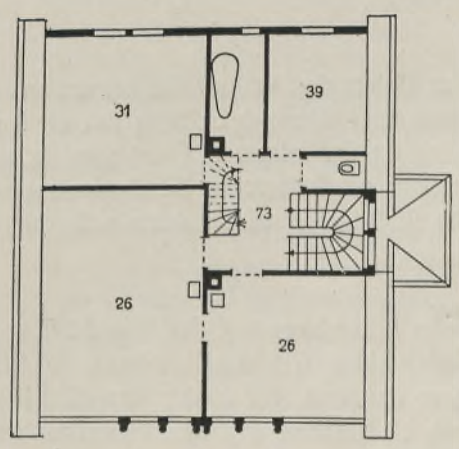
Im Erdgeschoß ist die Wohndiele mit anstoßendem Erkersitzplatz, das Billardzimmer, das Herrenzimmer mit darunterliegender Trinkstube, das Speisezimmer, die Küche nebst Anrichte und die von dem Vorraume und der Diele zugängliche Stockwerkstreppe angeordnet. Das Obergeschoß enthält die Schlafzimmer mit dem Baderaum, das Fräuleinzimmer und mehrere offene Balkons in Verbindung mit den Zimmern.

Taf. 53.



Erdgeschoß

Das aus Untergeschoß, Erdgeschoß und ausgebautem Dachgeschoß bestehende Landhaus Schultheiß-Binder in Neckargartach-Heilbronn, Bainlestraße, ein Werk des Architekten J. Saame, ist im Verlaufe von 2 Jahren für die Baukostensumme von 13800 Mark zur Ausführung gekommen. Der mit einer Laube in Holzkonstruktion überdeckte Eingang liegt an der Seitenfront. Die Vorderfront zeigt an der Ecke des Erdgeschosses einen runden Ausbau mit anschließender, eingeschnittener Terrasse, der von dem steilen, an der Spitze abgeschopften, überhängenden Giebel überdeckt wird. Das Untergeschoß ist teils aus blauem Kalkstein, teils in Zementputz ausgeführt. Das Erdgeschoß zeigt silbergrauen Terranovaputz und



Obergeschoß

(Taf. 53.) Heilbronn-Neckargartach. Landhaus Binder.

Königl. Baugewerkschule Bücherei der GÖRLITZ

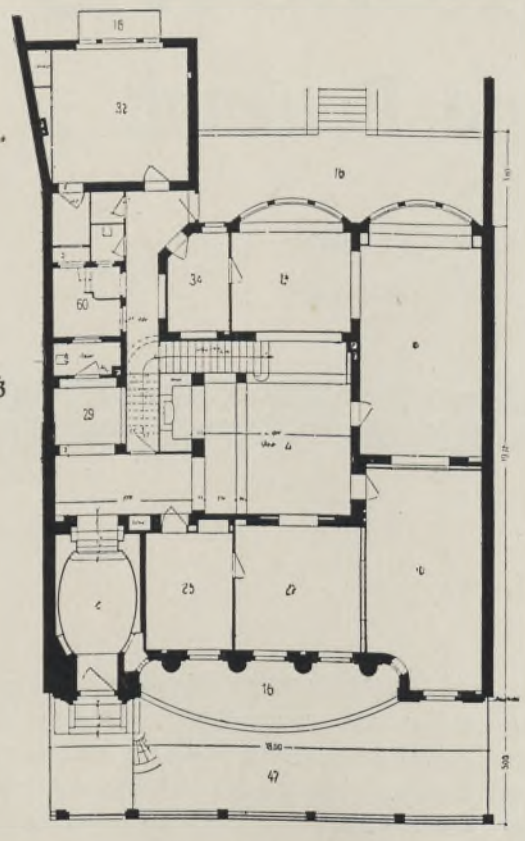
Taf. 53. Beschindelung in der mit einer Fenstergruppe ausgestatteten unteren Giebelfläche. Der obere Teil des Giebels ist in Fachwerk hergestellt. Das gebrochene, in den Steilflächen leicht gebogene Dach ist mit roten Biberschwänzen eingedeckt.

Das Erdgeschoß enthält, von einer Diele mit freiliegender Treppe zugänglich, Wohn-, Empfangs- und Kinderzimmer, sowie die Küche. Im Dachgeschoß liegen die Schlafzimmer, das Gastzimmer, der Baderaum und die Mädchenkammer.

Das zweistöckige, mit teilweise ausgebautem Dachgeschoß versehene Einfamilienhaus in Düsseldorf, Lindemannstraße 34, ein Werk der Architekten Reg.-Baumeister Carl Moritz und Werner Stahl, ist in einer Bauzeit von etwa 10 Monaten für die Kostensumme von 120000 Mark zur Ausführung gekommen. Die durch einen Vorgarten von der Straße getrennte, mit vorgelegter Terrasse ausgestattete Fassade wird durch schmale Eckrisalite eingefaßt, von denen das links gelegene den Eingang enthält. In dem zurückliegenden Teil der Front steigen kräftige dorische, beide Geschosse durchsetzende Säulen auf, welche die geradlinig überdeckten, im Obergeschoß mit Balkons versehenen Fenster zwischen sich einschließen und den die ganze Breite des Rücksprungs überragenden Dachkranz tragen. Über den Eckrisaliten sowie über der Mitte der Front erheben sich breite Fensteraufbauten, die Steilfläche des Daches einnehmend. Die Fassade ist mit hellgrauem und gelbem Dürkheimer Sandstein bekleidet; das gebrochene Dach hat eine Eindeckung von Biberschwänzen erhalten. Die figürlichen Bildwerke an der Fassade sind von Bildhauer E. Neuhaus geschaffen.

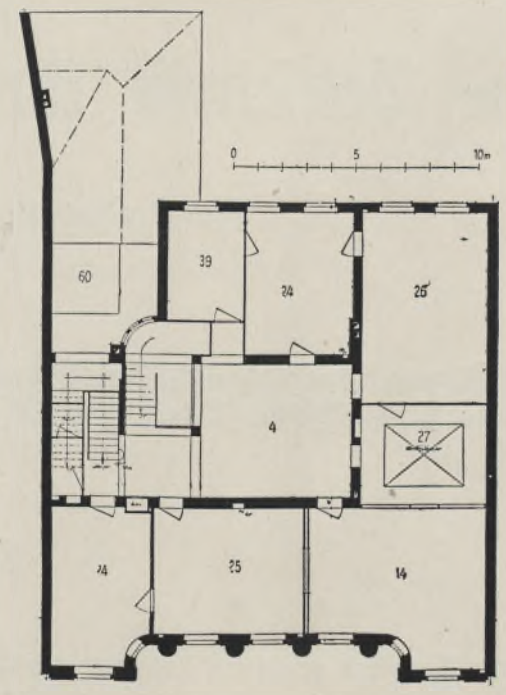
Taf. 54.

1 : 300



Erdgeschoß

(Taf. 54.) Düsseldorf. Lindemannstraße 34.



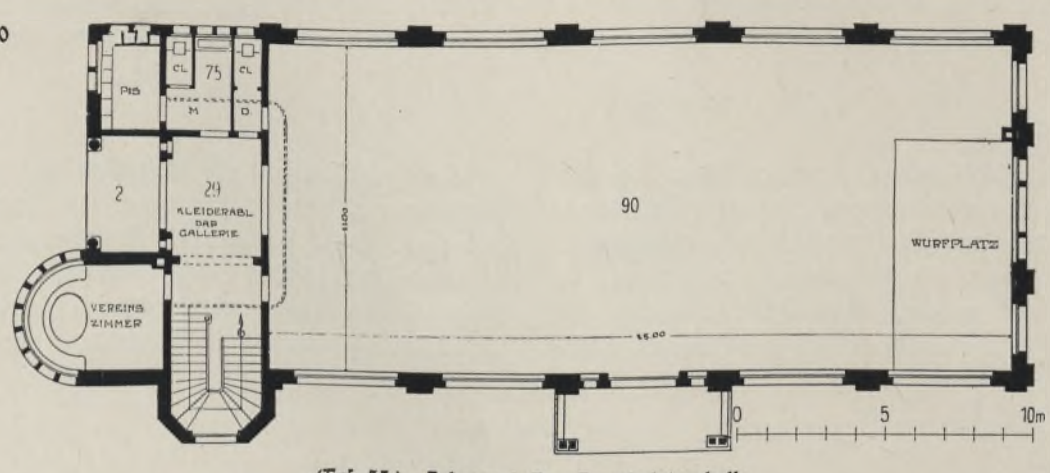
Obergeschoß

Das Erdgeschoß enthält einen ovalen zur Diele mit freiliegender Treppe führenden Eingangsflur, außerdem eine Reihe Zimmer, den Wintergarten, die Küche und die um einen kleinen Lichthof gelegenen Nebenräume. Wintergarten und Speisezimmer zeigen flachrunde Fensterausbauten in Verbindung mit einer Terrasse. Im Obergeschoß wiederholt sich die Anlage der Diele, um welche sich die Wohn- und Schlafzimmer, sowie das durch Oberlicht beleuchtete Badezimmer gruppieren.

Die Gemeindeturnhalle in Fahrnau, Baden, im Laufe von zwei Jahren für die Kostensumme von 26 000 Mark, einschließlich Einfriedigung und Gartenanlage, nach dem Entwurfe der Architekten Schuster und Holtz, als Ergebnis eines engeren Vereins-Wettbewerbes errichtet, bildet einen einstöckigen Bau mit steilem, abgewalmtem Dach, in einer von Gebirgsketten und Waldungen umschlossenen Landschaft liegend. Ein überbauter Eingang befindet sich an der längeren Front; ein zweiter Eingang an der kürzeren Front führt in eine einspringende Vorhalle, neben welcher ein halbrunder Fenstervorbau vortritt, während sich seitwärts der die Dachlinie durchschneidende Ausbau des Treppenhauses erhebt. Auf der Dachfirst sitzt ein schlankes Türmchen, als Wahrzeichen von Fahrnau. Der Sockel des Gebäudes besteht aus unregelmäßigem Kalksteinmauerwerk; die Gliederungen der oberen naturfarben verputzten Fassadenflächen sind aus rotem Hausstein hergestellt. Die Dächer, an Schwarzwaldart anlehnend, sind mit roten Biberschwänzen eingedeckt. Der Turm ist mit grün

Taf. 55.

1 : 250

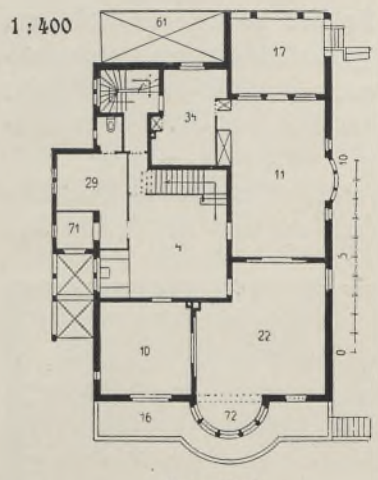


(Taf. 55.) Fahrnau i. B. Gemeindeturnhalle.

patiniertem Kupfer bekleidet; das äußere Holzwerk ist dunkelbraun, die Fenster sind weiß gestrichen. Die Turnhalle ist von einem Vorraum zugänglich, über dem sich die Zuschauergalerie, gleichzeitig als Musikbühne dienend, befindet, in Verbindung mit der Treppe stehend. Seitwärts von der Eingangshalle liegen das Vereinszimmer und die Bedürfnisanstalten.

Taf. 56. In freier Lage mit der Aussicht über den Talkessel erhebt sich das zweistöckige Einfamilienhaus in Stuttgart, Kanonenweg 32, nach dem Entwurfe der Architekten Eitel und Steigleder in einer Bauzeit von 13 Monaten mit einem Kostenaufwand von 130 000 Mark, die Gartenanlage eingeschlossen, errichtet. Der Straßenfront ist eine breite, mittelst einer Freitreppe zugängliche Terrasse vorgelegt; über derselben erhebt sich ein halbrunder, von Säulen umstellter, eine Altane tragender Vorbau. Der überhängende, der Linie des gebrochenen Daches folgende Giebel zeigt, durch den Vorsprung der Giebelspitze gedeckt, in der Mitte eine offene Loggia und beiderseits flach vorgebaute Fenstergruppen. Die Seitenfront enthält den durch eine Vorhalle mit besonderem Dach geschützten Eingang, darüber eine weit ausladende steile Dachfläche mit Fenstern. Die Seiten-

Taf. 56.

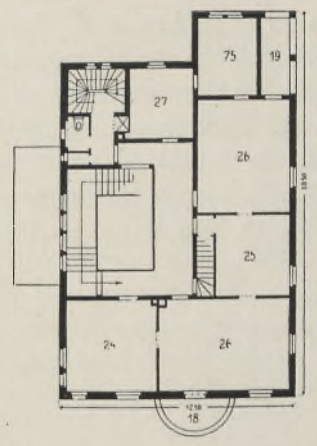


Erdgeschoß

front ist in dem an die Straße grenzenden Teil mit einem geschweiften Dach abgeschlossen, an der anderen Ecke springt im Dachgeschoß ein als Türmchen endigender Erkerausbau vor. Der Wirtschaftshof im Untergeschoß an der Rückfront ist mit einem Glasdach überdeckt. Die Fronten sind mit einem teilweise gemusterten Verputz versehen. Die Dächer sind mit Biberschwänzen eingedeckt.

Im Erdgeschoß liegen Gesellschafts-, Wohn- und Eßzimmer, letzteres mit anschließender Veranda, um eine mittlere, geräumige, durch zwei Geschosse geführten Halle mit frei aufsteigender Treppe. Das Obergeschoß enthält das Schlafzimmer, die Kinderzimmer und das Bad. Das Dachgeschoß ist zur Anlage mehrerer Zimmer, der Dienstbotenräume und der Waschküche benutzt. Im Untergeschoß ist die Küche, der Heizraum, das Dienerzimmer, das Eßzimmer und der Baderaum für Dienstboten untergebracht.

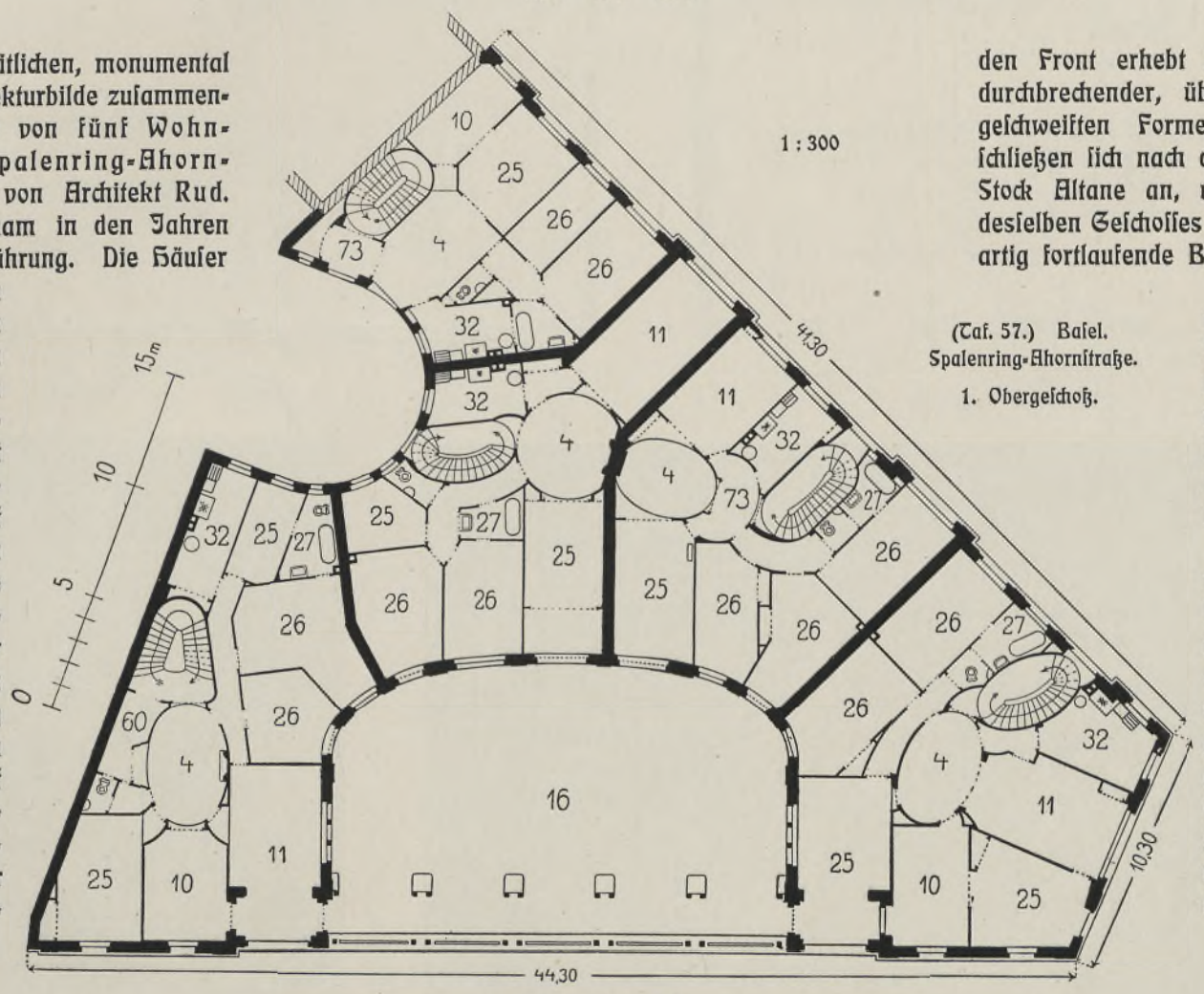
(Taf. 56.) Stuttgart. Kanonenweg 32.



1. Obergeschoß

Taf. 57.

Die zu einem einheitlichen, monumental wirkenden Architekturbilde zusammengeschmolzene Gruppe von fünf Wohnhäusern in Basel, Spalenring-Ahornstraße, im Entwurf von Architekt Rud. Linder herrührend, kam in den Jahren 1909—1910 zur Ausführung. Die Häuser liegen an zwei Fronten und der gebrochenen Ecke frei und sind an der Ahornstraße um einen nach der Straßenseite offenen Hof mit abgerundeten Ecken gelagert. Ein innerer Hof an der geschlossenen Seite zeigt ebenfalls die Rundform. Der vierstöckige Aufbau an der Ahornstraße zeigt den durch einen Bogengang mit oberer Terrasse nach vorn begrenzten Hof seitlich von pavillonartigen Eckbauten eingeschlossen. In der Mitte der zurückliegenden Front erhebt sich ein die Dachlinie durchbrechender, überhängender Giebel in geschweiften Formen. Den Eckpavillons schließen sich nach der Hofseite im vierten Stock Altane an, und vor den Fenstern desselben Geschosses erstrecken sich galerieartig fortlaufende Balkons.



(Taf. 57.) Basel. Spalenring-Ahornstraße.
1. Obergeschoß.

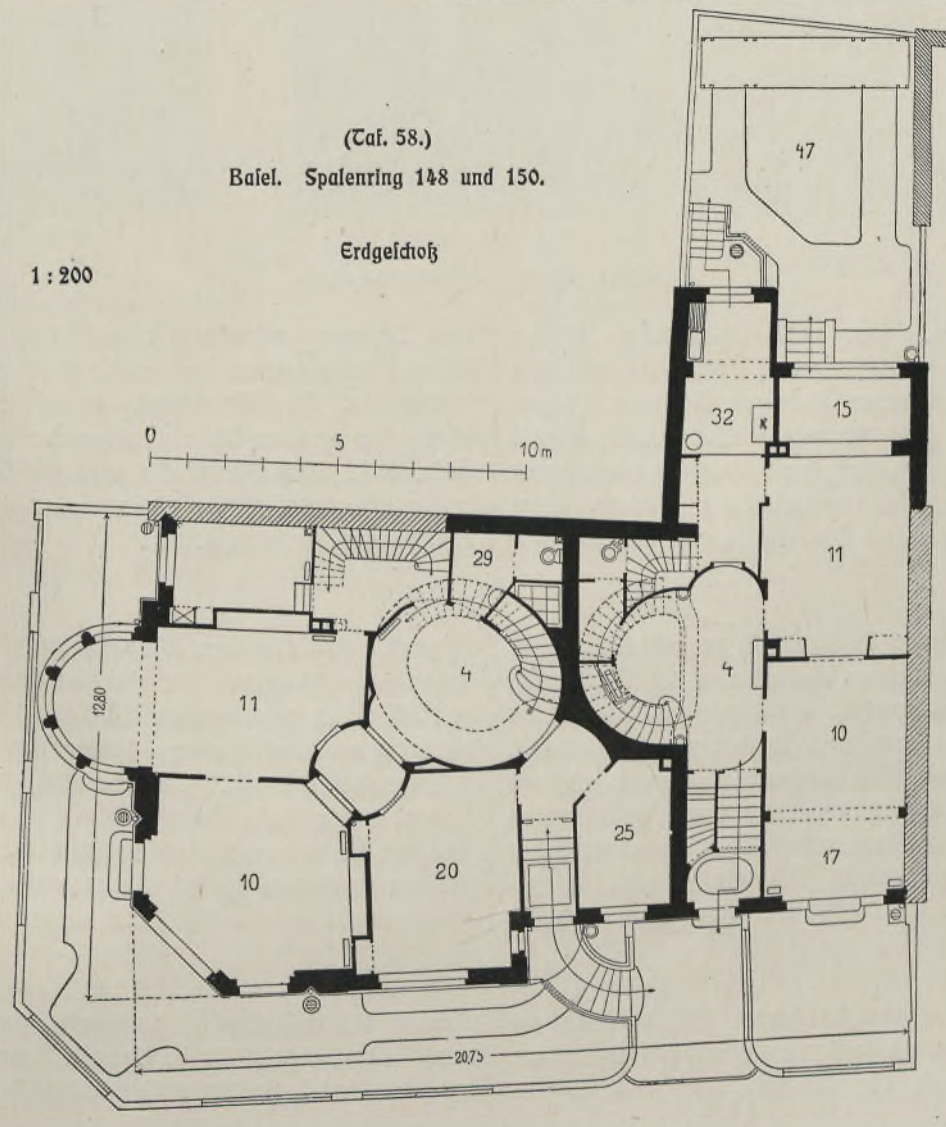
Die Fassaden sind in gelbem und weißem Terranovaputz hergestellt; die gebrochenen, in den Steilflächen mit Lukenfenstern besetzten Dächer sind mit Biberschwänzen eingedeckt.

In jedem Stockwerk der fünf durch Brandmauern getrennten Häuser ist eine um eine Halle gruppierte, von einer Treppe zugängliche Wohnung eingerichtet, welche außer dem Eß- und Wohnzimmer, die Schlafzimmer, die Küche und das Bad enthält.

Taf. 58.

Die beiden durch eine Brandmauer geschiedenen Einfamilienhäuser in Basel, Spalenring 148 und 150, Ecke Thannerstraße, von Architekt Rud. Linder entworfen, sind im Verlaufe einer zweijährigen Bauzeit ausgeführt und haben 130000 Francs Kosten verursacht. Das größere Haus mit dem Vorbau im Erdgeschoß an der breit abgestumpften Ecke trägt über diesem eine Altane. An der einen Seitenfront springt im Erdgeschoß ein säulenbesetzter mit flachem gebogenem Dach abschließender Runderker hervor. Beiderseits schließen sich an den zweigeschossigen Eckbau eingeschossige, mit Dachaufbauten versehene Flügel an; in einem derselben ist der Eingang angebracht. Die Fassaden sind mit blaugrauem und weißem Terranovaputz versehen. Die Dächer, über dem Eckbau zeltartig abgewalmt, über den Seitenteilen gebrochen, sind mit Dachfenstern besetzt und mit Biberschwänzen eingedeckt. Das kleinere Haus zeigt über dem Erdgeschoß Dachaufbauten mit breiten Fenstern und abschließenden Giebeln. Die Fassade ist gleichfalls in Terranova verputzt.

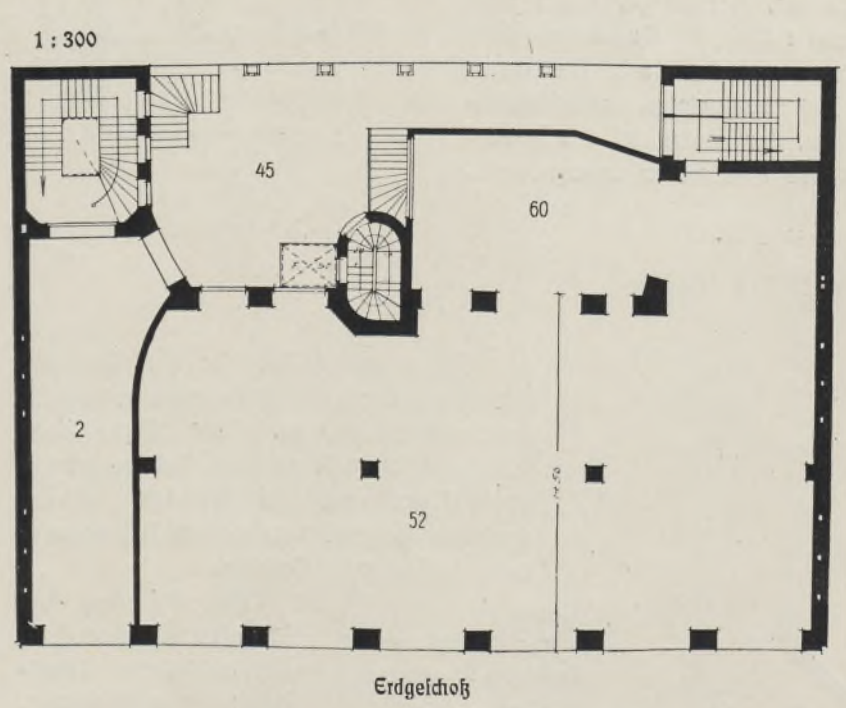
(Taf. 58.)
Basel. Spalenring 148 und 150.
Erdgeschoß



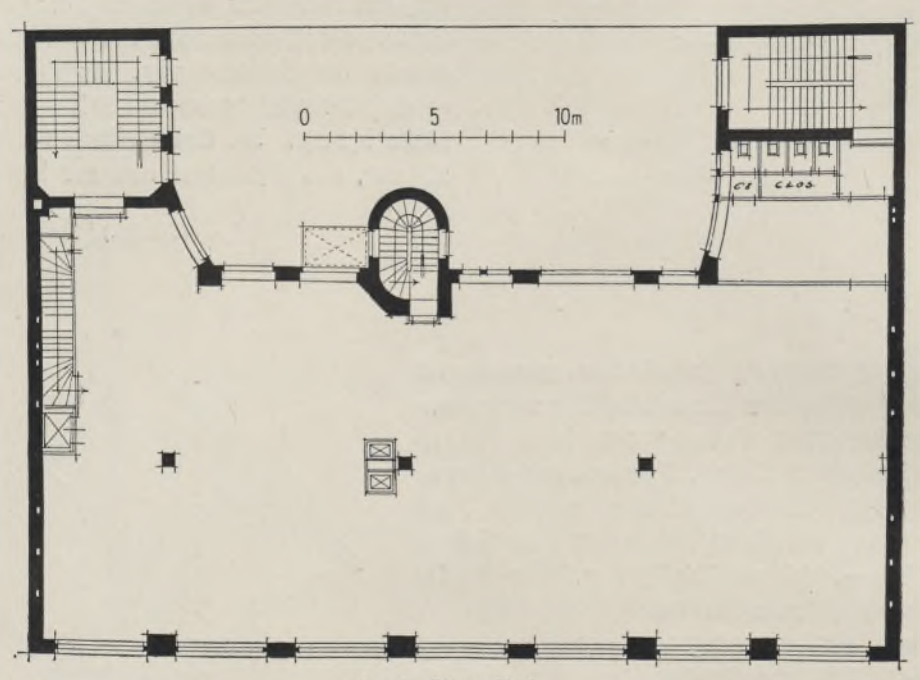
Jedes der beiden Häuser enthält im Erdgeschoß und Obergeschoß zusammen die Wohnung für eine Familie. Der Eingangsflur führt in beiden Fällen zu einer Halle, aus der die geschwungene Treppe aufsteigt. Die Gesellschafts-, Eß- und Wohnzimmer liegen im Erdgeschoß, im kleineren Hause außerdem noch Wintergarten und Küche; im Obergeschoß sind die Schlafzimmer und die Baderäume untergebracht.

Das in sämtlichen fünf Geschossen zu Verkaufszwecken eingerichtete Geschäfts- und Ladenhaus in Berlin, Zimmerstraße 14/15, läßt diese Bestimmung auch in der einheitlichen Gestaltung des Äußeren erkennen. Der Entwurf, vom Architekten Dipl.-Ing. Alex. Weiß stammend, ist vom April 1910 bis zum April 1911 für die Baukostensumme von 320 000 Mark zur Ausführung gekommen. Im Erdgeschoß zeigt die Fassade eine Anzahl im Korbbogen überwölbter Ladenöffnungen neben dem geradlinig überdeckten Eingang. Das erste Obergeschoß ist im mittleren Teile durch eine Stellung von Doppelsäulen gegliedert, die auf Auskragungen ruhen und eine mit Figuren bekrönte Brüstung tragen. Die Fenster desselben Geschosses sind durch schmale Pfeiler geteilt, ebenso sind die der Höhe nach zusammengezogenen, mit Bekrönungsgesimsen versehenen Fenster des zweiten und dritten Obergeschosses gebildet. Über einem durchgehenden Brüstungsgesims setzen die Fenster des vierten Obergeschosses mit gleicher Pfeilerteilung wie die der unteren Geschosse an. Auf der Dachfläche sind nach oben flach abgerundete Fenster angeordnet. Die Bekleidung der Fassade besteht aus grauem fränkischem Muschelkalk; die figürlichen Bildhauerarbeiten an derselben sind von M. Bauer ausgeführt.

Das Erdgeschoß wird von einem nur durch Pfeiler geteilten Geschäftsraum eingenommen, an den sich rückwärts ein mit Glas überdeckter Hof, zwei Treppen und ein Fahrstuhl, seitwärts ein mit Steinplatten an den Wänden bekleideter, mit einer Balkendecke versehener Eingangsflur anschließen. Der Flur führt einmal zum Haupttreppenhause, dessen Wände im unteren Teile mit Marmor bekleidet sind, dann zu dem offenen Hofe. Die oberen Geschosse, von der Haupttreppe und zwei Nebentreppen zugänglich, enthalten je einen wieder nur durch Pfeiler geteilten, mit Aufzügen ausgestatteten Raum.



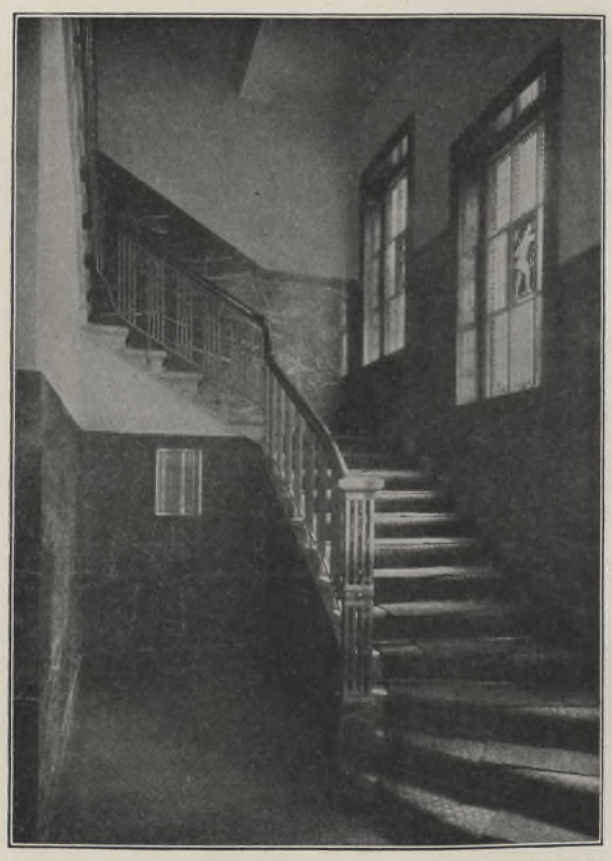
Erdgeschoß



1.—4. Obergeschoß

Taf. 59.

Einfahrt



Treppenaufgang

(Taf. 59.) Berlin. Zimmerstraße 14/15.

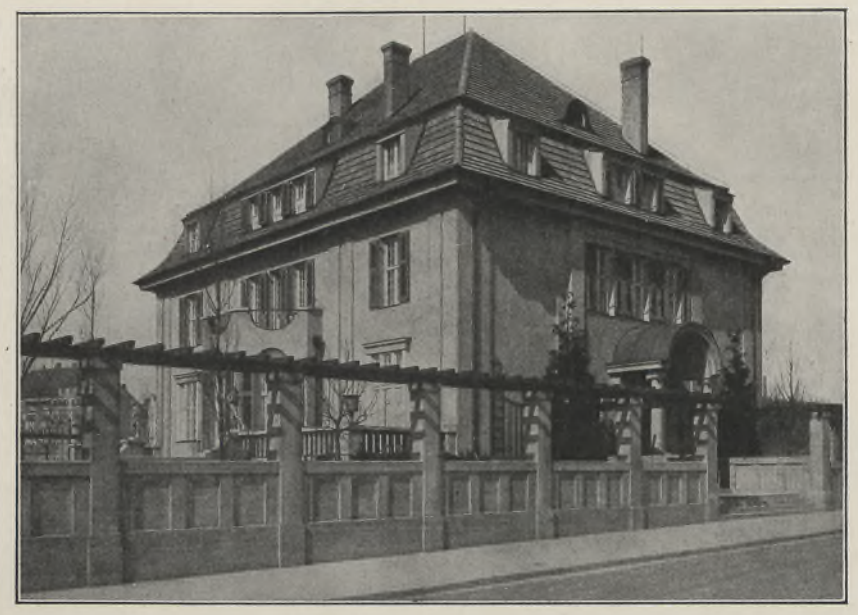
* * *

Taf. 60. Das fünfstöckige, noch ein ausgebautes Dachgeschoß umfassende, durch Vorgärten von der Straße getrennte Wohnhaus in Zürich II, Eisenbahnstraße 12, Ecke Splügenstraße, ein Werk des Architekten B. S. A. H. Müller, kam im Laufe von zwei Jahren zur Ausführung. An der abgestumpften Ecke ist, über dem Erdgeschoß beginnend, ein polygonaler, durch sämtliche Obergeschosse geführter, den übertretenden Dachkranz tragender, im vierten Obergeschoß von Säulen umstellter Erker ausgekragt. An der längeren Front erhebt sich ein Giebel, in geschwungenen Konturen endigend und in der Spitze eine offene Loggia zeigend. An derselben Front befindet sich ein über dem ersten Obergeschoß ausgekragter, im obersten Geschoß wieder mit Säulen umstellter und über den vortretenden Dachkranz hinausgeführter Erker. Außerdem springen vor den Fenstern beider Fronten eine Anzahl verschieden gestalteter Balkons vor. Die überhängenden gebrochenen Dächer sind mit Lukenfenstern besetzt und mit Schiefer eingedeckt. Die Fassadenflächen sind mit Terranova-Verputz versehen, unten grau, oben olivengrün gefärbt und an mehreren Stellen ornamental gemustert. Ein Teil der Architekturgliederungen ist aus Sandstein hergestellt.

* * *

Taf. 61—62. Das Landhaus in Nürnberg, Liebigstraße 3, bildet einen geschlossenen, nahezu quadratischen, im Aufbau zweistöckigen Baukörper, der mit einem gebrochenen, zeltartig abgewalmten, auf den unteren Flächen Luckenfenster tragenden Dache überdeckt ist. Urheber des Entwurfs ist Architekt P. L. Troost. Dem Eingange ist eine auf Säulen ruhende, halbkreisförmig überdeckte Vorhalle vorgelegt, die sich zwischen

einer als Veranda ausgebildeten Einfriedigungsmauer öffnet. An der einen Seitenfront des Hauses springt im Erdgeschoß ein polygonaler, mit einer Altane abschließender Vorbau heraus, dessen Fenstertüren auf eine beiderseits sich erstreckende, durch eine Freitreppe zugängliche, figurengeschmückte Terrasse münden. Außerdem sind die unteren Gruppenfenster derselben Front leicht nach außen gebogen. Die Rückfront ist wieder im Erdgeschoß mit einem flachrund heraustretenden Fensterausbau

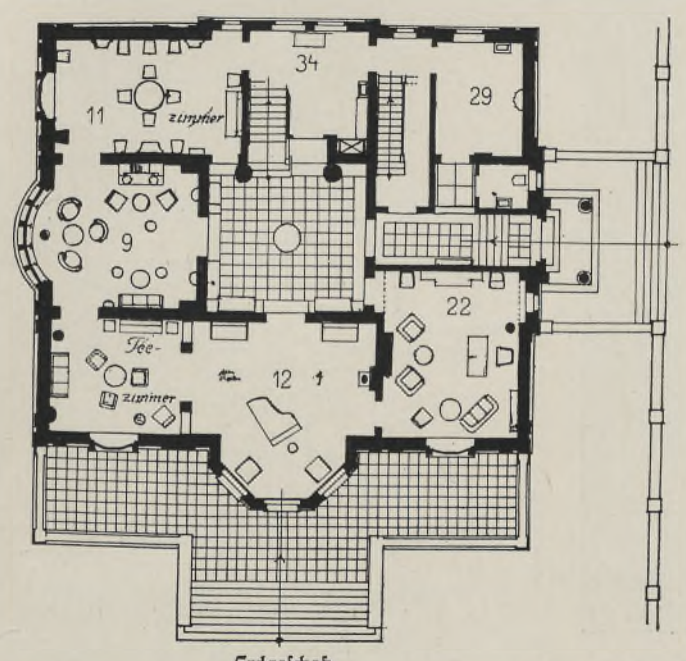


Eingang

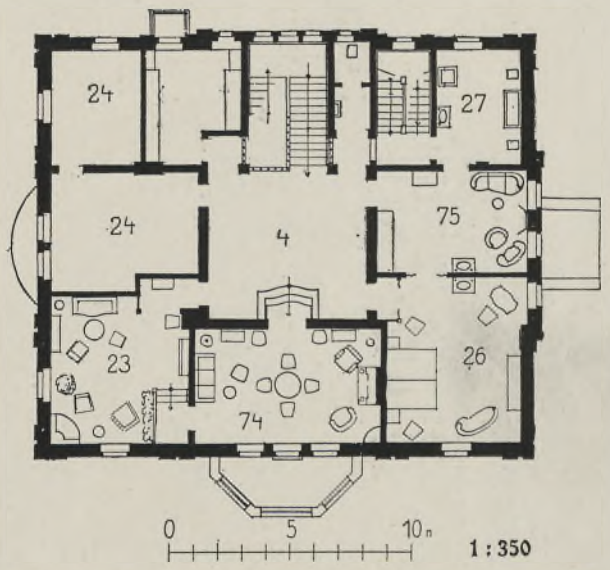
gegliedert. Das Ganze bildet einen Putzbau mit äußeren Muschelkalkgliederungen und inneren Betondecken. Das Dach ist mit Falzziegeln eingedeckt.

Die auf Erd- und Obergeschoß verteilten Wohn- und Schlafzimmer liegen um eine mittlere Halle, von der seitwärts die Treppe aufsteigt. Das Erdgeschoß enthält noch die Anrichte mit dem Speisenaufzug; im Obergeschoß ist das geräumige Bad neben dem Toilettenzimmer untergebracht.

Taf. 61—62.



Erdgeschoß

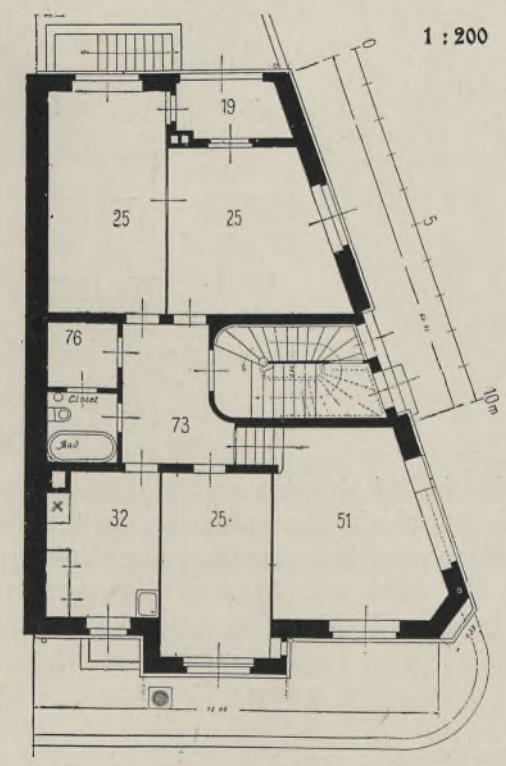


Obergeschoß

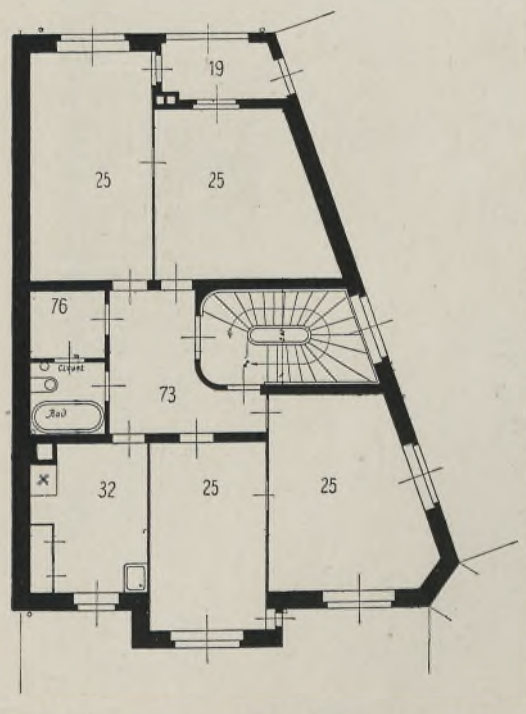
(Taf. 61—62.) Nürnberg. Liebigstraße 3.

Taf. 63.

Das an drei Fronten freiliegende Wohnhaus in Basel, Ahornstraße 12, erhebt sich in drei Geschossen und einem teilweise ausgebauten Dachstock als Putzbau unter Verwendung von Hausstein und Savonière-Kalkstein für den Sockel, einzelne Fassadenteile und Gliederungen. Die Ausführung dauerte $1^1/_4$ Jahre und kostete 71 000 Francs. Die Pläne lieferte nach Angaben des ausführenden Baumeisters K. Burgmeier der Architekt E. Dinser. Der Haupteingang an der Straßenfront ist mit dem rundbogigen Treppenhausfenster in eine Nische zusammengefaßt. Die oberen Treppenhausfenster sind ebenfalls rundbogig geschlossen, wie auch die Ladenöffnungen, die Fenster des Erdgeschosses und die schmalen Seitenfenster der Loggien, während die übrigen Fenster geradlinig überdeckt sind. Über der Mitte der Straßenfront erhebt sich ein in geschwungener Linie nach oben begrenzter Giebel, und an der



Erdgeschoß



1. u. 2. Obergeschoß

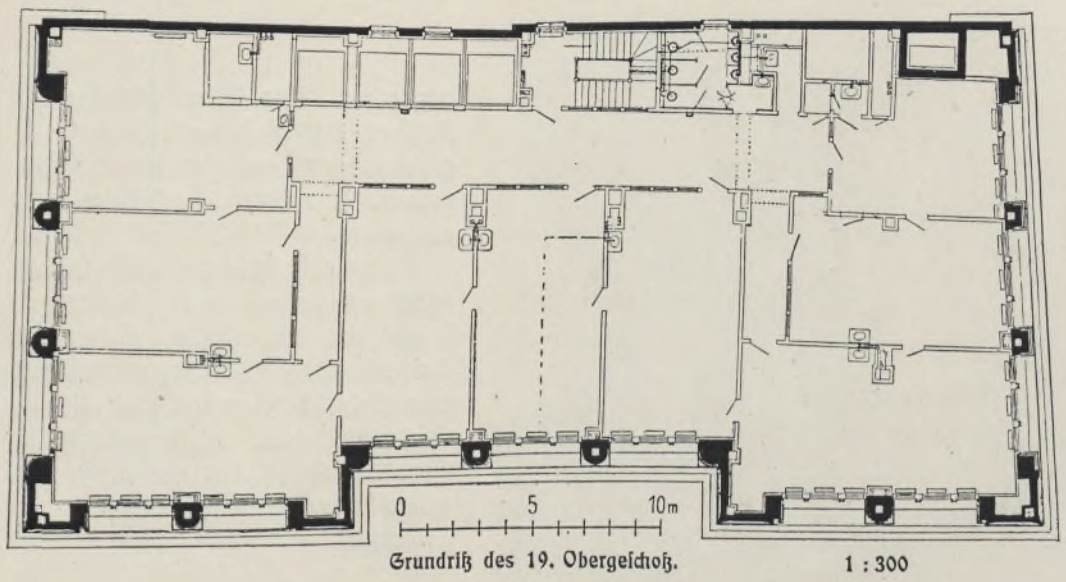
(Fig. 63.) Basel. Ahornstraße 12.

einen Seitenfront springt ein als Balkon endigender Ausbau hervor. Das steile überhängende, mit Schiefer eingedeckte Dach ist an der kürzeren Seitenfront durch einen Giebel abgeschlossen, dessen vorgekragte Spitze Fachwerk zeigt.

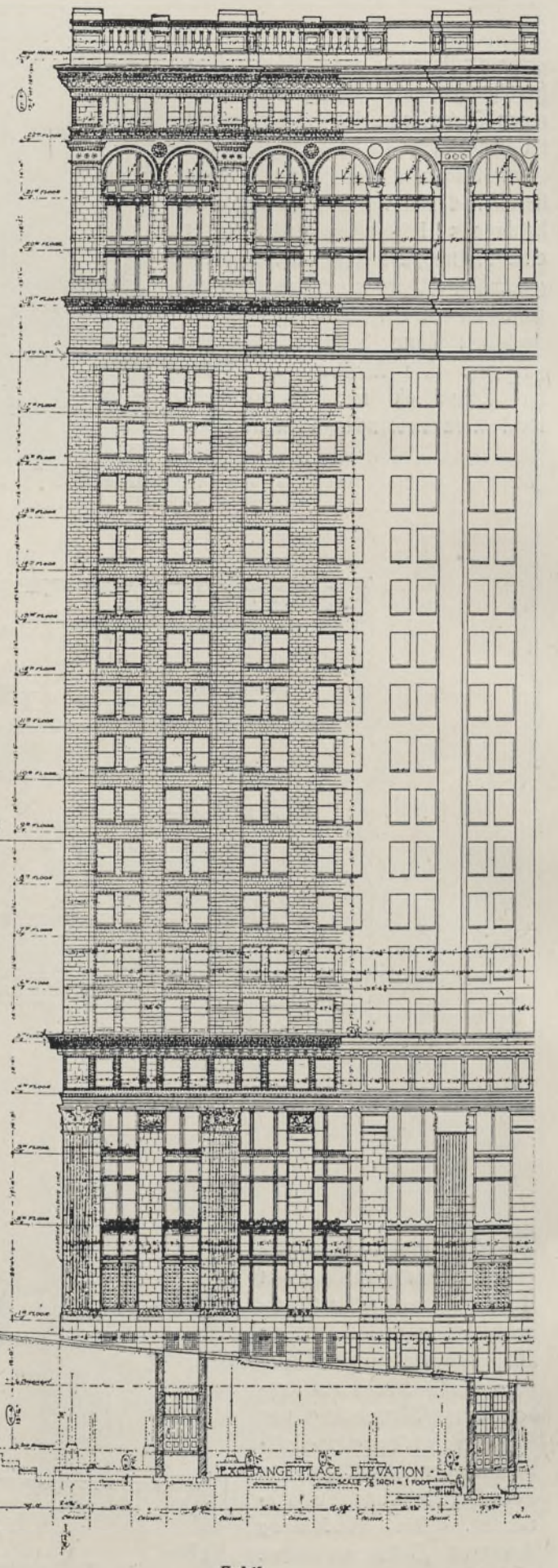
Im Erdgeschoß befindet sich an der Ecke ein Laden im Zusammenhange mit der Wohnung, welche, von dem Vorplatz zugänglich, die Wohnzimmer, das eine mit der Loggia, das andere mit der Gartentreppe in Verbindung, die Küche und das Bad mit anstoßendem Lichtschacht enthält. Die Stockwerkstreppe steht in unmittelbarem Anschluß mit dem Straßeneingang. Im ersten und zweiten Obergeschoß ist je eine Wohnung, gleichartig mit der im Erdgeschoß, eingerichtet. Eine kleinere Wohnung mit einem Balkon an der Seitenfront liegt im Dachstock, und im Kellergeschoß sind die Vorratsräume nebst der Waschküche untergebracht.

Taf. 64.

Einer dieser Amerika eigentümlichen, durch die Knappheit und die hohen Kosten für den Erwerb des Baugrundes hervorgerufenen „Wolkenkratzer" erscheint in dem 19 Geschosse umfassenden Downtown Building, Knickerbocker Trust Company, New York, ein Werk der Architekten Mc Kim, Mead & White. Die drei unteren Geschosse sind mit durchgehenden Pilastern ausgestattet, der Eingang ist mit korinthischen Säulen eingefaßt. Zwischen Architrav und Kranzgesims der Säulenstellung ist ein weiteres Geschoß eingefügt. Die Fenster der folgenden 14 Ober-



Grundriß des 19. Obergeschoß. 1 : 300



Aufriß

Taf. 64.

Detail der oberen Geschosse.

Eingang.

Illustr. aus The Americain Architekt.

(Taf. 64.) New York. Downtown Building, Knickerbocker Trust Company.

geschosse sind einfach viereckig gestaltet, ohne Einfassung und Bekrönung. Erst das oberste über einem Gurtgesims aufsteigende Geschoß zeigt wieder reichere architektonische Gliederung durch Pfeiler, Rundbogenfenster zwischen Säulen, Fries mit Fenstern, Bekrönungsgesims und Brüstung mit abschließender Plattform. Der Grundriß des 19. Geschosses läßt eine Teilung in eine Anzahl zusammenhängender Räume bemerken, im Anschluß an die Treppe und mehrere Elevatoren.

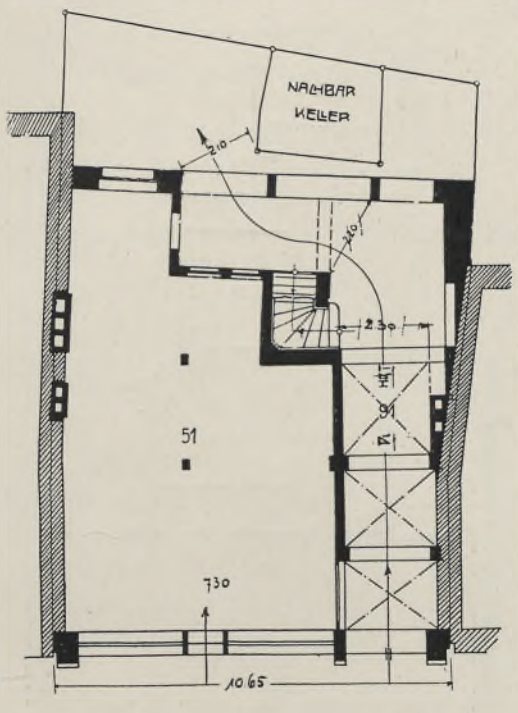
Z Z Z

Taf. 65.

Das nach dem Entwurfe der Architekten B. D. A. Beutinger und Steiner im Verlaufe zweier Jahre mit einem Kostenaufwand von 65 000 Mark errichtete Geschäfts- und Wohnhaus in Heilbronn a. N., Kaiserstraße 46, zeigt eine in gelblich-weißem, geflammtem Sandstein von Klingenmünster verblendete Fassade. Im Erdgeschoß öffnen sich Schaufenster neben einem Durchfahrtstor. Das zweite Obergeschoß ist durch eine Stellung von Doppelsäulen gegliedert, zwischen denen breite, mit vorgekragten Balkons versehene Fenster angebracht sind. Die durch schmale Pfeiler geteilten Doppelfenster im dritten und vierten Obergeschoß sind zum Teil mit Balkons ausgestattet und haben nach außen ausladende Sturze erhalten. Durchgehende Pfeiler teilen die Außenflächen des dritten und vierten Obergeschosses sowie des steilen, in geschwungenen Konturen endigenden Giebels. Das Dach ist mit Biberschwänzen eingedeckt.

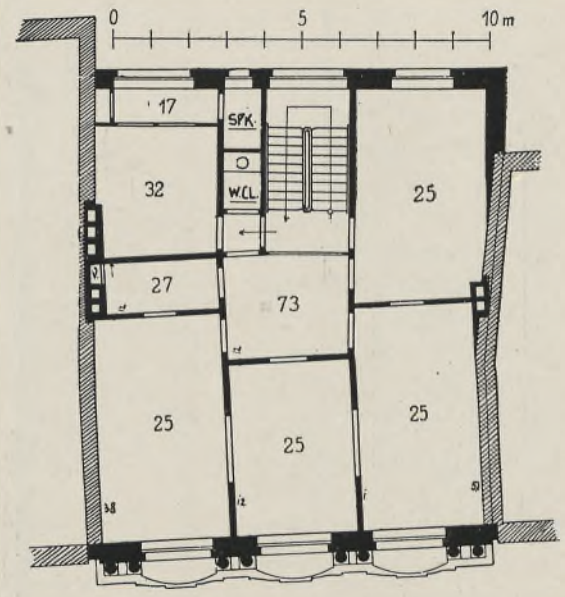
Das Erdgeschoß nimmt einen einheitlichen Ladenraum und die seitlich danebenliegende Durchfahrt auf. Die Gestaltung der an der Rückfront erweiterten Durchfahrt war durch besondere Verhältnisse geboten. Die Obergeschosse enthalten je eine mit Küche und Bad versehene Wohnung. Die Fundamentierung des Hauses mußte unter schwierigen Verhältnissen erfolgen.

Taf. 65.



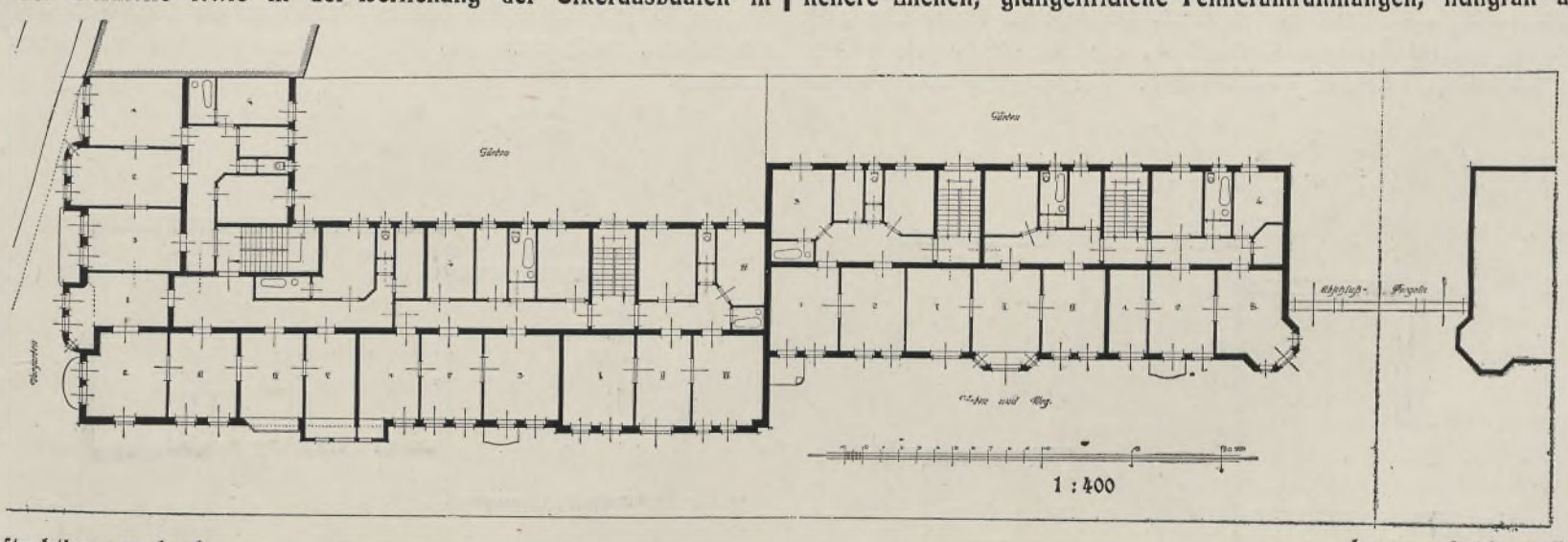
Erdgeschoß

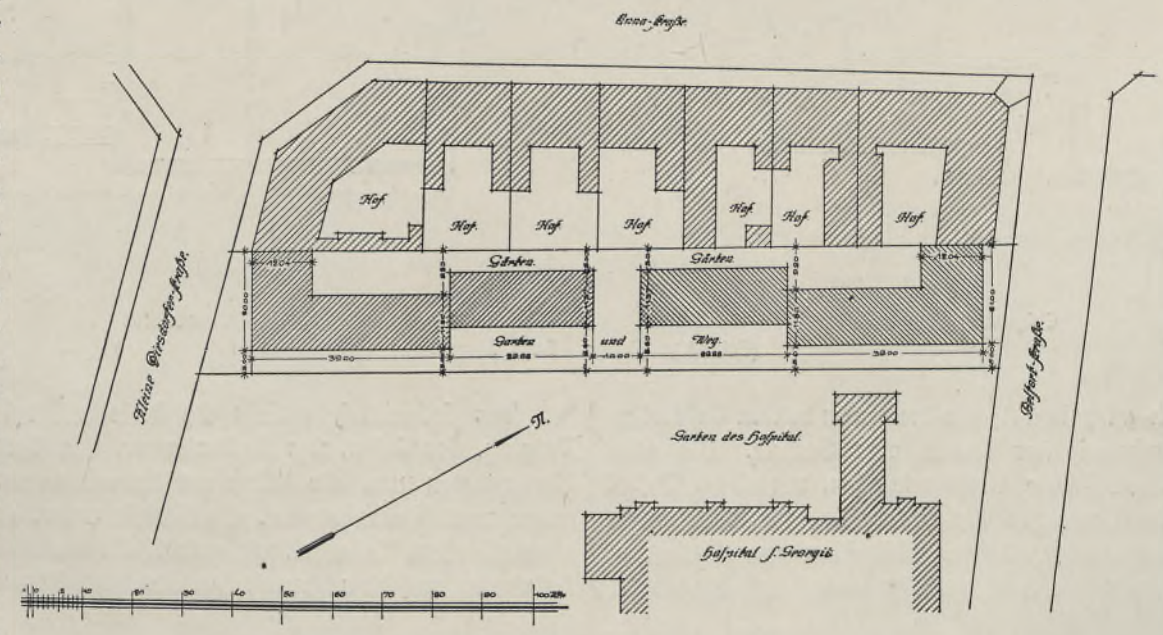
(Taf. 65.)
Heilbronn a. N.
Kaiserstraße 46.



2. Obergeschoß

Taf. 66.





(Taf. 66.) Magdeburg. Wohnhäusergruppe.

Die Gruppe von Wohnhäusern in Magdeburg-West, zwischen Kl.-Diesdorfer- und Belforterstraße gelegen, von Architekt B. Hanftmann entworfen, wird von zwei in die Tiefe gehenden Doppelhäusern gebildet, deren Anlage in der zur Ausführung gekommenen Anzahl der Geschosse sowie in der Herstellung der Erkerausbauten in Holzkonstruktion nur durch den von der Baupolizeibehörde und dem Magistrat (Dezernent Stadtrat Scholtz, jetzt Oberbürgermeister in Danzig) erteilten Dispens von den geltenden Bauvorschriften zu ermöglichen war. Die Bauzeit nahm zwei Jahre in Anspruch. Die Baugruppe wurde als mustergültiges Fassadenvorbild mit zwei Preisen von 900 Mark bedacht. Die dreistöckigen, an zwei Fronten freiliegenden, teilweise mit ausgebautem Dachgeschoß versehenen Wohnhäuser sind mehrfach durch beide Obergeschosse durchsetzende, ausgekragte Erker, von denen eine Anzahl in Holzkonstruktion hergestellt sind, sowie durch Balkons und loggienartige Einsprünge gegliedert. Die Fassadenflächen sind mit Spritz- und glattem Putz in blaugrauer, gelber und maigrüner Färbung versehen, die sich gegen hellere Eisenen, glattgestrichene Fensterumrahmungen, lichtgrün und rotbraun gestrichene Holzteile absetzen. Die Balkons sind zum Teil in Eisenkonstruktion ausgeführt. Die meist gebrochenen Dächer haben Biberschwanzeindeckung erhalten und tragen eine reichliche Anzahl von Fensteraufbauten. Die Baukosten für den Quadratmeter bebauter Fläche waren auf rund 170 Mark bemessen. Im ganzen enthalten die beiden Doppelhäuser 46 mit Wohnzimmern, Schlafzimmern, Küchen und Baderäumen ausgestattete, von je einer Stockwerkstreppe zugängliche Wohnungen.

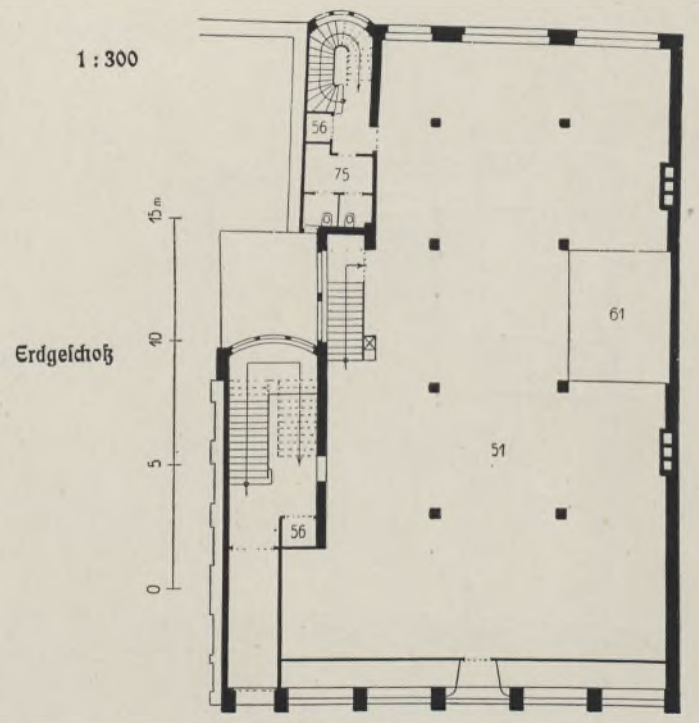
Taf. 67.

Das fünfstöckige, mit einem ausgebauten Dachgeschoß versehene Geschäftshaus der Württembergischen Metallwarenfabrik in Stuttgart, Königstraße 31 B, entworfen von Architekt Alb. Eitel, ist im Laufe eines Jahres für die Kostensumme von rund 400 000 Mark zur Ausführung gekommen.

Die Fassade, aus grauem Muschelkalkstein hergestellt, zeigt in den beiden unteren Geschossen Schaufenster, im Erdgeschoß geradlinig, im Zwischengeschoß mit Korbbogen überdeckt. Die folgenden drei Obergeschosse sind mittelst durchlaufender Pfeiler zusammengezogen, die die leicht ausgebogenen, geradlinig geschlossenen Fenstergruppen zwischen sich einschließen. Den oberen Abschluß bildet eine Brüstung, hinter welcher das Dachgeschoß, der mittlere höhere Teil mit Korbbogenfenstern versehen, aufsteigt. Die Dächer sind mit Dachpfannen eingedeckt. Die Modelle zu den Figuren an der Fassade lieferte Professor Wrba, die Steinausführung derselben erfolgte durch die Bildhauer Söhle, Rieble und Wüst.

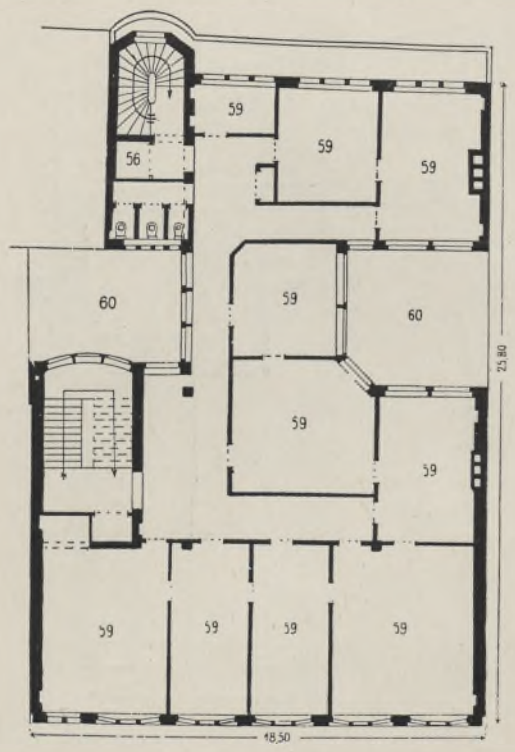
Das Erdgeschoß enthält, teilweise durch Oberlicht erhellt, in Verbindung mit dem Eingangsflur die Haupttreppe, den Personenaufzug und hinterliegenden Lichthof, sowie die Nebentreppe mit Warenaufzug. Im Zwischengeschoß sind Verkaufs-, Ankleide-, Bureau- und Atelierräume, einen Lichthof umschließend, untergebracht. Das erste, zweite und dritte Obergeschoß sind zur Anlage von Bureauräumen benutzt. Die Decken und Stützen sind bis zum Erdgeschoß in Eisenbeton, die der darüberliegenden Geschosse in Eisenkonstruktion ausgeführt.

Taf. 67.



Erdgeschoß

(Taf. 67.)
Stuttgart.
Königstraße 31 B.

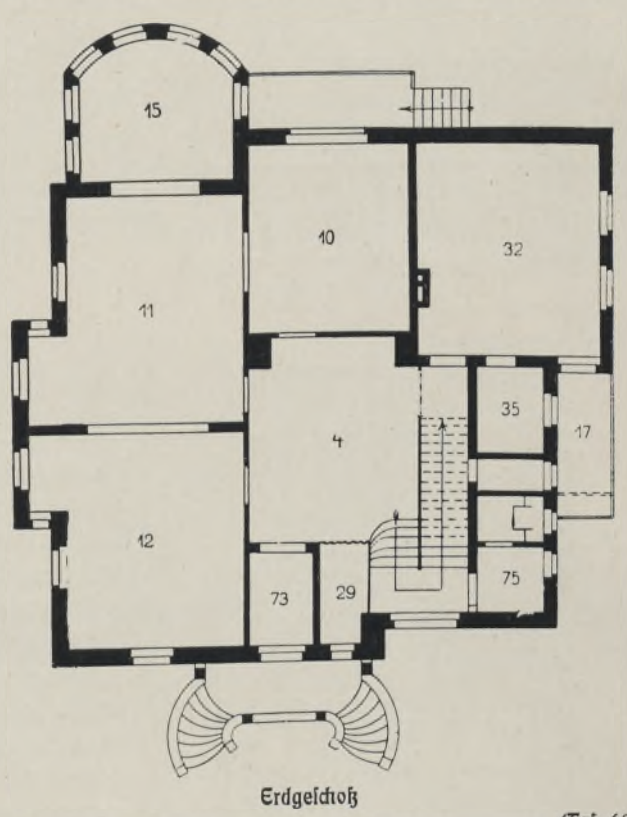


1.—3. Obergeschoß

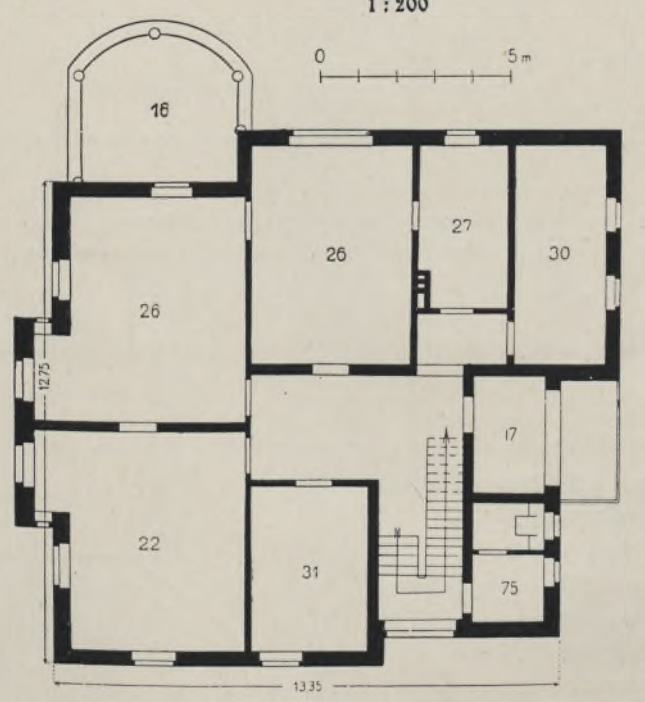
Das freistehende, von Gartenanlagen umgebene Haus Bisgen in Worms, Röderstraße 13, zeigt zweistöckigen Aufbau und ist mit einem gebrochenen, allerseits abgewalmten, beschieferten Dache überdeckt. Den Entwurf lieferte Architekt Phil. Neiß, die Bauzeit dauerte 1 Jahr und die Baukosten betrugen 75 000 Mark. Der Eingang ist mit einem auf Säulen ruhenden Vordach ausgestattet; die breiten in beiden Geschossen zusammengezogenen Treppenhausfenster bilden eine Gruppe. Die eine Seitenfront wird durch ein die Dachlinie durchbrechendes, mit einem Giebel abschließendes Risalit gegliedert, während die andere Seitenfront in beiden Geschossen vorgebaute Veranden zeigt, die im Anschluß an einen Vorsprung der Front stehen. Die Rückfront des Hauses ist im Erdgeschoß mit einem erkerartigen Rundbau versehen, an den sich eine Terrasse anschließt und der eine mit einer Laube überbaute Altane trägt. Der Sockel der Fronten besteht aus rotem Pfälzer Sandstein; die Architekturgliederungen der oberen weiß verputzten Außenflächen bestehen aus rotem Mainsandstein.

Taf. 68.

1 : 200



Erdgeschoß



Obergeschoß

(Taf. 68.) Worms. Haus Bisgen.

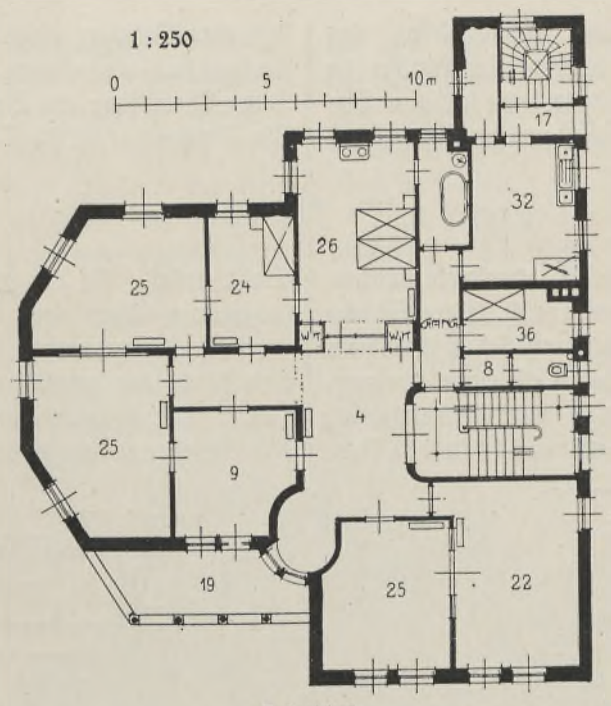
Das Erdgeschoß umfaßt die Diele mit frei aufsteigender Treppe und Vorplatz, den Salon, das Musikzimmer, das Eßzimmer mit anschließendem Wintergarten und die Küche mit Nebenräumen. Im Obergeschoß liegen außer zwei Wohnzimmern, die Schlafzimmer, das Bad und das Schrankzimmer. Das Kellergeschoß enthält die Waschküche, den Bügelraum, den Heizkeller und eine Anzahl Vorrats- und Wirtschaftsräume.

Taf. 69.

Das Geschäfts- und Wohnhaus in Charlottenburg, Hardenbergstraße 2, durch den Vorgarten von der Straße getrennt, bildet einen in der Front mehrfach gegliederten Putzbau. Der mittlere Teil der Front, das von Doppelsäulen eingefaßte, mit einem Balkon und Kindergruppen bekrönte Portal enthaltend, wird durch zwei vom Boden viereckig aufsteigende, im dritten Obergeschoß in Rundung übergehende, als Altane endigende Risalite eingefaßt, an welche sich beiderseits ein in drei Obergeschossen mit Loggien ausgestatteter schmaler Fassadenteil anschließt. Über dem zweiten Obergeschoß zieht sich ein durchlaufender, vorgekragter Balkon hin, und ein Dachstreif trennt das dritte und vierte Obergeschoß. Der Bau ist nach dem Entwurfe des Architekten Lau ausgeführt. Die Lichtöffnungen der Front im Erdgeschoß sind rundbogig überwölbt, ebenso die Fensternische über dem Mittelportal und die oberen Loggien; die übrigen Fenster sind geradlinig überdeckt. Das mit Biberschwänzen eingedeckte flache Dach wird im mittleren Teile durch eine lange Fensterflucht unterbrochen.

Das Erdgeschoß ist zur Anlage von Cafés ausgenutzt; in den oberen Geschossen befinden sich Wohnungen.

Das dreistöckige, an vier Fronten freiliegende Wohnhaus in Stuttgart, Kanonenweg 22, nach dem Entwurfe der Architekten Hummel und Föritner in einer Bauzeit von 9 Monaten für die Baukostensumme von 131000 Mark errichtet, zeigt einen wirkungsvoll gruppierten Aufbau. An der Straßenfront springt ein Flügelbau vor, dessen drittes Geschoß in die
Taf. 70. Steilflächen des Daches einschneidet; in Anlehnung an den Ausbau erhebt sich ein durch ein Spitzdach bekröntes Erkertürmchen, und im Winkel, an die vordere abgeschrägte Ecke der Seitenfront anschließend, öffnet sich im Erdgeschoß eine größere, eine Altane tragende Loggia mit einer Säulenstellung. Über den Abschrägungen der Ecken setzen sich im zweiten und dritten Geschoß erkerartig ausgekragte Rundungen mit Fenstern fort. Im dritten Stock der Seitenfront ist wieder eine offene Loggia eingeschaltet. Die steilen, mit Tauber Schiefer eingedeckten Dächer tragen eine Anzahl Fensteraufbauten. Das Eingangstor im Untergeschoß an der straßenwärts gelegenen Eckschräge ist mit einen Korbbogen überdeckt, alle übrigen Öffnungen sind geradlinig geschlossen. Die Fronten sind mit weißem Fildersandstein verblendet. — Jedes der drei Geschosse umfaßt in gleichmäßiger Einrichtung eine um eine Diele gruppierte Wohnung mit Wohnzimmern, Schlafzimmer, Küche und Bad. Die Haupttreppe liegt seitwärts der Diele, außerdem ist eine Nebentreppe vorhanden.



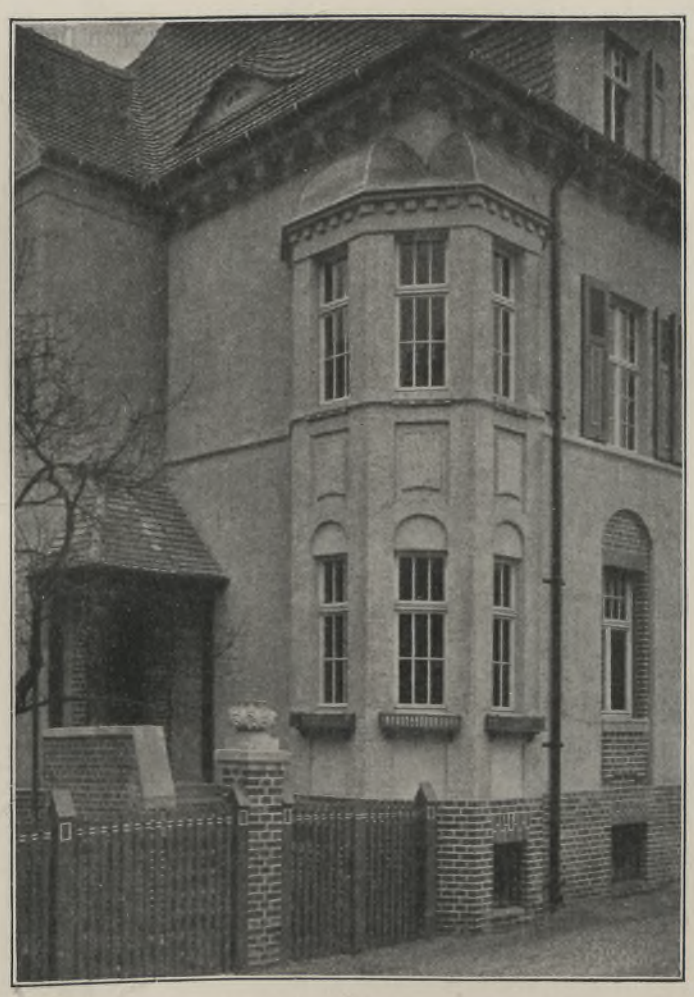
Erdgeschoß
(Taf. 70.) Stuttgart. Kanonenweg 22.

Das in sechs Geschossen aufsteigende Geschäfts- und Wohnhaus in Genf, Avenue Pictet de Rochemont 2, ein Werk des Architekten Ed. Chevallaz, ist im Laufe eines Jahres für die Bausumme von 450000 Frcs. zur Ausführung gekommen. Die abgerundete Ecke ist mit einem Turm bekrönt, der ein kegelförmiges, mit Luken ausgestattetes Spitzdach trägt. Die Ladenöffnungen im Erdgeschoß sowie die Fenster des ersten Obergeschosses
Taf. 71. sind flachbogig überwölbt. Die folgenden drei Geschosse, von dem unteren durch eine umlaufende, vorgekragte, offene Galerie geschieden, zeigen der Höhe nach zusammengezogene, mit Balkons versehene Fenster, die im zweiten und dritten Obergeschoß geradlinig, im vierten rundbogig geschlossen sind. Das sechste Obergeschoß wächst wieder über einer umlaufenden, vorgekragten Galerie empor, deren von der Brüstung aufsteigende Pfeiler den weit ausladenden Dachkranz tragen. Die Steilfläche des Daches ist mit Fensterluken besetzt, die von überhängenden abgestumpften Giebeln eingefaßt sind. Die Fronten sind in gefugtem Ziegelmauerwerk mit Gliederungen in weißem Sandstein ausgeführt, während die beiden unteren Geschosse eine Bekleidung mit Quadern von Roche de Villette zeigen.

Die Dachflächen, einschließlich der Spitze des Eckturms, haben Biberschwanz-Eindeckung erhalten.

Im Erdgeschoß befinden sich Läden und der Haupteingang; in jedem der fünf Obergeschosse sind zwei getrennte, von einer gemeinschaftlichen Treppe zugängliche Wohnungen eingerichtet, Salon, Wohn- und Eßzimmer, sowie Schlafzimmer, Dienerzimmer, Baderaum und Küche enthaltend.

Erdgeschoß
(Taf. 71.) Genf. Avenue Pictet de Rochemont 2.



Eingang

Das Landhaus in Bad Elmen, Parkstraße 2b, umfaßt Erdgeschoß, Obergeschoß und ausgebautes Dachgeschoß, ist von Architekt P. Just entworfen und hat 20000 Mark an Baukosten verursacht. Die seitwärts an einem vorspringenden, mit einem Giebel endigenden Gebäudeflügel angelehnte, in Holzkonstruktion hergestellte Eingangshalle ist mit besonderem Dache versehen. An der Ecke beider Fronten tritt ein polygonaler, durch beide Geschosse gehender Erker hervor. Über dem Dachgesims erhebt sich im Mittel der Straßenfront ein breiter Giebelaufbau mit Fenstern. Die Fenster des Erdgeschosses liegen in flachen, rundbogig geschlossenen Nischen, die des Obergeschosses sind geradlinig überdeckt. Die Fassadenflächen sind mit naturfarbenem Terranovaputz und die Fensternischen sowie der Sockel mit gefugtem Backsteinmauerwerk versehen. Das

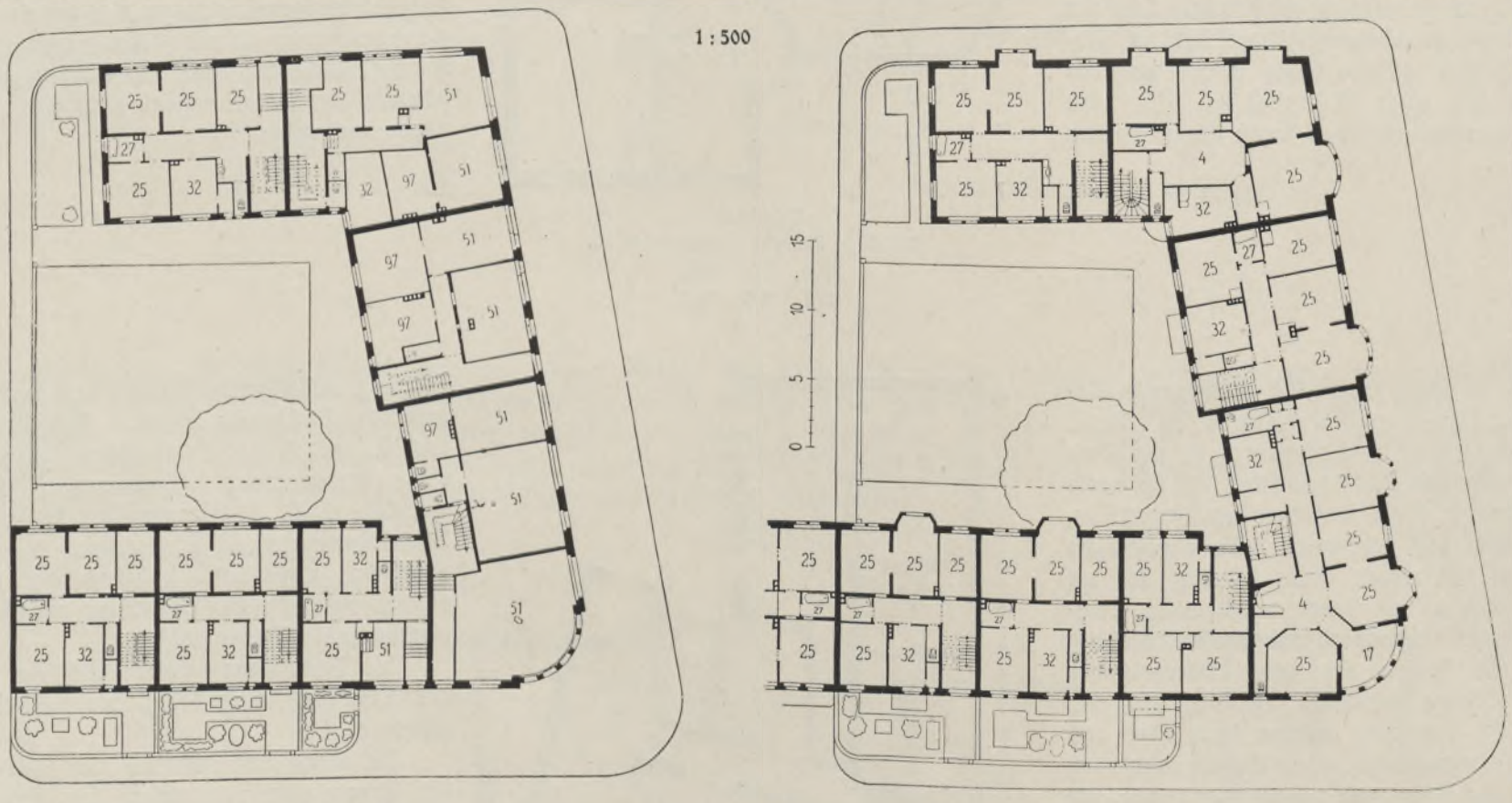
(Taf. 72.) Bad Elmen. Parkstraße 2b.

Kaminecke

Hauptgesims besteht aus werksteinartig versetzten Betonstücken; das Taf. 72. Brüstungsgesims des Obergeschosses sowie die Sohlbänke der Fenster im Erdgeschoß sind aus Kunstsandstein hergestellt. Das steile Dach hat eine Eindeckung mit Biberschwänzen erhalten. — Im Erdgeschoß und im Obergeschoß ist je eine Wohnung eingerichtet; beide sind mit Nebenräumen im ausgebauten Dachgeschoß ausgestattet. Die Innenarchitektur trägt einfachen, gut bürgerlichen Charakter; ein Zimmer hat eine sichtbare Balkendecke aufzuweisen. Die Veranda- und die Treppenhausfenster zeigen farbige Verglasung.

Das vierstöckige, durch ein ausgebautes Dachgeschoß erweiterte Wohn- und Ladenhaus in Zürich V, Seefeldstraße 139, Ecke Höschgasse, ist nach den Plänen der Architekten Haller und Schindler vom März 1910 bis Juni 1911 errichtet und bildet einen Teil einer umfangreichen, um große offene Höfe gelagerten Gruppe von Wohnhäusern, deren Herstellung einen Kostenaufwand von insgesamt rund 1 200 000 Frcs. Giebel trägt. An der nach der Seefeldstraße gekehrten Front treten zwei polygonale, über dem Erdgeschoß ausgekragte, durch drei Obergeschosse geführte Erker hervor. Die Fronten sind in einzelnen Teilen aus Hausstein sowie aus gelblichem Kunstsandstein, übrigens in den Flächen mit gelbem und grauem Verputz hergestellt. Über dem First des steilen, mit Biberschwänzen eingedeckten Daches erhebt sich ein Türmchen in zwei

Taf. 73.



Erdgeschoß — 1. Obergeschoß

(Taf. 73.) Zürich. Seefeldstraße 139.

erfordert hat. Das Eckhaus besteht aus zwei sich durchkreuzenden Flügeln, welche an der Ecke einen dreistöckigen, mit einer Altane endigenden Rundbau zwischen sich einschließen. Der eine Flügelbau ist mit einem geschwungenen übertretenden Giebel bekrönt, während der andere Flügel einen ebenfalls überhängenden, nach unten leicht geschweiften steilen Absätzen. Die Bildhauerarbeiten fertigte A. Meyer. — Das Erdgeschoß ist zu Läden und zu einer Wohnung ausgenutzt; die oberen Geschosse enthalten je zwei, von gesonderten Treppen zugängliche Wohnungen. Die Anlage eines Torbogens für die von der Höschgasse aus geführte Quartierstraße kam in Zürich zum ersten Male zur Ausführung.

Das Wohnhaus „Zytglogge“ in Bern, Amthausgasse, umfaßt vier Geschosse und zeigt eine im Winkel zwischen den Fronten einspringende Ecke. Den Entwurf lieferten die Architekten Ed. Joß und Klauser. Eingangs- und Fensteröffnungen sind im Korbbogen überwölbt, während die Fenster im zweiten und dritten Obergeschoß im Flachbogen springenden, in der Mitte der einen Front giebelartig aufgebogenen Dachkranz erhebt sich das gebrochene, mit zahlreichen Dachfenstern besetzte, mit Biberschwänzen eingedeckte Dach. Die Fronten sind mit Verputz versehen.

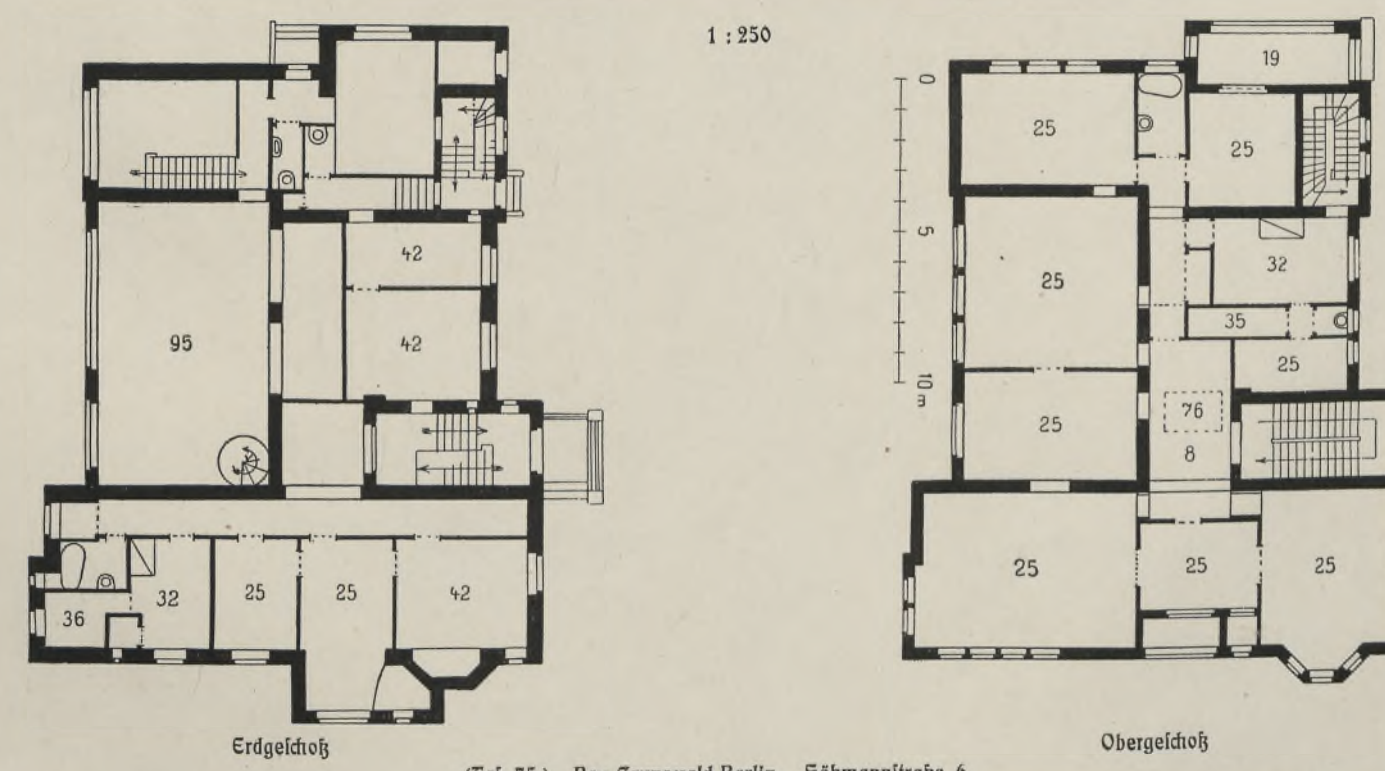
Im Erdgeschoß befindet sich ein ansprechend durchgebildetes

Taf. 74.

(Taf. 74.) Bern. Zytglogge. — Restaurant Zytglogge.

geschlossen sind. An einer Frontseite der einspringenden Ecke kragt über dem Erdgeschoß ein Erker vor, der im zweiten Obergeschoß mit einem geschwungenen Gesimse und figürlichen Reliefs bekrönt und im dritten Obergeschoß als offene Loggia ausgebildet ist. Über dem weit vorRestaurationslokal, mit hoher Wandtäfelung, teilweise bemalten oberen Putzflächen und einer ebenfalls durch Täfelung geschlossenen flachen Balkendecke versehen. Die oberen Geschosse sind zu Wohnungen eingerichtet.

Taf. 75.



Erdgeschoß Obergeschoß

(Taf. 75.) Neu-Grunewald-Berlin. Böhmannstraße 6.

Über einem Erdgeschoß baut sich in zwei Obergeschossen und einem teilweise ausgebauten Dachgeschoß das mit einem Turm ausgestattete Wohnhaus in Neu-Grunewald-Berlin, Böhmannstraße 6, malerisch gruppiert auf. Der Entwurf stammt von dem Besitzer Professor Arth. Schulz. Die Bauzeit nahm etwa ein halbes Jahr in Anspruch; die Baukosten betrugen 110000 Mark. An der Straßenfront springt ein durch alle Geschosse bis in den überhängenden, an der Spitze zeltartig abgeschopften Giebel geführter polygonaler Erker vor. Daneben erhebt sich im Erdgeschoß ein Ausbau, im Hauptgeschoß eine überdachte Veranda tragend, über der sich im oberen Geschoß eine Loggia öffnet. Die den Eingang enthaltende Seitenfront, sowie die gegenüberliegende Front sind durch Vorsprünge gegliedert und mehrfach durch vorgebaute Fenstergruppen belebt. An den mit einem spitzen Zeltdach bekrönten Treppenturm an der Ecke der Seitenfront schließt sich an der Rückfront in beiden Obergeschossen eine Loggia an. Das Ganze bildet einen durch einzelne ornamentale Skulpturen geschmückten Putzbau. Das überhängende gebrochene Dach trägt Dachfenster und hat eine Eindeckung von Biberschwänzen erhalten.

Das Erdgeschoß enthält ein Atelier mit Nebenräumen und eine kleine Wohnung. Im Hauptgeschoß befindet sich wieder ein Atelierraum und eine größere Wohnung mit Küche und Bad. Im Obergeschoß und im ausgebauten Dachgeschoß ist ebenfalls eine Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör eingerichtet, der sich im Dachgeschoß die Waschküche und der Plättraum anschließen. Der Keller wird unter anderem vom Heizraum eingenommen.

Zur Notiz: Die Zahlen in den Grundrissen werden erläutert durch das Verzeichnis in Lfg. 1.

Verantwortlich für die Redaktion: Otto Dorn, Groß-Lichterfelde. Verlag von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin, Markgrafenstraße 35. Gedruckt bei W. Büxenstein, Berlin SW.

Hugo Eberhardt, Arch., Offenbach a. M.

Gedruckt und verlegt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.

Freiburg i. Br.

Mercystrasse

Maison de campagne | Landhaus Bubat | Country house

Hugo Eberhardt, Arch., Offenbach a. M.

Gedruckt und verlegt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.

Freiburg i. Br.

Mercystrasse

Landhaus Bubat

Maison de campagne

Country house

J. Saame, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Heilbronn-Neckargartach

Bainlestrasse

Villa — Landhaus Binder — Country house

Carl Moritz, Arch., Köln

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Düsseldorf

Lindemannstrasse 34

Maison d'habitation

Wohnhaus

Dwelling house

Schuster & Holtz, Arch., Freiburg i. B.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Fahrnau

(Amt Schopfheim i. Baden)

Salle de Gymnastique — Gemeinde-Turnhalle — Gymnastic hall

Eitel & Steigleder, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Stuttgart

Kanonenweg 32

Haus Krausse

Villa

Villa

Rud. Linder, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Basel

Ecke Spalenring — Ahornstrasse

Groupe maison d'habitation | Wohnhausgruppe | Group dwelling house

Rud. Linder, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin

Basel

Spalenring 148 u. 150

Maison d'habitation | Wohnhaus | Dwelling house

Architektur des XX. Jahrhunderts

A. Weiß, Dipl.-Ing.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Berlin
Zimmerstrasse 14/15

Maison de commerce

Geschäftshaus

Business house

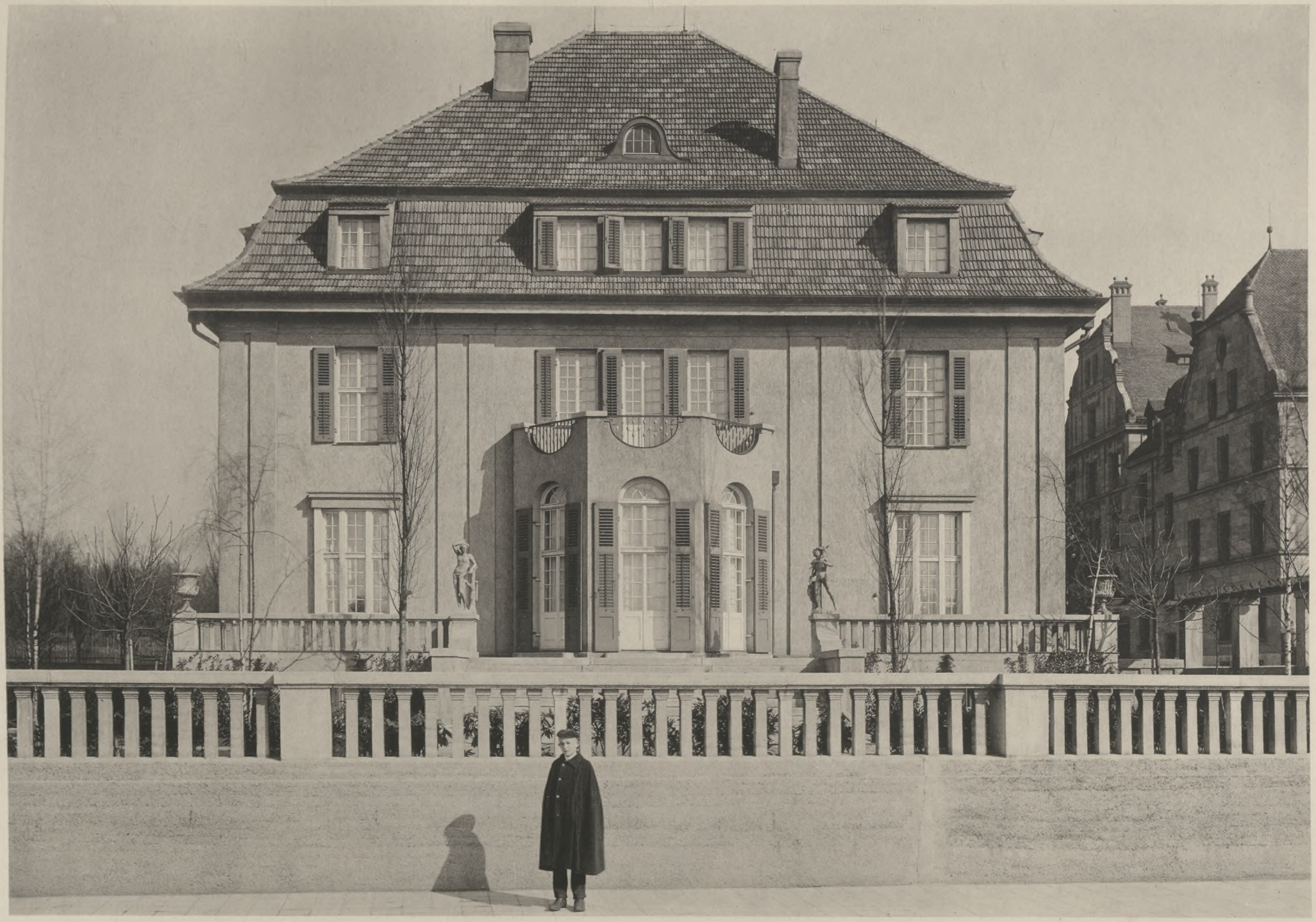
Heinr. Müller, Arch., Thalwil

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Zürich II

Eisenbahnstrasse 12

Maison à loyer — Wohnhaus — Dwelling house



P. L. Troost, Arch., München

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Nürnberg

Liebigstrasse 3 — Ecke Prinz Regenten-Ufer

Villa — Haus Chillingwarth — Villa

P. L. Troost, Arch., München

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Nürnberg

Liebigstrasse 3 — Ecke Prinz Regenten-Ufer

Villa

Haus Schillingwarth

Villa

Architektur des XX. Jahrhunderts

Karl Burgmeier, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Basel
Ahornstrasse 12

Maison à loyer
Wohnhaus
Dwelling house

McKim, Mead & White, Arch.

New-York

Maison de commerce

Downton Building, Knickerbocker Trust-Company

Downtown Building

Aus „The American Architect"

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Bentlinger & Steiner, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Heilbronn

Kaiserstrasse 46

Maison à loyer | Wohnhaus | **Dwelling house**

B. Hanitmann, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Magdeburg

Groupe maison d'habitation

Wohnhausgruppe

Group dwelling house

Architektur des XX. Jahrhunderts

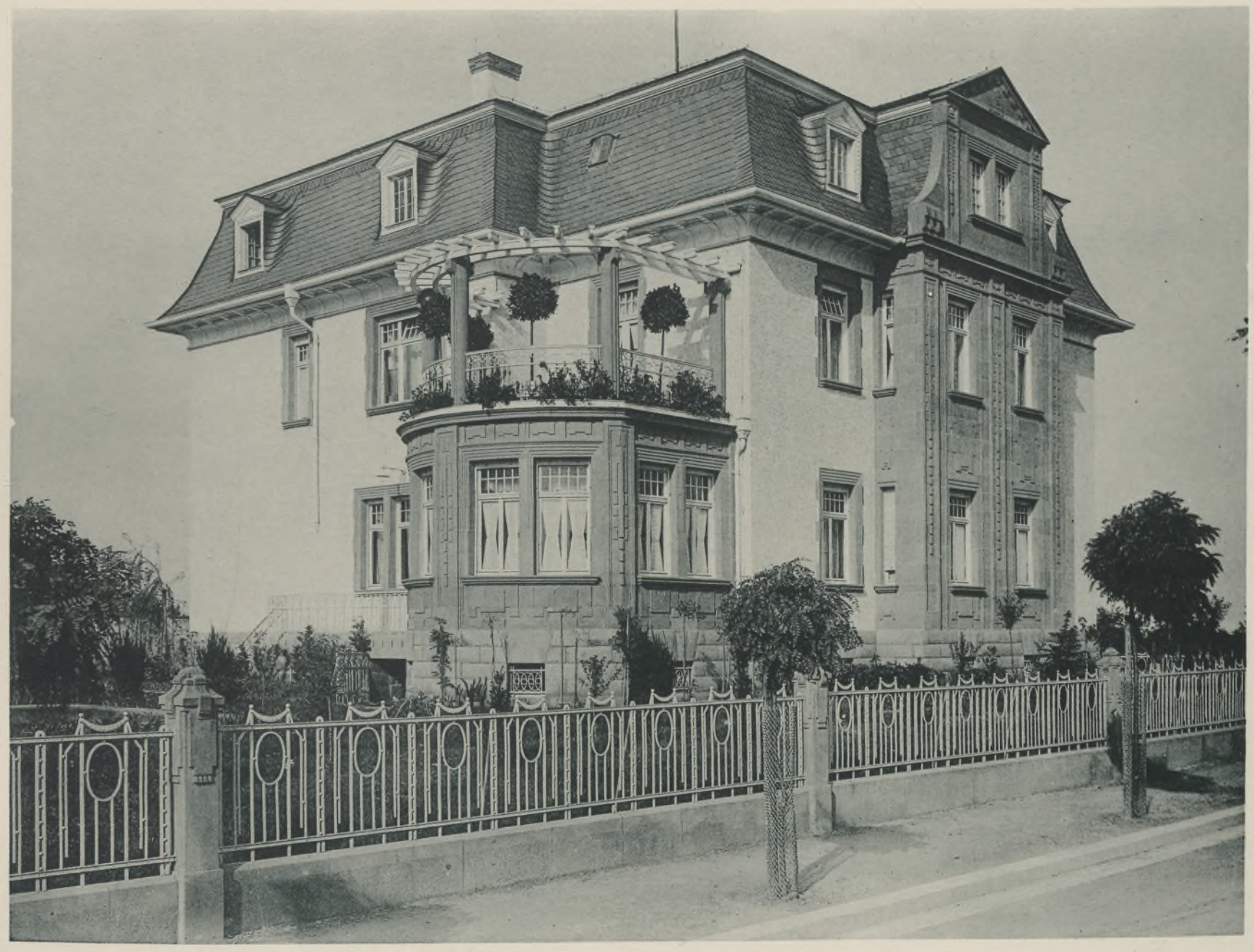
Eitel & Steigleder, Arch.

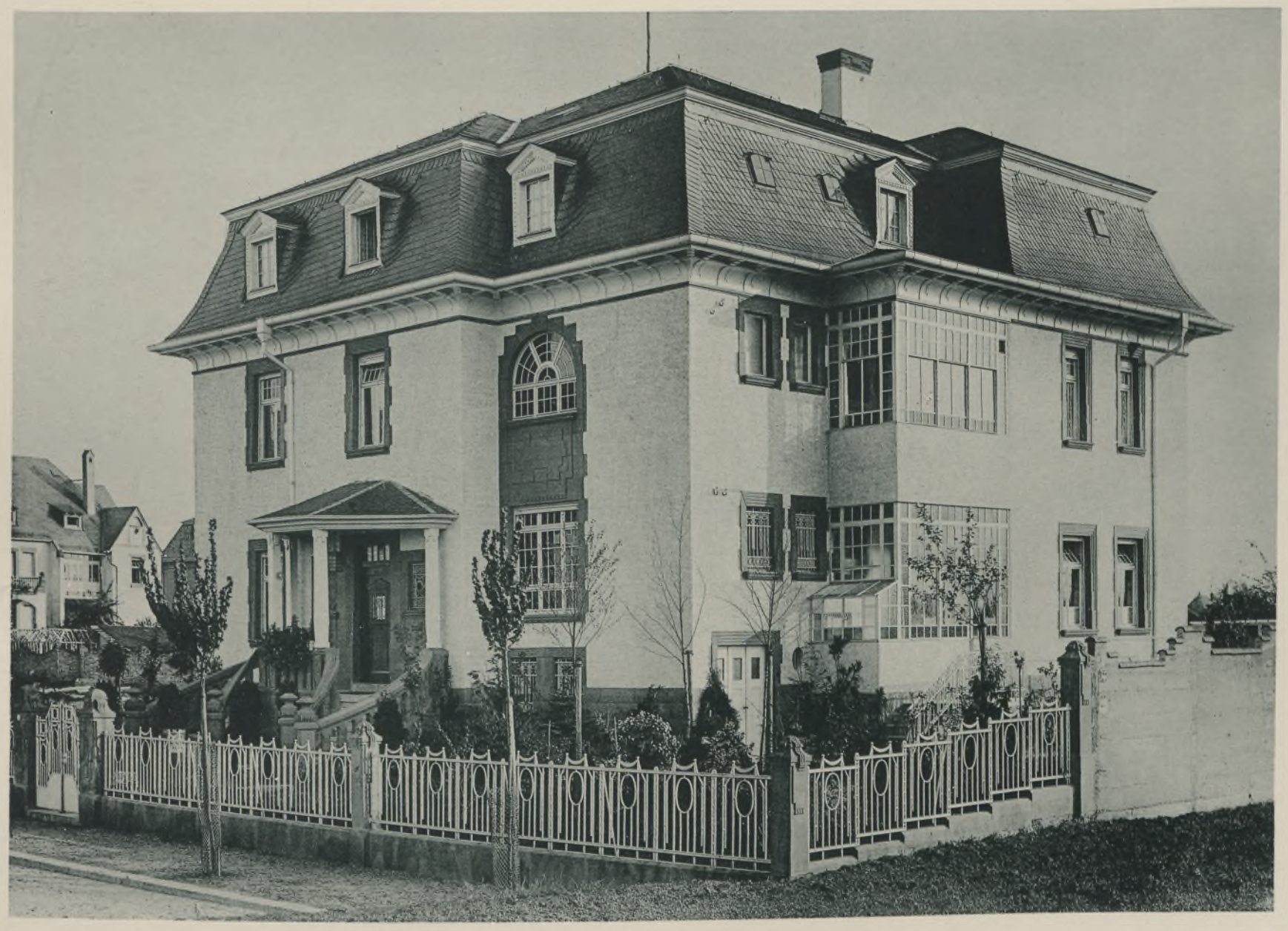
Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Stuttgart

Königstrasse 31 B

Maison de commerce — Geschäftshaus — Business house





Phil. Reiss, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Worms

Röderstrasse 13

Haus Hisgen

Villa

Villa

Izau, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Berlin

Hardenbergstrasse 2

Maison à loyer **Wohnhaus** **Dwelling house**

Hummel & Förstner, Arch.

Villa

Stuttgart
Kanonenweg 22
Haus Kienzle

Villa

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

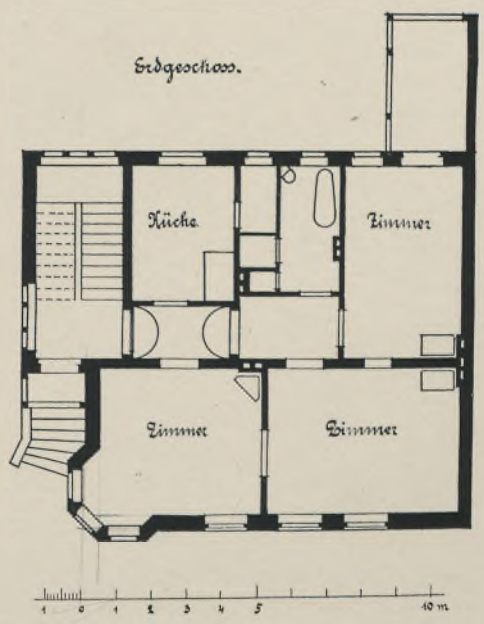
Edouard Chevallaz, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Genf

Avenue Pictet de Rochemont 2

Maison à loyer — Wohnhaus — Dwelling house



P. Just, Arch., Schönebeck a. E.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Bad Elmen

Parksstrasse II b

Maison de campagne — Landhaus — Country house

Haller & Schindler, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin

Zürich
Seefeldstrasse 129

Maison à loyer | Wohnhaus | Dwelling house

Ed. Foss & Klauser, Arch.

Bern
Amthausgasse
Haus Zytglogge

Maison d'habitation
Wohnhaus
Dwelling house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Nach den Entwürfen
von Prof. Arthur Schulz

Grunewald-Berlin

Höhmannstr. 6

Maison d'habitation — Wohnhaus — Dwelling house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

B. 3054. II. 255.

11. Jahrgang — 1911 — 4. Heft

Die Architektur des XX. Jahrhunderts

« Zeitschrift für moderne Baukunst »

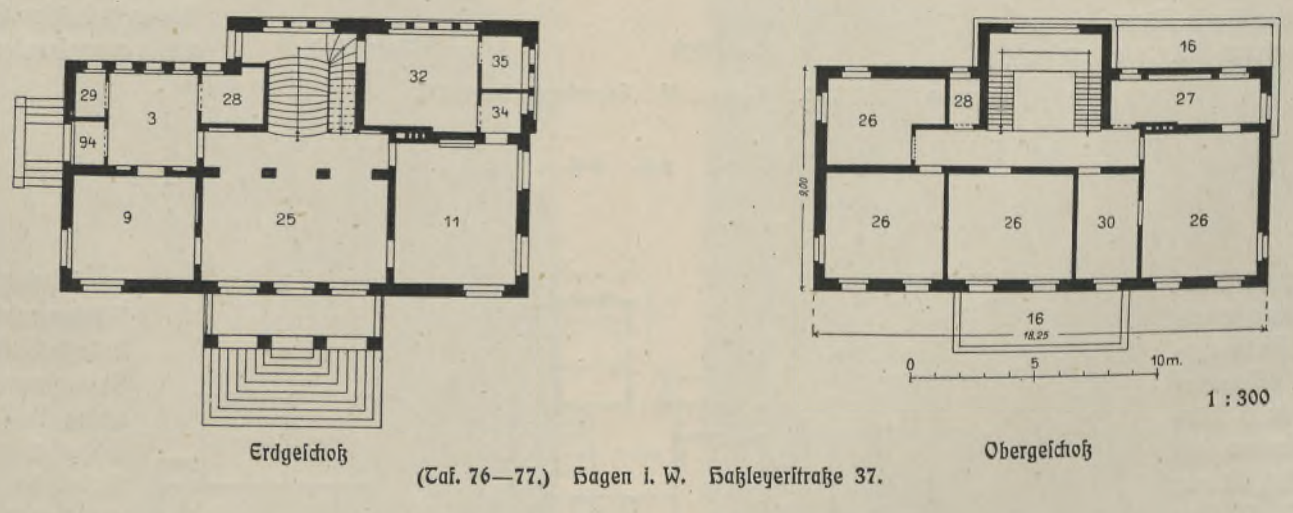
Herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Licht
Stadtbaurat in Leipzig

Zu den Tafeln.

Von einem Garten umgeben, wie alle anderen Wohnbauten des Geländes, ringsum freiliegend, erhebt sich das Landhaus Schröder in Hagen i. W., Gartenvorstadt Eppenhausen, Haßleyerstraße 37. Das zweistöckige Gebäude ist in etwa 14 Monaten nach dem Entwurfe des Architekten Professor Peter Behrens für die Kostensumme von rund 80000 Mark errichtet. Der Eingang ist an einer schmalen Seitenfront angeordnet; an der einen Längsfront springt ein durch
Taf. 76—77. beide Geschosse gehender mit einem geschweiften Giebel abschließender Ausbau hervor; der anderen Längsfront ist im Erdgeschoß eine offene Halle, von einer Freitreppe zugänglich und eine Altane tragend, vorgelegt. Einfriedigung, Sockel sowie einzelne der oberen Frontwände sind aus am Ort gefundenen dunklem Bruchstein hergestellt, während die übrigen Flächen mit Terranovaputz und teilweise mit weißem Kunstsandstein bedeckt sind. Das abgewalmte Dach ist mit Schiefer eingedeckt.

Das Erdgeschoß enthält den mit einem Windfang versehenen Eingangsflur, von dem aus Wohn-, Empfangs- und Eßzimmer zugänglich sind; außerdem sind Küche mit Speisekammer und Anrichte, sowie eine Garderobe vorhanden. Im Obergeschoß sind die Schlafzimmer, das Ankleidezimmer und das Bad untergebracht.

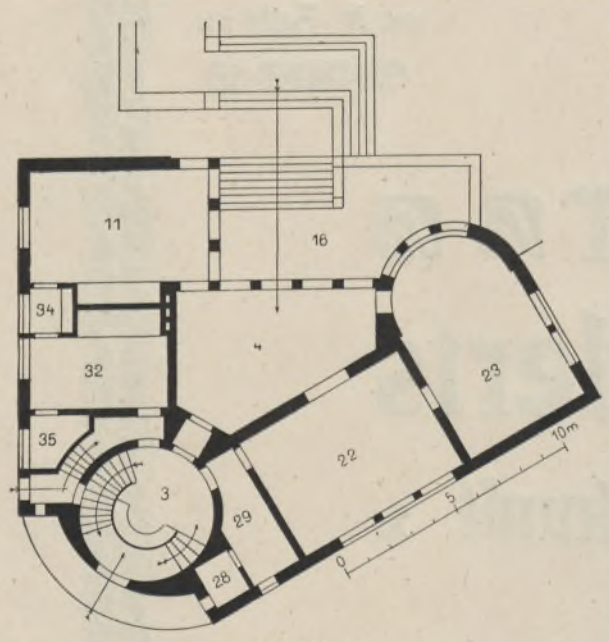
Lageplan zu den Landhäusern Schröder und Cuno.



(Taf. 76—77.) Hagen i. W. Haßleyerstraße 37.

Das zweistöckige Landhaus Cuno in der Gartenvorstadt Eppenhausen bei Hagen i. W., Haßleyerstraße gelegen, von Gärten umgeben, wie auch die sämtlichen übrigen auf dem Gelände errichteten Wohnbauten, ist ein Werk des Architekten Professor Peter Behrens,
Taf. 78—79. in etwa 7 Monaten für die Bausumme von 95000 Mark zur Ausführung gebracht. Die Eingangsfront wird durch ein mittleres, abgerundetes, in einem Rücksprung liegendes, durch Fenster, die beide Geschosse zusammenziehen, gegliedertes, die Dachlinie durchbrechendes Risalit geteilt. Die ebenfalls abgerundete, abgestumpfte Ecke enthält den Eingang zum Vestibül. Die Rückfront zeigt eine Terrasse zwischen zwei im Erdgeschoß vorspringenden Ausbauten. Auch die eine Seitenfront ist mit einem Ausbau im Erdgeschoß versehen, der mit einer Altane abschließt. Über dem Dachgesims erhebt sich eine geschlossene Brüstung, hinter welcher das flache, mit Schiefer eingedeckte Dach aufsteigt. Die Einfriedigung sowie die Frontmauern des Erdgeschosses sind aus am Ort gefundenen dunklem Bruchstein hergestellt, die oberen Fassadenteile zeigen weißen Kunststein-

Königl. Baugewerkschule Bücherei der GÖRLITZ

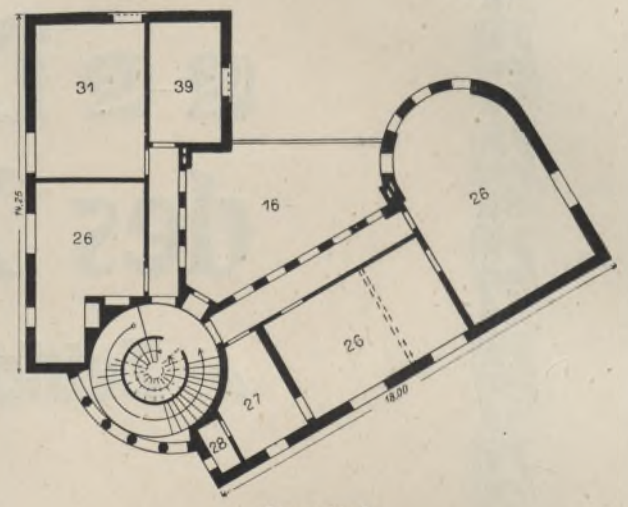


Erdgeschoß

Taf. 78—79.

Landhaus Cuno. Beleuchtungskörper.
(Taf. 78—79.) Hagen i. W. Haßleyerstraße.

1 : 300



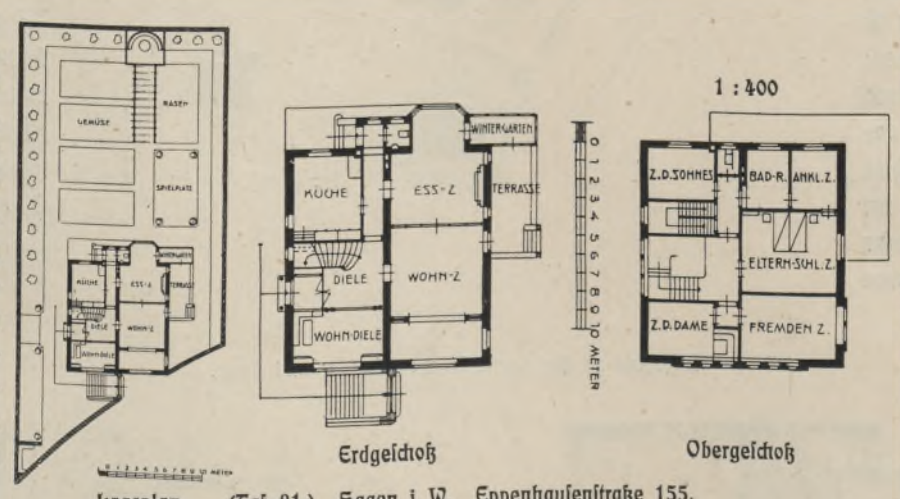
Obergeschoß

puß und einzelne Gliederungen aus Kunststein. Die Eckpfeiler der Einfriedigung erhalten Plastiken von Höxger.

Im Erdgeschoß liegen die Eingangshalle mit der gewundenen, um ein Auge geführten Treppe, dahinter folgen die Diele, vor welcher sich eine Terrasse mit Freitreppe erstreckt, Damen-, Herren- und Speisezimmer, sowie die Küche mit Speisekammer und Anrichte. Das Obergeschoß enthält die Schlafzimmer, in Verbindung mit einer Altane, das Fremdenzimmer, das Mädchenzimmer und den Baderaum.

Haus Rump in Hagen, Eppenhausenstraße 151, in 5 Monaten für die Kostensumme von 40 000 Mark nach dem Entwurfe der Taf. 80. Architekten B. D. A. Gebrüder Ludwigs errichtet, ist zweistöckig und besitzt ein ausgebautes Dachgeschoß. An der Vorderfront springt im Erdgeschoß eine halbrunde, auf Säulen ruhende offene Halle vor, die eine Altane trägt, und über der sich im Obergeschoß ein halbrunder, die Dachlinie durchbrechender, mit einem Dachgeschoß bekrönter Aufbau erhebt. Die Außenflächen des Hauses sind in Terranova verputzt und im oberen Teile mit Schieferbekleidung versehen. Das Dach ist mit Schiefer eingedeckt. Der Eingang liegt an einer Seitenfront. Die Gesellschafts-, Wohn- und Wirtschaftsräume verteilen sich auf beide Geschosse sowie auf das Dachgeschoß.

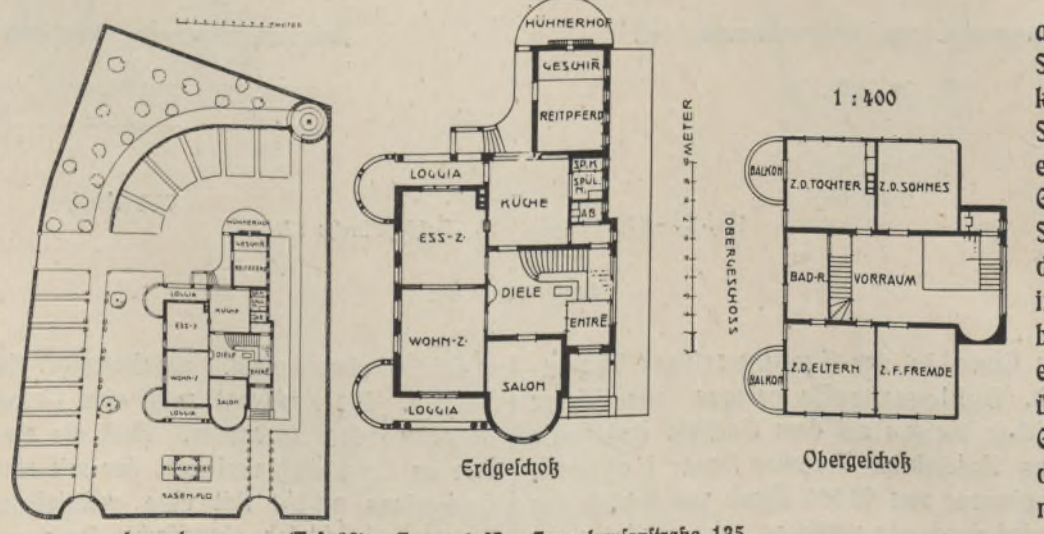
Das im Aufbau mehrfach gruppierte, zweistöckige Haus Rath in Hagen, Eppenhausenstraße 155, in 5 Monaten für die Kostensumme von 60 000 Mark errichtet, ist ein Taf. 81. Werk der Architekten B. D. A. Gebrüder Ludwigs. Der Eingang an der Vorderfront, in einem vorspringenden, mit einem gebrochenen Giebel abschließenden Flügelbau gelegen, bildet eine offene, mit besonderem Dach versehene Halle. Dem Erdgeschoß der Seitenfront ist ein breiter, in der Mitte zu einer Loggia sich öffnender Ausbau vorgelegt, der eine Altane trägt. Im Obergeschoß bildet sich eine halbrund einspringende Nische, darüber erhebt sich ein gebrochener Giebel. Der Sockel ist aus Dolomitstein hergestellt, die oberen Flächen zeigen Terranovaputz. Die überhängenden gebrochenen Dächer sind mit Schiefer eingedeckt. Die Gesellschafts-, Wohn- und Wirtschaftsräume liegen in beiden Geschossen und im teilweise ausgebauten Dachgeschoß verteilt.



Lageplan Erdgeschoß Obergeschoß

(Taf. 81.) Hagen i. W. Eppenhausenstraße 155.

Das mit einer Anzahl Ausbauten ausgestattete zweistöckige Landhaus Reininghaus in Hagen, Eppenhausenstraße 135, in 5 Monaten für die Kostensumme von Taf. 82. 45 000 Mark ausgeführt, ist von den Architekten B. D. A. Gebrüder Ludwigs entworfen. An der mit einem geschweiften Giebel abschließenden Vorderfront springt im Erdgeschoß an einer Ecke ein Erker vor, an den sich eine offene Halle anlehnt. Die eine Seitenfront zeigt an beiden Ecken offene, auf Säulen ruhende, mit Altanen bekrönte Hallen. An der anderen Seitenfront öffnet sich der in einen Vorbau mit gebrochenem Giebel mündende Eingang. Der Sockel besteht aus Dolomitstein, die oberen Flächen sind teilweise in Terranova verputzt, teilweise beschiefert. Ebenfalls mit Schiefer eingedeckt sind die gebrochenen überhängenden Dächer. Beide Geschosse zusammen enthalten die Gesellschafts- und Wohnzimmer, sowie die Küche mit Zubehör.



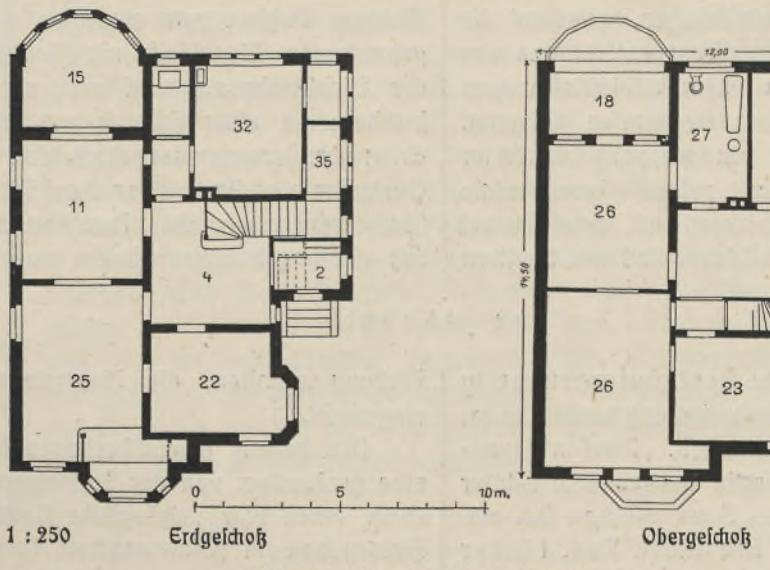
Lageplan Erdgeschoß Obergeschoß

(Taf. 82). Hagen i. W. Eppenhausenstraße 135.

Das ringsum freistehende, von Gartenanlagen umgebene Einzelwohnhaus in Hagen, Haßleyerstraße, nach dem Entwurfe der Architekten Berthold & Rüggeberg in einer über 2 Jahre sich erstreckenden Bauzeit errichtet, hat 40000 Mark Kosten verursacht. Die Straßenfront ist mit einer giebelbekrönten Vorlage

Taf. 83.

versehen, aus der im Erdgeschoß ein polygonaler, durch eine Altane beendigter Erker herausspringt. Die Ecke daneben ist erkerartig vortretend durch beide Geschosse geführt und trägt einen als Türmchen ausgebildeten, beschieferten, mit einer zeltartigen, geschwungenen Dachhaube überdeckten Aufsatz. Die Seitenfront, in der sich der überdachte Haupteingang öffnet, zeigt einen abgeschopften, beschieferten,



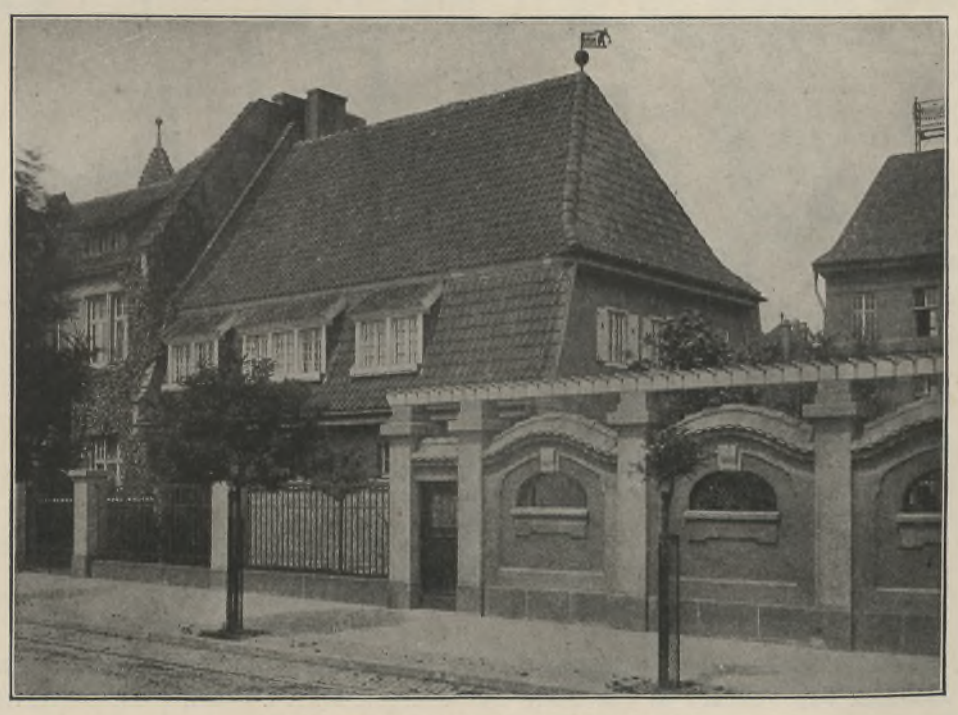
1 : 250 Erdgeschoß Obergeschoß

(Taf. 83.) Hagen i. W. Haßleyerstraße.

von überhängenden Dachflächen eingerahmten Giebel. Der Sockel und einzelne Fassadenteile sind in Sandstein ausgeführt, die übrigen Flächen sind verputzt. Die steilen Dächer haben eine Eindeckung von Falzziegeln erhalten, nur die Turmhaube ist in Metall eingedeckt. — Im Erdgeschoß liegen die Wohn- und das Eßzimmer nebst anstoßendem Wintergarten, sowie die Küche um eine mit Windfang versehene Diele, aus der die Treppe frei aufsteigt. Das Obergeschoß enthält vornehmlich die Schlaf- und Kinderzimmer sowie den Baderaum, während im Dachgeschoß die Fremdenzimmer und die Mädchenkammer untergebracht sind. Das Kellergeschoß ist zur Anlage des Heizraumes, der Waschküche und der Vorratsräume benutzt.

Das ringsum freiliegende, im Hauptbau vierstöckige Gebäude des Königl. Oberbergamts in Dortmund, Göbenstraße 25 und 27, ist nach einem im Hochbauamte zu Dortmund bearbeiteten Entwurfe zur Ausführung gekommen. Die Fronten sind im Putzbau mit Verwendung von Sandstein zu Sockel und Gliederungen hergestellt; das gebrochene Dach ist mit Ziegeln eingedeckt. Mächtige, alle Geschosse

Taf. 84—86. Kgl. Oberbergamt. Eingang zu den Dienstwohnungen.



Kgl. Oberbergamt. Kutscherhäuschen.

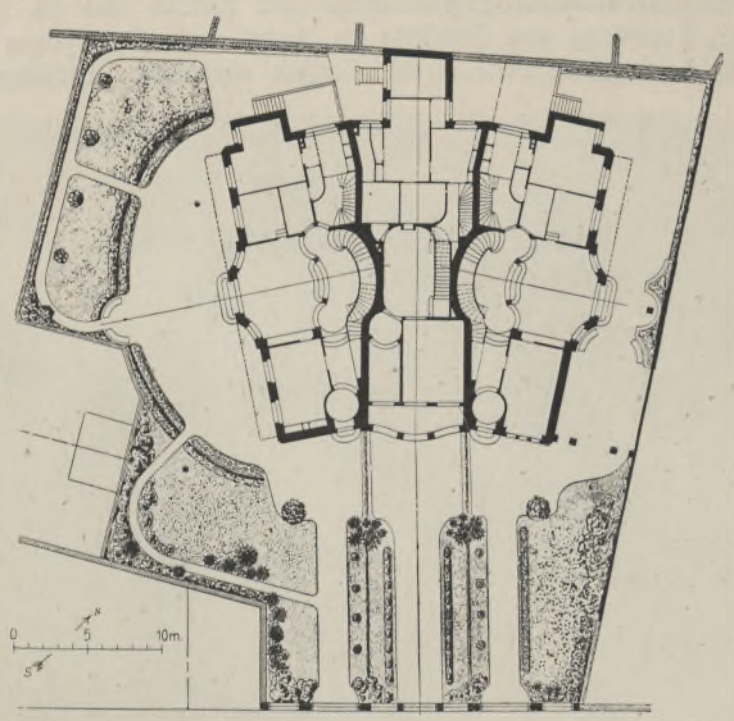
Kgl. Oberbergamt. Fassadendetail.

Kgl. Oberbergamt. Dienstwohnungen.

(Taf. 84—86.) Dortmund. Göbenstraße 25/27.

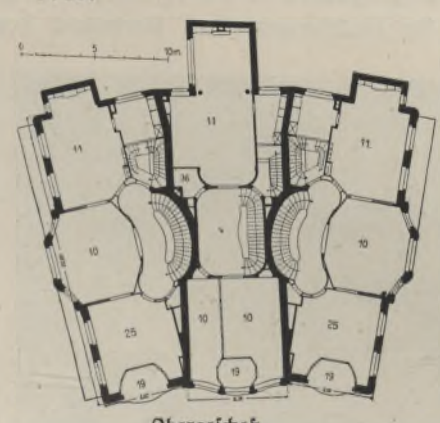
durchsetzende, im Mittelbau mit Kapitellen versehene Pilaster, welche die geradlinig überdeckten Fenster zwischen sich einschließen, gliedern die Fassaden. Der vorspringende Mittelbau der Hauptfront enthält den von
Taf. 84—86. einer vorgelegten Freitreppe zugänglichen, von einem halbkreisförmigen Oberlicht überragten, seitwärts von Ovalfenstern begleiteten Eingang. Den oberen Abschluß des Mittelbaues bildet ein wappengeschmückter Dreiecksgiebel. Die Brüstungen der Fenster zeigen ornamentale Skulpturen; den Dachfirst krönt ein schieferbekleideter, mit einer Kuppel überdeckter Turm; die unteren Steilflächen des Daches sind mit Fenstern besetzt. Die Dienstwohnung, Göbenstraße 27, erscheint als zweistöckiger Putzbau mit einzelnen Gliederungen in Sandstein und einem gebrochenen Ziegeldach mit Fenstern. Der Mittelbau der Vorderfront der Dienstwohnung wird von einem Risalit mit Dreiecksgiebel unterbrochen; an einer Ecke springt im ersten Obergeschoß ein polygonaler Erker vor, der unter dem die beiden Geschosse der Fassade durchschneidenden Gurtgesimse endigt. Über dem Schlusse des rundbogigen Eingangs sind Skulpturen angebracht. Das Kutscherhäuschen ist einstöckig und wieder mit einem gebrochenen Dache versehen.

Die freiliegende, von Gartenanlagen umgebene Dreihäusergruppe in Basel, Gartenstraße 10, 12 und 14, besteht aus eng verbundenen, nur durch Brandmauern geschiedenen Einfamilienhäusern. Zwei in Grundrißanlage und Fassadenbildung durchaus gleichartig ausgebildete Häuser liegen sich gegenüber und schließen ein drittes Haus zwischen sich ein. Die Häusergruppe ist nach dem Entwurfe des Architekten Rud. Linder im Verlaufe von 2 Jahren mit einem Kostenaufwand von 330000 Frcs. zur Ausführung gekommen. Die zweistöckigen, mit einem ausgebauten Dachgeschoß ausgestatteten Fassaden zeigen die Formen des Empirestils. Die Vorderfassade enthält im Erdgeschoß die Zugänge zur Vorhalle des



Taf. 87. Lageplan und Grundriß des Erdgeschosses

1 : 500



Obergeschoß

(Taf. 87.) Basel. Gartenstraße 10, 12, 14.

mittleren Hauses, daneben die Eingänge zu den Fluren der seitlichen Häuser. Zwischen den Fenstern in der Mitte des Obergeschosses erheben sich schlanke, Vasen tragende Pfeiler; die seitlichen breiten Loggienöffnungen sind im Korbbogen geschlossen. Der mittlere Teil der Vorderfassade ist durch einen der gebrochenen Dachlinie folgenden Giebel bekrönt; die unteren steilen Dachflächen sind mit Fenstern besetzt. Jede der Seitenfassaden ist durch ein mittleres vorspringendes Risalit, in dem sich unten der Eingang zur Halle öffnet und das, sich als Aufbau im Dache fortsetzend, mit einem Zeltdache abschließt, versehen. Die Fassadenflächen haben Terranovaverputz in blaugrauer und weißer Färbung erhalten; die übertretenden Dächer sind mit Biberschwänzen eingedeckt.

Die beiden gegenüberliegenden Häuser enthalten im Erdgeschoß je eine geräumige, von der Seitenfront unmittelbar und von der Vorderfront durch einen Flur zugängliche Halle, an welche sich die offen liegende Haupttreppe in geschwungener Form anschließt. Außerdem sind im Erdgeschoß ein Zimmer, die Küche mit Zubehör und die Nebentreppe eingerichtet. Im ersten Obergeschoß liegen Wohn- und Speisezimmer, sowie der Salon, im zweiten Obergeschoß die Schlafzimmer und das Bad. Das Dachgeschoß ist zur Anlage von Saalzimmern und Mägdekammern ausgenutzt. Das Kellergeschoß enthält die Waschküche, den Heizraum und die Vorratsräume. Das mittlere, eingeschlossene Haus zeigt im Erdgeschoß hinter der Vorhalle den Gartensaal und den Eingangsflur zur mittleren Halle, an welche sich die Treppe anschließt. Von der Halle zugänglich sind: Garderobe, Heizraum, Nebentreppe, Küche mit Zubehör und das Dienstbotenzimmer. Im ersten Obergeschoß liegen zwei Salons, das Speise- und das Rauchzimmer, im zweiten Obergeschoß die Schlafzimmer und das Bad. Das Dachgeschoß zeigt die mittlere Halle als Lichthof, dann Saalzimmer und Mägdekammern; im Kellergeschoß sind die Waschküche, der Plättraum und mehrere Vorratsräume angeordnet.

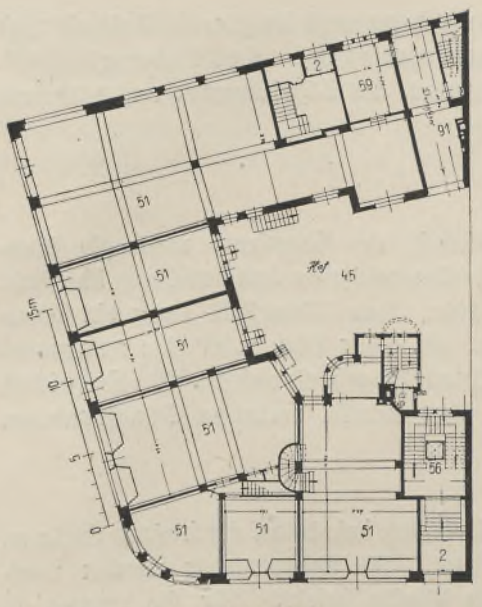
Das mit zwei polygonalen, über dem Erdgeschoß ausgekragten, durch drei Obergeschosse geführten Fronterkern ausgestattete Geschäfts- und Wohnhaus in Innsbruck, Maria-Theresienstraße 36, ist ein Werk
Taf. 88. des Architekten Lutz. Über dem ersten Obergeschoß zieht sich ein breiter ausgekragter und über dem zweiten Obergeschoß ein ebensolcher schmalerer Balkon hin. Im Mittel der Front erhebt sich über dem Dachgesims ein breiter, wappengeschmückter, mit einem fliegenden Adler bekrönter Dreiecksgiebel. Der Eingang ist von Konsolen eingefaßt, die einen durchschnittenen Giebel tragen. Die Fensteröffnungen sowie die Eingänge im Erdgeschoß sind rundbogig überwölbt, während die Fenster der Obergeschosse geradlinig schließen. Die Fassade ist in Sandstein verblendet, das Dach in Schiefer gedeckt. Im Erdgeschoß befinden sich die Geschäftsräume der Österreichischen Kreditbank, die oberen Geschosse sind zu Wohnungen ausgenutzt.

Das Geschäfts- und Wohnhaus in München, Sonnenstraße 5, im Besitz des Baumeisters Gerstenecker, bildet einen fünfstöckigen, mit teilweise ausgebautem Dachstock versehenen Eckbau. Die Hauptfront
Taf. 89. wird durch flache, sämtliche Geschosse durchsetzende Pfeilervorlagen, außerdem durch zwei viereckige, über dem ersten Obergeschosse ausgekragte, bis zur Dachkante durchgeführte erkerartige Vorlagen gegliedert. Sämtliche Lichtöffnungen sind geradlinig überdeckt. Der obere Teil der Pfeilervorlagen ist mit figürlichen Reliefs geschmückt. Die Giebel der Hauptfront sowie der an der Seitenfront schließen mit geschwungenen Konturen; der eine Giebel der Hauptfront zeigt eine von Säulen geteilte Fenstergruppe und wird seitlich von Löwenfiguren begleitet.

Die Fassaden sind verputzt und mehrfach mit plastischen Verzierungen ausgestattet. Das Erdgeschoß ist zu Läden ausgebaut, die Obergeschosse enthalten Wohnungen.

Das Geschäfts- und Wohnhaus „Posthof“ in Dortmund, Hiltropwall, bildet einen fünfstöckigen Eckbau und ist im Laufe eines Jahres
Taf. 90. nach dem Entwurfe der Architekten Schmidtmann und Klemp errichtet. Die Baukosten betrugen rund 450000 Mark bei 745 qm bebauter Fläche. Das Erdgeschoß öffnet sich zu Schaufenstern der Läden. Die abgerundete Ecke, im Erdgeschoß durch eine Säulenstellung ausgezeichnet, wird in drei

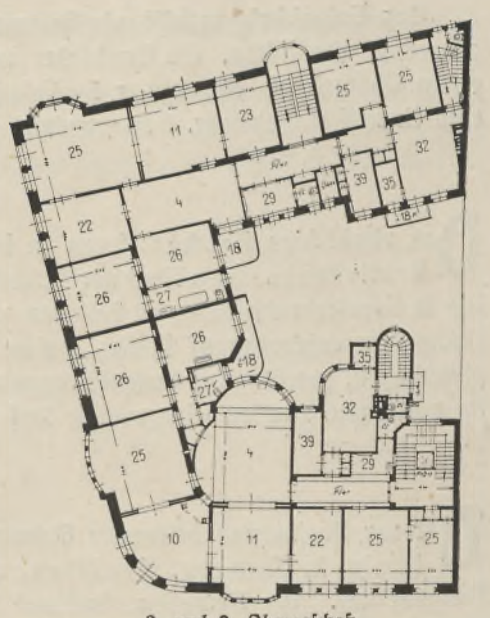
Taf. 90.



1 : 500 Erdgeschoß

Obergeschossen durch Balkons belebt und trägt im fünften Stock eine offene Loggia, wieder mit einer Säulenstellung. An beiden Fronten springen ausgekragte Erker vor, die durch drei Obergeschosse geführt sind und mit Altanen abschließen, über denen sich ein die Dachlinie durchbrechender Giebel aufbaut. Die Fassaden sind in hellgrauem Horner Nahesandstein hergestellt; die Pfeiler zwischen den Schaufenstern sind mit rotem schwedischem Virbogranit bekleidet. Das mit einer Fensterreihe besetzte Dach hat eine Eindeckung mit grauen Biberschwänzen erhalten.

Das Erdgeschoß enthält durchweg Ladenlokale, während in den Obergeschossen je zwei große Wohnungen mit getrennten Eingängen und Treppenhäusern eingerichtet sind. Letztere sind an den Wänden mit Marmor verkleidet. Im Treppenhaus am Hiltropwall ist ein Personenaufzug angelegt. Die Fundamentierung des Gebäudes geschah auf Zementpfeilern, und das Konstruktionsgerippe wurde in Eisenbeton ausgeführt.

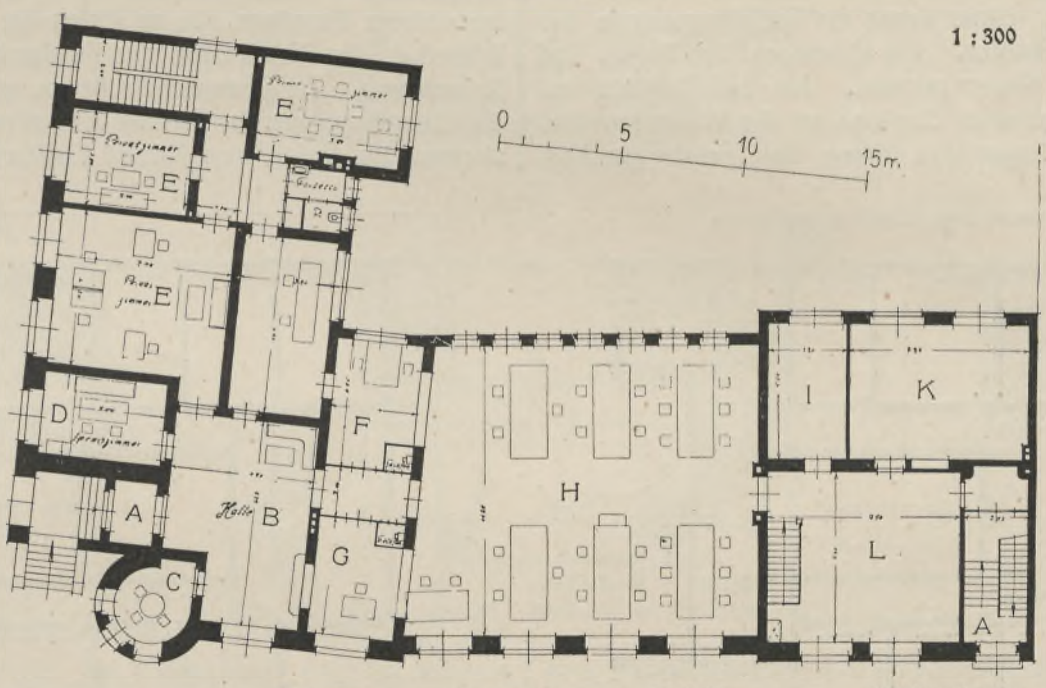


2. und 3. Obergeschoß

(Taf. 90.) Dortmund. Hiltropwall.

Taf. 91.

Der Erweiterungsbau des Bureaugebäudes der Firma W. Brügmann & Sohn in Dortmund, Knappenbergstraße, durch Umformung des älteren eingeschossigen Flügels und einen mehrgeschossigen neuen Anbau, ist im Laufe eines Jahres durch die Architekten Schmidtmann und Klemp zur Ausführung gekommen. Die Baukosten betrugen 183000 Mark. Der eingeschossige Bauteil wurde mit einer Brüstung und zwei kleinen Dachgiebeln an der Front versehen. Der neue zweigeschossige, teilweise durch ein ausgebautes Dachgeschoß erweiterte Neubau zeigt an beiden freiliegenden Fronten je einen Giebel mit geschwungenen Konturen und im Erdgeschoß einen Eckturm, von einem spitzen Kegeldach bekrönt. Die Fassaden sind mit Tuffstein bekleidet und die Dächer mit Falzziegeln eingedeckt.

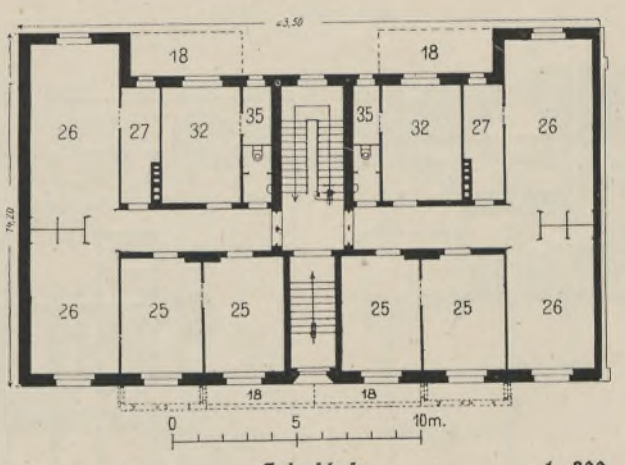


Im Erdgeschoß befinden sich Geschäftsräume; der große Saal im eingeschossigen Bauteil dient zur Buchhalterei. Der Neubau enthält im Erdgeschoß die Wohnung für den Prokuristen und wird sonst in seiner Gesamtheit zu Bureauzwecken benutzt.

(Taf. 91.) Dortmund. Ardey-, Ecke Knappenbergstraße.

Taf. 92.

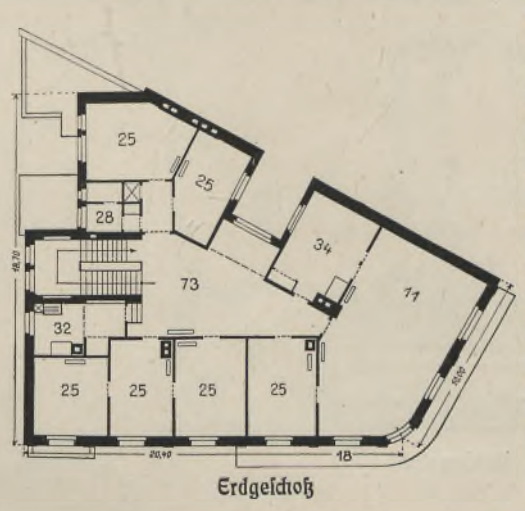
Das vierstöckige, mit einem teilweise ausgebauten Dachgeschoß versehene Wohnhaus Wiechers in Dortmund, Ardeystr. 23, ist in einer Bauzeit von etwa 9 Monaten nach dem Entwurfe der Architekten Steinbach und Lutter errichtet. Die Baukosten betrugen 125000 Mark. Über dem Erdgeschoß sind zwei durch einen Balkon verbundene viereckige Erker ausgekragt, die im dritten Obergeschoß in eine Rundung übergehen und im Dachgeschoß mit einer Altane abschließen. Zwischen den Erkern sind im zweiten und dritten Obergeschoß abgerundet vorspringende Balkons angebracht. Über dem Dachgeschoß erhebt sich in der Mitte ein Dreiecksgiebel. Das Portal ist in Rüthener grünem Sandstein, die Fassaden sind in Rauhputztechnik ausgeführt, in graugrüner Farbe gehalten und mit gelbgrünen Feldern abgesetzt. Die inneren Decken sind in Eisenkonstruktion mit Betonkappen dazwischen hergestellt. Das Dach ist mit roten Biberschwänzen eingedeckt. Die dekorativen Bildhauerarbeiten rühren von Carl Neuhaus her. In sämtlichen Geschossen sind je zwei Wohnungen mit Küche, Bad und Zubehör eingerichtet, die von einer gemeinschaftlichen Treppe zugänglich sind und mit Balkons an der Rückfront in Verbindung stehen.



Erdgeschoß 1 : 300

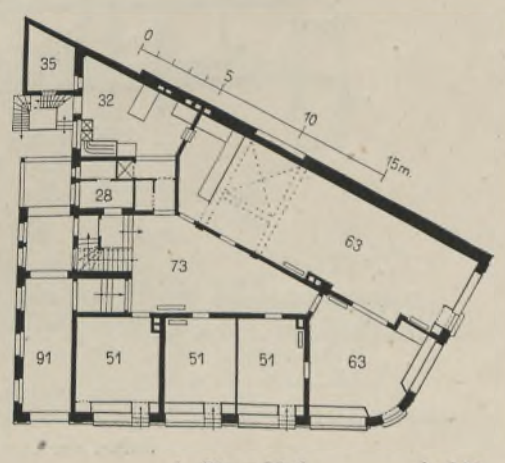
(Taf. 92.) Dortmund. Ardeystraße 23.

Taf. 93.



Erdgeschoß

Das fünfstöckige, durch ein ausgebautes Dachgeschoß erweiterte Gebäude des Hotel Kunz in Heilbronn, am Bahnhofplatz, Ecke Roßkampfstraße, ein Werk des Architekten A. Braunwald, ist im Laufe zweier Jahre für die Baukostensumme von 200 000 Mark zur Ausführung gekommen. Die abgerundete Ecke trägt über dem Erdgeschoß einen umlaufenden Balkon; die geradlinig geschlossenen Fenster der oberen Geschosse, zum Teil mit flachen Balkons ausgestattet, sind von Rahmprofilen in Nischen eingerahmt. Die Öffnungen im Erdgeschoß sind im Korbbogen überwölbt, die Eingänge im Rundbogen. Die Fassaden sind mit weißem Heilbronner Sandstein verblendet; das gebrochene, mit flachbogig geschlossenen Fensteraufbauten versehene Dach ist mit Biberschwänzen eingedeckt.



1. Obergeschoß 1 : 400

(Taf. 93.) Heilbronn. Bahnhofplatz, Ecke Roßkampfstraße.

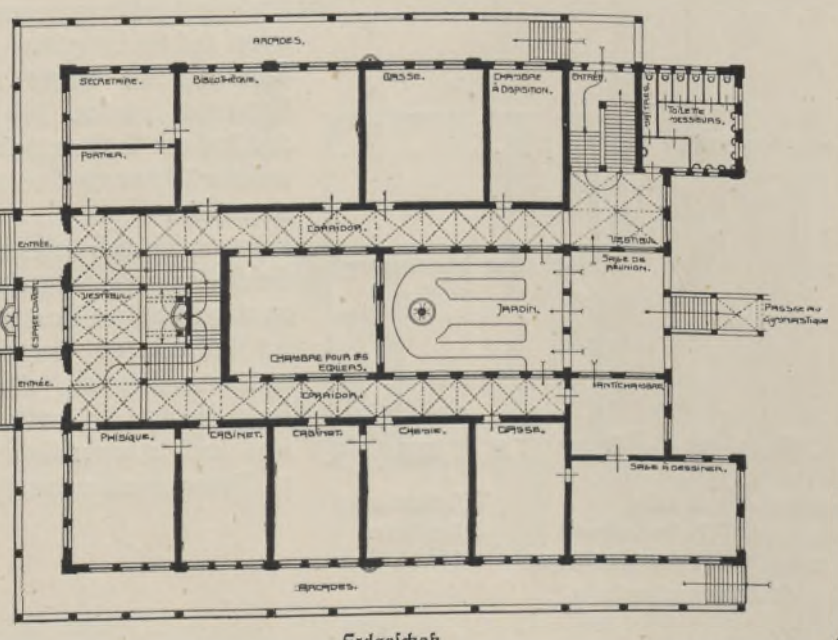
Das Erdgeschoß enthält ein Restaurationslokal und mehrere Läden,
Taf. 93. außerdem die Küche, die Durchfahrt und zwei Treppenaufgänge. Im ersten Obergeschoß liegen der Speisesaal, die Küche, die Anrichte und eine Anzahl Saalzimmer. Im zweiten, dritten und vierten Obergeschoß sind weitere Saalzimmer sowie Baderäume und im vierten Geschoß noch zwei Küchen und mehrere Kammern eingerichtet. Das Kellergeschoß ist zur Anlage des Heiz- und Kohlenraums, des Bügelzimmers und mehrerer Lager- und Vorratskeller benutzt.

Das viergeschossige Geschäftshaus in Lübeck, Johannisstraße, Ecke Breitestraße, ist ein Werk der Architekten Schöß, Schöß & Redelstorff.
Taf. 94. Die in Sandstein verblendeten Fassaden werden durch vom Boden bis zum Dachgesims durchgehende Pfeiler, welche die Fenstergruppen zwischen sich einschließen, geteilt. Die Ladenöffnungen im Erdgeschoß sowie die Fenster im ersten und zweiten Obergeschoß sind geradlinig geschlossen, während die drei Portalöffnungen im Mittelrisalit der Hauptfront rundbogig überwölbt sind. Die Fenster des dritten Obergeschosses sind flachbogig überdeckt und mit ovalen Oberlichtern versehen. Das Mittelrisalit sowie ein Erkerrisalit schließen mit Dreiecksgiebeln ab. Das Dach zeigt eine zusammenhängende Reihe von Fenstern und ist mit Ziegeln eingedeckt. Das Erdgeschoß ist zu Läden ausgebaut, die drei Obergeschosse enthalten Geschäftsräume.

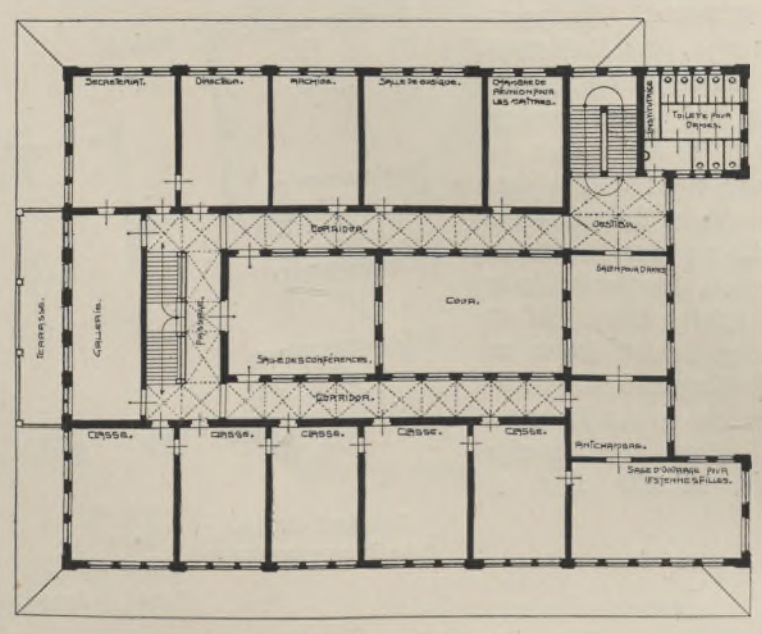
Der zur Ausführung bestimmte Entwurf des Gebäudes der Normalschule in Manaos, Brasilien, rührt von dem Architekten Ernst Bechler her. Die Baukosten sind auf 1 500 000 Frcs. bemessen. Das Gebäude liegt allseitig frei in einem Garten und umschließt mit vier Flügeln einen offenen Hof. An die Rückfront schließt sich ein bedeckter Gang an, der zur Turnhalle führt. Das Schulgebäude ist an drei Fronten von eingeschossigen Hallen umgeben, hinter denen die Umfassungswände der Räume in zwei Geschossen aufsteigen. Die Öffnungen der Hallen sind geradlinig überdeckt und durch Säulen getrennt. Die zum Vestibül und der Haupttreppe führenden überdeckten Zugänge an der Vorderfront sind im Rundbogen geschlossen und tragen eine Altane, über welcher ein flach vorspringendes, mit Zeltdach und Uhraufsatz bekröntes, durch einen mittleren Giebel unterbrochenes Risalit aufsteigt. Die Seitenfronten werden zweimal durch flache, Giebel tragende Risalite belebt. Für die Fronten ist eine Ausführung in Haustein mit äußerem Verputz in Aussicht genommen.

Das Erdgeschoß enthält das Vestibül mit der doppelläufigen Haupttreppe, dann die sich beiderseits anschließenden, vom inneren Hofe aus beleuchteten Flurgänge, die an diesen sich aufreihenden Klassenräume, die Bibliothek, den Zeichensaal, das Portierzimmer, das Sekretariat und die Nebentreppe. Im Obergeschosse liegen, wieder durch Flurgänge und eine Galerie mit vorliegender Terrasse verbunden, das Sekretariat, das Direktorzimmer, das Archiv, eine Anzahl Klassenräume und der Musiksaal.

Taf. 95.

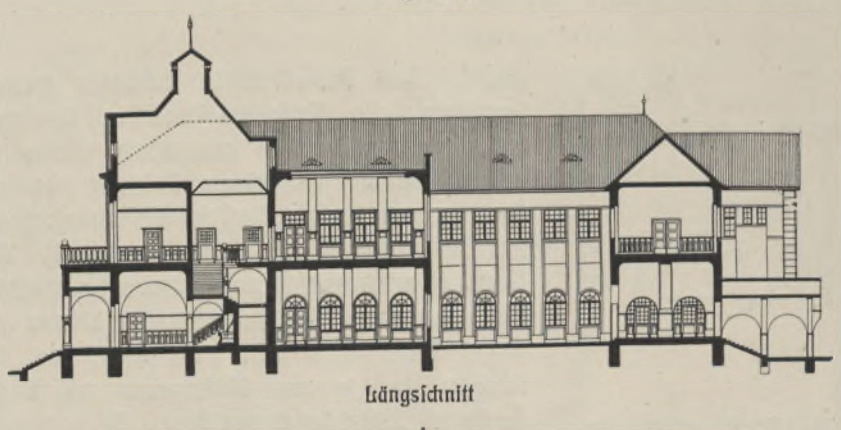


Erdgeschoß

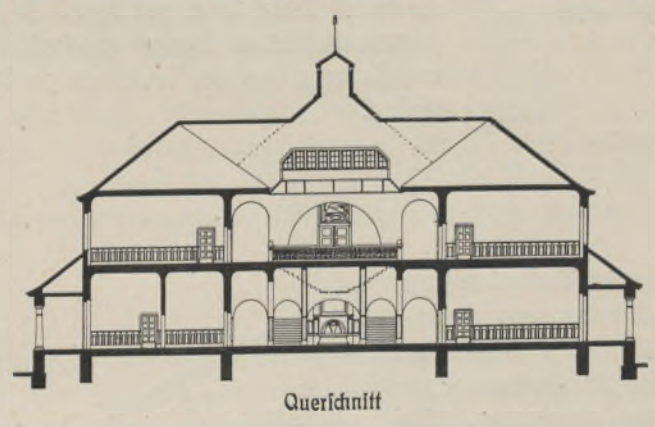


1. Obergeschoß

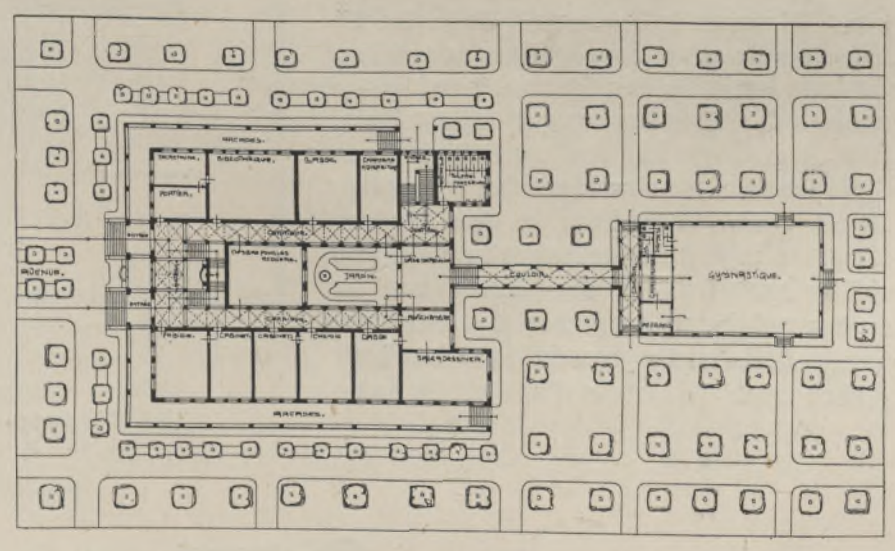
1 : 500



Längsschnitt



Querschnitt



Lageplan

1 : 1000

Ansicht der Turnhalle

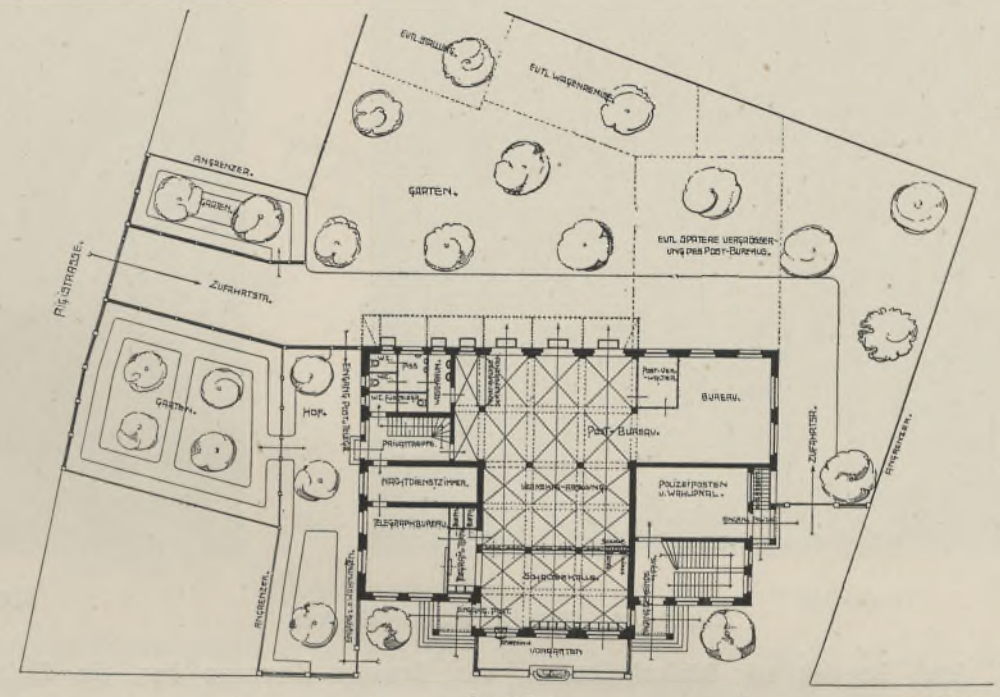
Vorderansicht

(Taf. 95.) Manaos (Brasilien). Normalschule.

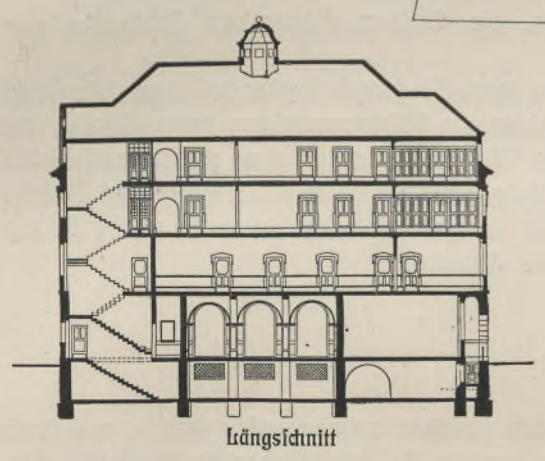
Taf. 96.

Der im Wettbewerb mit dem zweiten Preise ausgezeichnete Entwurf zum Postdienst- und Gemeindehause in Wohlen, Aargau, stammt von dem Architekten Ernst Bechler. Das Gebäude liegt frei in einem Garten, erhebt sich in drei Geschossen und einem ausgebauten Dachgeschoß und wird durch ein gebrochenes Dach überdeckt, auf dessen First ein Dachreitertürmchen aufragt. Die Vorderfassade zeigt ein mittleres vorspringendes Risalit, an welches sich im Erdgeschoß beiderseits die überdeckten Haupteingänge anlehnen. Das Risalit schließt mit einem gebrochenen Giebel, und in der Mitte der Seitenfronten entwickelt sich je ein Dachaufbau mit Fenstern. Die Eingänge sowie die Fensteröffnungen im Erdgeschoß sind rundbogig, die Fenster im ersten Obergeschoß und dem Giebel des Risalits sind flachbogig, und die Fenster im zweiten Obergeschoß geradlinig geschlossen.

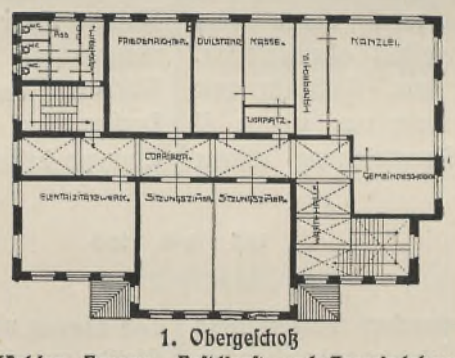
Das Erdgeschoß wird einerseits von den Räumen für den Postdienst, andererseits in geringerem Maße von solchen für den Gemeindedienst eingenommen; der mittlere größere Raum dient zu Zwecken des Postverkehrs.



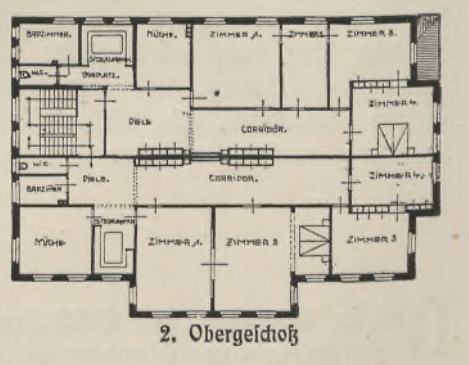
Lageplan 1 : 500



Längsschnitt



1. Obergeschoß



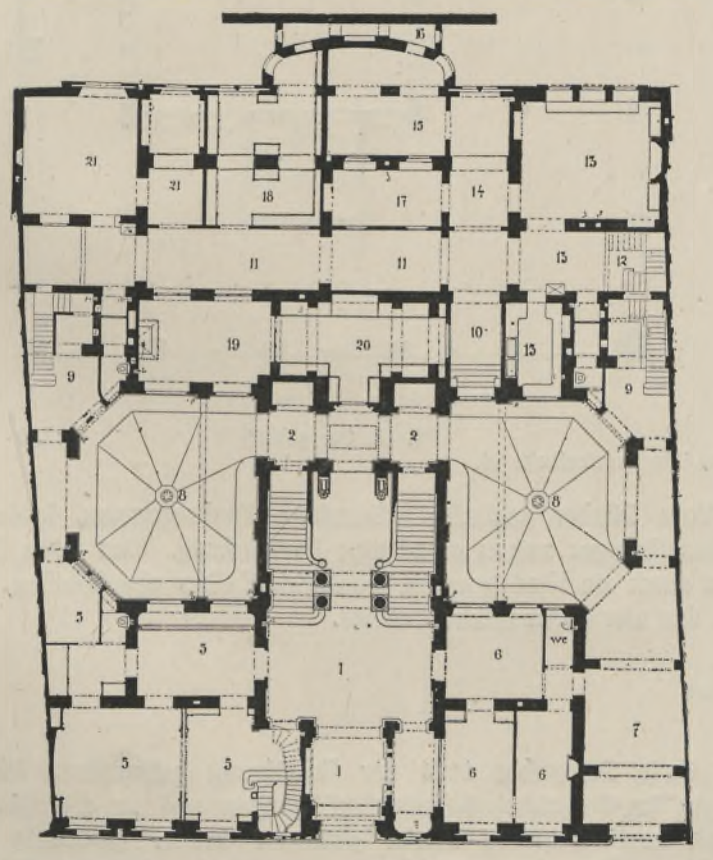
2. Obergeschoß

(Taf. 96.) Wohlen, Aargau. Postdienst- und Gemeindehaus.

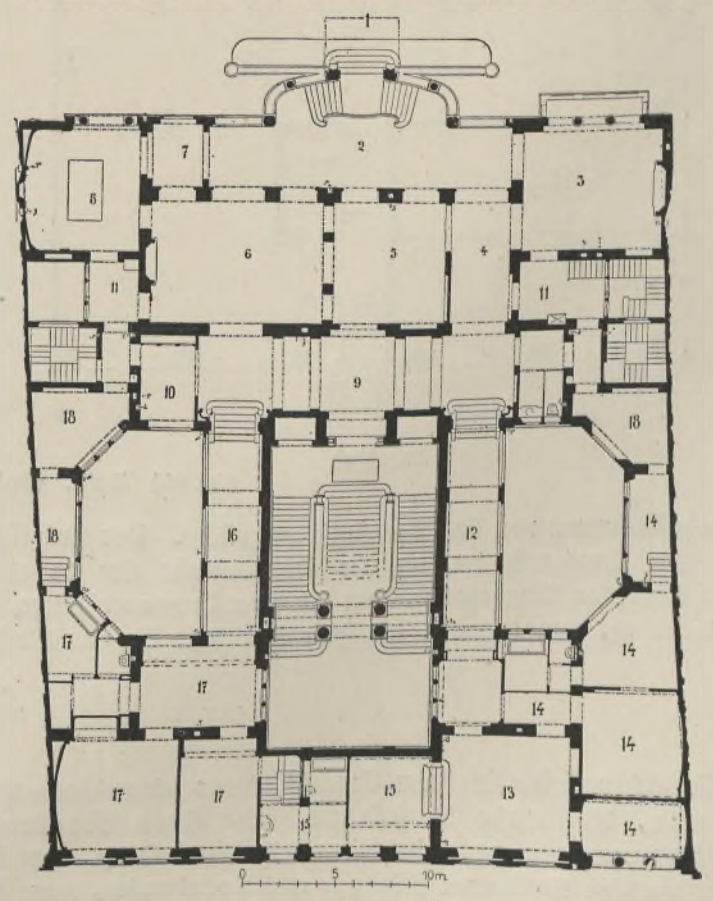
Jede Abteilung hat ihren abgetrennten Eingang und besondere Treppe. Der erste Stock enthält Sitzungs- und Kanzleizimmer des Gemeinderats, die Kasse und einen Raum der Elektrizitätswerke, nebst zwei Treppen. Im zweiten Stock und ebenso im Dachgeschoß sind zwei Wohnungen mit Küche und Badezimmer eingerichtet. Das Kellergeschoß ist zur Anlage des Gemeindearchivs, einiger Diensträume, des Heizraums und einer Anzahl Vorratskeller benutzt.

Taf. 97—98.

Ein Werk des Architekten Giuseppe Sommaruga, der mit einer Fassade im reichen Barockstil ausgestattete Palazzo Castiglione in Mailand, Corso Venezia 73, ist im Verlaufe von etwa 3 Jahren zur Ausführung gekommen (vgl. Architektur des XX. Jahrhunderts, 1905, Heft 2, Tafel 37). Die gesamten Baukosten betrugen 1080000 Lire; der Preis für den Kubikmeter der Bebauung stellte sich auf 23,50 Lire. Die Fassade



Erdgeschoß



1. Obergeschoß 1 : 400

(Taf. 97—98.) Mailand. Palazzo Castiglione.

Taf. 97—98.

Rückansicht

Treppenaufgang

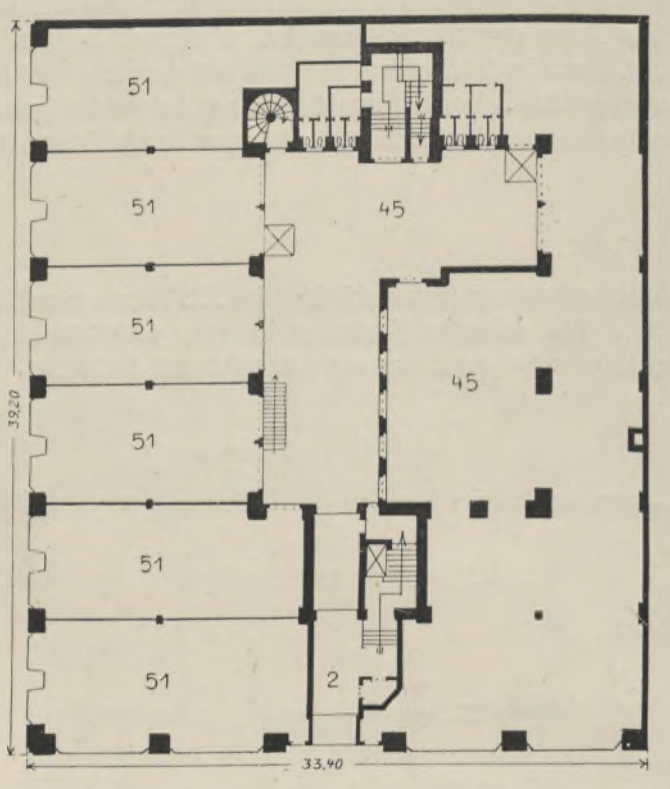
(Taf. 97—98.) Mailand. Palazzo Taitiglione.

ist durch ein reiches Hauptportal, durch Loggien mit Säulenstellungen im Erdgeschoß und zweitem Obergeschoß, einen Balkon im ersten Obergeschoß, sowie durch plastische Kindergruppen über den Fenstern des ersten Obergeschosses ausgezeichnet, und wird durch eine Brüstung über dem auf Konsolen ruhenden Hauptgesims abgeschlossen. Sockel und Untergeschoß der Fassade bestehen aus Kalkstein von Sarizzo Ghiandore, die übrige Fassade ist mit Stein von Ceppo di Brembate verblendet. Die Marmorfiguren am Haupteingang rühren von Ernesto Bazzaro her, die übrigen dekorativen Bildwerke von Pirovano.

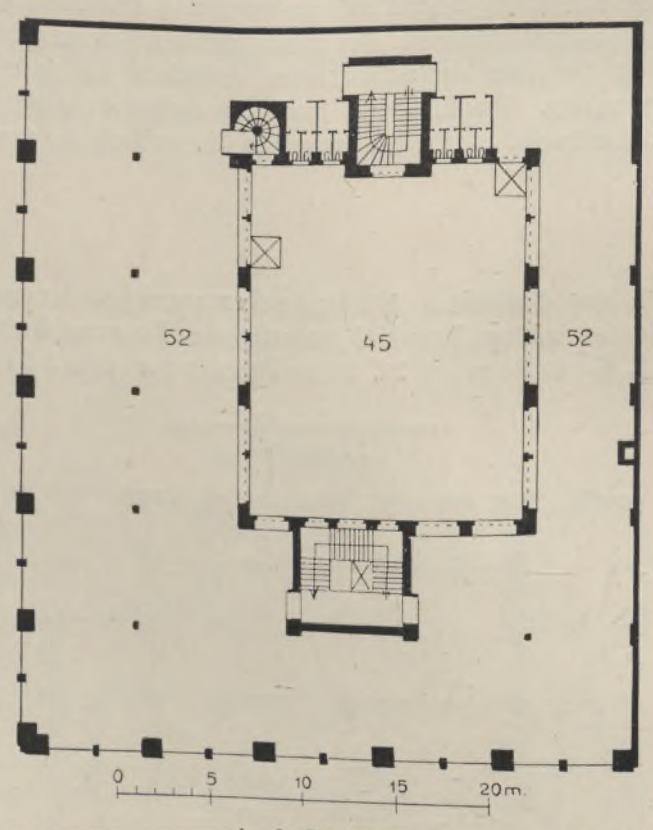
Im Sockelgeschoß und im ersten Stockwerk ist eine zusammenhängende Wohnung für den Besitzer, dann die Pförtnerwohnung untergebracht, im rückwärtigen Teil liegen die Wirtschaftsräume. Das zweite und dritte Stockwerk enthalten vier Mietwohnungen. Die Wölbungen und flachen Decken sind in Zementbeton ausgeführt. Die innere unterwölbte Treppe besteht aus Veroneser Marmor.

Taf. 99.

Das in sämtlichen fünf Geschossen zu Verkaufszwecken eingerichtete Geschäftshaus Piesbergen in Berlin, Markgrafenstraße, Ecke Krausenstraße 19, ist nach dem Entwurfe der Architekten Dipl.-Ing. Nentwich und Simon von Ende Dezember 1910 bis Mitte September 1911 für die Baukostensumme von 600 000 Mark ausgeführt. Das Erdgeschoß enthält an zwei Fronten Läden, an der Krausenstraße den zu einem offenen Hof führenden Eingangsflur, dem sich zwei Treppenaufgänge, der vordere mit Aufzug, und seitwärts ein glasüberdeckter Hof anschließen.



Erdgeschoß



1.—4. Obergeschoß 1 : 400

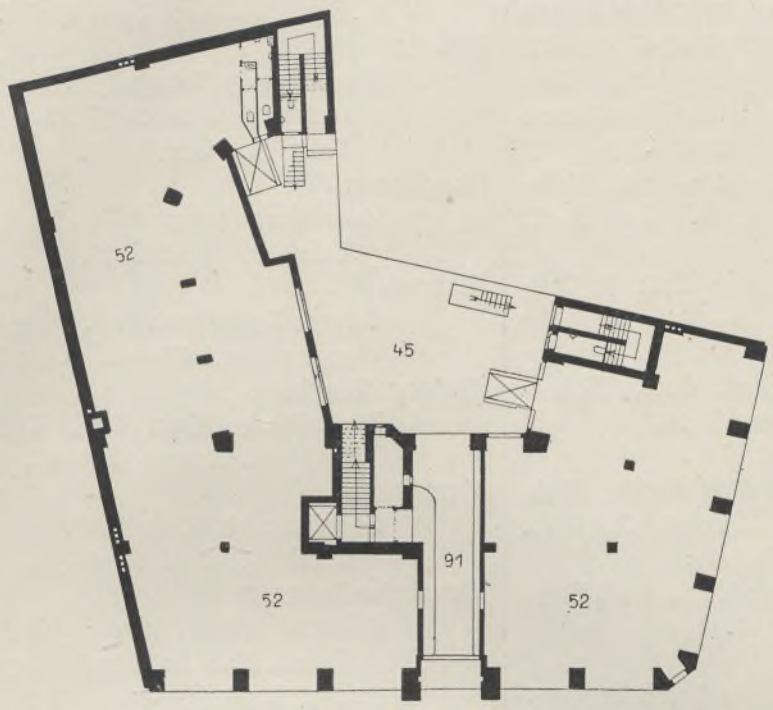
(Taf. 99.) Berlin. Markgrafenstraße, Ecke Krausenstraße 19.

Die oberen vier Geschosse bilden je einen zusammenhängenden, nur durch Pfeiler unterbrochenen, einen inneren Hof umschließenden Geschäftsraum. Die Fassaden sind mit fränkischem Muschelkalkstein verblendet und werden durch breite kanellierte, vom Erdgeschoß bis in das dritte Obergeschoß geführte Pilaster gegliedert. Sämtliche Fenstergruppen, sowie auch die Ladenöffnungen zeigen geradlinige Überdeckung. Das dritte Obergeschoß wird durch ein Kindergruppen tragendes Gesims abgeschlossen, über dem sich das vierte Obergeschoß erhebt.

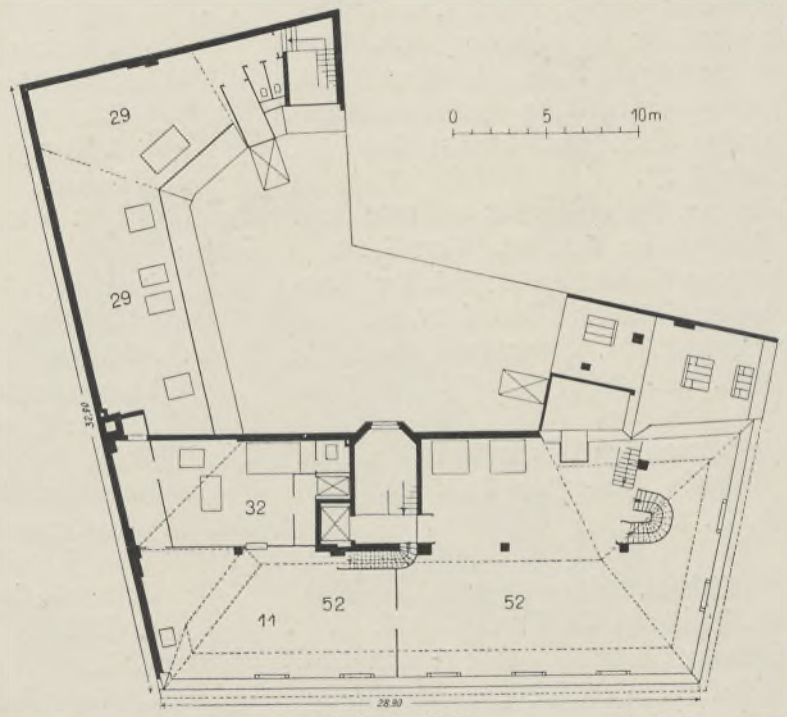
Taf. 100.

Das in sämtlichen Geschossen zum Geschäftshaus eingerichtete Haus in Berlin, Wallstraße 15 und 15a, Ecke Neue Grünstraße, zeigt diese Bestimmung in der einheitlichen Fassadengestaltung. Der Entwurf stammt von den Architekten Höniger und Sedelmeier, unter Mitwirkung des Architekten M. Landsberg, und ist im Laufe eines Jahres bis Ende September 1911 zur Ausführung gekommen. Die Fassaden zeigen im Erdgeschoß Schaufensteröffnungen und in drei Obergeschossen durch kapitellbekrönte Pfeiler getrennte breite, geradlinig überdeckte Fenster. Über dem als schmales Dachband gestalteten Abschlußgesims erhebt sich ein Dachgeschoß. Die abgerundete Ecke ist durch schlanke

Taf. 100.



Erdgeschoß



1. Dachgeschoß 1 : 400

(Taf. 100.) Berlin. Wallstraße 15/15a, Ecke Neue Grünstraße.

Säulchen gegliedert und trägt eine Figurengruppe. Das Hauptportal wird von Säulen eingefaßt und durch einen Giebel mit seitlichen Figuren bekrönt, die, wie die vorerwähnten, von Bildhauer Rich. Kühn herrühren. Die Fassaden sind in fränkischem Muschelkalk verblendet und das gebrochene, mit Fenstern besetzte Dach hat eine Eindeckung von Biberschwänzen erhalten.

Das Erdgeschoß enthält zu beiden Seiten einer nach dem offenen Hofe führenden Durchfahrt zusammenhängende, nur durch Pfeiler geteilte Geschäftsräume. Die drei oberen Geschosse sind zu ebensolchen Geschäftsräumen benutzt. Im Dachgeschoß sind neben den Geschäftsräumen eine Küche, ein Speisesaal und eine Garderobe untergebracht. Die Geschosse sind durch Treppen und Aufzüge miteinander verbunden.

Zur Notiz: Die Zahlen in den Grundrissen werden erläutert durch das Verzeichnis in Lfg. 1.

Verantwortlich für die Redaktion: Otto Dorn, Groß-Lichterfelde. Verlag von Ernst Wasmuth A.-G., Berlin, Markgrafenstraße 35. Gedruckt bei W. Büxenstein, Berlin SW.

Ortsverzeichnis.

Basel:
- Landhaus, Paulusgasse 14/16; Arch. A. Romang; Tafel 7. Text S. 4.
- Schweizerischer Bank-Verein; Arch. Suter & Burckhardt; Tafel 38. Text S. 21.
- Wohnhausgruppe, Ecke Spalenring-Ahornstraße; Arch. Rud. Linder; Tafel 57. Text S. 29.
- Wohnhaus, Spalenring 148 und 150; Arch. Rud. Linder; Tafel 58. Text S. 29.
- Wohnhaus, Ahornstraße 12; Arch. Karl Burgmeier; Tafel 63. Text S. 31.
- Dreihäusergruppe, Gartenstraße 10, 12, 14; Arch. Rud. Linder; Tafel 87. Text S. 42.

Bergamo:
- Villa Fricconi, Via Vittorio Emanuele; Arch. Giovanni Barboglio; Tafel 39. Text S. 21.

Berlin:
- Geschäftshaus, Lützowstraße 33/36; Arch. H. Dernburg; Tafel 33. Text S. 18.
- Wohnhaus, Hardenbergstraße 2; Arch. Lau; Tafel 69. Text S. 34.
- Geschäftshaus, Zimmerstraße 14/15; Arch. Dipl.-Ing. A. Weiß; Tafel 59. Text S. 30.
- Geschäftshaus, Markgrafenstraße, Ecke Krausenstraße 19; Arch. Dipl.-Ing. Nentwich & Simon; Tafel 99. Text S. 46.
- Geschäftshaus, Wallstraße 15/15a, Ecke Neue Grünstraße; Arch. Boeniger & Sedelmeyer; Tafel 100. Text S. 46—47.

Berlin-Charlottenburg:
- Villa, Lietzensee-Ufer 10; Arch. Hart & Leiser; Tafel 12. Text S. 6—7.

Berlin-Dahlem:
- Landhaus, Friedenthalstraße 4; Arch. Otto Berlich; Tafel 30. Text S. 17.
- Landhaus, Podbielski-Allee 61/63; Arch. Otto Berlich; Tafel 31. Text S. 17.

Berlin-Grunewald:
- Wohnhaus, Hohmannstraße 6; Arch. Prof. Arthur Schulz; Tafel 75. Text S. 37.

Berlin-Nicolassee:
- Landhaus, Teutonenstraße 10; Rossius & Reuter; Tafel 20. Text S. 10.

Bern:
- Villa, Elfenstraße 16; Arch. Max Hans Kühn; Tafel 2. Text S. 1—2.
- Turnhalle; Arch. Bracher & Widmer; Tafel 15. Text S. 8—9.
- Landhaus Rieser; Arch. G. Rieser; Tafel 24 bis 25. Text S. 12.
- Villa Beutter, Brunnaderstraße 43; Arch. G. Rieser; Tafel 46. Text S. 24.
- Wohnhaus, Haus Zytglogge, Amtshausgasse; Arch. Ed. Joß & Klauser; Tafel 74. Text S. 36.

Bozen:
- Sparkasse; Arch. Wilh. Kürschner; Tafel 14. Text S. 8.

Budapest:
- Kommerzialbank; Arch. von Quittner; Tafel 6. Text S. 4.

Cöln a. Rh.:
- Lagerhaus, Agrippina-Ufer; Arch. Verbeck; Tafel 17—18. Text S. 9—10.

Cynwyd, Pa.:
- Landhaus; Arch. Mellor & Meigs; Tafel 42. Text S. 23.

Darmstadt:
- Technische Hochschule; Arch. G. Wickop; Tafel 27. Text S. 15—16.
- Städtisches Schwimmbad; Arch. Aug. Buxbaum; Tafel 41. Text S. 22—23.

Düsseldorf:
- Wohnhaus, Lindemannstraße 34; Arch. Carl Moritz; Tafel 54. Text S. 28.

Dortmund:
- Königliches Oberbergamt, Göbenstraße 25 bis 27; Tafel 84—86. Text S. 41—42.

Dortmund:
- Wohn- und Geschäftshaus, Ecke Hiltropwall und Hoheistraße; Arch. Schmidtmann & Klemp; Tafel 90. Text S. 42—43.
- Bureaugebäude, Ardeystraße 36, Ecke Knappenbergstraße; Arch. Schmidtmann & Klemp; Tafel 91. Text S. 43.
- Wohnhaus, Ardeystraße 23; Arch. Steinbach & Lutter; Tafel 92. Text S. 42.

Elmen:
- Landhaus, Parkstraße 2b; Arch. P. Just; Tafel 72. Text S. 35—36.

Erbach i. Odenwald:
- Kreisgesundheitsamt; Arch. Georg Metzendorf; Tafel 28. Text S. 16.

Essen (Ruhr):
- Wohnhaus Dr. Hans Goldschmidt; Arch. Nordmann & Knobbe; Tafel 50. Text S. 26.

Fahrnau (Amt Schopfheim i. Baden):
- Gemeinde-Turnhalle; Arch. Schuster & Holtz; Tafel 55. Text S. 28.

Freiburg i. Br.:
- Landhaus Bubat, Mercystraße; Arch. Hugo Eberhardt; Tafel 51—52. Text S. 27.

Fürth i. B.:
- Nathanstift; Arch. Otto Holzer; Tafel 29. Text S. 16—17.

Genf:
- Banque Populaire Suisse; Arch. J. A. Maurette & Heuchoz; Tafel 8. Text S. 5.
- Geschäfts- und Wohnhaus, rue Versonnex 19; Arch. Léon Bovy; Tafel 13. Text S. 7.
- Museum; Arch. Marc Camoletti; Tafel 34. Text S. 18—19.
- Wohnhaus, Avenue Pictet de Rochemont 2; Arch. Edouard Chevallaz; Tafel 71. Text S. 35.

Gutach b. Hornberg (Baden):
- Gemeindehaus; Arch. Schuster & Holtz; Tafel 32. Text S. 18.

Hagen i. W. Gartenvorstadt Eppenhausen:
- Landhaus Schröder, Haßleyerstraße 37; Arch. Peter Behrens; Tafel 76—77. Text S. 39.
- Landhaus Cuno und Landhaus Schröder, Haßleyerstraße; Arch. Peter Behrens; Tafel 78. Text S. 39—40.
- Landhaus Cuno, Haßleyerstraße; Arch. Peter Behrens; Tafel 79. Text S. 39—40.
- Landhaus Rump, Eppenhauserstraße 151; Arch. Gebr. Ludwigs; Tafel 80. Text S. 40.
- Landhaus, Eppenhauserstraße 155; Arch. Gebr. Ludwigs; Tafel 81. Text S. 40.
- Landhaus Reininghaus, Eppenhauserstraße 135; Arch. Gebr. Ludwigs; Tafel 82. Text S. 40.
- Landhaus, Haßleyerstraße 12; Arch. Berthold & Rüggeberg; Tafel 83. Text S. 41.

Hannover:
- Landhaus, Spinozastraße 9; Arch. Erdmann Hartig; Tafel 47—48. Text S. 24—25.

Heidelberg:
- Landhaus M. Hayn, Schloß-Wolfsbrunner Weg; Arch. Carl Merz; Tafel 9. Text S. 5.
- Landhaus Graimbergweg 6; Arch. Joh. Bungert; Tafel 26. Text S. 15.

Heilbronn:
- Gewerbekasse, Kaiserstraße; Arch. Maute & Moosbrugger; Tafel 43. Text S. 23.
- Wohnhaus, Kaiserstraße 46; Arch. Beutlinger & Steiner; Tafel 65. Text S. 32 bis 33.
- Wohn- und Geschäftshaus, Bahnhofsplatz, Ecke Roßkampfstraße; Arch. A. Braunwald; Tafel 93. Text S. 43—44.

Heilbronn-Neckargartach:
- Landhaus Binder, Bainlestraße; Arch. J. Saame; Tafel 53. Text S. 27—28.

Innsbruck:
- Wohn- und Geschäftshaus, Maria Theresienstraße 36; Arch. Lutz; Tafel 88. Text S. 42.

Karlsruhe i. B.:
- Landhaus Junker, Sophienstraße 111; Arch. Herm. Walder; Tafel 49. Text S. 25.

Lübeck:
- Geschäftshaus, Johanniterstraße Ecke Breitestraße; Arch. Schöß, Schöß & Redelstorff; Tafel 94. Text S. 44.

Magdeburg:
- Wohnhausgruppe; Arch. B. Hanftmann; Tafel 66. Text S. 33.

Mailand:
- Palazzo Castiglione; Arch. Giuseppe Sommeruga; Tafel 97—98. Text S. 45—46.

Manaos (Brasilien):
- Normalschule; Arch. Ernst Bechler i. Fa. Bechler & Meury; Tafel 95. Text S. 44.

Mannheim:
- Wohnhaus, L. 4. 1; Arch. Joh. Bungert; Tafel 36. Text S. 19—20.

Mannheim-Neckarau:
- Wilhelm Wundt-Schule; Arch. Perrey, Mitarb. Arch. Hölscher & Detert; Tafel 37. Text S. 20.

München:
- Geschäftshaus „Zum Paulanerbräu", Kaufingerstraße 11/12; Arch. Heilmann & Littmann; Tafel 1. Text S. 1.
- Wohn- und Geschäftshaus, Sonnenstraße 5; Arch. Gerstenecker; Tafel 89. Text S. 42.

Mülheim (Rhein):
- Bahnhof; Arch. Mettegang & Müller; Tafel 16. Text S. 9.

New-York:
- Downton Building, Knickerbocker Trust-Company; Arch. McKim, Mead & White; Tafel 64. Text S. 31—32.

Nürnberg:
- Haus Chillingwarth, Liebigstraße 3, Ecke Prinz Regenten-Ufer; Arch. P. L. Troost; Tafel 61—62. Text S. 30—31.

Stuttgart:
- Geschäftshaus Wilhelmsbau, Königstraße 78; Arch. Heim & Früh; Tafel 19. Text S. 10.
- Württ. Vereinsbank, Königstraße 72; Arch. Carl Hengerer; Tafel 21. Text S. 11.
- Geschäfts- und Wohnhaus, Königstraße 82; Arch. Bihl & Wolfz; Tafel 35. Text S. 19.
- Geschäftshaus, Marktplatz 14; Arch. Bihl & Wolfz; Tafel 44. Text S. 23.
- Haus Krauße, Kanonenweg 32; Arch. Eitel & Steigleder; Tafel 56. Text S. 28—29.
- Geschäftshaus, Königstraße 31 B; Arch. Eitel & Steigleder; Tafel 67. Text S. 33—34.
- Haus Kienzle, Kanonenweg 22; Arch. Hummel & Föritner; Tafel 70. Text S. 35.

Turin:
- Villa Gonella, Via Silvio Pelligo 31; Arch. G. Chevalley, Tafel 40. Text S. 22.

Wohlen-Aargau:
- Post- und Gemeindehaus; Arch. Ernst Bechler i. Fa. Bechler & Meury; Tafel 96. Text S. 45.

Worms:
- Haus Hisgen, Röderstraße 13; Arch. Phil. Neiß; Tafel 68. Text S. 34.

Zürich:
- Uto-Garage, Seefeldquai 1; Arch. Froté Weitermann & Comp., Angst; Tafel 3. Text S. 2.
- Kunsthaus, Arch. Curjel & Moser; Tafel 4 bis 5. Text S. 3—4.
- St. Antonius-Kirche; Arch. Curjel & Moser; Tafel 10—11. Text S. 6.
- Neue Kantonsschule, Ramistraße 74/76; Arch. Fietz; Tafel 22—23. Text S. 11.
- Wohnhaus, Uto-Quai 41/43; Arch. Bischoff & Weideli; Tafel 46. Text S. 24.
- Wohnhaus, Eisenbahnstraße 12; Arch. Heinr. Müller; Tafel 60. Text S. 30.
- Wohnhaus, Seefeldstraße 129; Arch. Haller & Schindler; Tafel 73. Text S. 36.

Peter Behrens, Arch., Neu-Babelsberg

Hagen i. W. Gartenvorstadt Eppenhausen

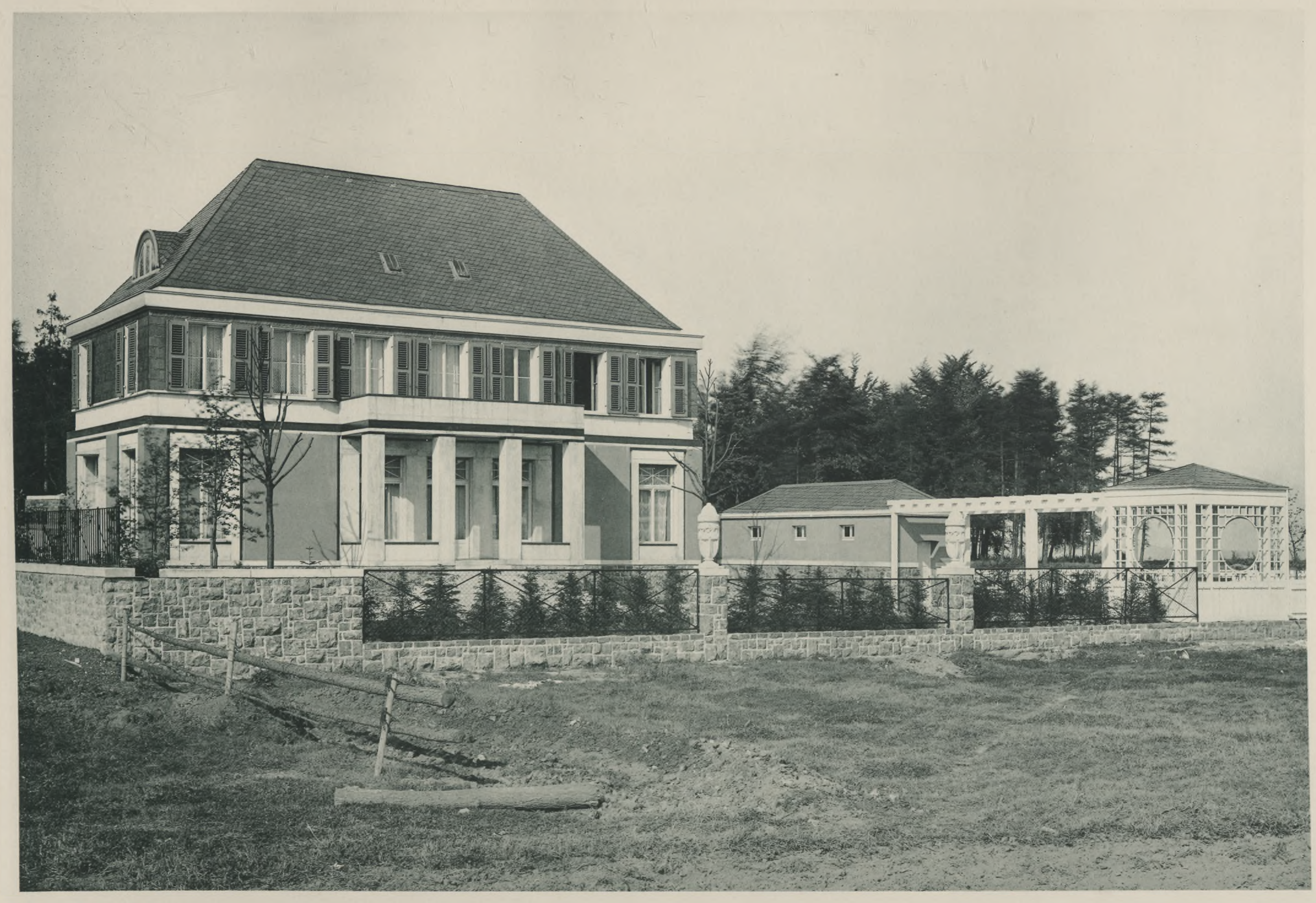
Haßleyerstraße 37

Landhaus Schröder

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Maison de campagne

Country house



Peter Behrens, Arch., Neu-Babelsberg

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Hagen i. W. Gartenvorstadt Eppenhausen

Haßleyerstraße 37

Maison de campagne — Landhaus Schröder — Country house

Peter Behrens, Arch., Neu-Babelsberg

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Hagen i. W. Gartenvorstadt Eppenhausen

Haßleyerstraße

Maison de campagne — Landhaus Cuno und Landhaus Schröder — Country house

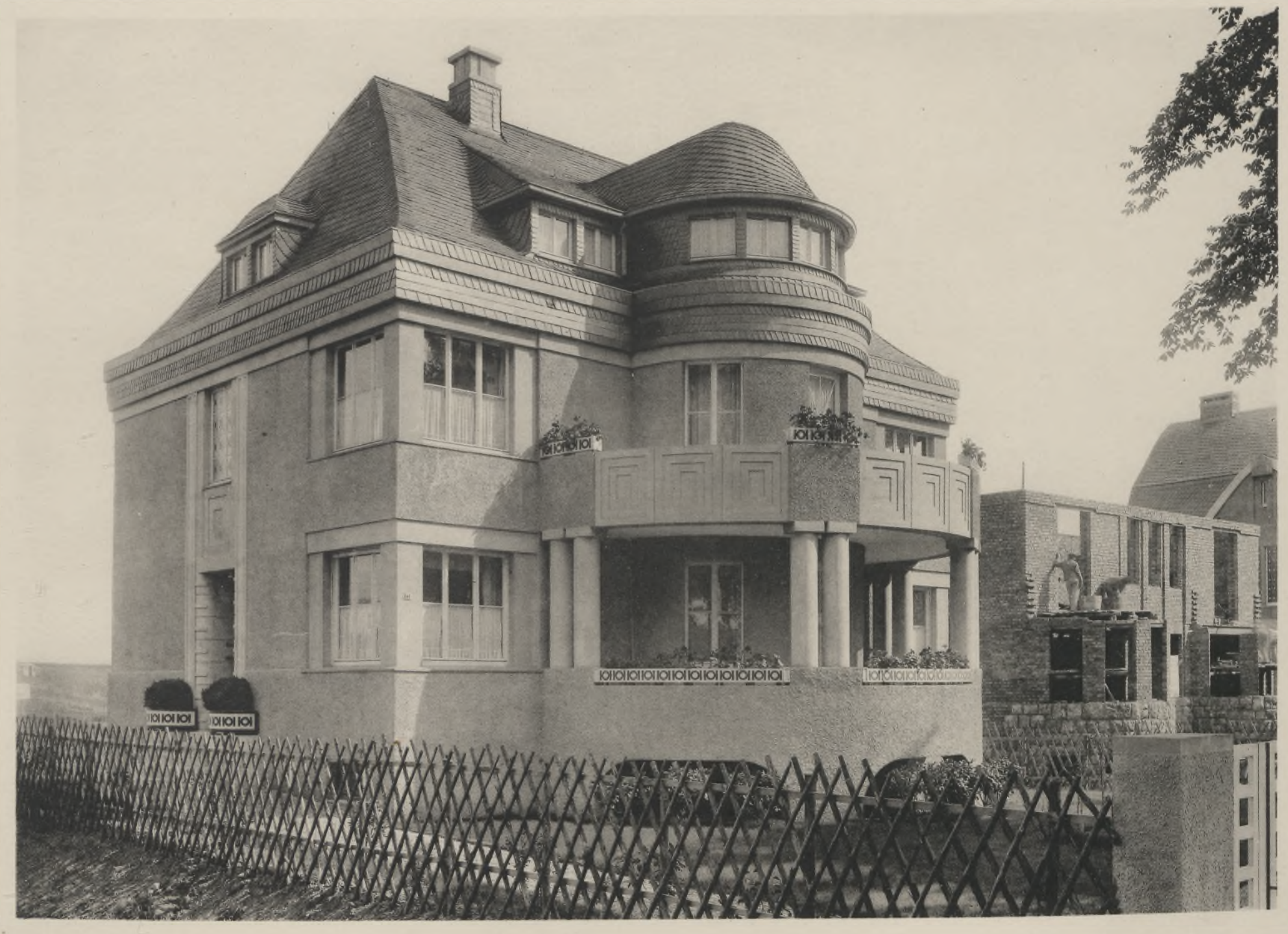
Peter Behrens, Arch., Neu-Babelsberg

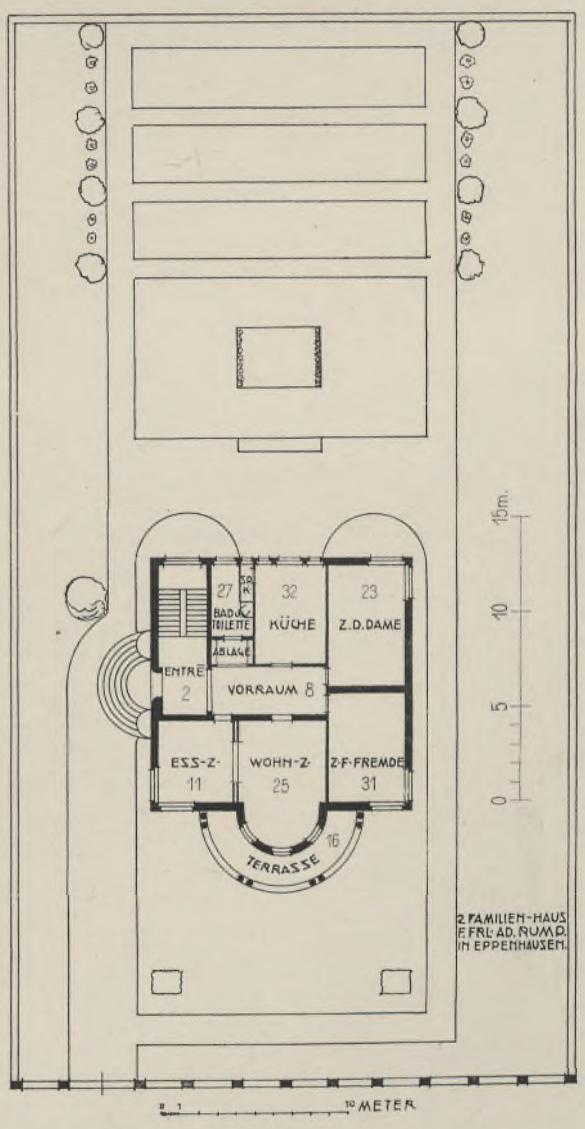
Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Hagen i. W. Gartenvorstadt Eppenhausen

Haßleyerstraße

Maison de campagne | Landhaus Cuno | Country house





Gebr. Ludwigs, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Hagen i. W. Gartenvorstadt Eppenhausen

Eppenhauserstraße 151

Maison de campagne — Landhaus Rump — Country house

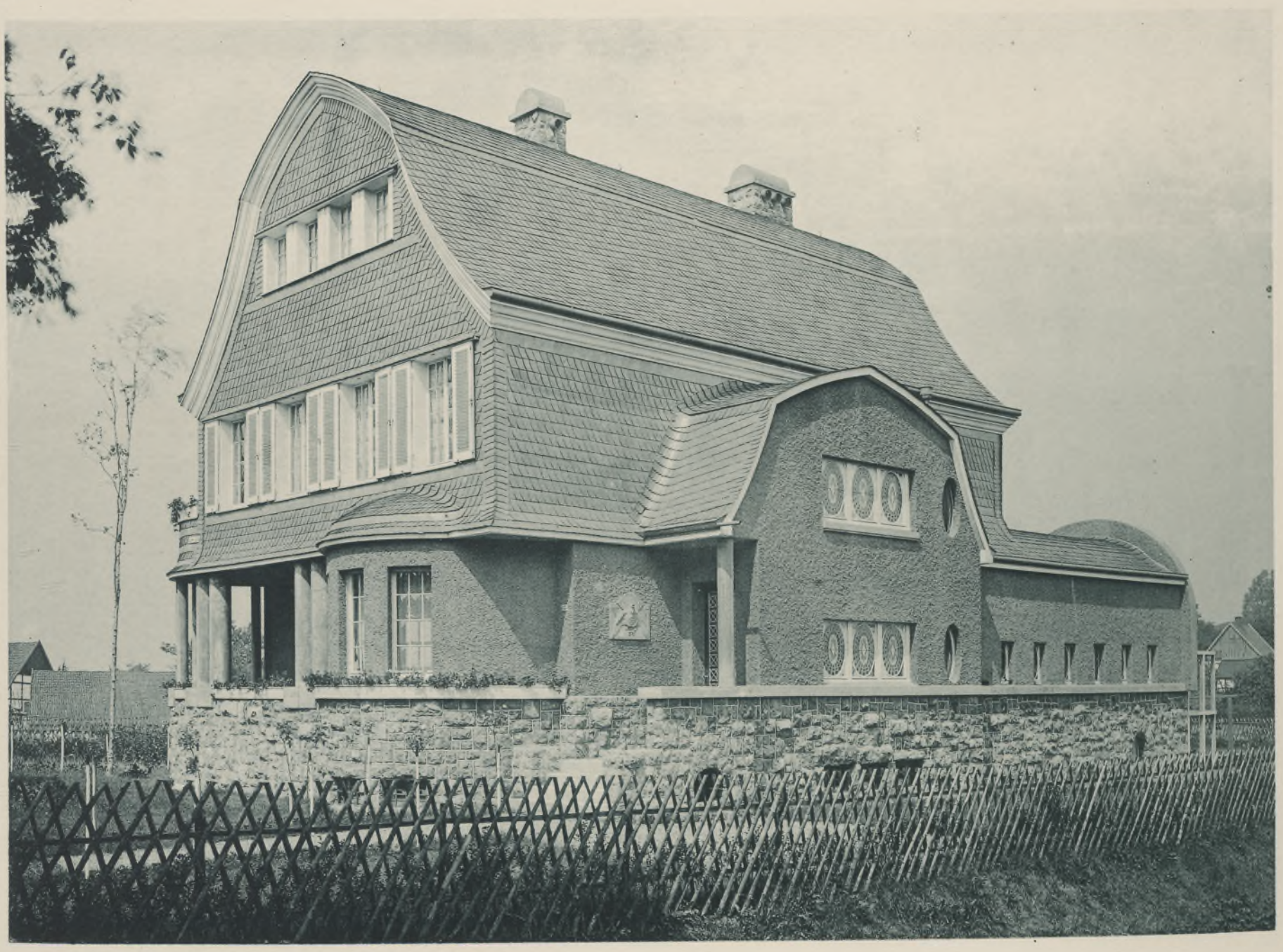
Gebr. Ludwigs, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Hagen i. W. Gartenvorstadt Eppenhausen

Eppenhauserstraße 155

Maison de campagne — Landhaus — Country house



Gebr. Ludwigs, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Hagen i. W. Gartenvorstadt Eppenhausen

Eppenhauserstraße 135

Maison de campagne — Landhaus Reininghaus — Country house

Berthold & Rüggeberg, Arch., Recklinghausen

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Hagen i. W.
Haßleyerstraße 12

Maison de campagne

Landhaus

Country house

Elaren, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Dortmund

Göbenstrasse 25—27

Administration supérieure des mines — Königliches Oberbergamt — Board of mines

Claren, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Dortmund

Göbenstrasse 25—27

Administration supérieure des mines — Königliches Oberbergamt — Board of mines

Elaren, Arch.

Dortmund

Göbenstrasse 25—27

Administration supérieure des mines
Logement d'employés

Königliches Oberbergamt
Dienstwohnung

Board of mines
Officiale residence

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Rud. Linder, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Basel

Gartenstraße 10, 12, 14

Groupe de trois maisons | Dreihäusergruppe | Three houses-groups

Lutz, Arch., München

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Innsbruck

Maria Theresienstraße 36

Maison à loyer et de commerce

Wohn- und Geschäftshaus

Dwelling and business house

Gerstenecker, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

München

Sonnenstraße 5

Maison à loyer et de commerce | Wohn- und Geschäftshaus | Dwelling and business house

Schmidtmann & Klemp, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Dortmund

Ecke Hiltropwall und Hohestraße

Maison à loyer et de commerce — Geschäfts- und Wohnhaus „Postkof" — Dwelling and business house

Schmidtmann & Klemp, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Dortmund

Ardeystr. 36 Ecke Knappenbergerstraße

Maison de bureaux | Bureaugebäude | Office-building

Steinbach & Lutter, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Dortmund

Ardeystraße 23

Maison à loyer

Wohnhaus

Dwelling house

Braunwald, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Heilbronn

Bahnhofsplatz-Ecke Roßkampfstraße

Maison à loyer et de commerce | Wohn- und Geschäftshaus | Dwelling and business house

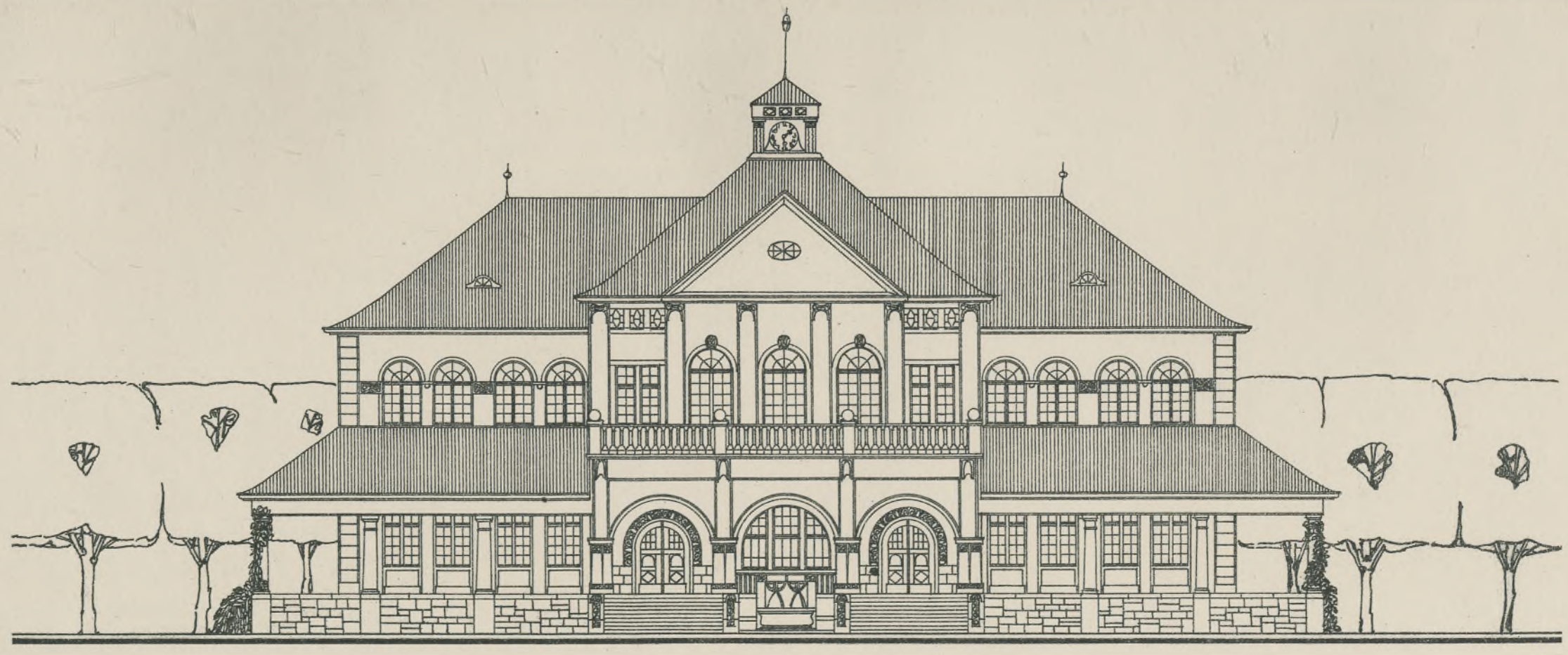
Schöß & Redelstorff, Arch.

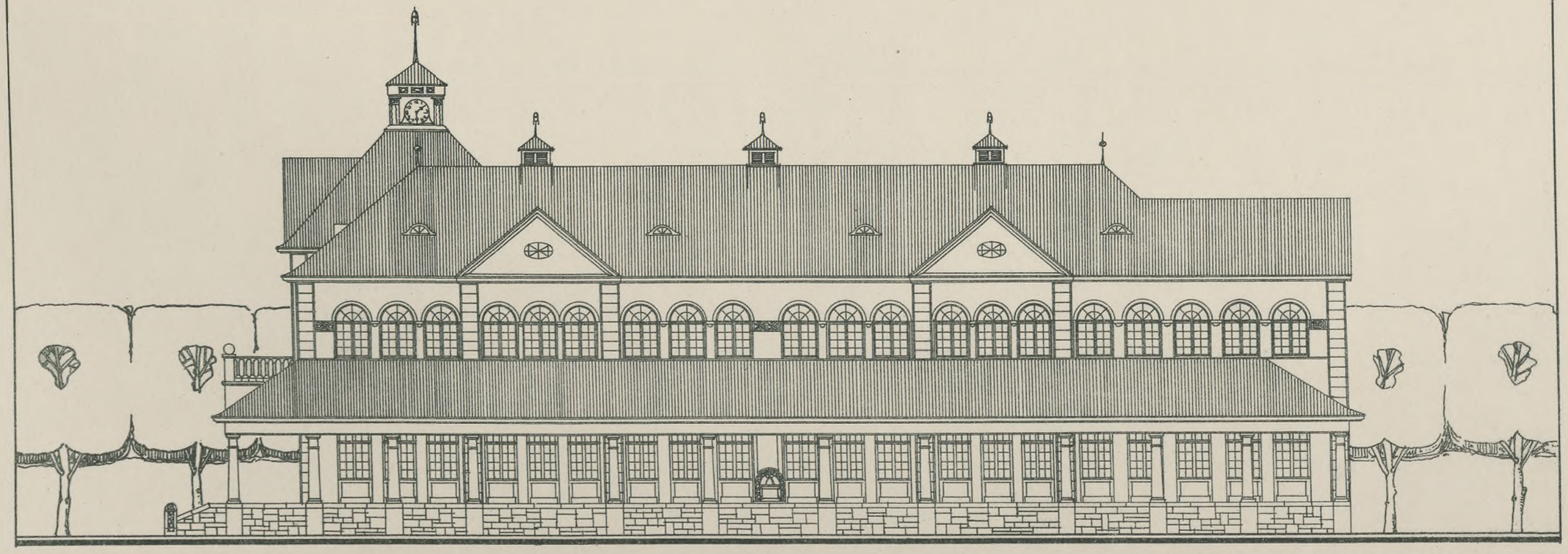
Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Lübeck

Johannisstraße Ecke Breitestraße

Maison de commerce | Geschäftshaus | Business house





Ernst Bechler & Meury, Arch., Zürich

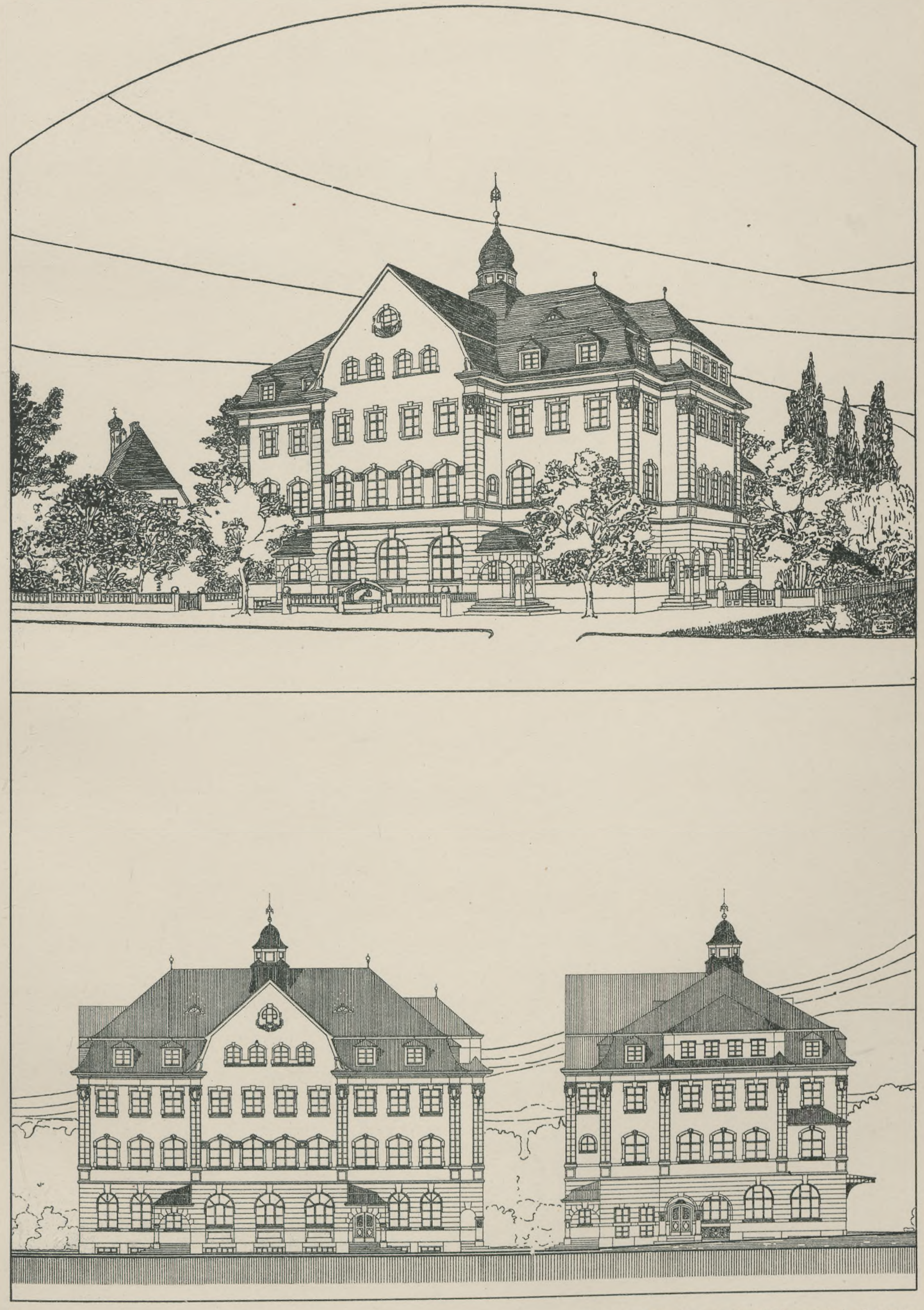
Druck und Verlag von Ernst Wasmuth A.-G. Berlin

Manaos, Brasilien

École normale

Normal-Schule

Normal-School



Ernst Bechler & Meury. Arch., Zürich

Druck und Verlag von Ernst Wasmuth A.-G. Berlin

Wohlen=Aargau

Hôtel de la Poste et Mairie

Post= und Gemeindehaus

Post= and community=house

Giuseppe Sommaruga, Arch.

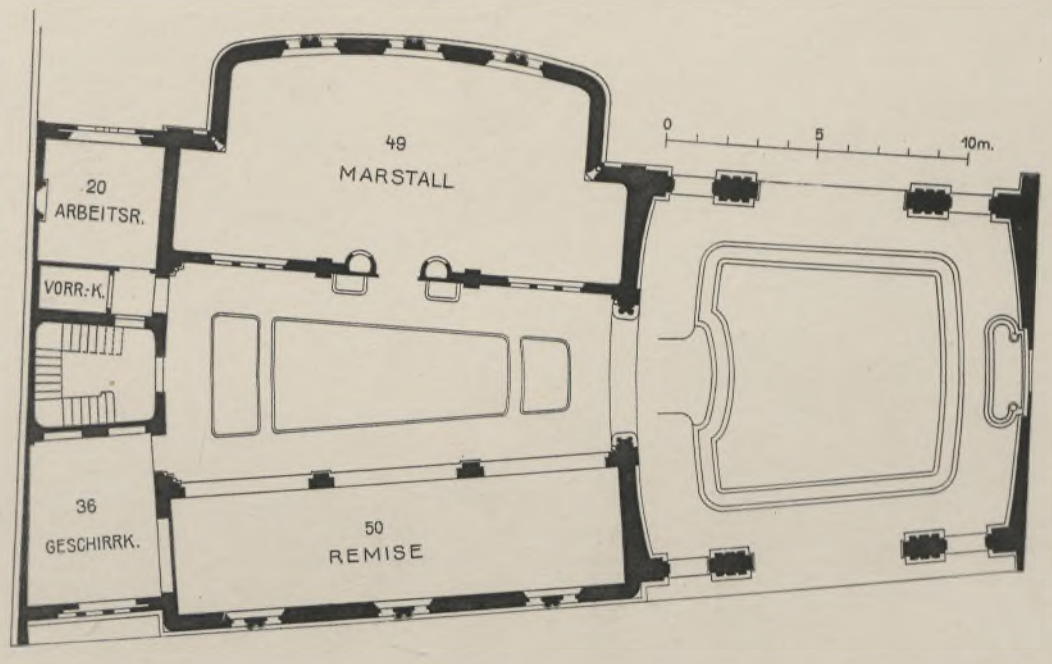
Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Mailand

Palais

Palazzo Castiglione

Palace



Giuseppe Sommaruga, Arch.

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Palais

Mailand
Palazzo Castiglione

Palace

Dipl.-Ing. Nentwich & Simon, Arch., Charlottenburg

Berlin

Markgrafenstraße Ecke Krausenstraße 19

Maison de commerce | Geschäftshaus | Business house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Hoeniger & Sedelmeier, Arch.

Berlin

Wallstraße 15/15a Ecke Neue Grünstraße

Maison de commerce

Geschäftshaus

Business house

Gedruckt und verlegt von Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

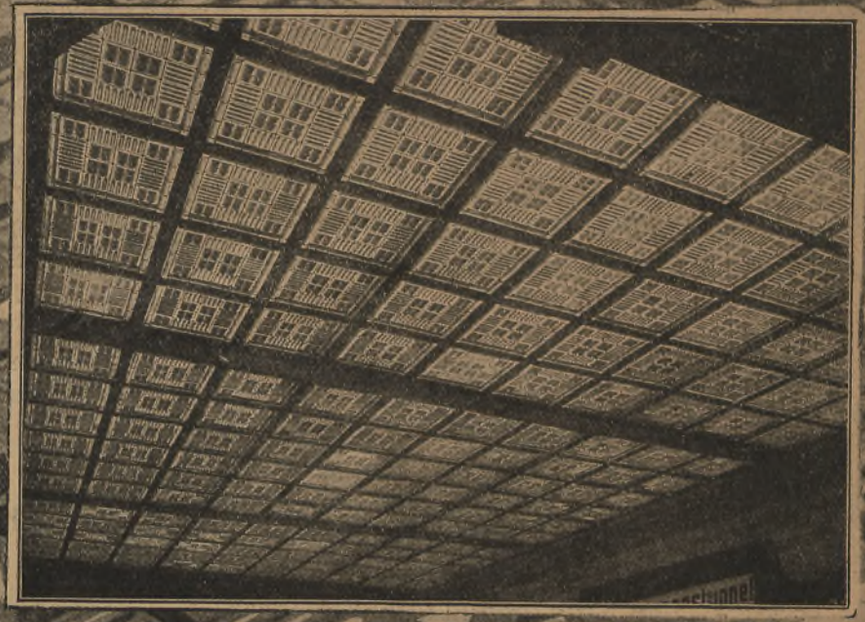
8. Sonderheft der
Architektur des
XX. Jahrhunderts

Frank Lloyd Wright

Chicago

Verlegt bei Ernst Wasmuth A.-G., Berlin
1911

Diese deutsche Ausgabe ist nur in Europa verkäuflich.



Plastische Kristall-Decken

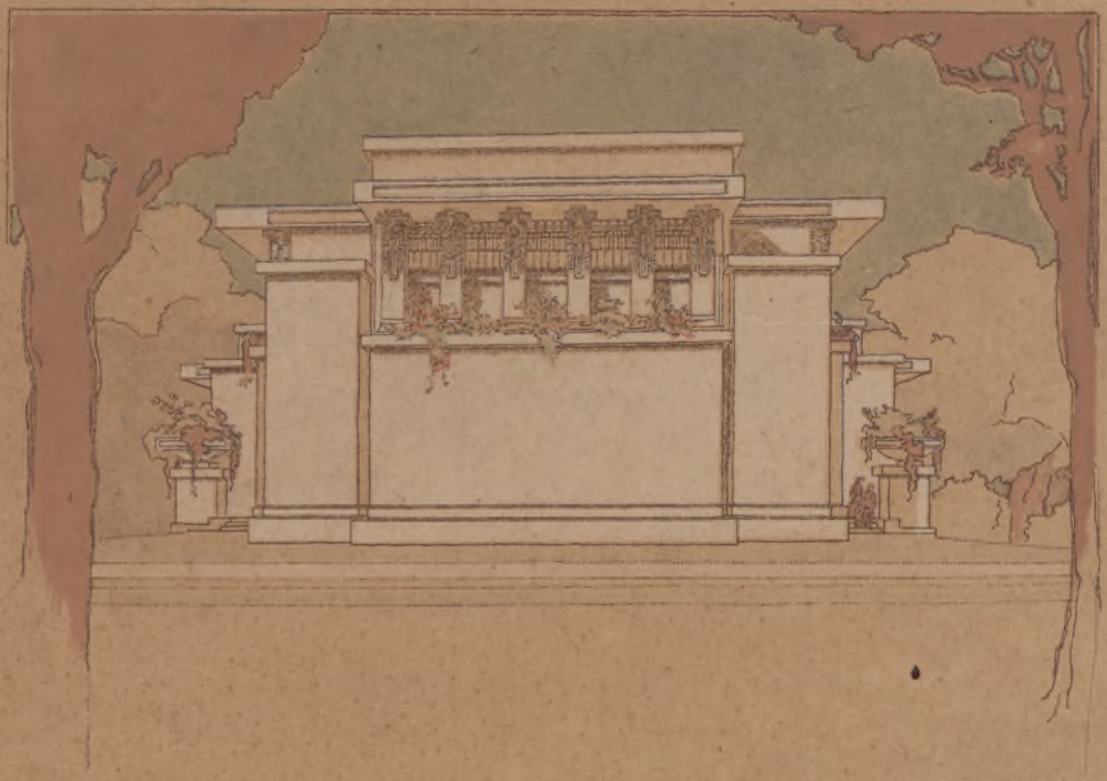
Großer Preis Weltausstellung - Brüssel 1910

Einige Ausführungen:

Palais du Roi, ... Brüssel
Bahnhöfe: ... Metz und Luxemburg
Warenh. L. Tietz A.G., Düsseldorf
" " Gebr. Sinn, Saarbrücken
Preuß. Zentr. Genossensch. Kasse, Berlin
Oberrhein. Versich. Ges., Mannheim
Han. Oberlandes Gericht, Hamburg
Kaiserl. Postamt, ... Metz

Deutsches Luxfer Prismen Synd. G.m.b.H.

Berlin - Weissensee



UNITY-TEMPEL, OAK PARK, ILL.

VERLEGT UND GEDRUCKT BEI ERNST WASMUTH A.-G., BERLIN

Zasiol

FRANK LLOYD WRIGHT

AFI 0408

Gdańskiej

INNERES DES UNITY-TEMPELS.

FRANK LLOYD WRIGHT

EINE STUDIE ZU SEINER WÜRDIGUNG VON C. R. ASHBEE F. R. I. B. A.

Die Architektur Amerikas spielt in der Entwicklung, die die Kunst in der Neuzeit genommen hat, eine hervorragende Rolle, so daß es wohl nur wenige Städte auf dem großen Kontinent gibt, die nicht ein Wahrzeichen guter Baukunst oder zum mindesten vielversprechende Ansätze aufzuweisen haben.

Das liegt daran, daß die Liebe zur Baukunst zum Wesen des Amerikaners gehört. Wir sehen wie der mit Glücksgütern gesegnete Mann seinen Reichtum nach außen hin durch Bauten zu erkennen gibt, wie die Städte wetteifern in der Erbauung von großen Bibliotheken, Klubhäusern, Schulen und Universitäten, ein Wettstreit, der bei den einzelnen Bundesstaaten seinen Ausdruck in der Pracht der Parlamentsgebäude findet.

Ja, selbst in Kreisen, in denen der Architekt bei uns ein seltener Gast ist, bemerkt man in Amerika den Hauch seines Geistes, das Bureau und das Geschäftshaus sind dort Gegenstand seiner Kunst geworden.

Die bedeutendsten Architekten der letzten beiden Menschenalter sind auch in Europa nicht unbekannt, und Namen wie Richardson, McKim, Mead, White, Cope und Stewardson, Day, Clipston, Shurges, Hastings, Carrière, Cass Gilbert haben auch bei uns einen guten Klang. Die Bauten, die diese Männer aufgeführt haben, ich nenne hier die Bibliotheksgebäude in Boston und Washington, die Abgeordnetenhäuser von Pittsburg und Providence, das Haus des Metropolitain Clubs in New York, die Universitäten in Philadelphia, in Cambridge und in San Francisco sind mit goldenen Lettern in der Geschichte der Baukunst verzeichnet.

Uns, die wir die amerikanische Bauweise mit den Augen der alten Welt betrachten, offenbaren sich darin vier Elemente. Erstlich ist es die englische Tra-

1*

dition, ob sie uns nun im alten Kolonialstil oder in modernen aus England importierten Formen entgegentritt, dann die Einwirkung der „Beaux Arts" Frankreichs, wofür Washington und die fünfte Avenue in New York Beispiele zeigen. Zu diesen tritt ein Element, das aus reinen Zweckmäßigkeitserwägungen entstanden ist und das seinen Ausdruck im Wolkenkratzer gefunden hat. Schließlich aber weht uns aus dem modernen Schaffen Amerikas ein neuer Geist an, der an der Küste des stillen Ozeans und im mittleren Westen greifbare Formen gefunden hat.

Dieser neue Geist zeigt sich vor allem in dem Schaffen Frank Lloyd Wrights und er soll daher Gegenstand dieser Studie sein.

Der Zauber und der besondere Reiz dieser neuen Richtung liegt wohl für uns vor allem darin, daß wir in ihren Werken den Widerschein europäischer Formen, an die wir so lange schon gewöhnt sind, völlig vermissen. Die Abkehr von der Überlieferung, die besondere Art der Placierung bedingen eine Eigenart, die besonders deutlich wird in der Freude an neuartigem Material und in der offenen Anwendung der Maschinentechnik. Naturgemäß zeigen Gebäude an der Küste des Stillen Ozeans Züge, die stark abweichen von den Merkmalen der Chicagoer Schule, denn die Bedingungen sind verschieden, und ich bin auch in Häusern an den Ufern des Aroyo gewesen, die mir noch besser gefallen, als die von Lloyd Wright, aber alle Jünger der neuen Richtung zeigen in ihrem Schaffen die oben genannten Charakteristika und die Werke Lloyd Wrights zeigen sie unverhüllter und schärfer in der Prägung als die seiner Zeitgenossen. Das kann auch nicht wundernehmen, denn es handelt sich wirklich um etwas Neues und Originelles bei seinem Schaffen auf dem eigentlichen Felde seiner Tätigkeit im mittleren Westen.

Seine Ausbildung erhielt er im Bureau von Louis Sullivan, der seinerseits der erste war, der es verstand, den Chicagoer Industrie-Gebäuden ein ihrem Wesen entsprechendes Gepräge zu verleihen; Lloyd Wright hat es aber verstanden, die neue Richtung auf den Bau des Privathauses anzuwenden und hierbei schuf er einen neuen Typ, der völlig frei ist von fremdem Vorbild, und mit dem er die große Stadt der Prärie um einen neuen Wert, eine neue Bauweise, bereicherte.

Will man die Errungenschaften dieses Baumeisters wirklich würdigen, so muß man die Schwierigkeiten ins Auge fassen, denen er gegenüberstand. Ihn stützte keine Tradition, ihn umgaben keine Formen, aus denen ein neuer Stil organisch entstehen konnte, das Milieu war rein kaufmännisch und doch rang er sich trotz heftiger Anfeindungen von seiten gefährlicher Halbwisser zu seiner Eigenart durch und arbeitete seine Entwurfsprinzipien aus zu einer Zeit, als die Flutwelle der englischen „Arts and Crafts" - Bewegung, der deutschen Sezession und der europäischen Art Nouveau Amerika noch gar nicht erreicht hatte.

Der Entwurf des Winslow House (Seite 13) stammt aus dem Jahre 1893 und aus einer ähnlich frühen Periode stammen noch mehrere Bauten, in denen man das Werden der Elemente seines Stils beobachten kann, als dessen markanteste Kennzeichen man vielleicht bezeichnen kann:

Vor allem Vornehmheit der Gesamtanlage — manche seiner Grundrisse zeigen die einfache Klarheit der Bauwerke der Gotik oder der Entwürfe Bramantes —; dann schön gewählte Verhältnisse in den Maßen, wie man sie bei den Oak Park-Häusern mit ihren langen festen horizontalen Linien beobachtet (Seite 55 61 ff. 73 ff.). Ferner ist zu nennen ein sehr fein entwickeltes Gefühl für Massenwirkung und Farben, wie bei dem Unity Tempel (Seite 10) und dem County House; hiermit verbindet sich eine Fruchtbarkeit im Ersinnen praktischer Details und vor allem eine Bestimmtheit des Entschlusses, die sich manchmal zum Heroismus steigert, wenn es gilt, die Maschinentechnik seinen Zwecken dienstbar zu machen, indem er Formen und Methoden ersinnt, denen die Maschine gewachsen ist, ohne aber dabei den Wert des Überlieferten zu verkennen.

Lloyd Wright hat seine Prinzipien einmal, es war im Jahre 1908, in einer sehr ansprechenden und sachlich interessanten Monographie im „Architectural Record", New York, niedergelegt, in einem Beitrag, den er „In the cause of Architecture" betitelt, und aus dem ich einige Ausführungen hier mitteile, weil sie sein Schaffen gut charakterisieren. Er sagt dort:

> „Ich verlange von einem Bauwerk dasselbe, was ich von einem Menschen fordere, nämlich, daß es ehrlich und innerlich wahrhaftig sei, und diese Haupteigenschaft wünsche ich mir verbunden mit so viel Anmut und Liebenswürdigkeit, wie man nur zu erdenken vermag.
>
> Aber innerliche Unantastbarkeit ist das Wesentliche. Die Maschine ist das Werkzeug, das unserer Kulturperiode eigentümlich ist, und es ist eine wichtige Aufgabe, für diese Maschine Arbeit zu schaffen, die sie bewältigen kann. Das Anpassen der Arbeit an die Möglichkeiten der Maschine ist der Inhalt des modernen industriellen Ideals, das wir aufbauen müssen, wenn die Baukunst ihre führende Stellung in der Kunst nicht verlieren soll."

Wright läßt uns hier dem Problem unserer Kulturperiode in das Auge sehen, dessen Lösung die Entscheidung über die fernere Entwicklung der Kunst überhaupt

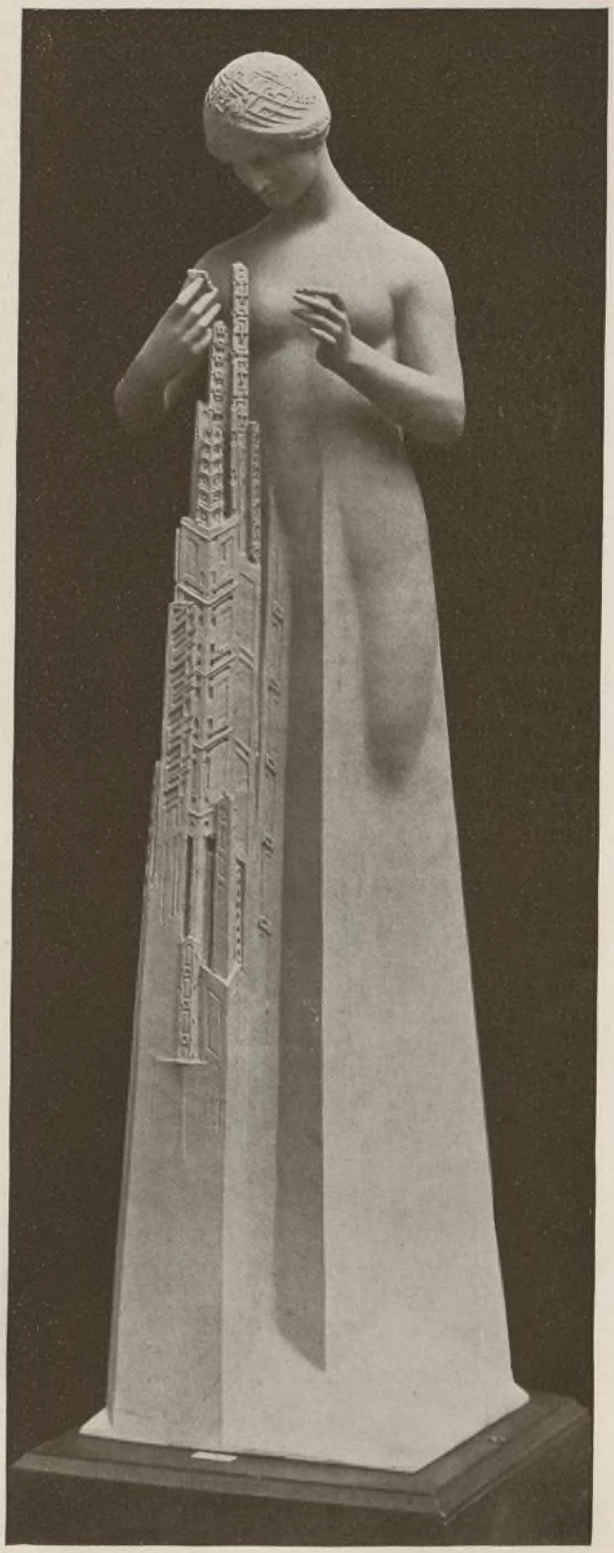
bringen wird, und es ist kennzeichnend, daß völlig unabhängig von den alten Kulturstätten, wie England, Frankreich oder Deutschland, hier eine Stimme von Chicago her ertönt, die eine Lösung des Problems zu bieten sich bemüht. Er sagt dann weiter:

„Die sich auftürmenden Schranken sind des Künstlers beste Freunde. Die Maschine ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen, sie bleibt und ist der Pionier der Demokratie, die unserer Hoffnungen und Wünsche letztes Ziel ist. Der Architekt unserer Zeit sollte keine wichtigere Aufgabe kennen als die Verwendung dieses modernen Werkzeuges, soweit es überhaupt möglich ist. Was tut er aber anstatt dessen! Er mißbraucht dieses Werkzeug zur Erzeugung von Formen, die entstanden sind in anderen Zeiten unter einem fernen Himmel, Formen, die heute ertötend wirken, weil man ihnen nirgends entgeht, und das alles geschieht mit Hilfe der Maschine, deren Hauptaufgabe es ist, gerade diese Formen zu zerstören."

Wright spricht hier einen großen Gedanken aus, dessen Fruchtbarkeit die Zukunft, wie ich glaube, noch erweisen wird. Bei ihm ist dieser Gedanke zur Tat geworden, und er hat gleichzeitig eine andere Auffassung gezeitigt, von den Erfordernissen, denen ein modernes Gebäude zu entsprechen hat.

Aber Größe wird mit Opfern erkauft und die Opfer bestehen oft in einer gewissen Unfruchtbarkeit in Einzelheiten, die wiederum die Folge der auferlegten Beschränkungen ist, sodann erkennt man sie an einer gewissen Nichtachtung all der intimen und persönlichen Imponderabilien, die ein Gebäude liebenswert erscheinen lassen. All diese Opfer werden dargebracht in dem Kult der inneren Wahrhaftigkeit, und man darf das dem Architekten nicht so sehr zum Fehler anrechnen, denn es ist oft die Schuld der Umstände, in denen er zu arbeiten gezwungen ist. Die Herrschaft der Maschine im modernen Leben ist noch nicht konstituiert, und es übersteigt die Kraft des einzelnen, und sei er ein Gigant, das Wesen der Maschine zu erschöpfen. Aber es ist ein Bedürfnis der Gesamtheit, eine soziale Forderung, die am lautesten von der Kunst Amerikas gestellt wird.

Schüchtern nur macht sie sich in Californien geltend, wo der Pulsschlag des Lebens ruhiger geht, wo der ruheatmende Hauch des Ostens seinen Einfluß auf die Menschen nicht verfehlt, wo Künstler und Bauherren mehr Muße haben, um ihren Gedanken nachhängen zu können; aber für Amerika im allge-

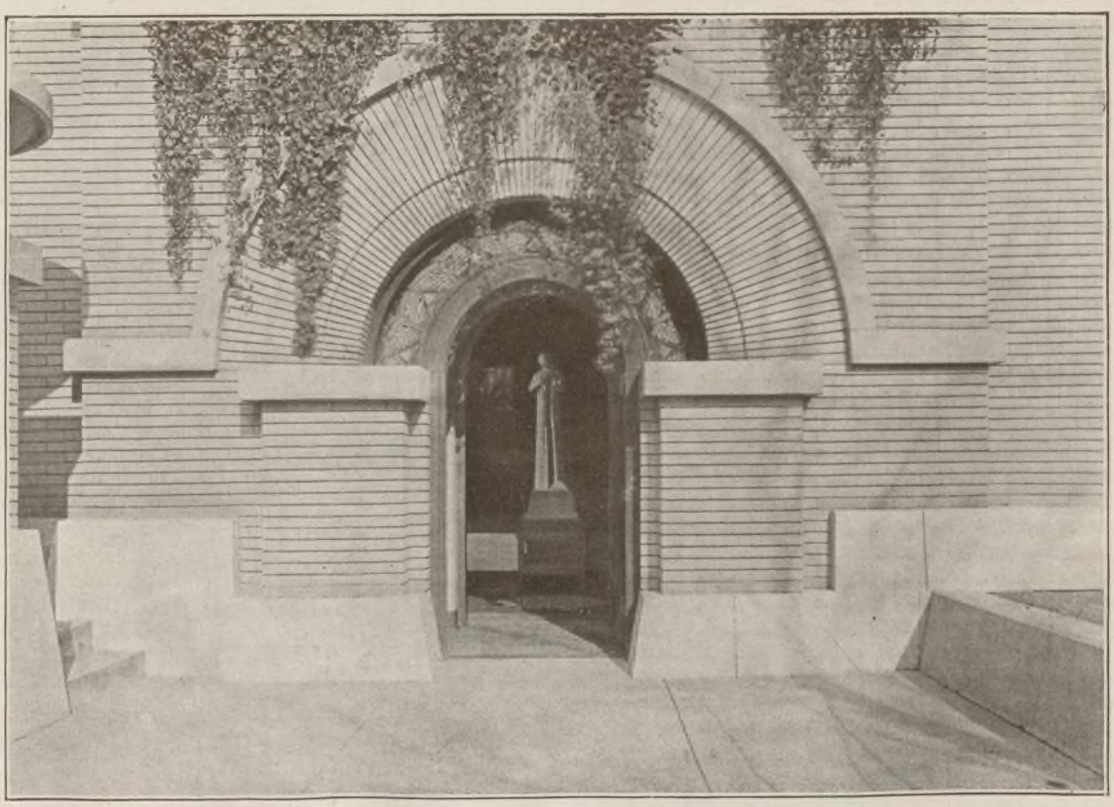


TERRACOTTA-FIGUR IM EINGANG DES DANA-HAUSES.

meinen ist hier eine Schranke und ihre Überwindung im Rahmen der Maschinentechnik ist eine Lebensfrage für die Kunst in Amerika. Denn in den Vereinigten Staaten hat die Anwendung mechanischer Energie die Traditionen des Handwerks, auf dem die Kunst nun einmal aufgebaut ist, niedergebrochen, und bis heute haben die amerikanischen Architekten trotz ihres größeren Organisationstalentes und ihrer fast unbegrenzten Hilfsquellen sie nicht wieder aufrichten können, auch ist es ihnen nicht gelungen, einen Ersatz dafür zu finden, der ihren Platz auszufüllen geeignet wäre. Das hier zutage tretende Bedürfnis hat von allen amerikanischen Architekten Lloyd Wright erkannt und bewußt zum Ausdruck gebracht, das muß ihm als ein Hauptverdienst angerechnet werden, und hierin zeigt er sich uns als Typus des modernen Amerikaners, als Sproß seines Landes, so wie er sich in Chicago darstellt. Wir bemerken an ihm dieselbe Kraft und dieselbe Schwäche, den poetischen Zauber des Landes wie seine Launenhaftigkeit und Unreife oder Unfruchtbarkeit, neben strotzender Gesundheit und einem Reichtum natürlicher Hilfsquellen, ja, wenn man will, zeigt sein Wesen die Persönlichkeit des Landes selbst. Unter Persönlichkeit verstehe ich hier den Individualismus in der Definition, die Murray gegeben hat und die lautet: Individualismus ist das prinzipiell auf sich als Mittelpunkt gerichtete Handeln und Fühlen und eine Lebensführung, bei der der einzelne seinen eigenen Zielen und Ideen nachstrebt.

Warum dieser Individualismus gerade in Chicago seine extremsten Formen annimmt, ist mir nicht bekannt, aber jede Straße, jede Avenue der brutalen und rücksichtslosen und doch weitherzigen und freigebigen Stadt singt sein Lob. Es ist als ob das Schicksalslied des Neu-Engländers ertönt, der nach dem Westen drang und dort, von jedem Bann befreit, in einer kommerziellen Welt sein Daheim führt, oder das Lied vom Puritaner, der von der Scholle, auf der seine Götter und seine Bräuche wuchsen, getrennt worden ist, und der nun aus der eigenen Brust neuen Göttern und Sitten das Leben gibt. Sein Streben ist, wie Blake, der Seher, sagt, „Systeme zu schaffen, um damit Individuen von diesen Systemen zu befreien", und dieses Streben offenbart sich mir in den Werken Lloyd Wrights klarer als in denen seiner Zeitgenossen.

Dieses Streben findet seinen Ausdruck in dem sogenannten Middle-West-Stil, und wenn man den Einfluß mit in Betracht zieht, den Louis Sullivan auf ihn ausgeübt hat, muß man zugestehen, daß dieser Stil in der Hauptsache Lloyd Wrights Werk ist. Das Schicksal gibt dem Mann den Willen zum Schaffen, und wenn er



EINGANG ZUM DANA-HAUS, SPRINGFIELD, ILL.

mitten im Kampfe steht, höhnt es ihn und sammelt zum Schluß einige Bruchstücke seiner Werke ein — all das, was wirklich groß und für die Dauer geschaffen scheint —, um sie zu verwenden für die gewaltige Arbeit, die der Menschheit noch bevorsteht.

So entsteht ein Stil; so ist es bei allen Künsten, vor allem aber in der Architektur.

Einem Starken sieht man es nach, wenn ihm die Zügel einmal entgleiten und der Individualismus die Schranken durchbricht, einem Schwachen vergibt man es nie; was bei dem einen Charakter ist, erscheint bei dem anderen als Laune und eitle Ziererei, und man mag es uns europäischen Architekten, wenn wir würdigen, kritisieren und auch wenn wir bewundern, nicht verübeln, daß wir bei den Werken dieses Individualismus manchmal die Reife vermissen. Aber wie wir uns auch dazu stellen mögen, wir müssen damit rechnen als mit einem bestehenden Zustande, unter dem ein ganzes Volk sein Wesen treibt. Ich selbst möchte als Architekt mich dahin äußern, daß mir der Individualismus in den Werken Lloyd Wrights bis auf den Kern stark und gesund erscheint, auch verkörpert er ein nationales Ideal, aber es gefällt mir nicht immer. Manchmal überkommt mich ein störendes Gefühl, wie es sich mir bei bei der Lektüre Walt Whitmans aufdrängt, wenn der Dichter nach einem Ausspruch, bei dem mir das Herz aufgeht, plötzlich über eine Banalität stolpert, der er nicht Herr geworden ist, wie am Schluß seines herrlichen Liedes

„Come I will make the continent indissolable", wenn er ausruft „for you the Democracy — Ma Femme!"

Er übersieht dabei, daß auch wir von Fleisch und Blut sind und einen Sinn für Humor haben, auch wenn er nicht beabsicht war, daß er uns also mit diesem trivialen Ausruf von der Höhe der Poesie in die Niederungen schlecht gearbeiteter Einzelheiten schleudert. Mit diesem Vergleich will ich nicht unterstellen, daß die Werke Lloyd Wrights derartige Seitensprünge aufweisen, der Vergleich hinkt natürlich wie alle übrigen, und meine Ausführungen sollen nur dazu dienen, einen Einblick in das Gefühl zu geben, dessen ich mich nicht erwehren kann, wenn mein Blick einmal auf eine Trivialität fällt. Hierbei möchte ich noch meiner Ansicht dahin Ausdruck geben, daß Lloyd Wrights architektonisches Schaffen einen Vergleich mit Whitmans literarischen Werken rechtfertigt, soweit Größe und Geschlossenheit in Frage kommen, und daß es hinreichend innere Kraft und Festigkeit besitzt, um eine entsprechende Beurteilung der Schwächen und Fehler vertragen zu können.

Es würde über den Rahmen dieser Studie hinausgehen, wollte ich Wrights Schaffen in Parallele setzen mit dem moderner englischer oder deutscher Architekten, aber eine gewisse innere Verwandtschaft ist gar nicht zu verkennen, und bekannte Namen schweben mir vor: In Deutschland sind es Olbrich, Hoffmann, Moser, Bruno Paul, Möhring; in England die sogenannten Arts and Crafts men, wie Lethaby, Voysey, Lutyens, Ricardo, Wilson, Holden, Blow, Townsend, Baillie Scott.

Unsere Verwandtschaft bezieht sich nicht auf unsere Ausdrucksmittel, wir unterscheiden uns vielmehr wesentlich in der Gesamtanlage, in der Art, wie wir unser Werk nach außen hin abschließen; unser Gefühl für Rhythmus ist ein anderes, wie ja auch unsere Probleme andere sind als die Lloyd Wrights, aber in unseren Grundprinzipien stimmen wir überein. Gemeinsam schirmen wir das ewige Feuer der Wahrheit, gemeinsam huldigen wir der Ansicht, daß ein Gebäude aus sich heraus verständlich sein muß, daß das Eisen da ist, um dem Menschen zu dienen, wobei vorausgesetzt ist, daß er damit umzugehen gelernt hat und verschmäht, es zu verstecken und über sein Vorhandensein hinwegzutäuschen.

Die Formen der alten Welt, die Überlieferungen der „Beaux Arts", der alte Kolonialstil sowie der „rein" griechische Stil, haben alle einen Raum in dieser Welt, aber das muß nicht notwendigerweise die Prärie sein. Sie finden ihr Recht vielleicht in Connecticut oder Virginia oder auf dem Boulevard Montparnasse oder in Buckinghamshire, aber sie passen nicht für die endlosen weiten Flächen der neuen Welt. Das Land, durchzogen von den großen Schienensträngen des mittleren Westens, mit seinen neuen Städten, gegründet von Bergleuten, Viehzüchtern, von den Männern, die Fleisch konservieren und Getreide exportieren, von den Männern mit erfindungsreichen und gedankenreichen Köpfen, das Land stellt besondere, neue Ansprüche.

Wir mögen über die Männer, die das Land zu dem machten, was es heute ist, denken, wie wir wollen, jedenfalls bilden sie eine neue Erscheinung, und die Zeit ist gekommen, die für ihr Leben oder für das Leben, das sie anstreben, neue Ausdrucksformen findet. Ihrem Leben fehlt jede Kleinlichkeit, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß in den Werken Lloyd Wrights jene Geschlossenheit und Großzügigkeit zu finden ist, die sich in seinen Entwürfen offenbaren und die ich selbst empfunden habe in seinen Bauwerken, wie dem Coonley House bei Chicago und dem Larkin-Gebäude in Buffalo (Seite 108 ff.). Der Architekt soll das Leben zum Ausdruck bringen und es im Ausdruck veredeln. Wenn Lloyd Wright diesem Ideale auch nachgelebt hat, so muß man doch bedenken, daß nicht er allein Anspruch auf Anerkennung hat. Das

Studium seiner Bauten und Zeichnungen. lehrt uns, wie viel er seinen Bauherren dankt.

Diesen fehlte sowenig wie dem Baumeister das Gefühl für Größe, und sie haben selbst nach einem Ausdruck gerungen, das fühlt man beim Betrachten des Larkin-Gebäudes in Buffalo. Man kann sich hier nicht dem Gefühl verschließen, daß die Großartigkeit der Geschäftsorganisation die Anregung zu dem großartigen Schaffen des Künstlers gegeben hat.

Mit hungrigen Blicken schauen wir europäische Architekten häufig auf die glücklicheren Kollegen in der neuen Welt mit ihren herrlichen Geländeverhältnissen und ihren weiten Strecken unbewohnten Landes, ihren Städten, die noch des Künstlers harren, und auf die Freigebigkeit der Bauherren für den erforderlichen Aufwand. Aber all das neiden wir ihnen weniger als den Hauch neuen Lebens, das, nicht gefesselt von Tradition und Sitten, so viel frischer pulsiert als bei uns, wo wir die Fesseln fühlen, sobald wir in Holz und Stein, in Eisen und Beton unseren Gedanken Ausdruck geben wollen. Der Grund dafür ist leicht zu ersehen, denn wie verschieden gestaltet sich doch das Leben eines amerikanischen Bauherrn von dem eines europäischen Magnaten, wie viel freier, ungebundener, getragen von größeren Ideen, aber auch, das muß gesagt werden, wie viel gewöhnlicher, ja vielleicht sogar roher. Euer Amerikaner wünscht große Zimmer, ausgedehnte Räume von gleicher Temperatur; er wünscht Konzentration, die Hast ist ihm Lebenselement, ihm fehlt der Sinn für Muße, dagegen hat er Verständnis für die kostspieligen Arbeiten des Rohrlegers, und mit wahrhaft kindlichem Eifer kauft er in Europa an bric a brac, was er irgend an sich bringen kann.

Ganz anders die, die in England und Deutschland über große Vermögen gebieten, ihnen sind engere Grenzen gezogen. Der begüterte deutsche Bourgeois fühlt über sich des Kaisers nicht nur schirmende Hand. Er liebt seinen Kaiser möglicherweise gar nicht, aber der Kaiser hat eine Uniform und ist der Repräsentant einer anderen Dimension, er ist wie eine größere leuchtende Erscheinung außerhalb der realen Dinge, etwas Unerreichbares, schimmernd in Farben und Gold.

In England ist es das House of Lords mit seinen Fallstricken; hier herrscht das Milieu des Landjunkers, und schwer lastet sein Einfluß auf dem Bau und der Ausschmückung des Hauses. Ein englischer Gentleman würde glauben, daß er sehr niedrig stehenden kostspieligen Passionen huldige, wenn er die Rechnung eines amerikanischen Rohrlegers begleichen würde, die bei einem großen Gebäude allerdings viele tausend Mark betragen kann. Er würde fürchten, daß die Disziplin der Domestiken erschüttert und seine Pferde in ihren heiligsten Gefühlen verletzt werden könnten.

Ebenso verschieden sind die Verhältnisse bei öffentlichen Gebäuden. England ist von den drei genannten Ländern das demokratischste, wobei ich das Wort im Sinne Abraham Lincolns verstehe, Deutschland zeigt die straffste Disziplin und in Amerika herrscht unbestritten die Macht des Geldes oder des Mannes, der es besitzt. Die Folge ist, daß bei dem Bau unserer öffentlichen Gebäude die Komitees, in denen die kleinen Ladeninhaber sitzen, den Ausschlag geben; in ihrer Gedankensphäre herrscht der Groschen, und so kommen wir denn zu den Errungenschaften, deren Anblick uns oft genug so melancholisch stimmt.

In Amerika herrscht das „boss system", das ja oft, wenn auch nicht immer, den fähigsten Mann an die Spitze bringt, während andererseits in Deutschland eine festgefügte Tradition das öffentliche Leben beherrscht, die sich denn auch in seinen Gebäuden ausprägt.

Es erscheint vom psychologischen Standpunkt ganz folgerichtig, daß die eben skizzierten Kräfte dem Leben in den drei Ländern ihren Stempel aufdrücken, und wir müssen die gemeinsamen Grundlagen durchforschen, wenn wir nach verwandten Zügen suchen.

Wir Künstler sind nur zu leicht geneigt, uns für die Entdecker der Formen zu halten, die wir als neu der Welt schenken. Aber es ist nicht so, denn durch uns, als Werkzeug, wirkt die Überseele, der Zeitgeist.

In all unseren Werken zeigen sich diese Linien nervöser hastiger Bewegung, diese großen Massen, der Sinn für neue Verhältnisse in den Maßen, die Flucht vor der Tradition, vor der Eintönigkeit, dieser Folgeerscheinung immerwährender mechanischer Wiederholung, die Sucht nach persönlichem Ausdruck, um dieser Monotonie zu entgehen. All dies ist ja in unserer Zeit psychologisch begründet. Wir brauchen nur zu denken an die industrielle Konzentration, die rapide Überwindung des Raumes, an das Telephon, das elektrische Licht mit seinen Drahtleitungen, die Verbilligung mechanischer Energie und die hiermit verbundenen Veränderungen der Arbeitsbedingungen, wir müssen bedenken, daß das alte überkommene Produktivsystem den Bankerott erklären mußte; dazu kommen der Telegraph, die Photographie, die Entwicklung der Presse und besonders der illustrierten Zeitschriften und all die anderen Erscheinungen der neuen Zeit, die, wenn auch unbewußt, auf uns einwirken. Sie alle sprechen aus uns Puppen auf dem Welttheater, sie leiten uns auf unerforschte Weise, und was dem

Individuum am unverständlichsten erscheint, sie lassen uns alle mit einer gemeinsamen, allen verständlichen Zunge reden.

Um es noch einmal zu sagen, ein Stil entsteht organisch, und dem Stil des 20. Jahrhunderts würde Wesen und Realität ermangeln, wenn in ihm nicht die Einflüsse sich wiederspiegeln würden, die den Hintergrund bilden, auf dem sich das Leben unserer Zeit abspielt.

Bis zur Stunde hat Lloyd Wright nicht allzuviel Gelegenheit gehabt, sich an öffentlichen Bauten zu betätigen, aber die Bauten, die er errichtet hat, legen Zeugnis ab von seiner Persönlichkeit. Keiner, der den Unity Tempel in Oak Park betrachtet und sich erfreut an seinem monumentalen Charakter, an der Wiederbelebung der antiken Tempelform, die so geeignet erscheint auch für modernen Kult, wird sich des Eindrucks erwehren können, daß hier eine neue, und zwar spezifisch amerikanische Geistesrichtung an der Arbeit gewesen ist. Noch nach Hunderten von Jahren, wenn die ganze Vorstadt, die den Eisenbeton-Monolithen umgibt, längst versunken ist, wird er noch stehen und weiter dauern.

Es geschieht absichtlich, wenn ich mich über die Einzelheiten der Innenarchitektur Lloyd Wrightscher Bauten nicht verbreite, denn darin scheint mir der Schwerpunkt seines Schaffens nicht zu liegen, er ist dafür nicht typisch. Um es noch einmal zu wiederholen, man erkennt darin den Kampf um die Maschine, ihrer will er Herr werden, und darin liegen auch die Grenzen seiner Kraft.

Häufig gelingt es japanischen Einflüssen auf die Spur zu kommen, wir sehen, wie er bestrebt ist, japanische Formen den amerikanischen Bedingungen anzupassen, wenn der Künstler selbst diesen Einfluß auch nicht zugestehen will. Zweifellos ist der Einfluß des Ostens ein unbewußter, aber ich sehe ihn in den meisten seiner architektonischen Zeichnungen und in der Art, wie er das malerische Element in seinen Bauten zur Geltung bringt. Diese seine Bauten haben für mich einen großen Reiz, und einige Abbildungen in diesem Hefte gewähren einen Begriff von seinen Leistungen auf dem Gebiet der inneren Ausstattung, und zwar in den verschiedensten Materialien, wie Glas und Stoffe; auch Teppiche und Möbel hat er geschaffen, und man kann all diesen Einzelheiten die Anerkennung nicht versagen, daß sie logisch sich dem Bauwerk anpassen, aber sie legen jedenfalls für unseren europäischen Geschmack nicht so überzeugend Zeugnis von seiner Persönlichkeit ab wie seine Bauwerke selbst. Seine Prinzipien sind aber auch hier vornehmer Natur; sie treten uns am klarsten aus den eigenen Worten des Künstlers entgegen. Er sagt:

„Um ein Bauwerk, seine Umgebung und seine innere Ausstattung zu einem harmonischen Ganzen zu gestalten, muß man darauf hinwirken, daß das Zubehör sich dem Gesamtzweck unterordnet, mag es nun künstlerischen oder praktischen Zwecken dienen, das Bauwerk als Ganzes muß es absorbieren, und es ist Sache des Architekten, dafür zu sorgen, daß es sich der wahren Natur des Bauwerks anpaßt. Das ist das Hauptbetätigungsfeld für den modernen Architekten, er muß es verstehen, das Bauwerk zu einem in sich geschlossenen harmonischen Kunstwerk zu gestalten, das das Handeln und Fühlen seiner Bewohner getreulich widerspiegelt und so zu einer Künstleroffenbarung wird, bei der die Persönlichkeit aus dem Material und seiner Anordnung hervorleuchtet."

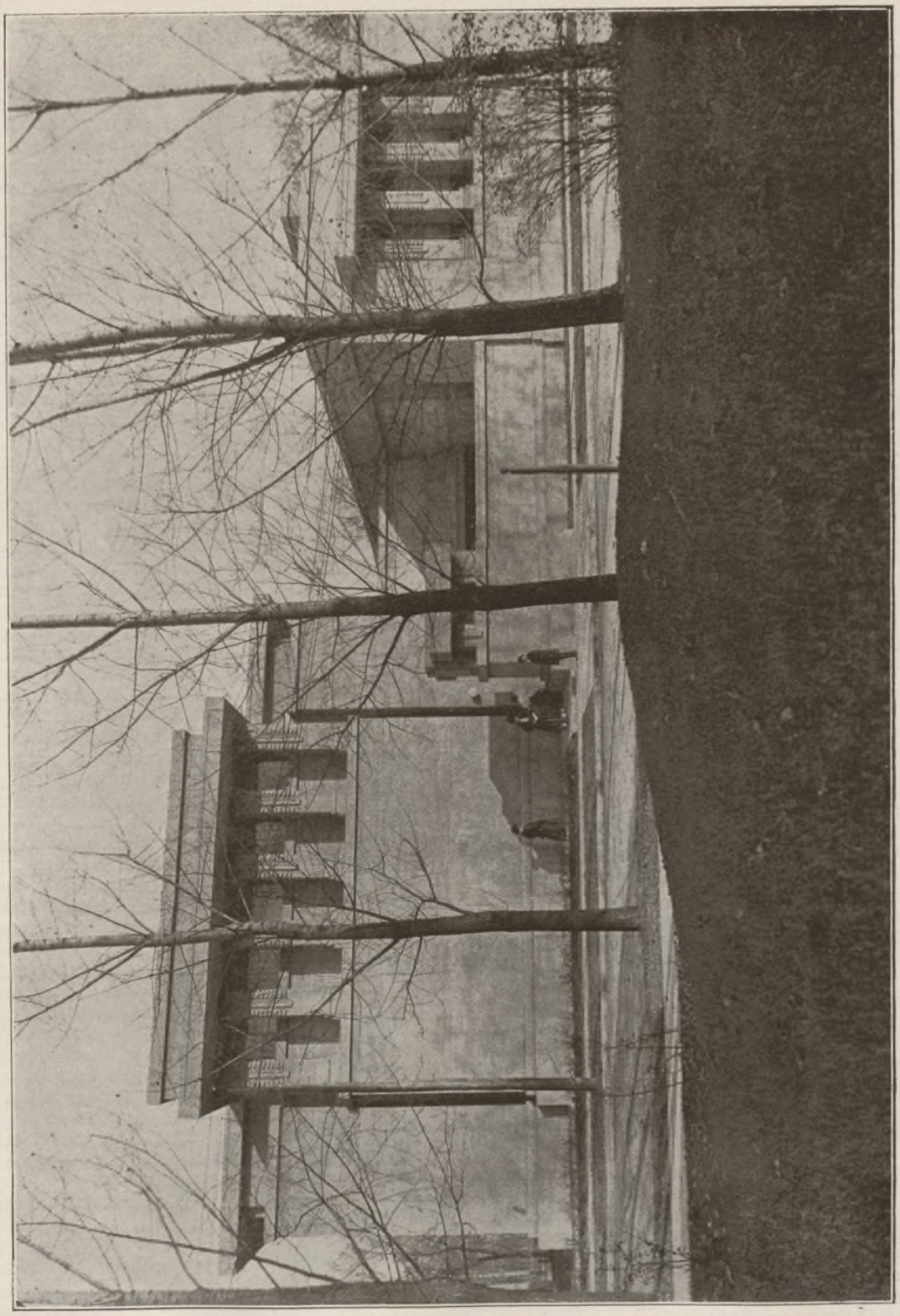
Spätere Geschlechter haben die romanischen Kirchen der alten Welt mit Mosaik, Maßwerk und mit all dem Luxus ausgestattet, der der wachsenden Kultur und dem mit steigender Muße sich mehrenden Geschmack entsprach; vielleicht leisten kommende Jahrhunderte den Bauten des heutigen Amerika, die uns heute als ein Versuch anmuten, denselben Liebesdienst.

Mir schweben dabei Bauten von Lloyd Wright vor, die ich am liebsten mit dem Zauberstabe berühren möchte; ihr innerer Aufbau soll dabei bleiben, wie er heute ist, nur möchte ich sie mit zarterem, lebendigerem Schmuck versehen. Wie das geschehen soll, weiß ich heute nicht, die Zeit dazu ist noch nicht erfüllt, und ich würde es gar nicht gern sehen, daß Wright selbst einen dahingehenden Versuch machte, denn ich glaube, er könnte es selbst nicht vollbringen. Denn der Schmuck, den ich vor Augen habe, würde zur Voraussetzung haben das Bestehen eines entwickelten Kunsthandwerks, in dem sich Amerikas inneres kulturelles Leben widerspiegeln müßte; es würde dann wohl einen Hauch zeigen von dieser Ruhe, dem poetischen Zauber und den ausgereiften Erfahrungen, der unsere englischen Kirchen und Schlösser überzieht und den ihnen die liebende Hand ganzer Künstlergenerationen geschaffen hat.

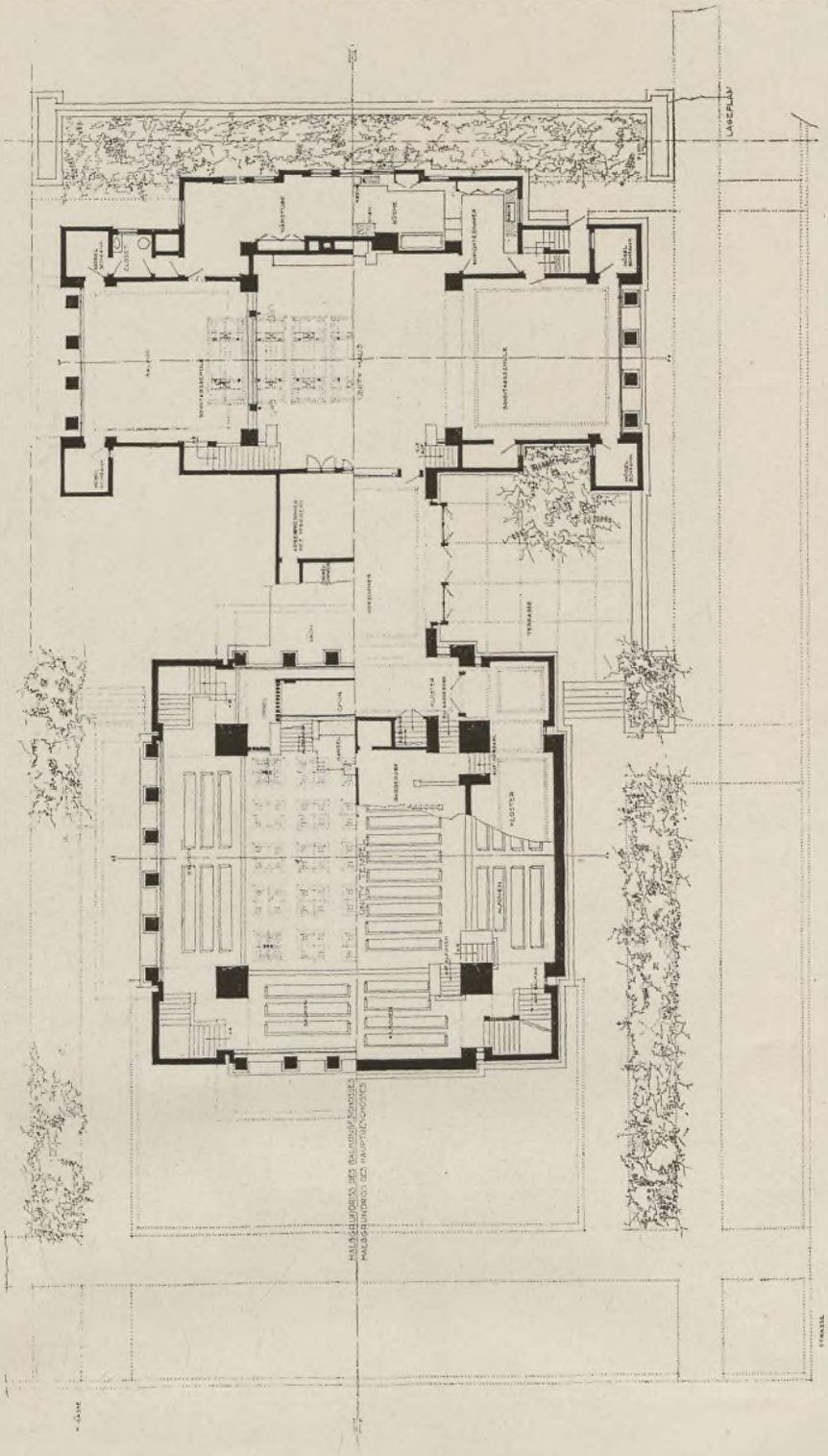
Wie dem auch sei, die Darstellungen, die diese Blätter bringen, zeigen Bauwerke.

Morris sagte einmal zu mir, als er einem vornehmen Ornament das Wort redete: „Wir verzichten darauf, es sei denn, daß das Gebäude, auf dem wir es anbringen, an sich selbst vornehm sei."

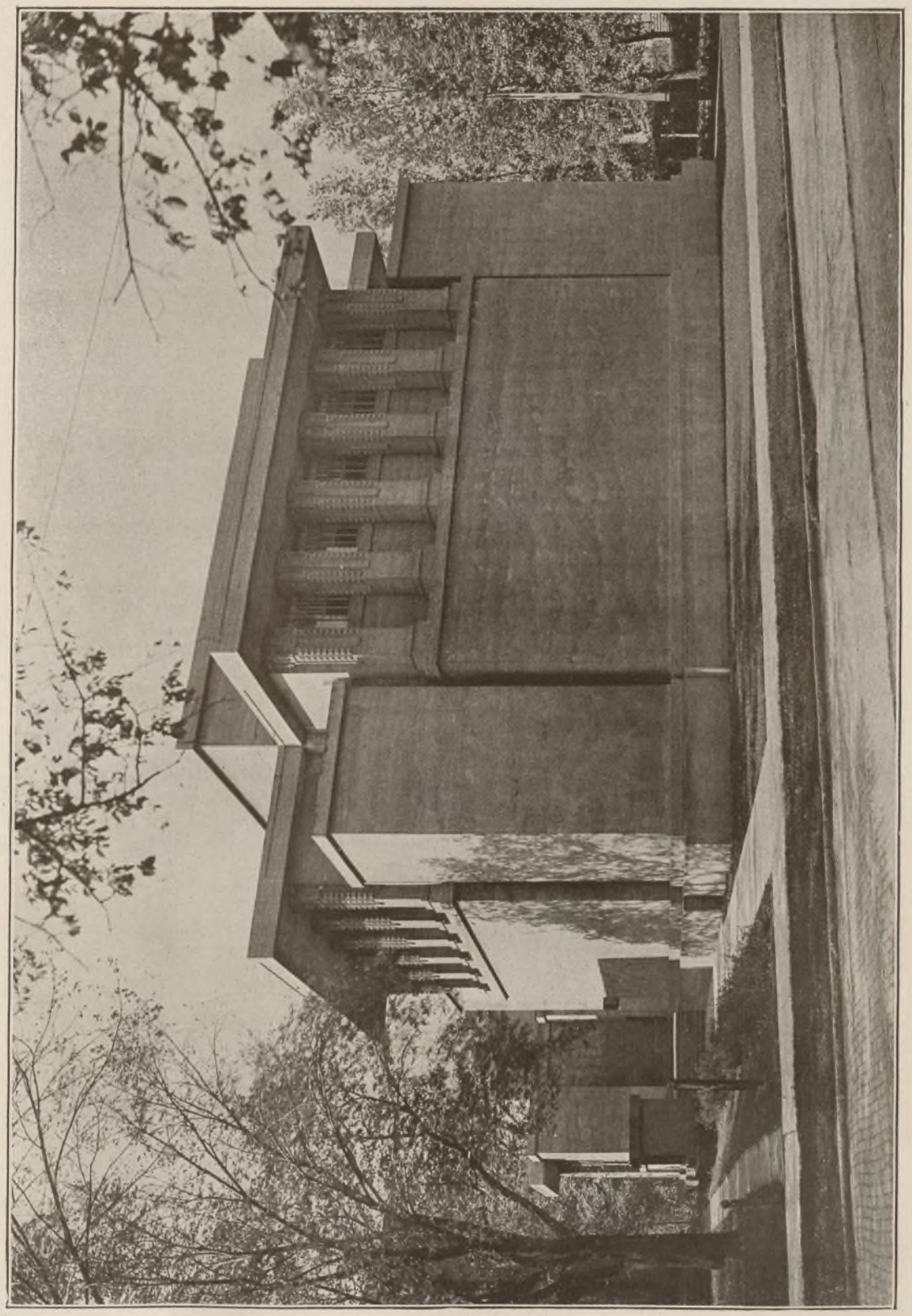
Lloyd Wrights Bauwerke erfüllen dieses Postulat.



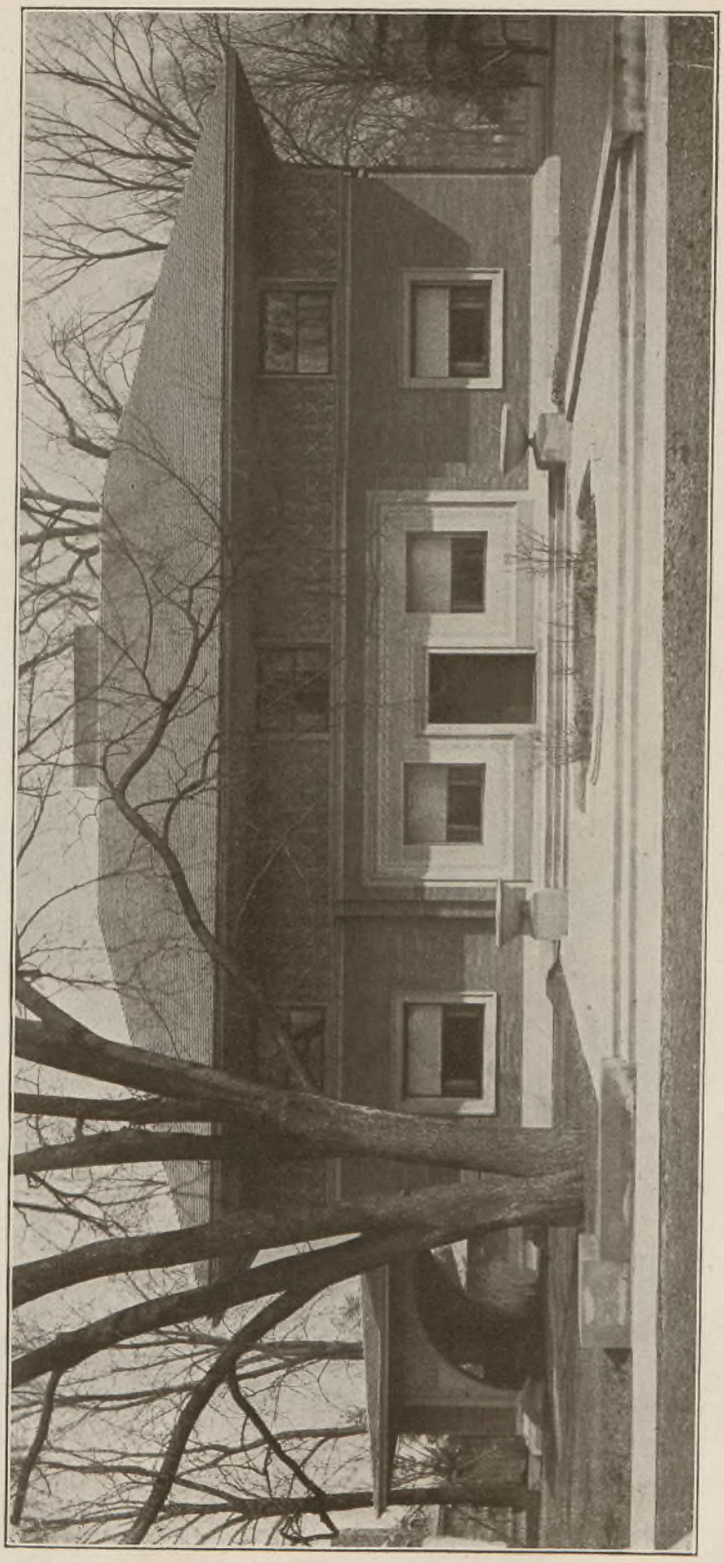
UNITY-TEMPEL UND UNITY-HAUS, OAK PARK, ILL.



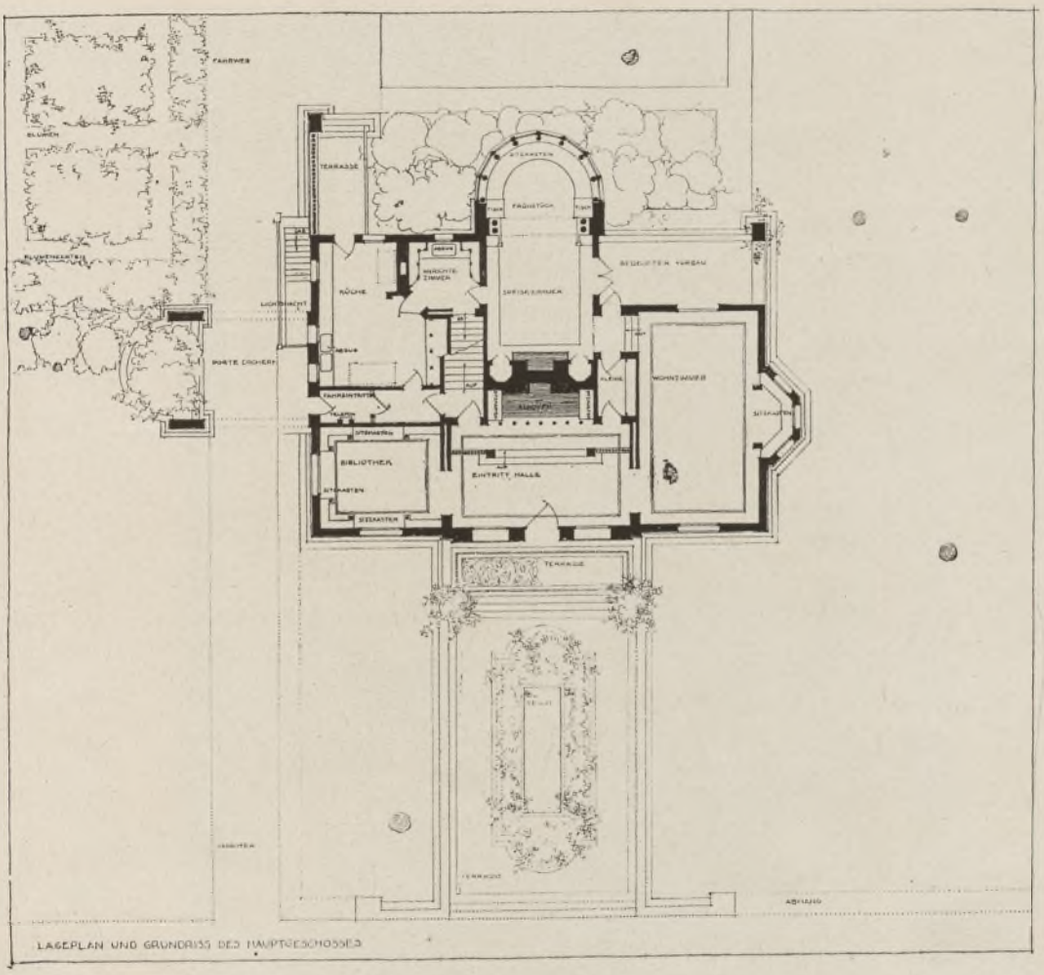
UNITY-TEMPEL UND UNITY-HAUS.
GRUNDRISS.

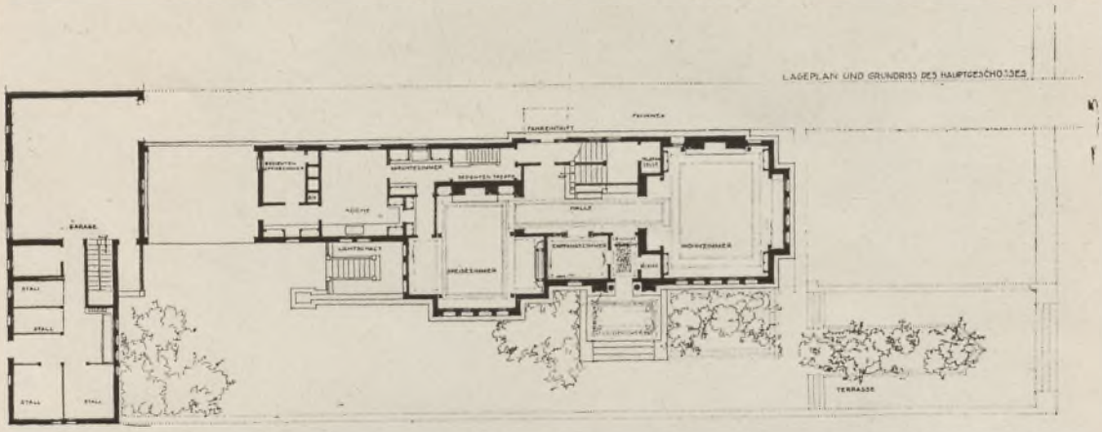


UNITY-TEMPEL, OAK PARK, ILL.



WOHNHAUS W. H. WINSLOW, RIVER FOREST, ILL. 1893.

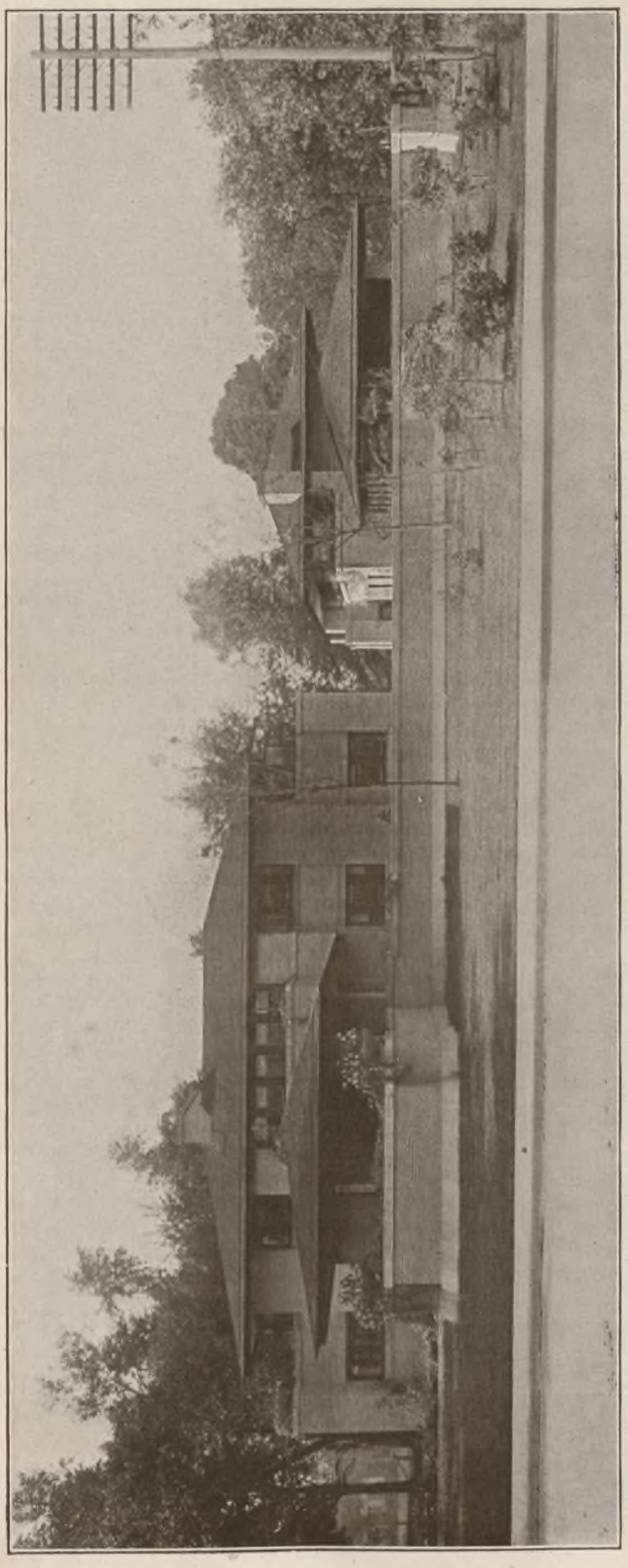


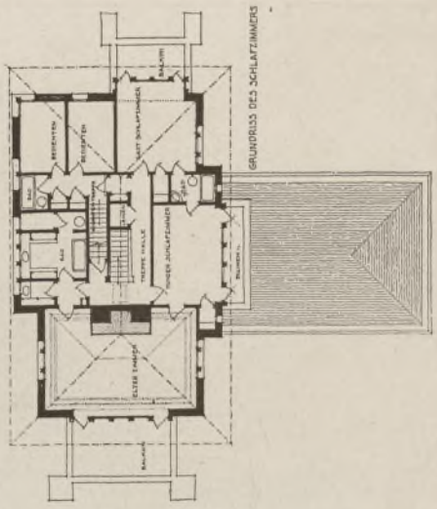


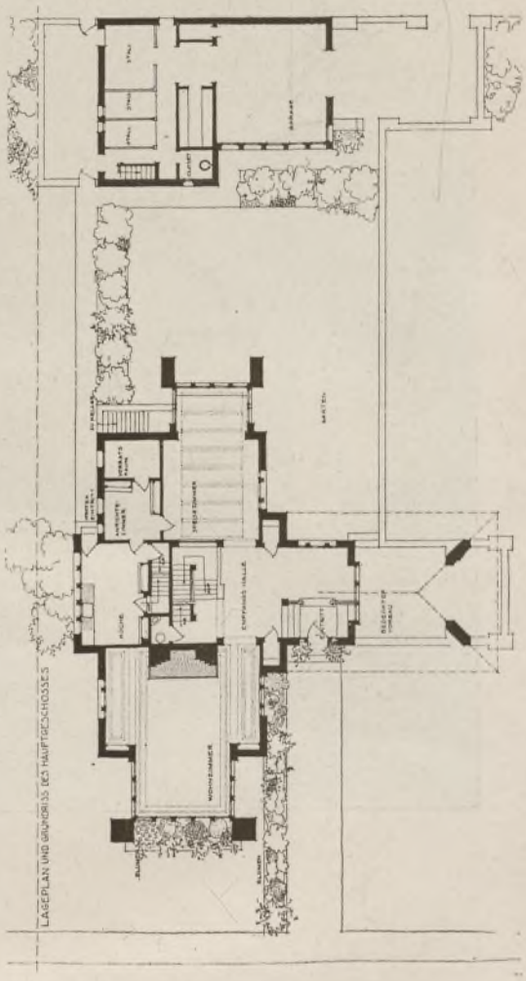
WOHNHAUS W. H. WINSLOW, RIVER FOREST, ILL. 1893.
GRUNDRISS.

WOHNHAUS HELLER, CHICAGO 1896.
GRUNDRISS.

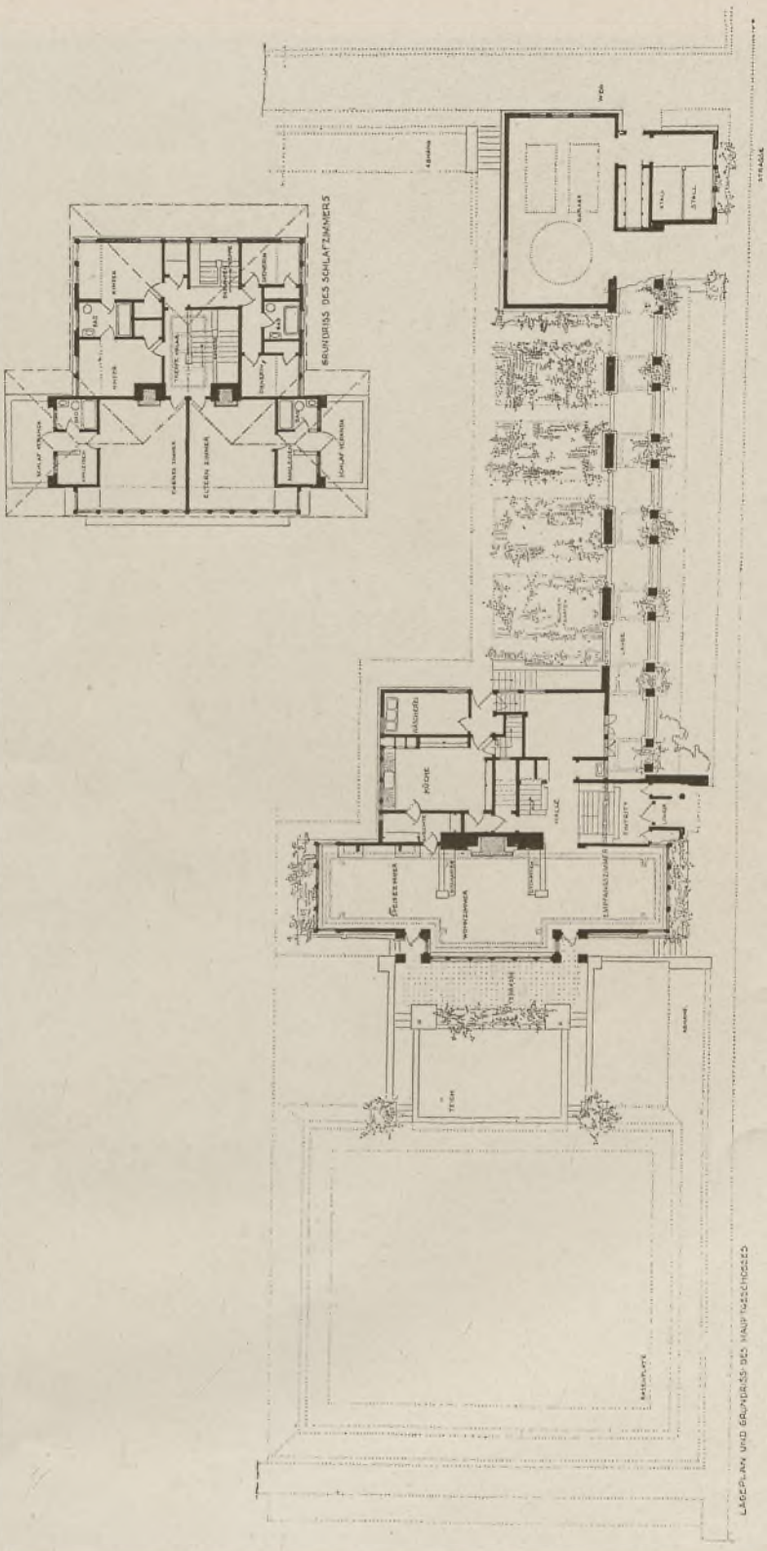
STÄDTISCHES WOHNHAUS ISIDOR HELLER, WOODLAWN-AVENUE, CHICAGO 1896.





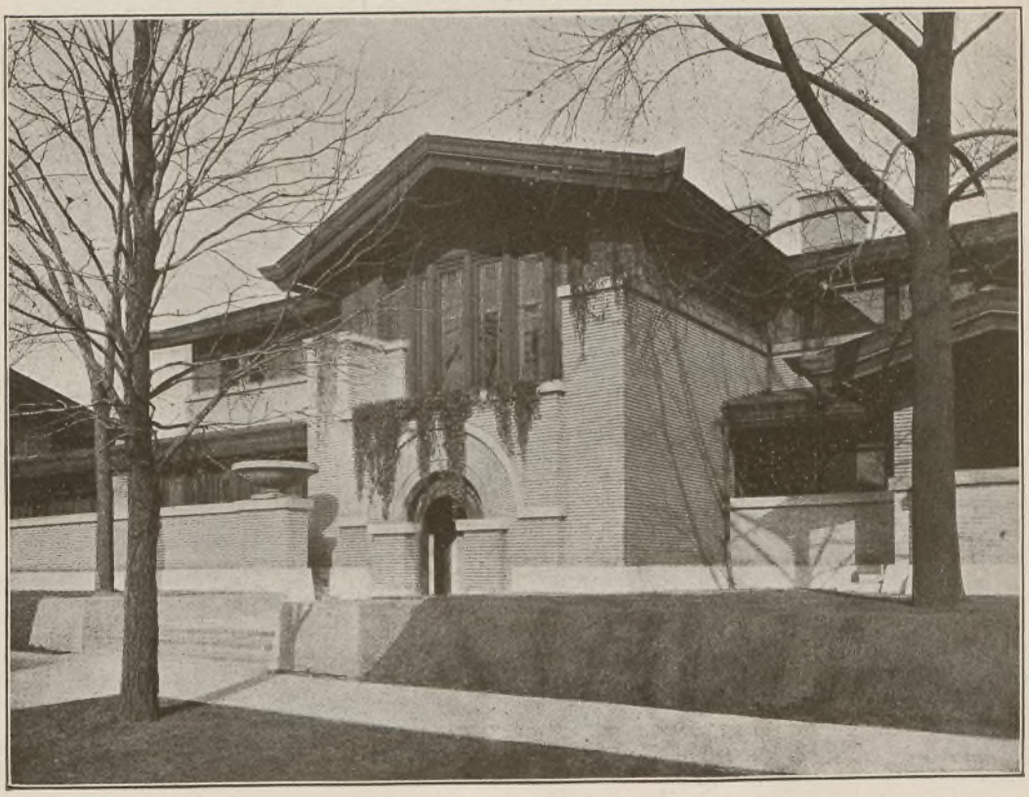


LANDHAUS F. W. LITTLE, PEORIA, ILL. 1900.
LANDHAUS, STALLGEBÄUDE UND GRUNDRISSE.

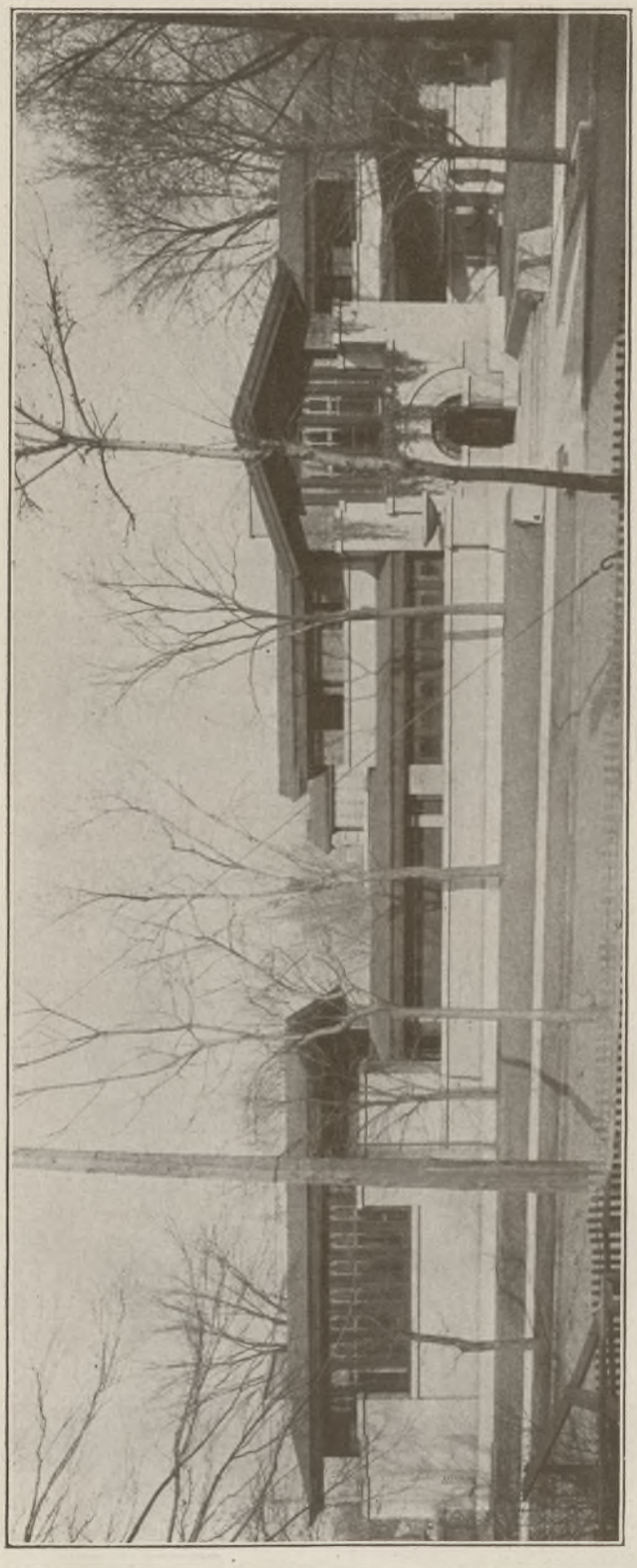


WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.

WOHNHAUS SUSAN. L. DANA, SPRINGFIELD, ILL. 1899.

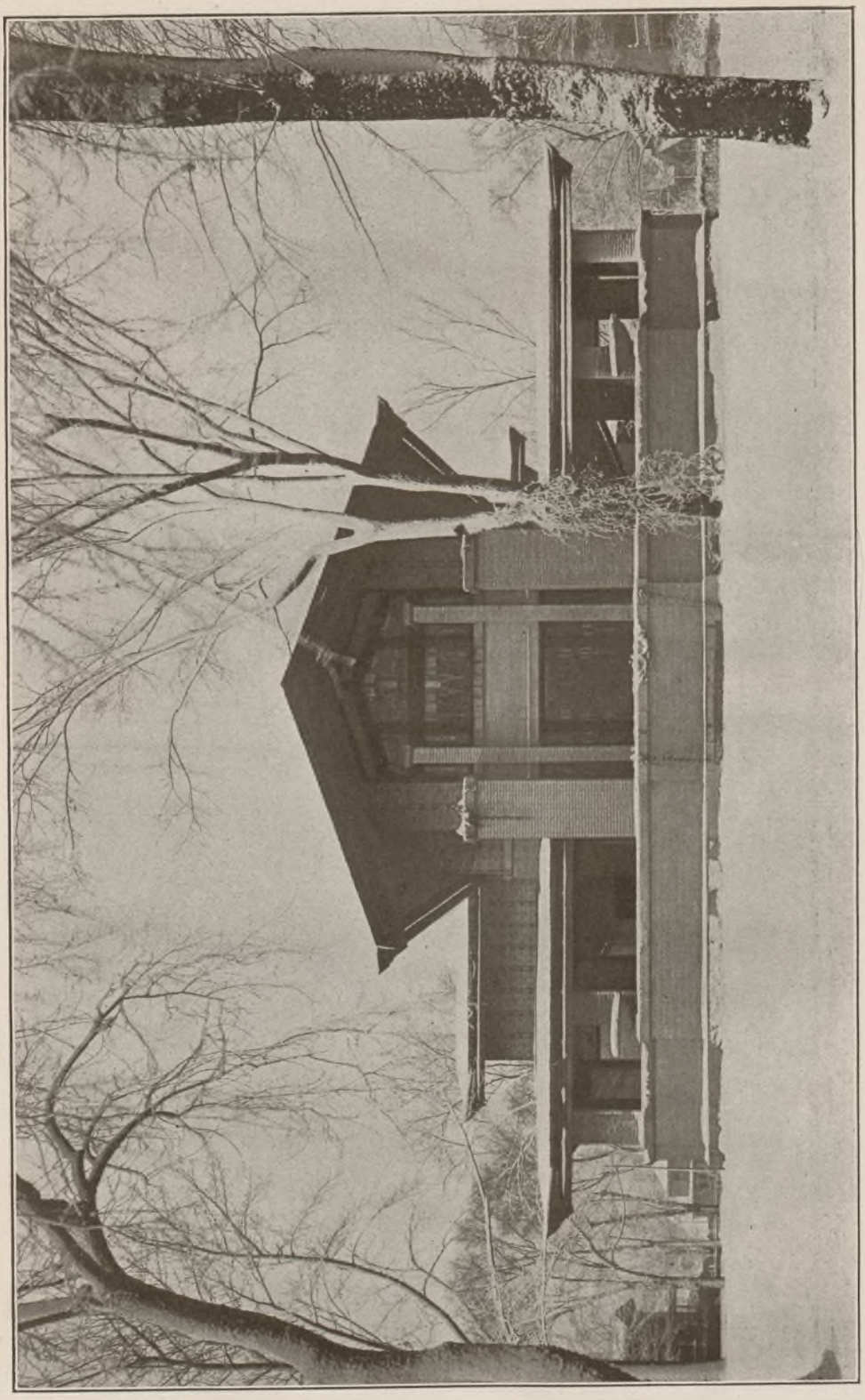


WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
GALERIE UND SEITENEINGANG.

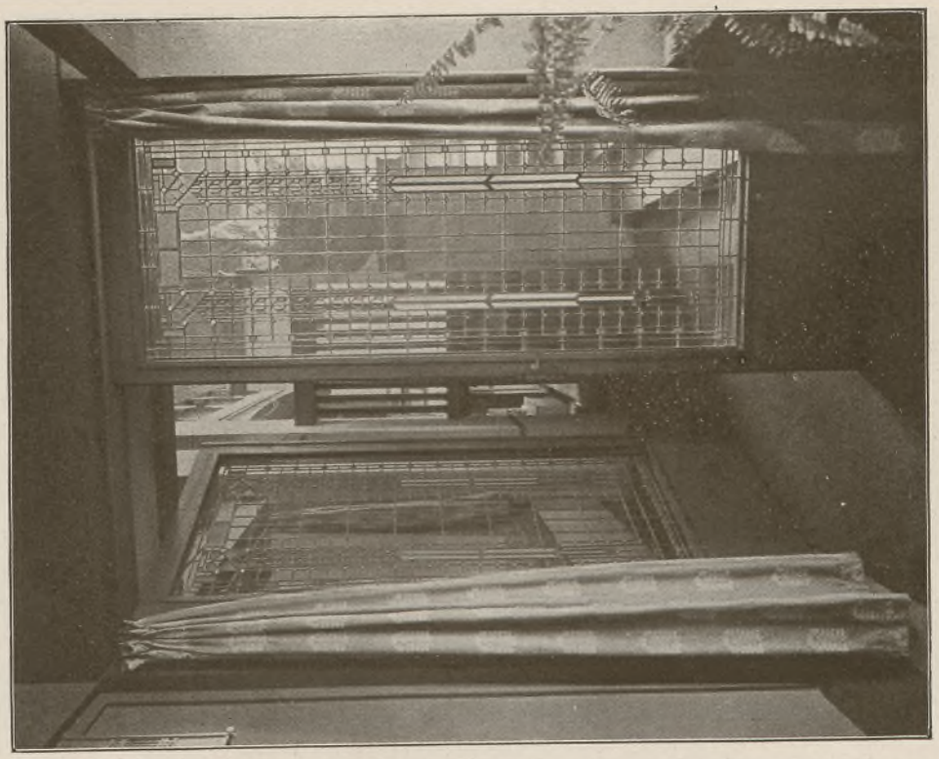


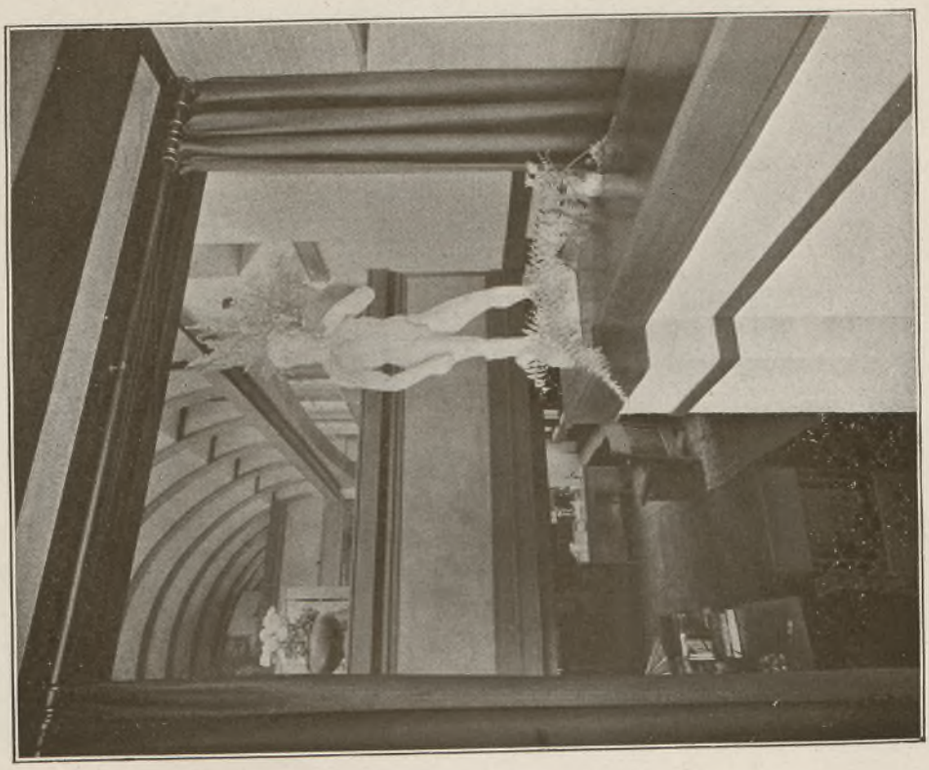
WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
SÜDSEITE.

WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
EINGANG UND SPEISEZIMMER.



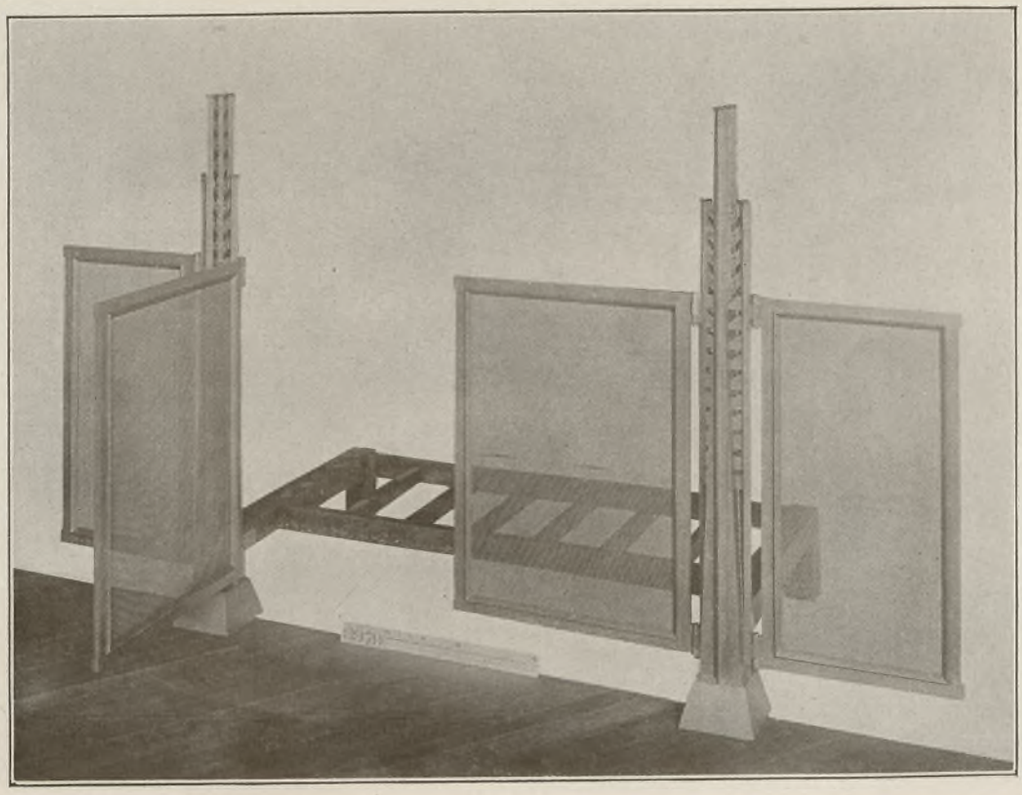
WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
OSTSEITE.





WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
GALERIE UND ABSCHLUSSTÜR.

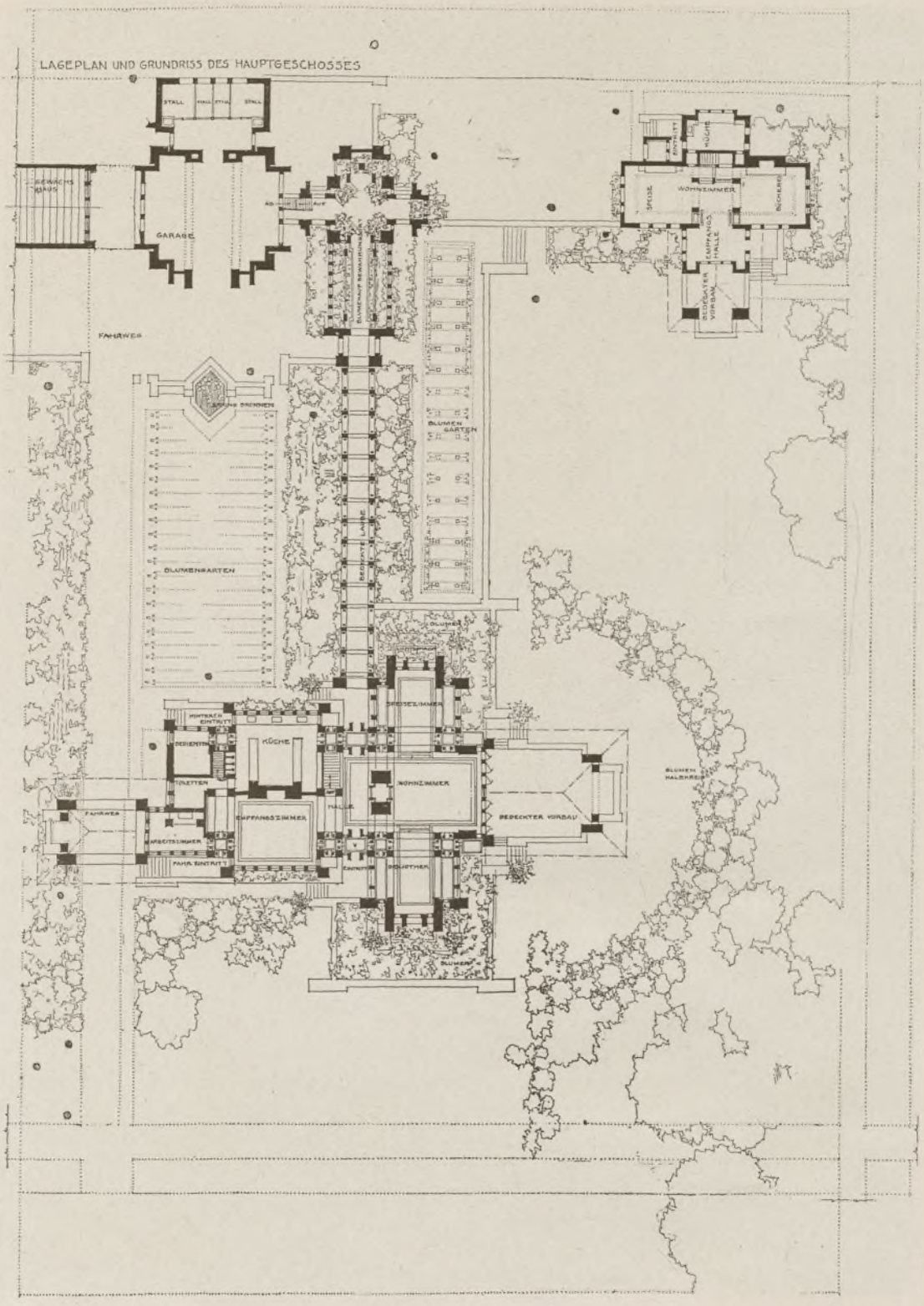
WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
FRÜHSTÜCKSNISCHE UND BRUNNEN IM SPEISEZIMMER.



WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
ABSCHLUSS ZWISCHEN WOHNZIMMER UND VORHOF. — OFENSCHIRM.

WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
ÄUSSERES DER GALERIE.

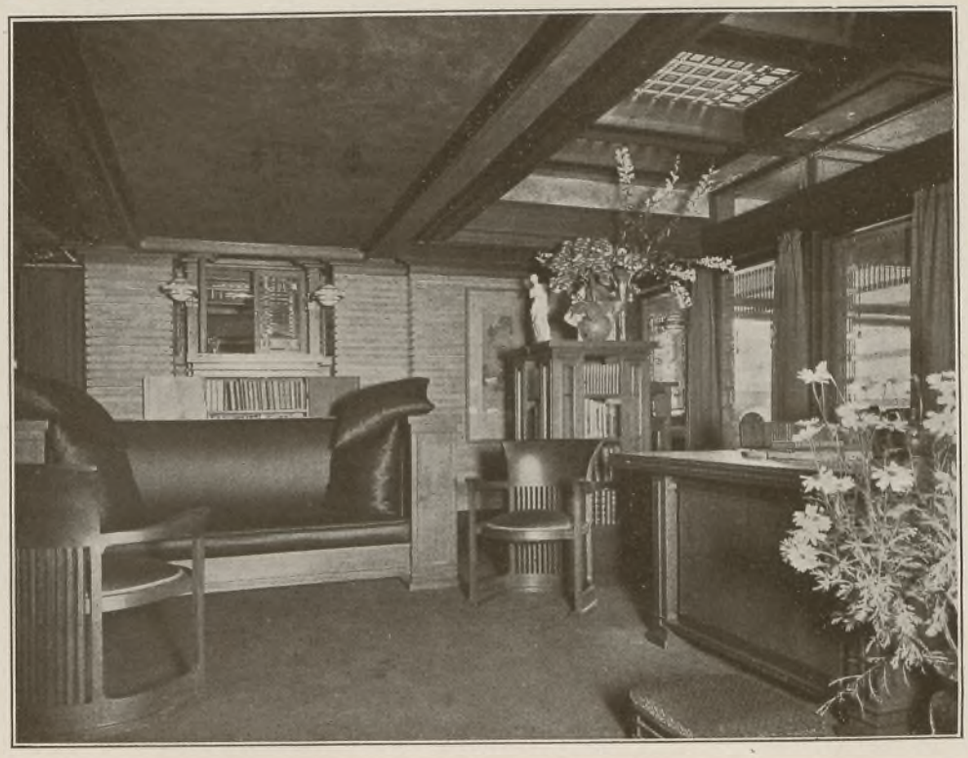
WOHNHAUS DANA, SPRINGFIELD, ILL.
INNERES DER GALERIE.



WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N.Y.
GRUNDRISS DES HAUPTGESCHOSSES.

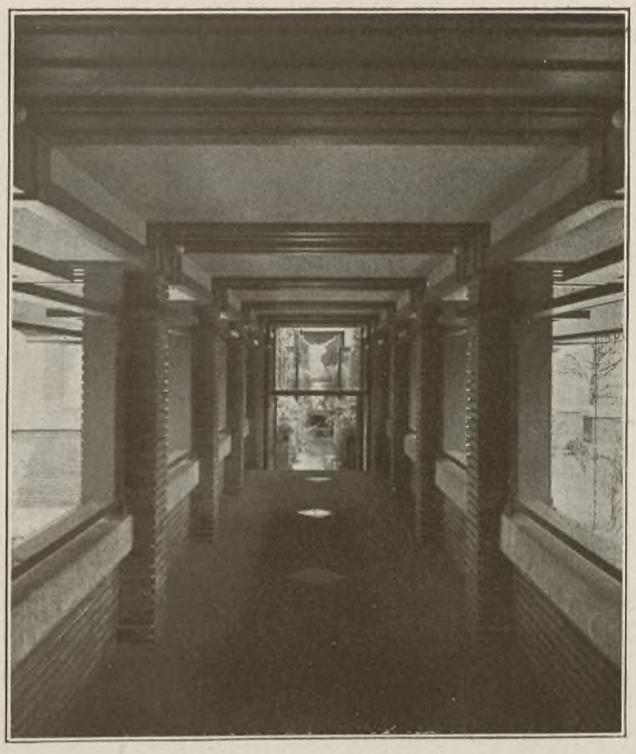
WOHNHAUS DARWIN O. MARTIN, BUFFALO, N.Y.
ANSICHT AUS DER VOGELSCHAU.

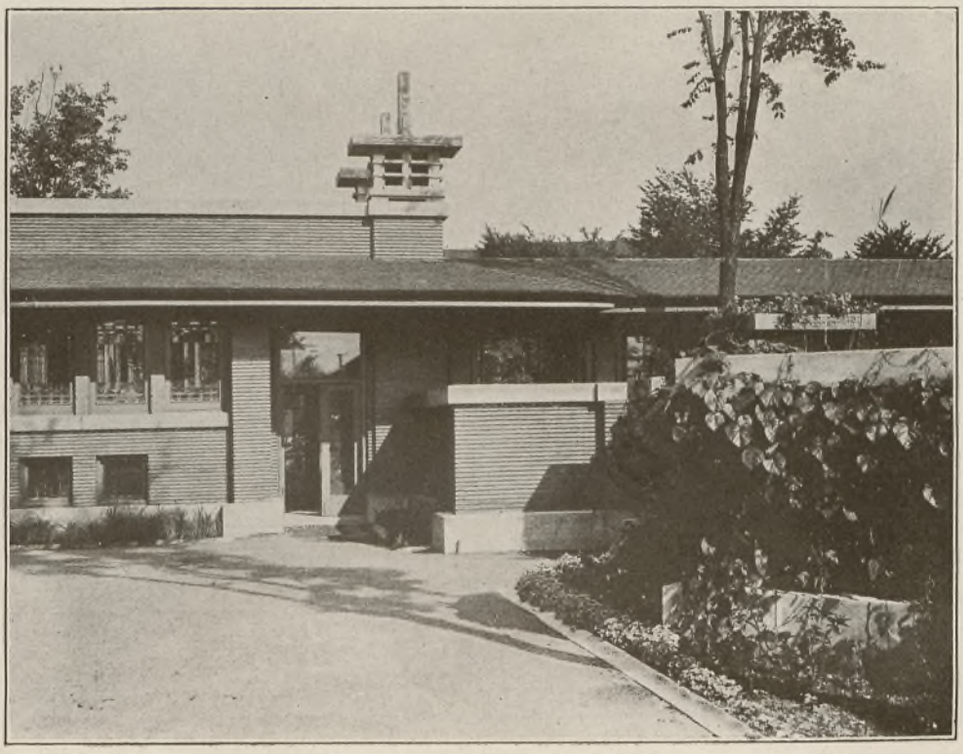
WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N.Y.
HEIZKÖRPER UND BELEUCHTUNG.



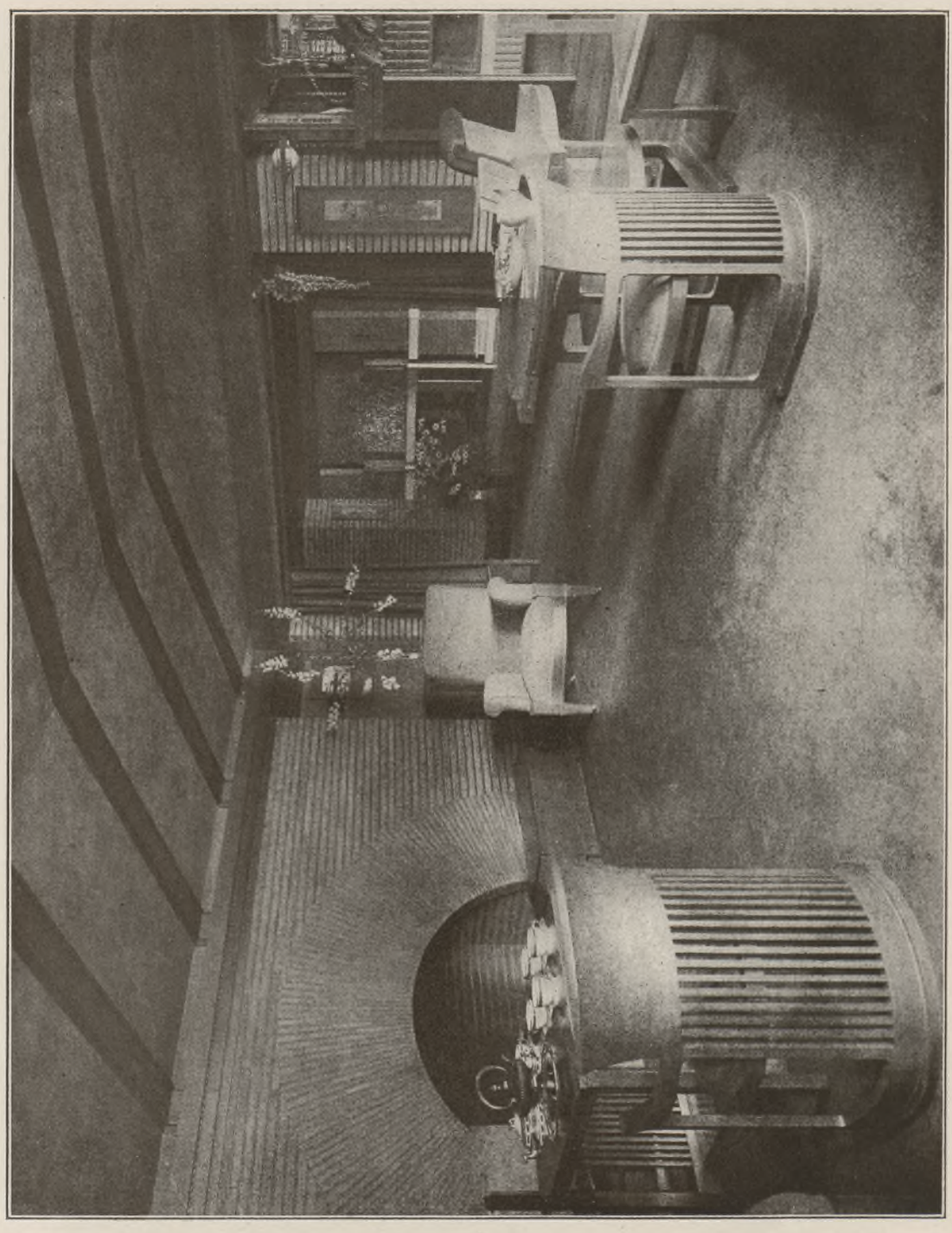
WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N.Y.
EINGANGSHALLE MIT DEM BLICK NACH DEM GEWÄCHSHAUS UND ECKE IM WOHNZIMMER.

WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N.Y.
GEWÄCHSHAUS.





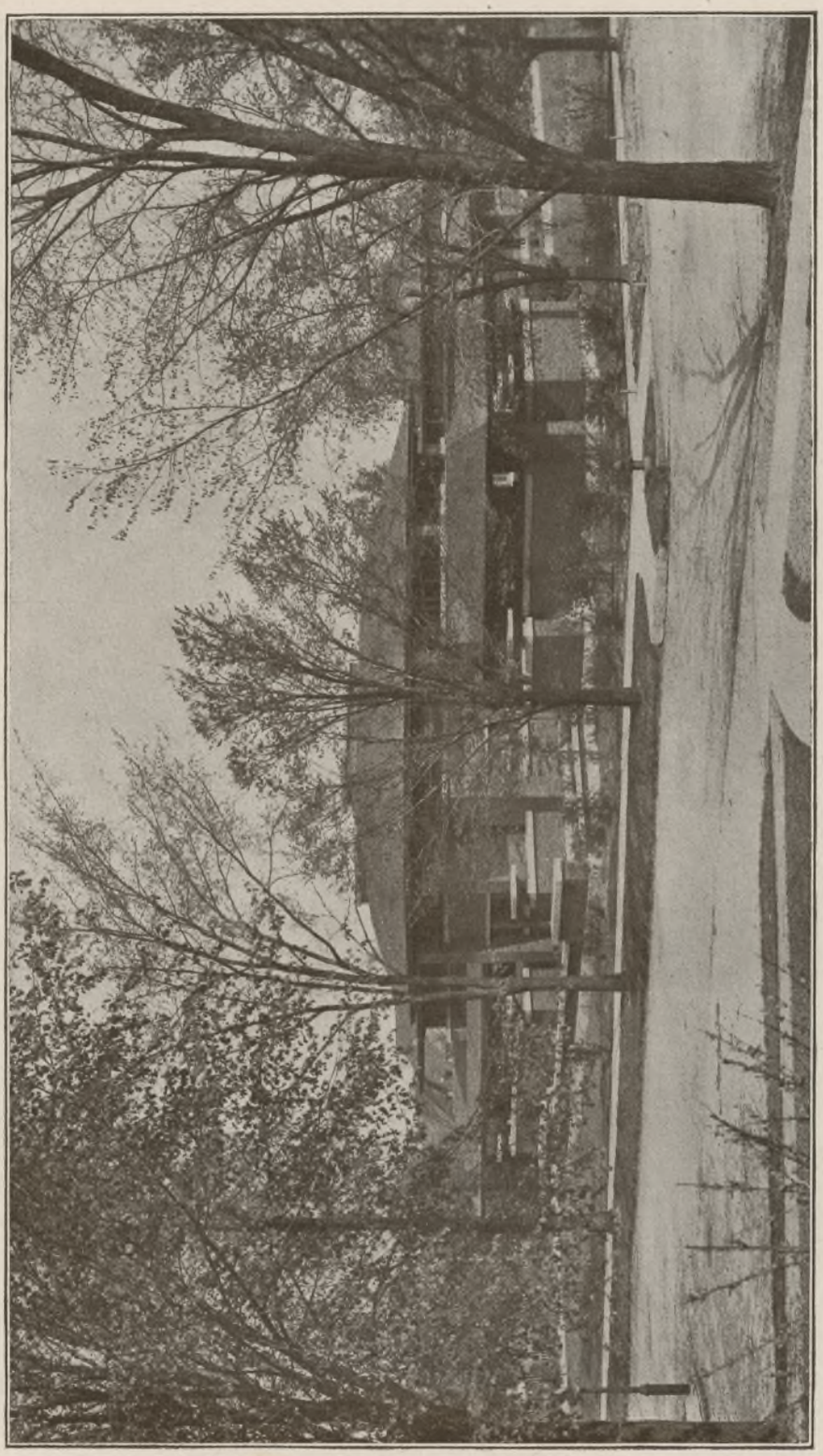
WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N.Y.
PERGOLA UND ÄUSSERES DES GEWÄCHSHAUSES.



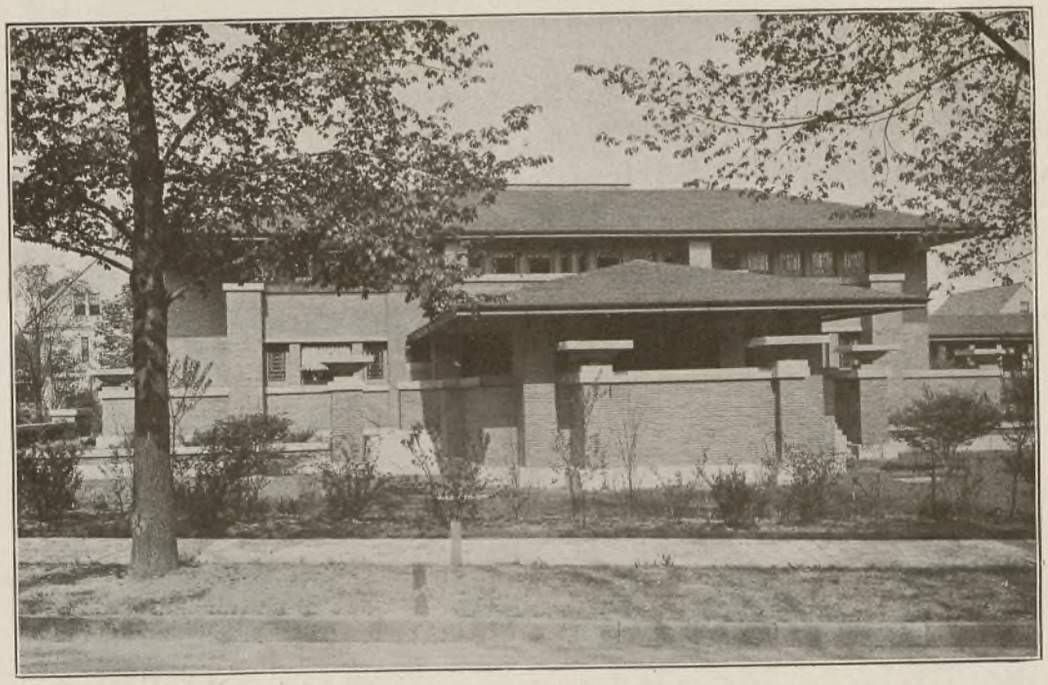
WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N. Y.
GESELLSCHAFTSZIMMER.

WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N. Y.
KAMIN IM WOHNZIMMER UND SPEISEZIMMER.

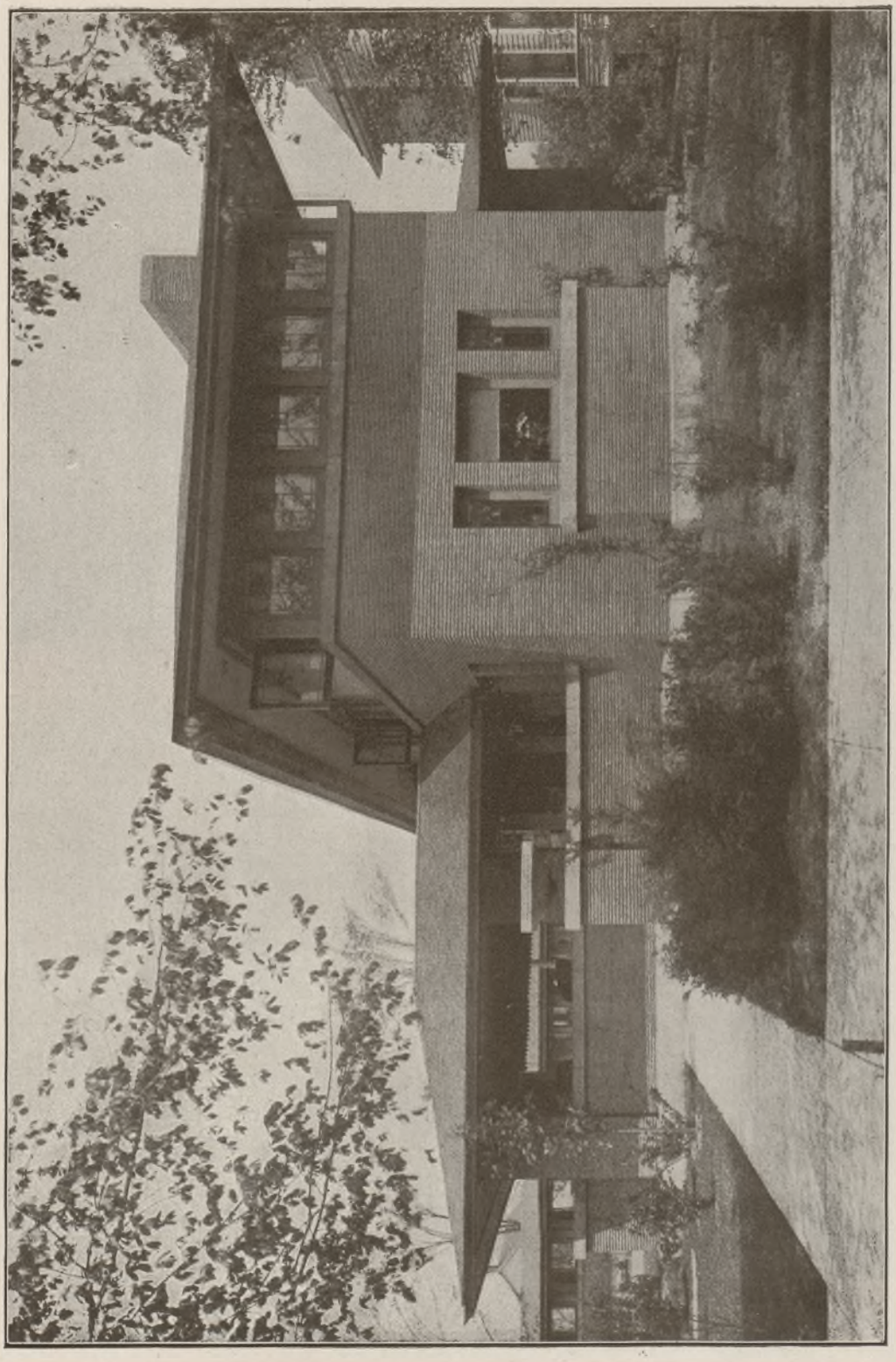
3*



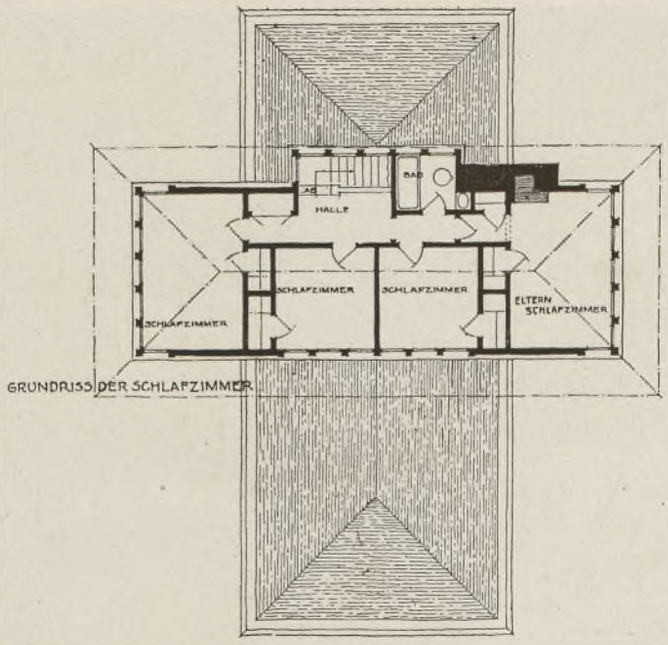
WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N.Y.



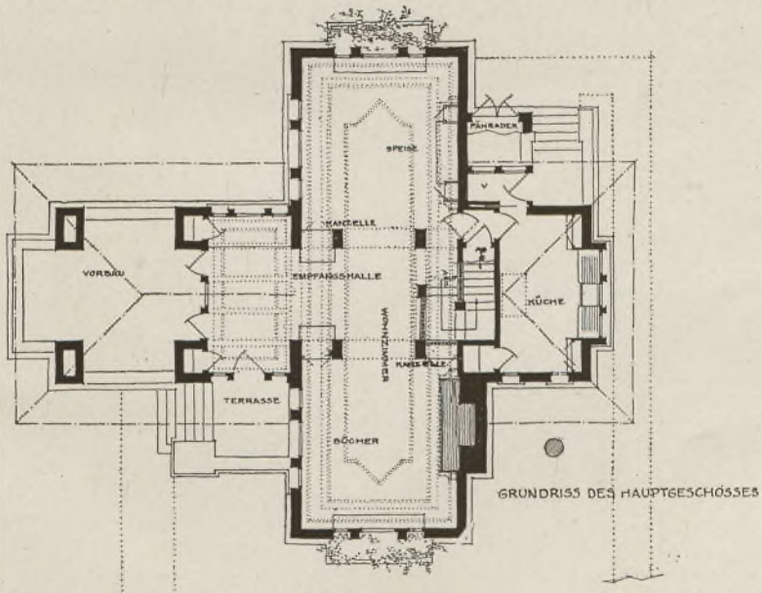
WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N.Y.
PERGOLA UND GEWÄCHSHAUS. — SÜDANSICHT.



WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N.Y.

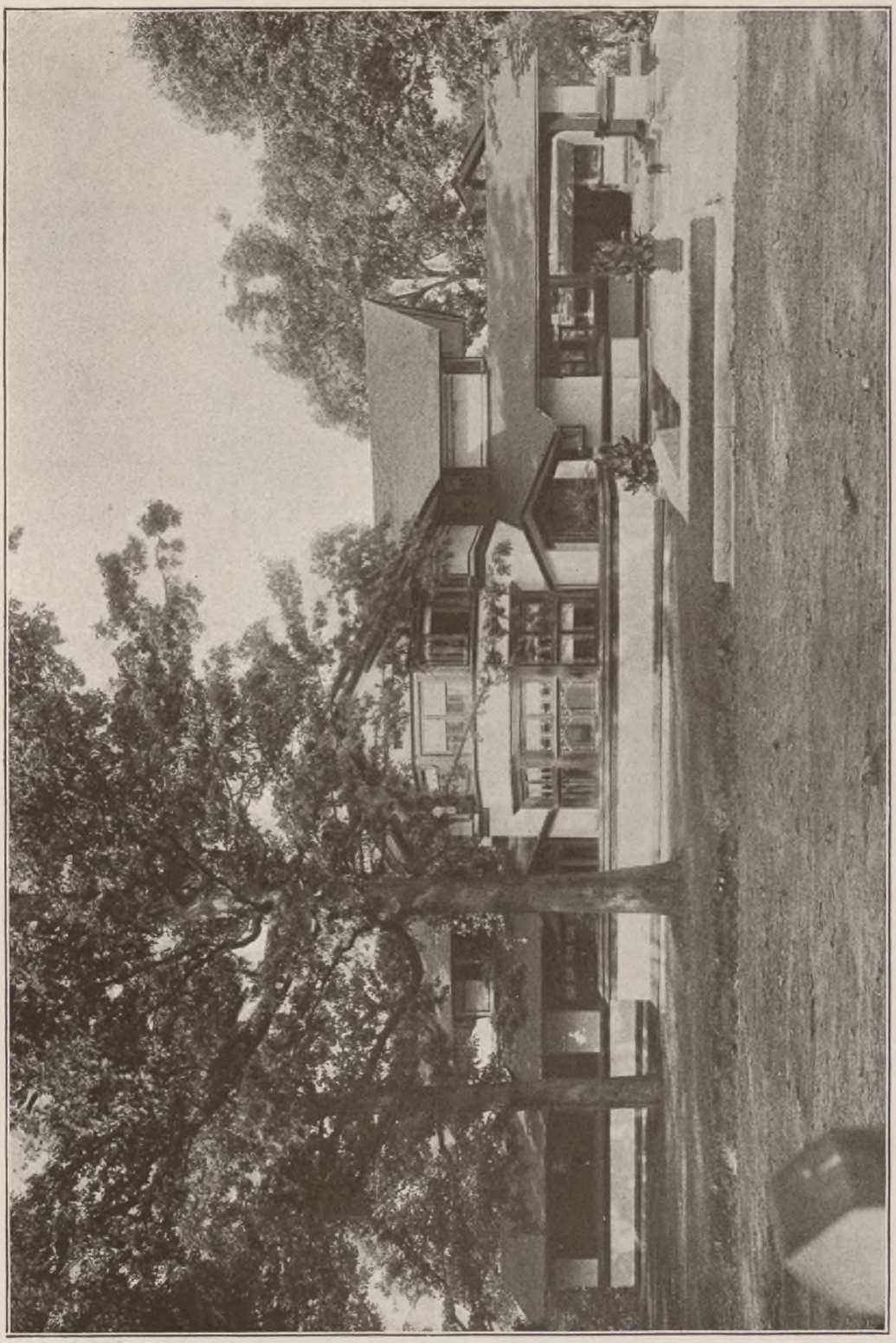


GRUNDRISS DER SCHLAFZIMMER.



GRUNDRISS DES HAUPTGESCHOSSES

WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N. Y.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.



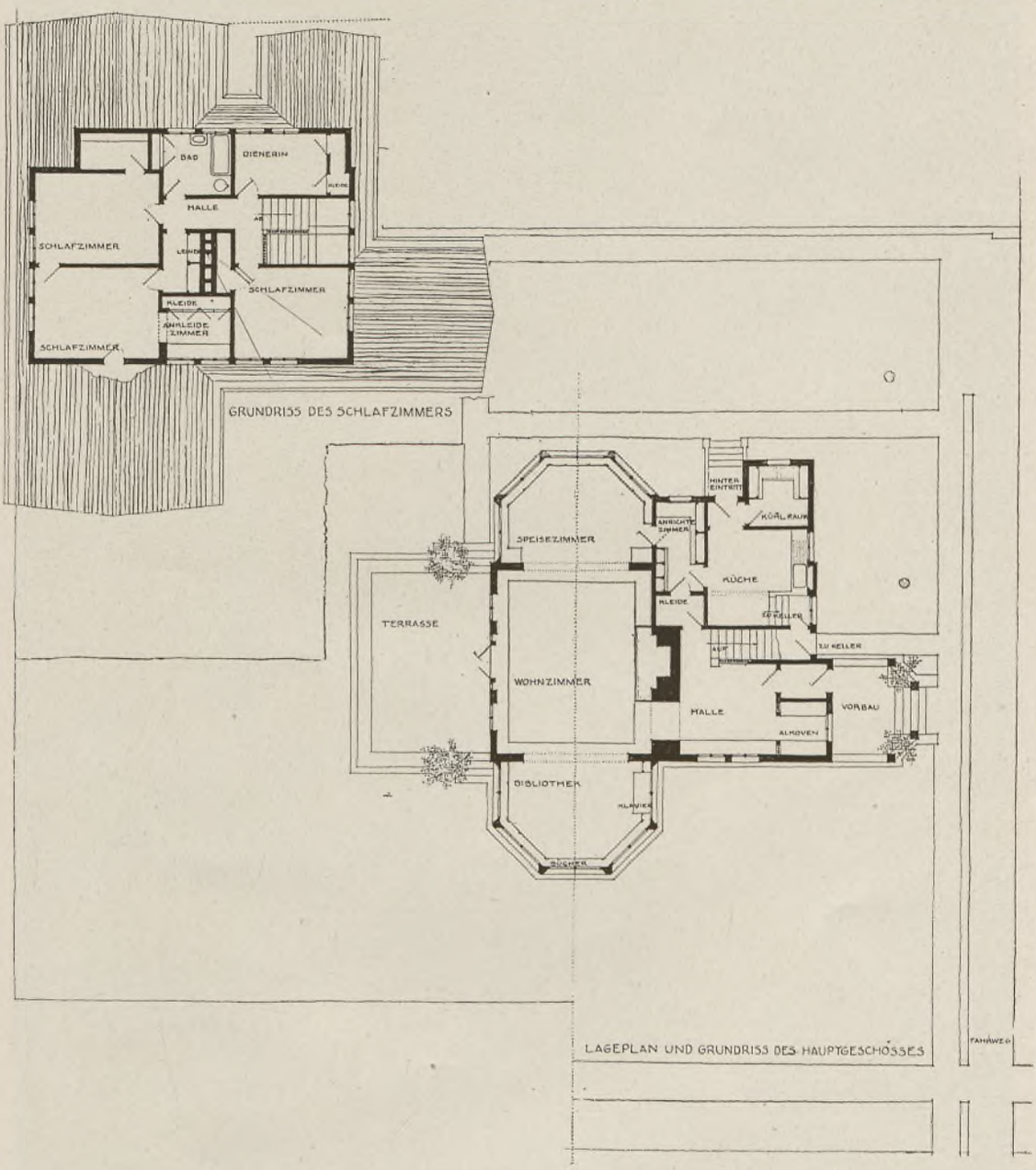
WOHNHAUS B. HARLEY BRADLEY, KANKAKEE, ILL. 1900.

WOHNHAUS B. HARLEY BRADLEY, KANKAKEE, ILL. 1900.
WOHNZIMMER.

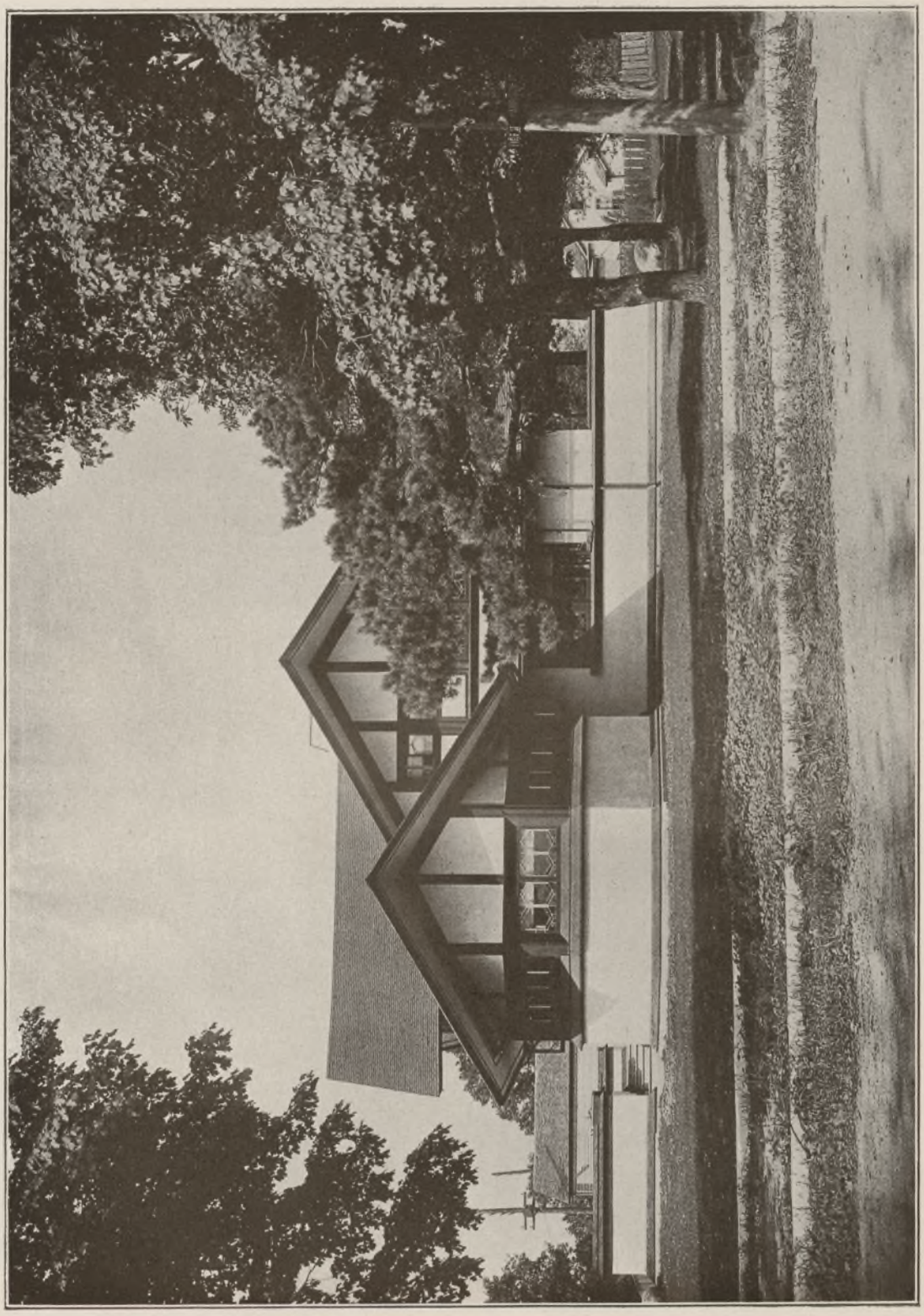
WOHNHAUS B. HARLEY BRADLEY, KANKAKEE, ILL. 1900.
KAMINECKE IM WOHNZIMMER UND SPEISEZIMMER.

WOHNHAUS B. HARLEY BRADLEY, KANKAKEE, ILL. 1900.
WOHNZIMMER UND EINGANGSWEG.

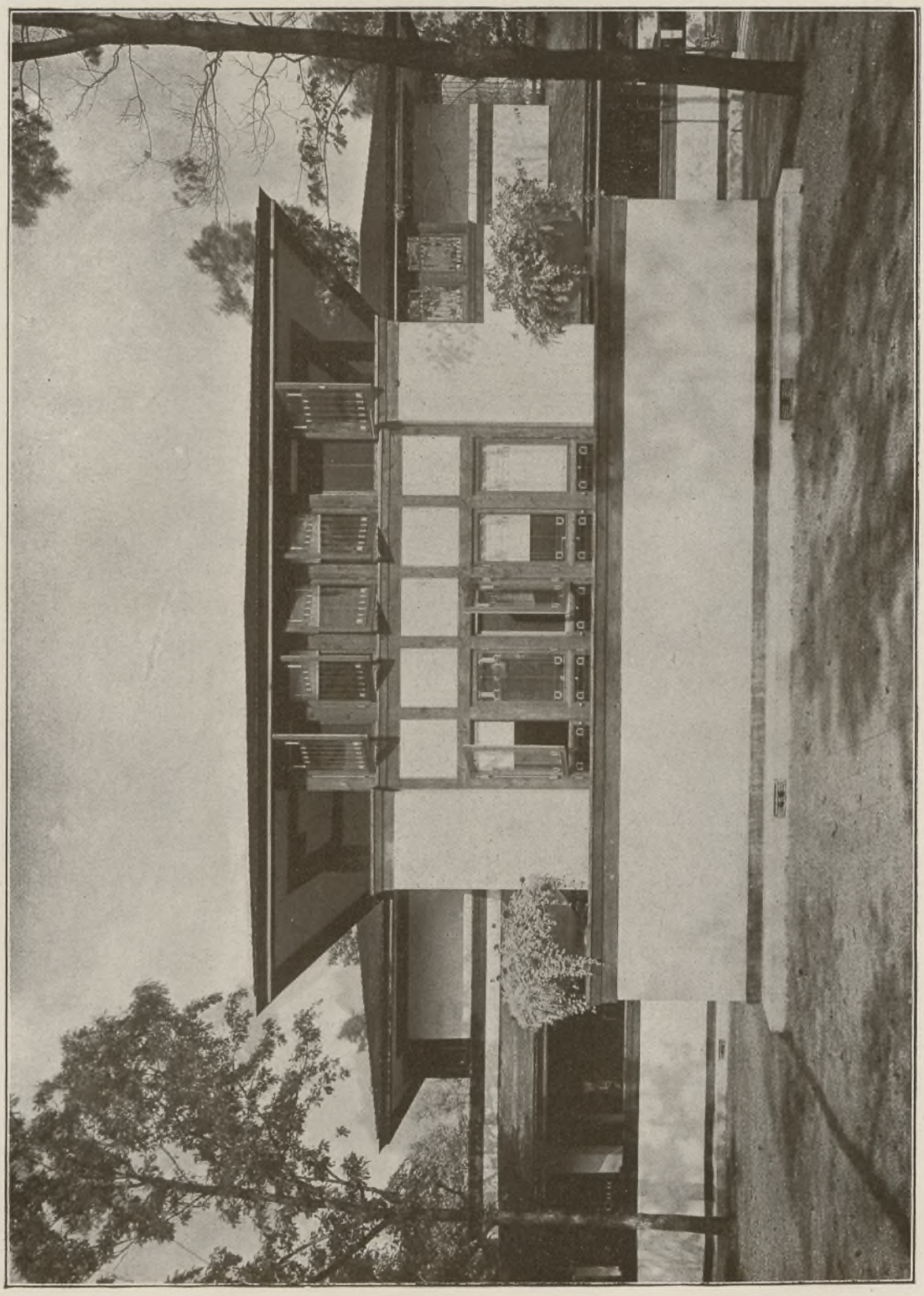
WOHNHAUS MARTIN, BUFFALO, N. Y.
MANTELVERKLEIDUNG IN GLASMOSAIK.



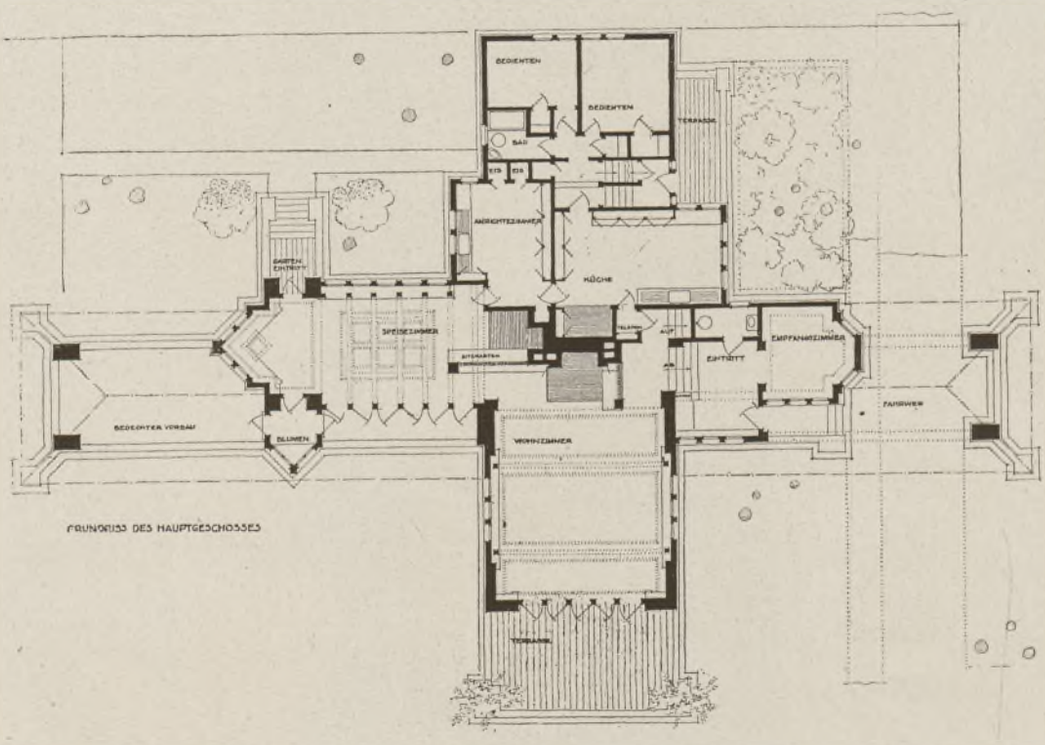
WOHNHAUS WARREN HICKOX, KANKAKEE, ILL. 1900.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.



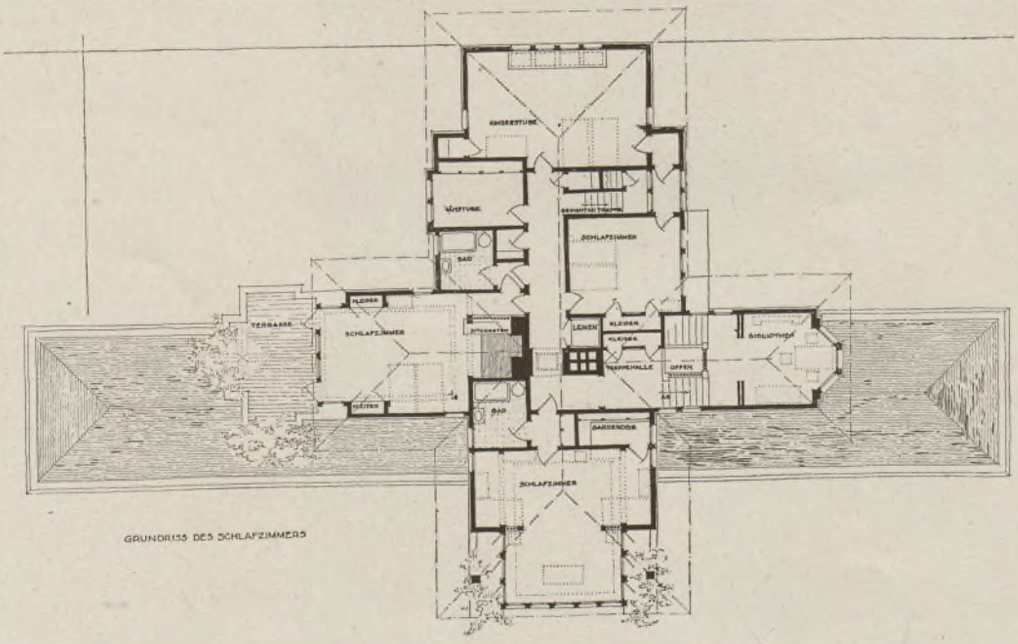
WOHNHAUS WARREN HICKOX, KANKAKEE, ILL. 1900.



WOHNHAUS WARD W. WILLITS, HIGHLAND PARK, ILL. 1903.



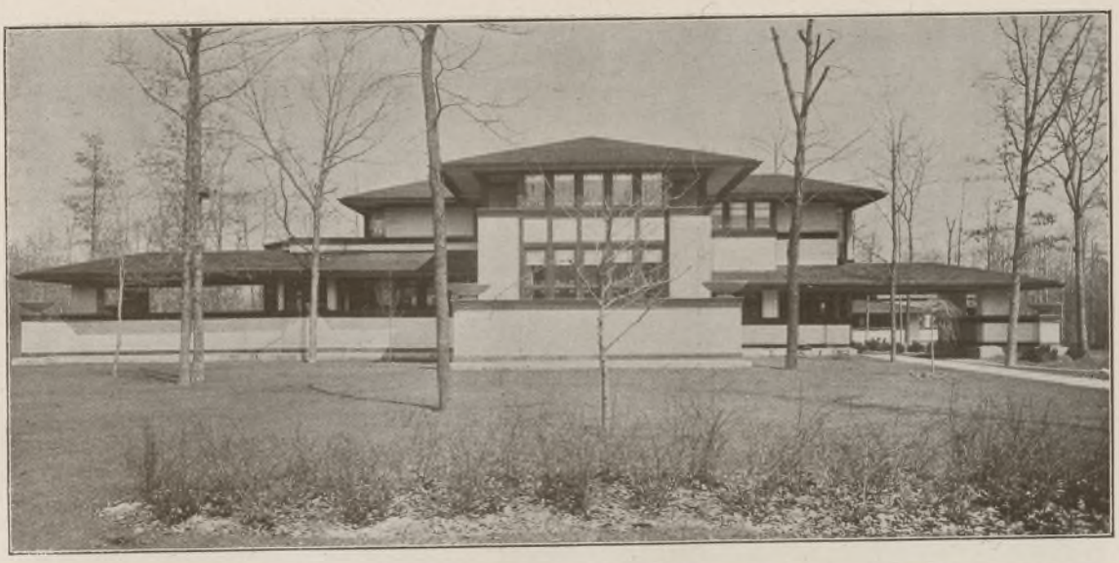
GRUNDRISS DES HAUPTGESCHOSSES



GRUNDRISS DES SCHLAFZIMMERS

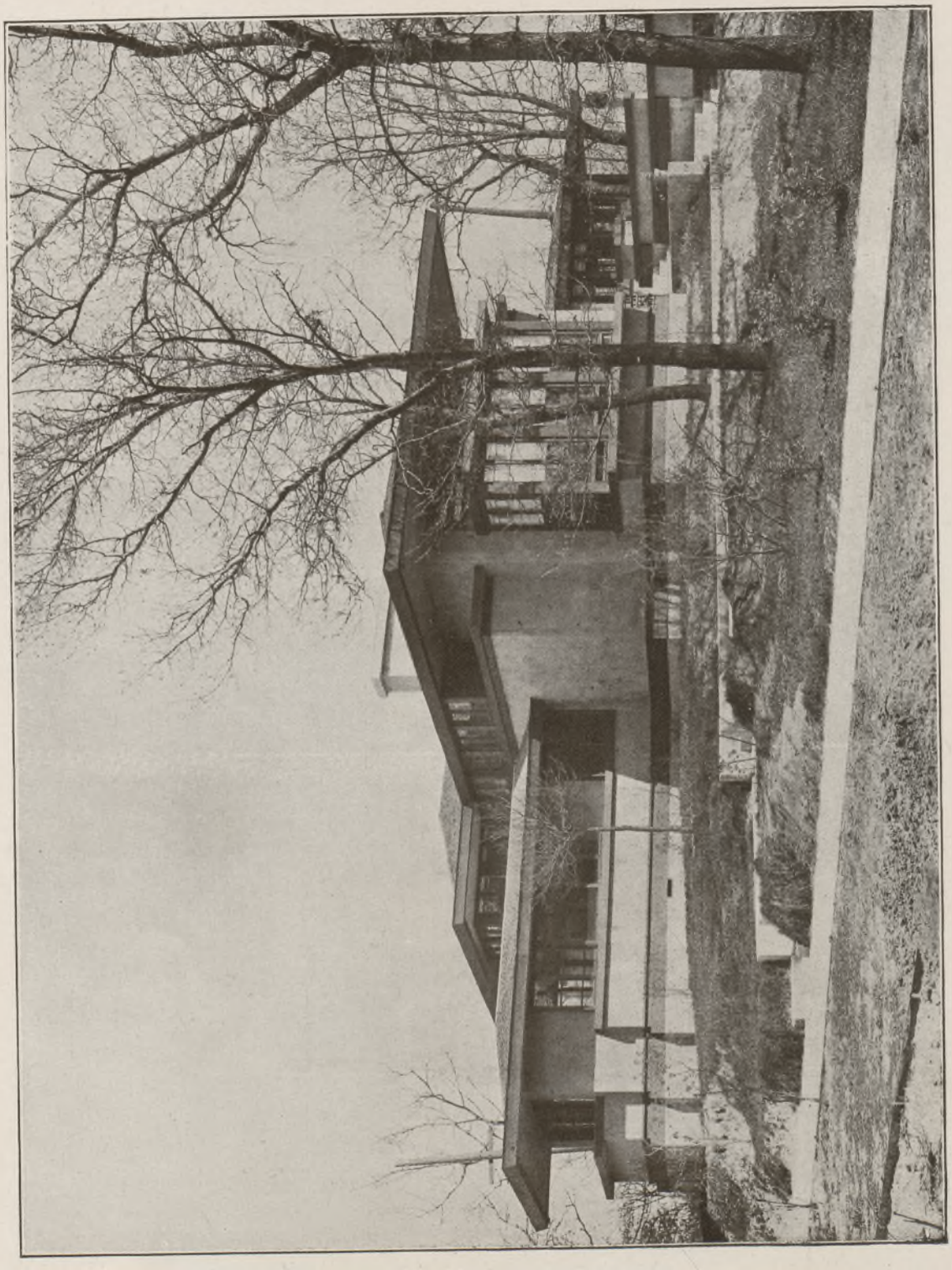
WOHNHAUS WARD W. WILLITS, HIGHLAND PARK, ILL. 1903.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.

WOHNHAUS WARD W. WILLITS, HIGHLAND PARK, ILL. 1903.
WOHNZIMMER.

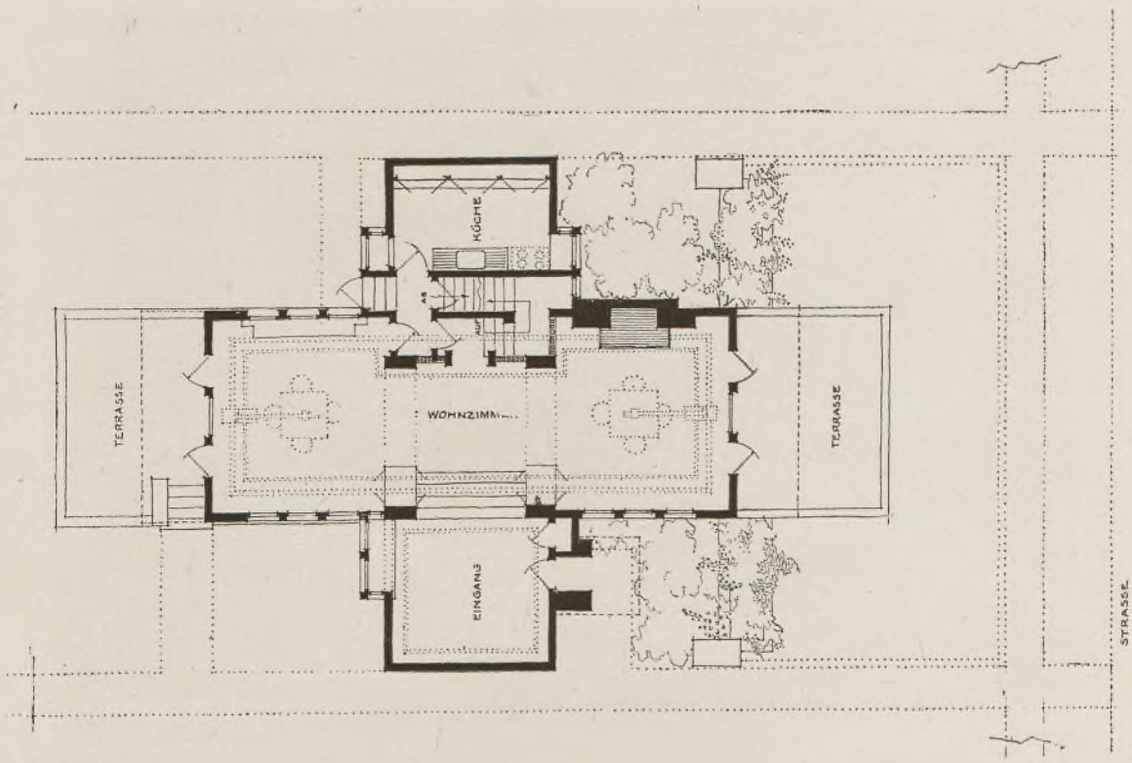


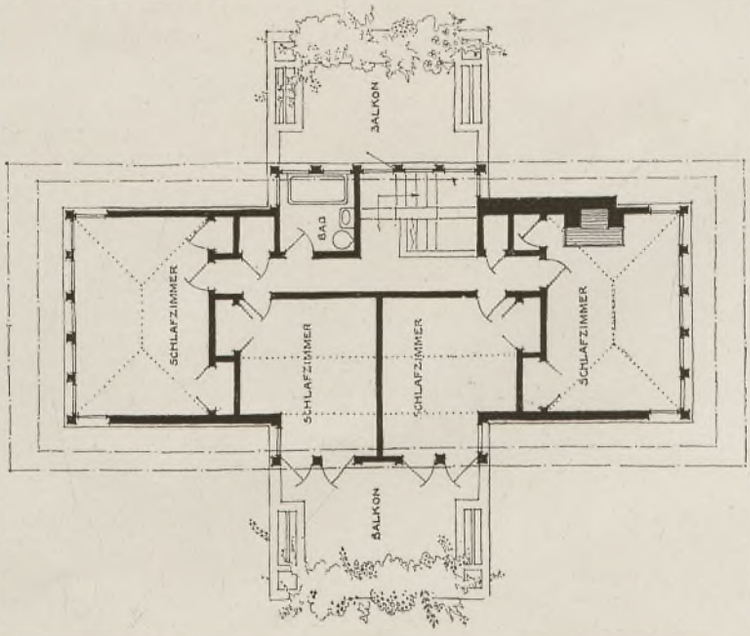
WOHNHAUS WARD W. WILLITS, HIGHLAND PARK, ILL. 1903.
SÜDSEITE UND EINGANGSFLÜGEL.

WOHNHAUS OSCAR STEFFENS, BIRCHWOOD, ILL. 1909.

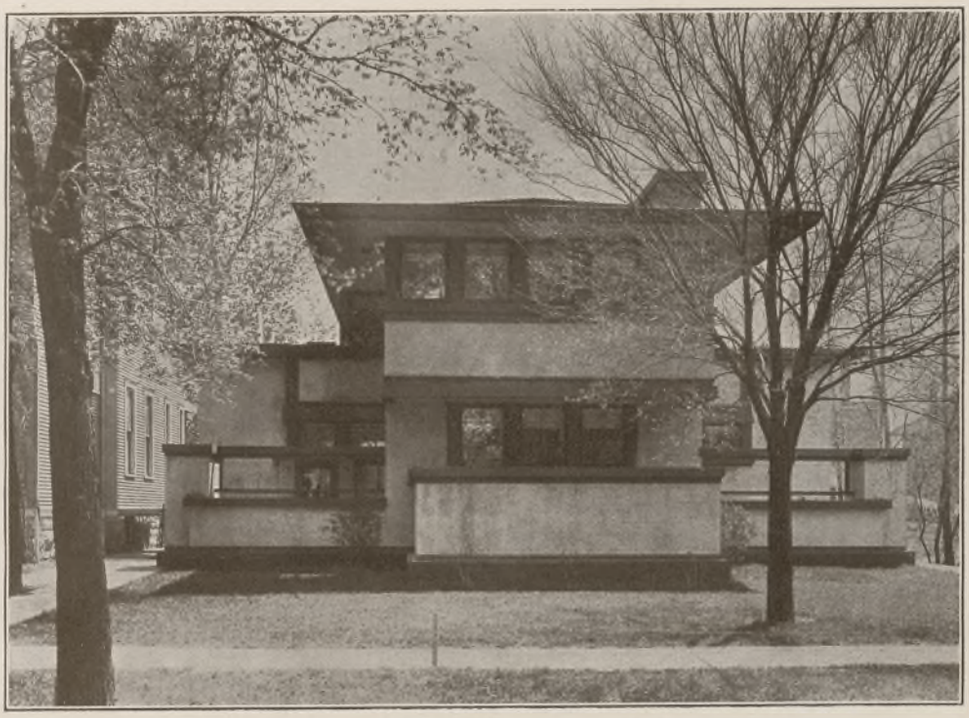


WOHNHAUS OSCAR STEFFENS, BIRCHWOOD, ILL. 1909.

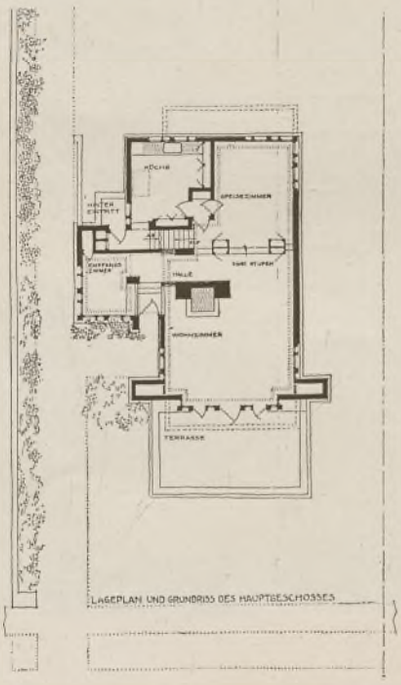




WOHNHAUS HORNER, BIRCHWOOD, ILL.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.

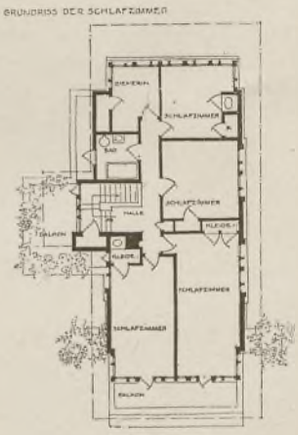


WOHNHAUS HORNER, BIRCHWOOD, ILL.
AUSSERES UND INNERES GEGENÜBER DEM EINGANG.

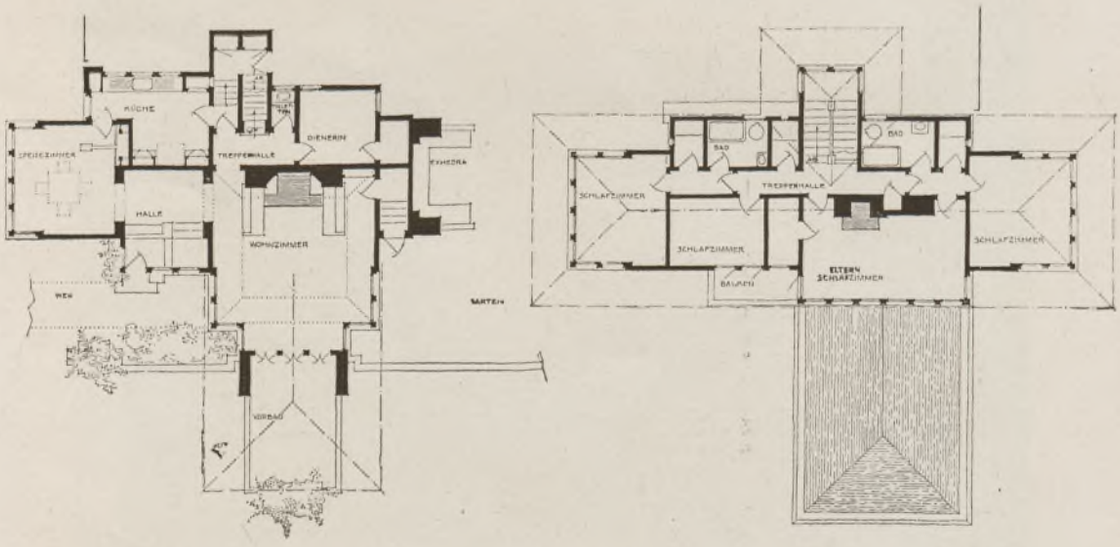


LAGEPLAN UND GRUNDRISS DES HAUPTGESCHOSSES

GRUNDRISS DER SCHLAFZIMMER

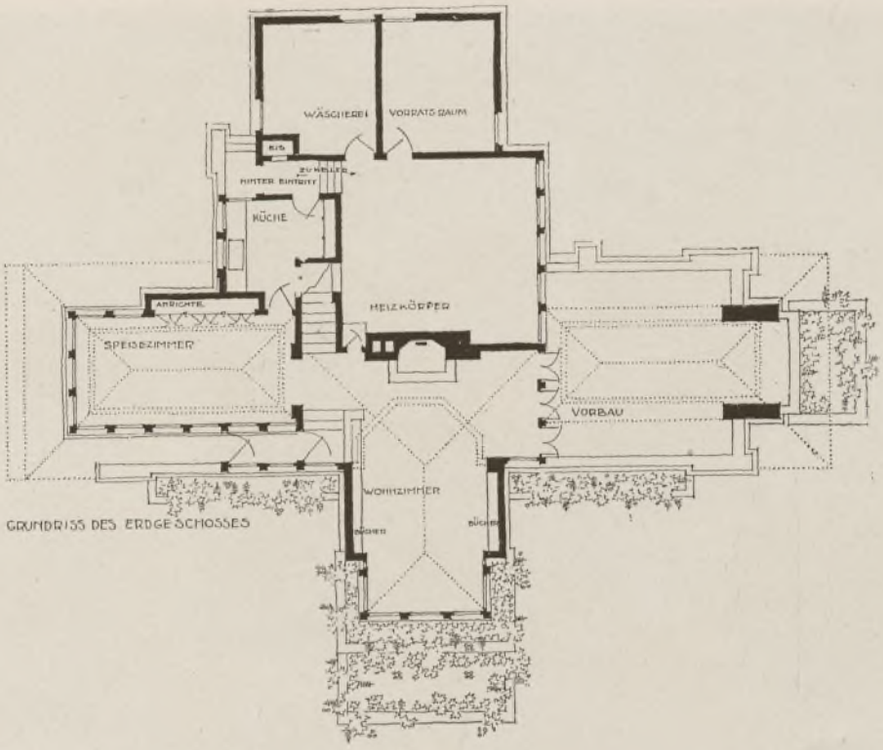


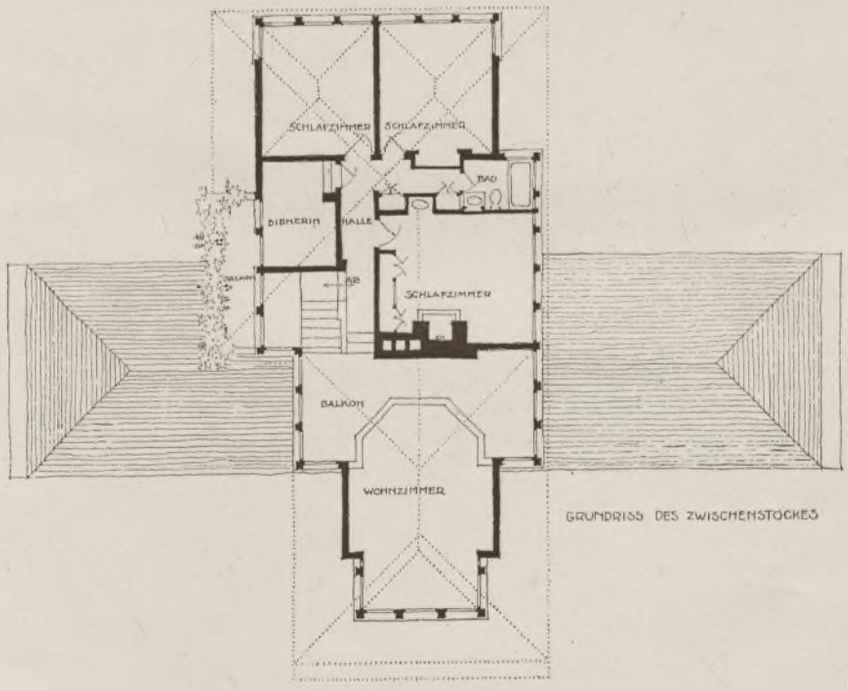
WOHNHAUS GALE, OAK PARK, ILL.



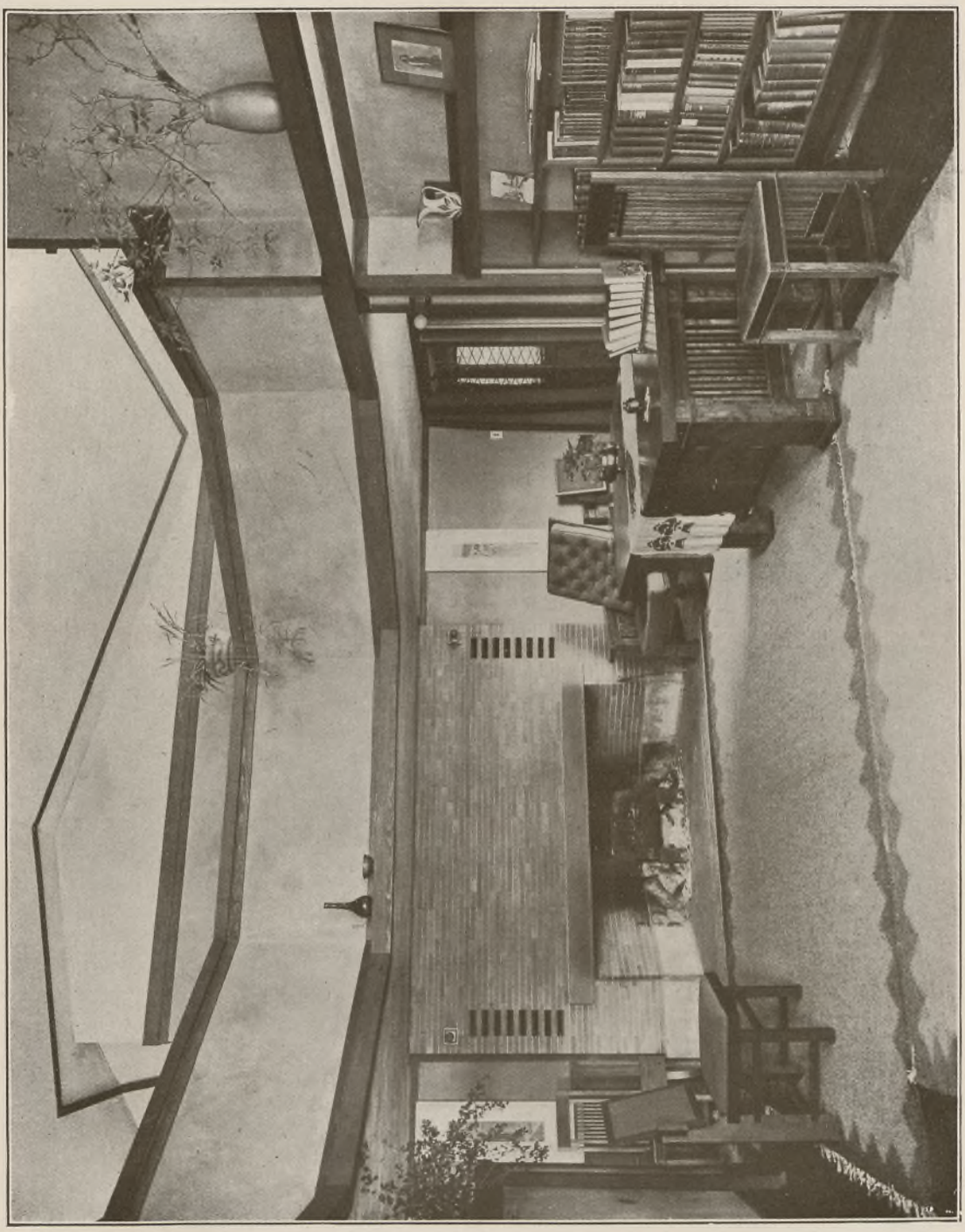
WOHNHAUS IM VORORT FÜR GEORGE MILLERD, HIGHLAND PARK.

LANDHAUS ISABEL ROBERTS RIVER-FORREST, ILL.

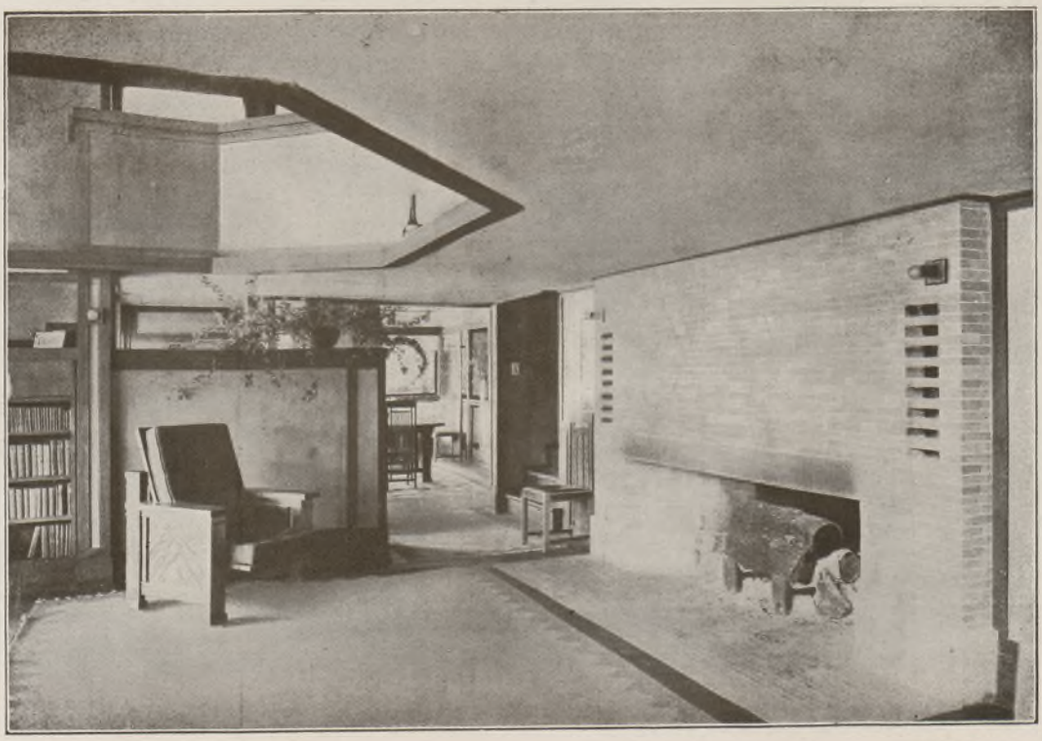




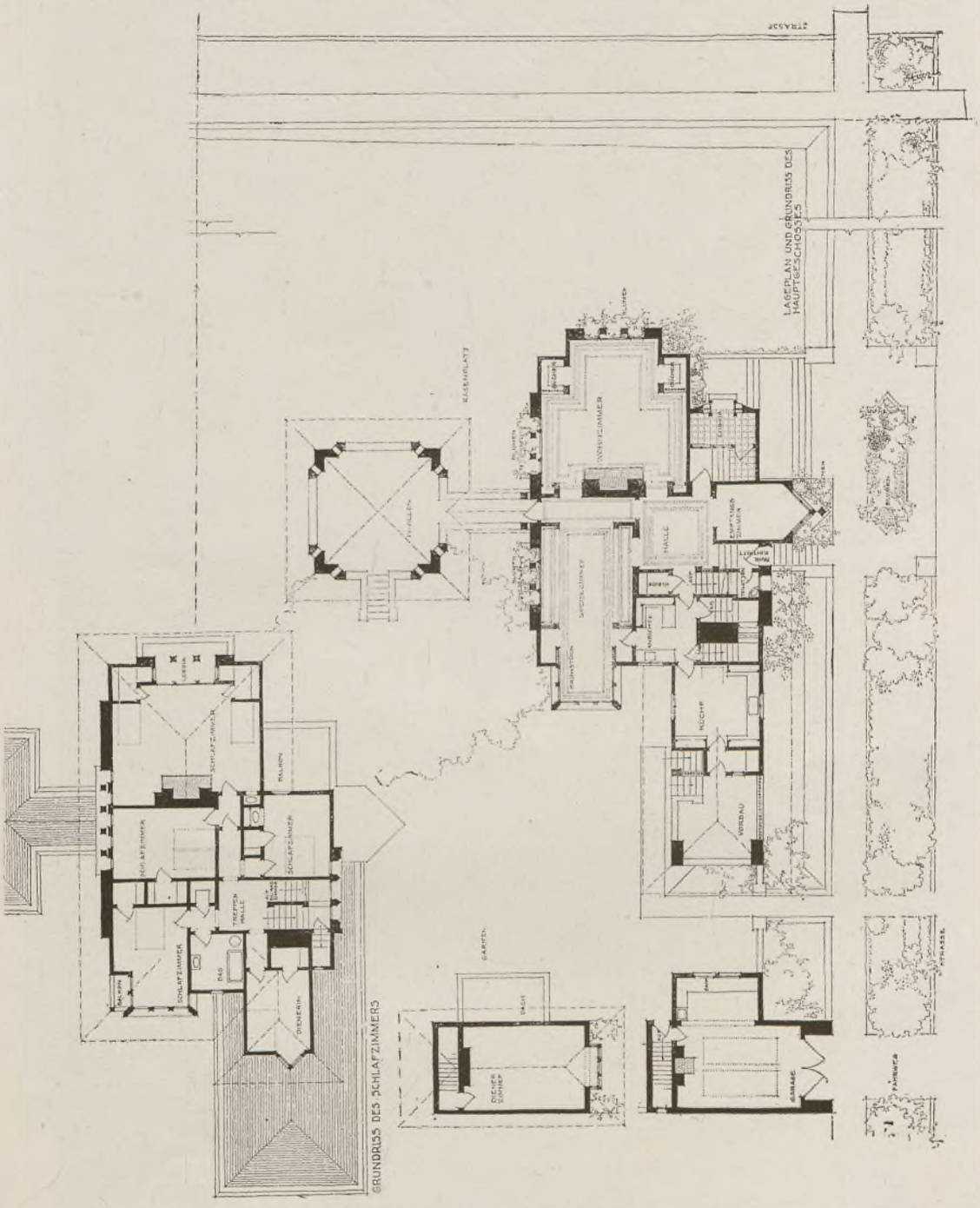
LANDHAUS ISABEL ROBERTS, RIVER-FORREST, ILL.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.



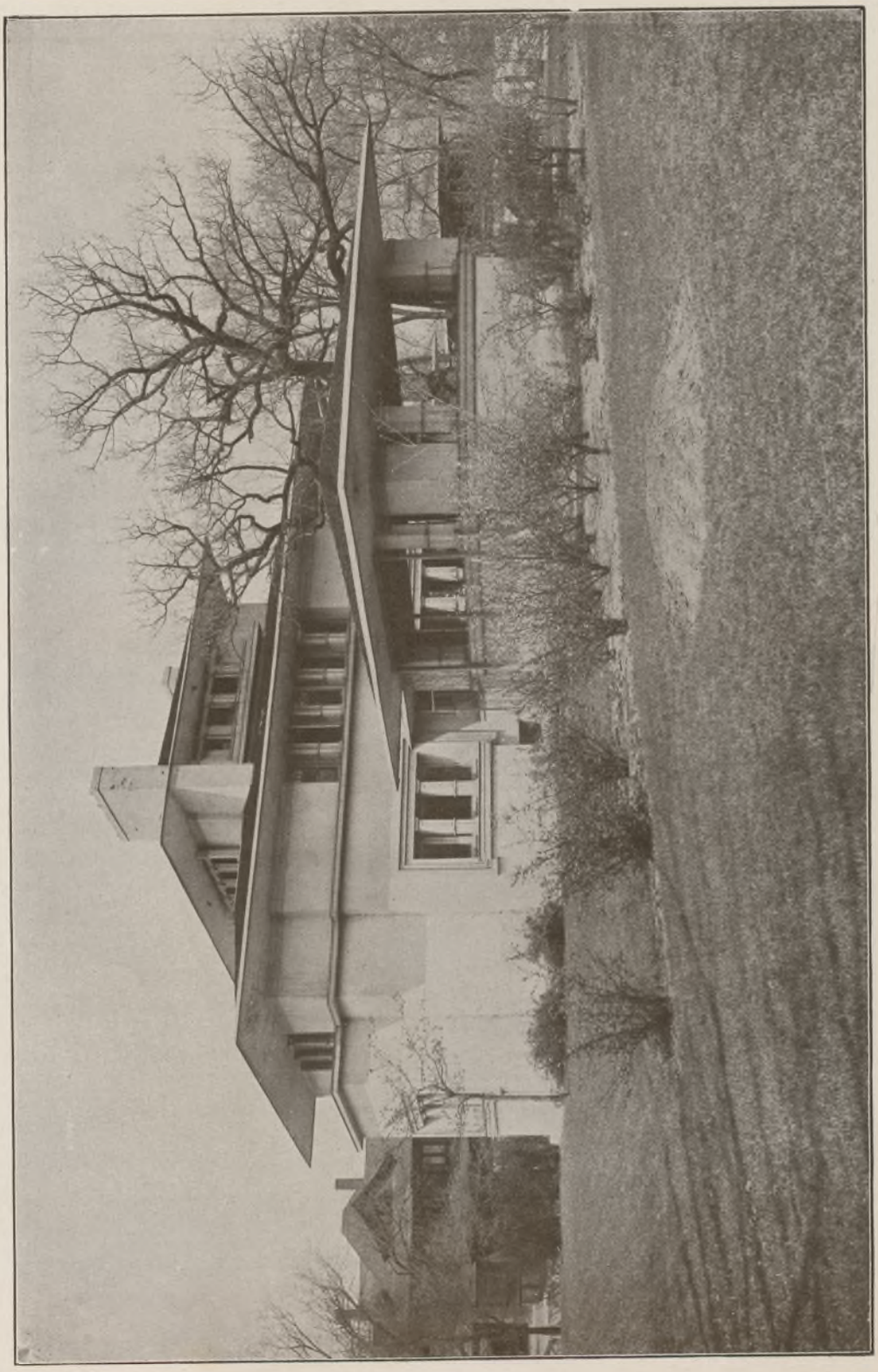
LANDHAUS ISABEL ROBERTS, RIVER-FORREST, ILL.
WOHNZIMMER MIT DARÜBER LIEGENDEM BALKON.



LANDHAUS ISABEL ROBERTS, RIVER-FORREST, ILL.
EINGANGSSEITE UND WOHNZIMMER MIT DEM BLICK NACH DEM SPEISEZIMMER.

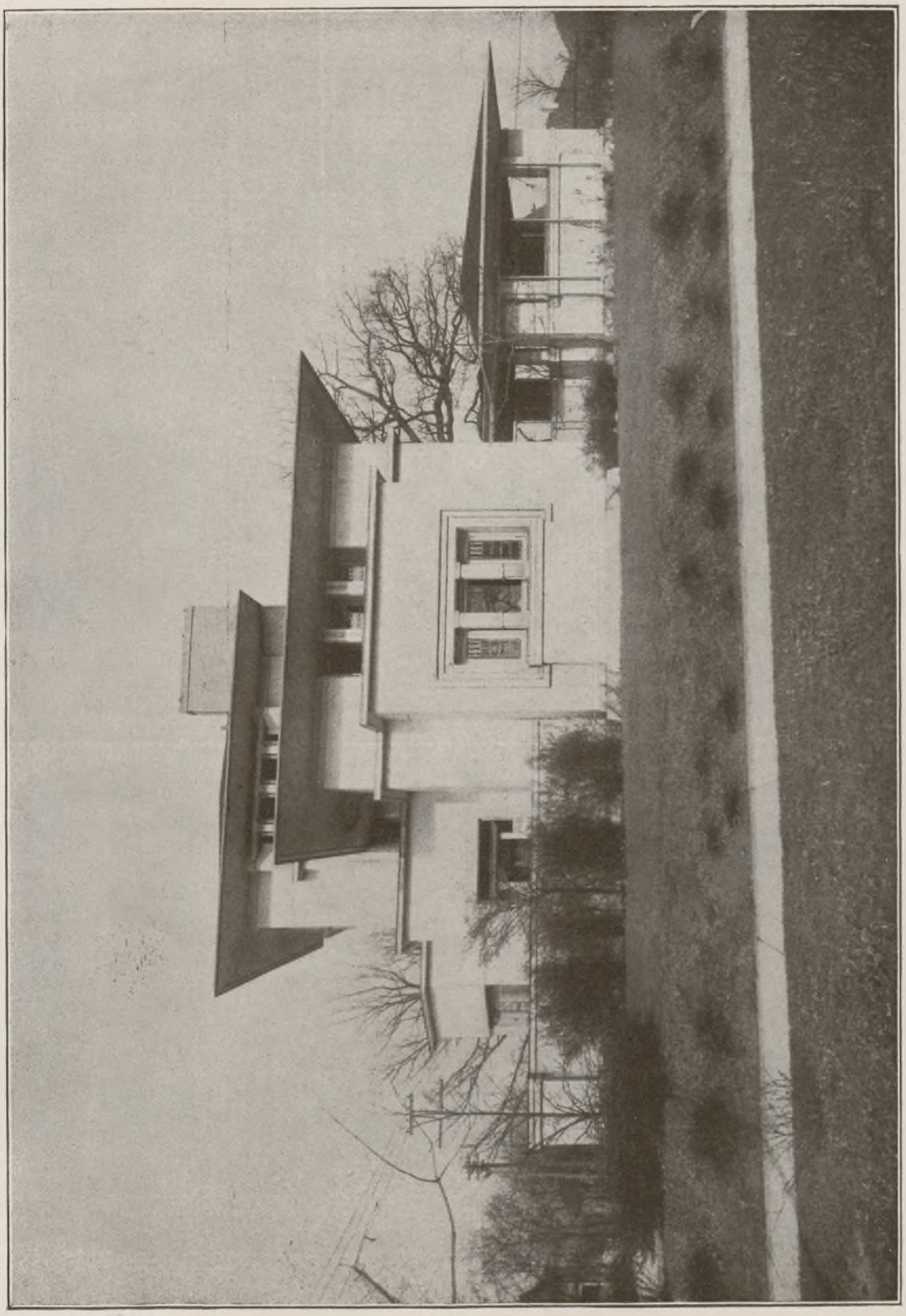


WOHNHAUS EMMA MARTIN, OAK PARK, ILL. 1901.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.

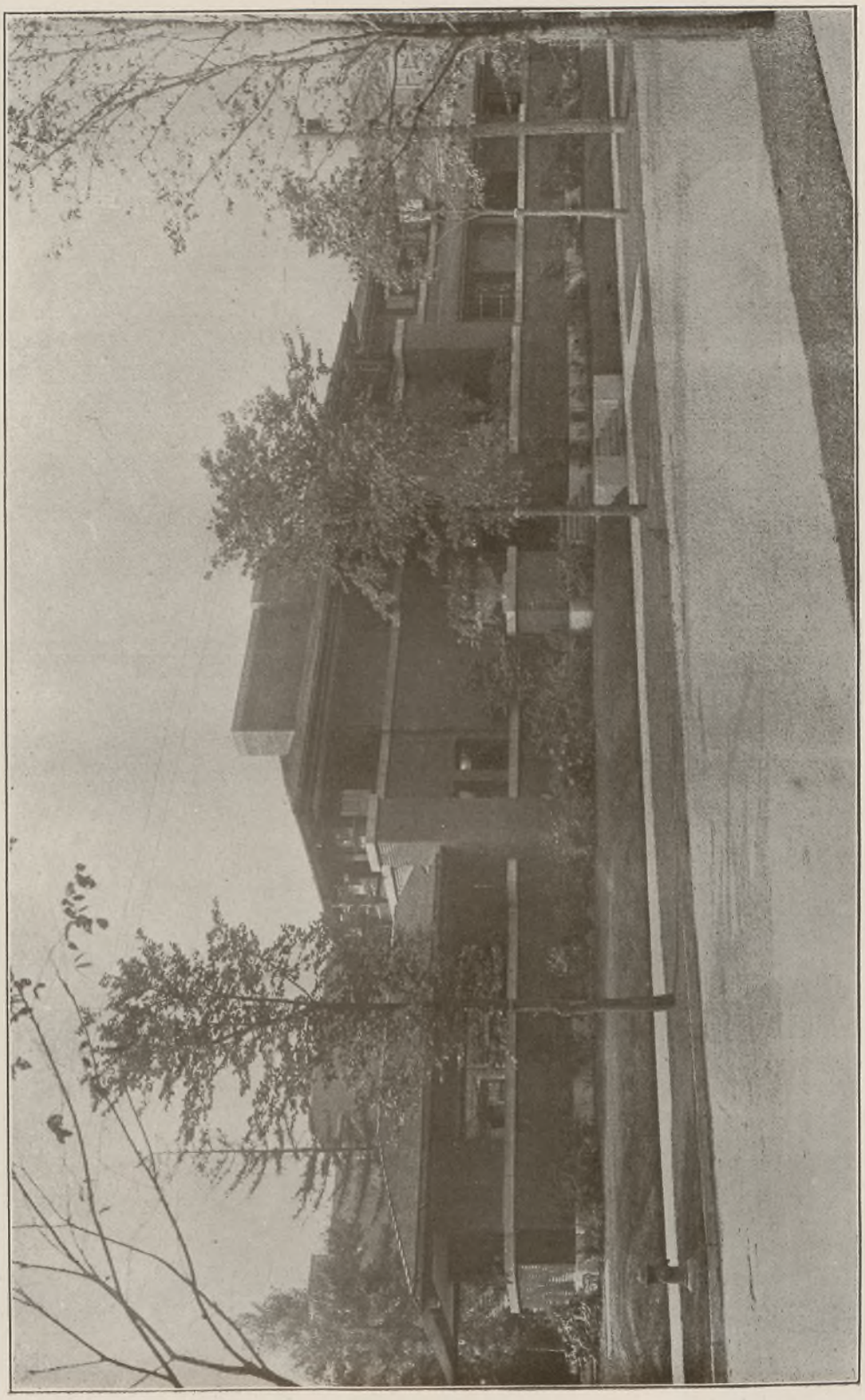


WOHNHAUS EMMA MARTIN, OAK PARK, ILL. 1901.

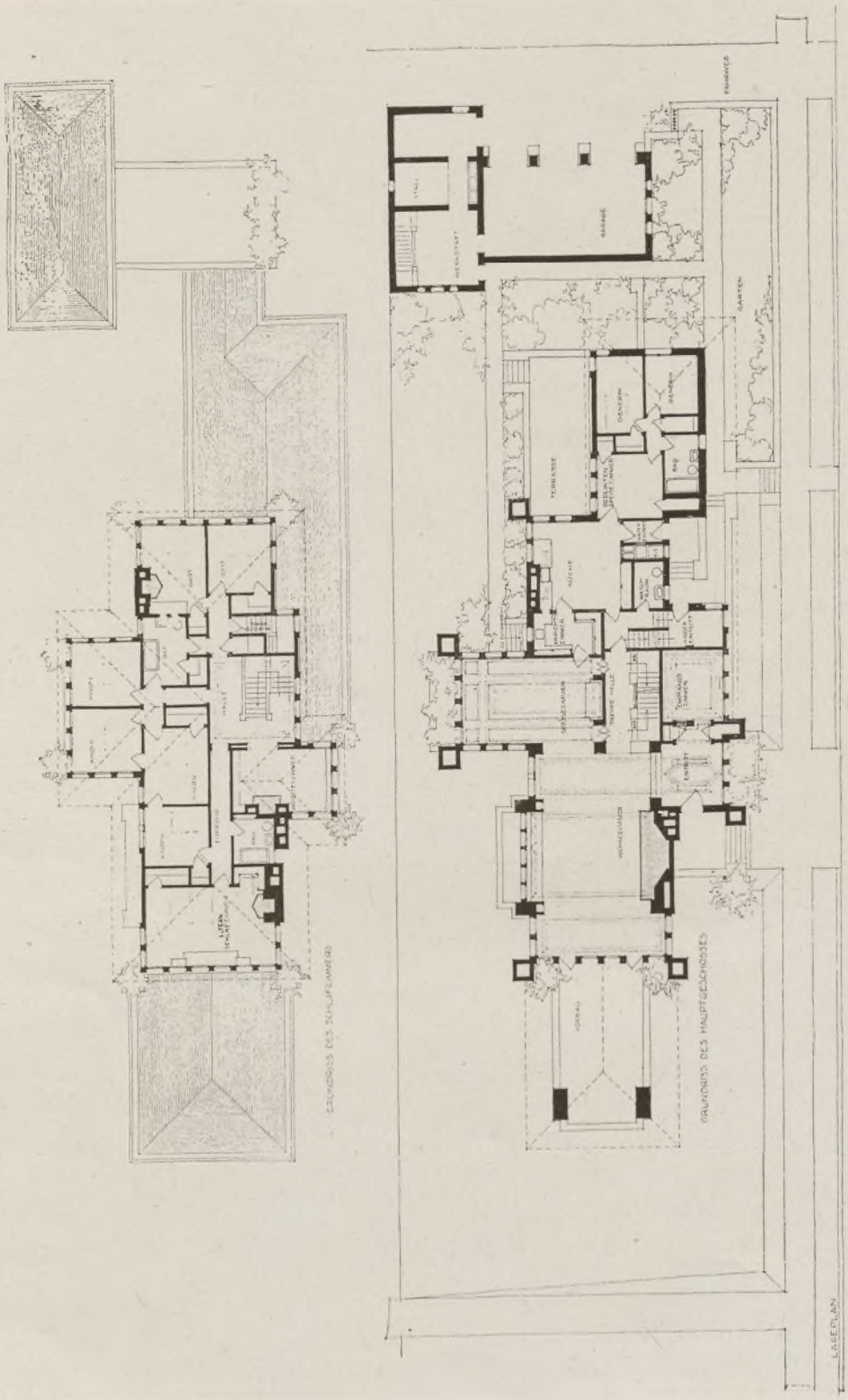
WOHNHAUS EMMA MARTIN, OAK PARK, ILL. 1901.
SÜDSEITE UND STRASSENANSICHT.



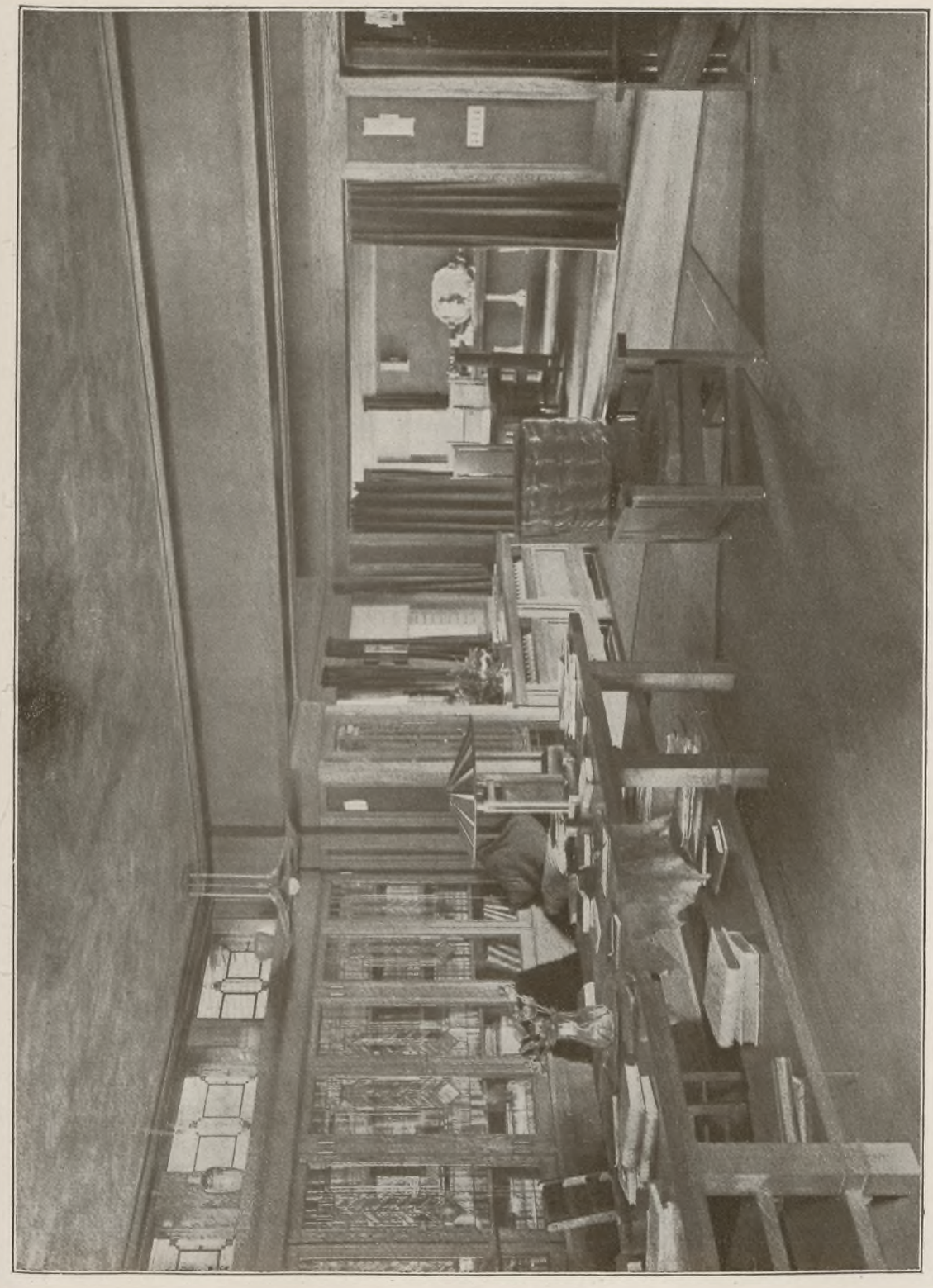
WOHNHAUS EMMA MARTIN, OAK PARK, ILL. 1901.



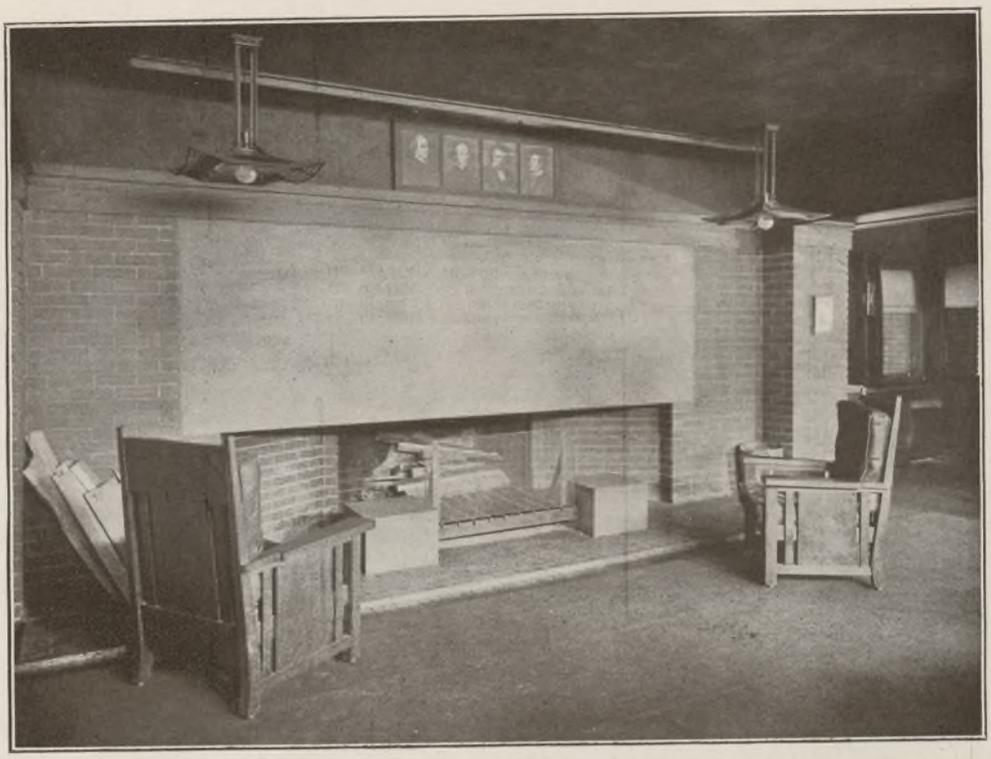
STÄDTISCHES WOHNHAUS W. R. HEATH, BUFFALO, N.Y. 1903.



STÄDTISCHES WOHNHAUS W. R. HEATH, BUFFALO, N. Y. 1903.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.



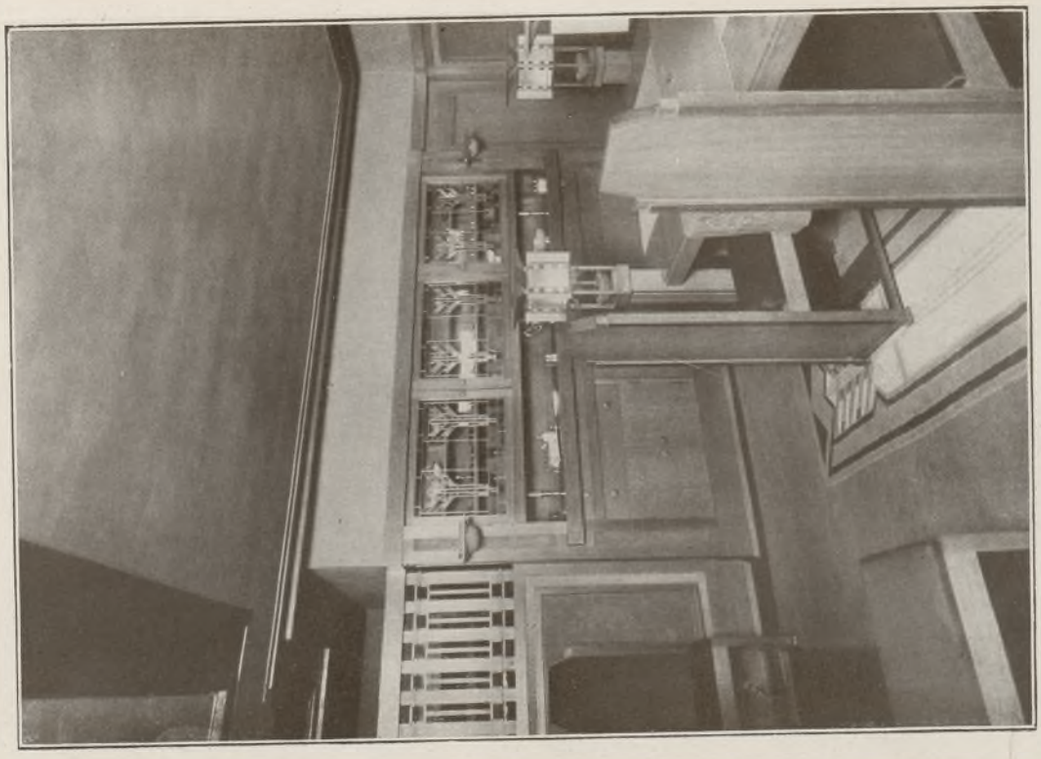
STÄDTISCHES WOHNHAUS W. R. HEATH, BUFFALO, N. Y. 1903.
WOHNZIMMER.



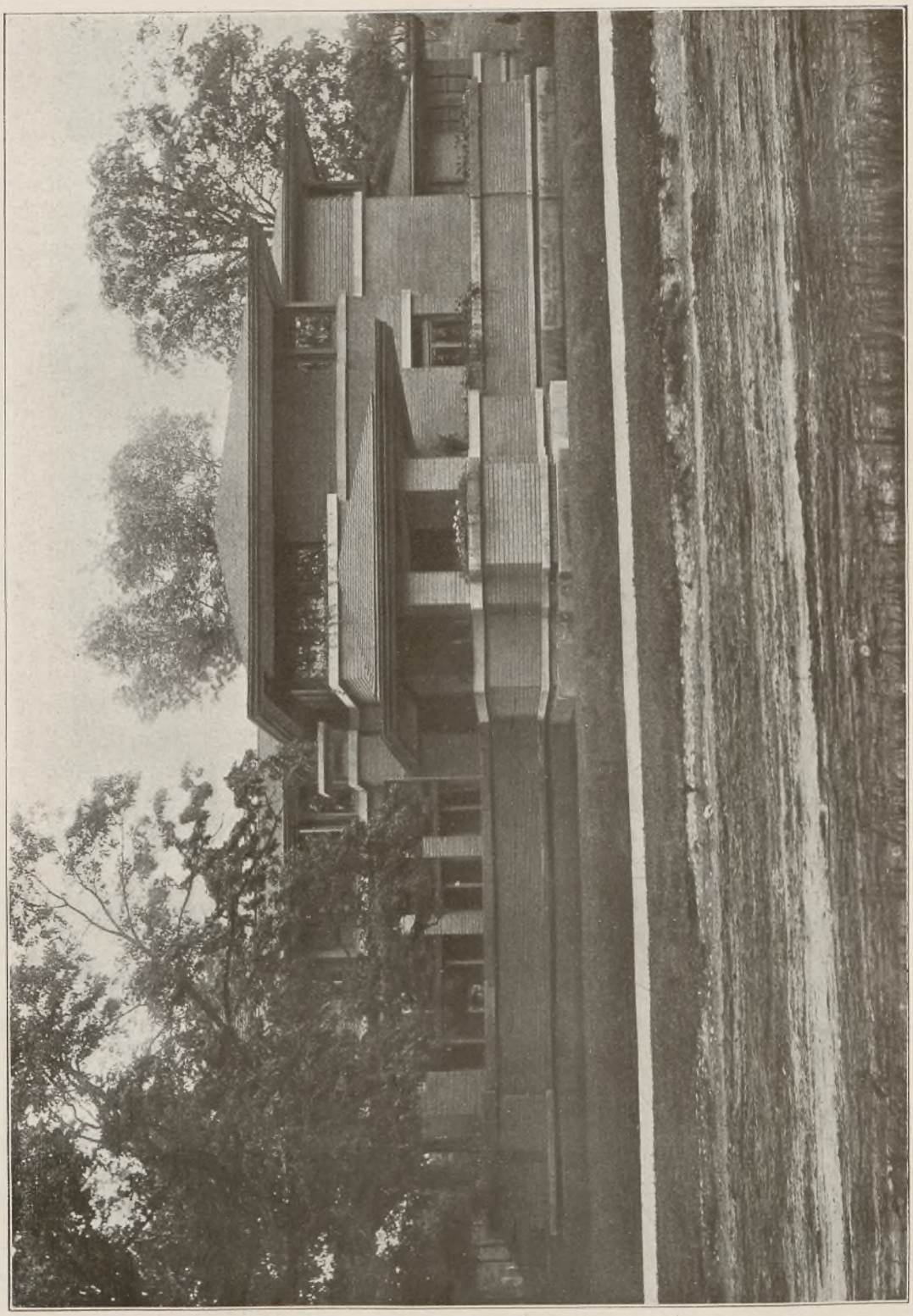
STÄDTISCHES WOHNHAUS W. R. HEATH, BUFFALO, N. Y. 1903.
KAMINPLATZ.

HAUS EVANS, LONGWOOD, ILL.
KAMINECKE.

WOHNHAUS IM VORORT FÜR ROBERT EVANS, LONGWOOD, ILL. 1909.

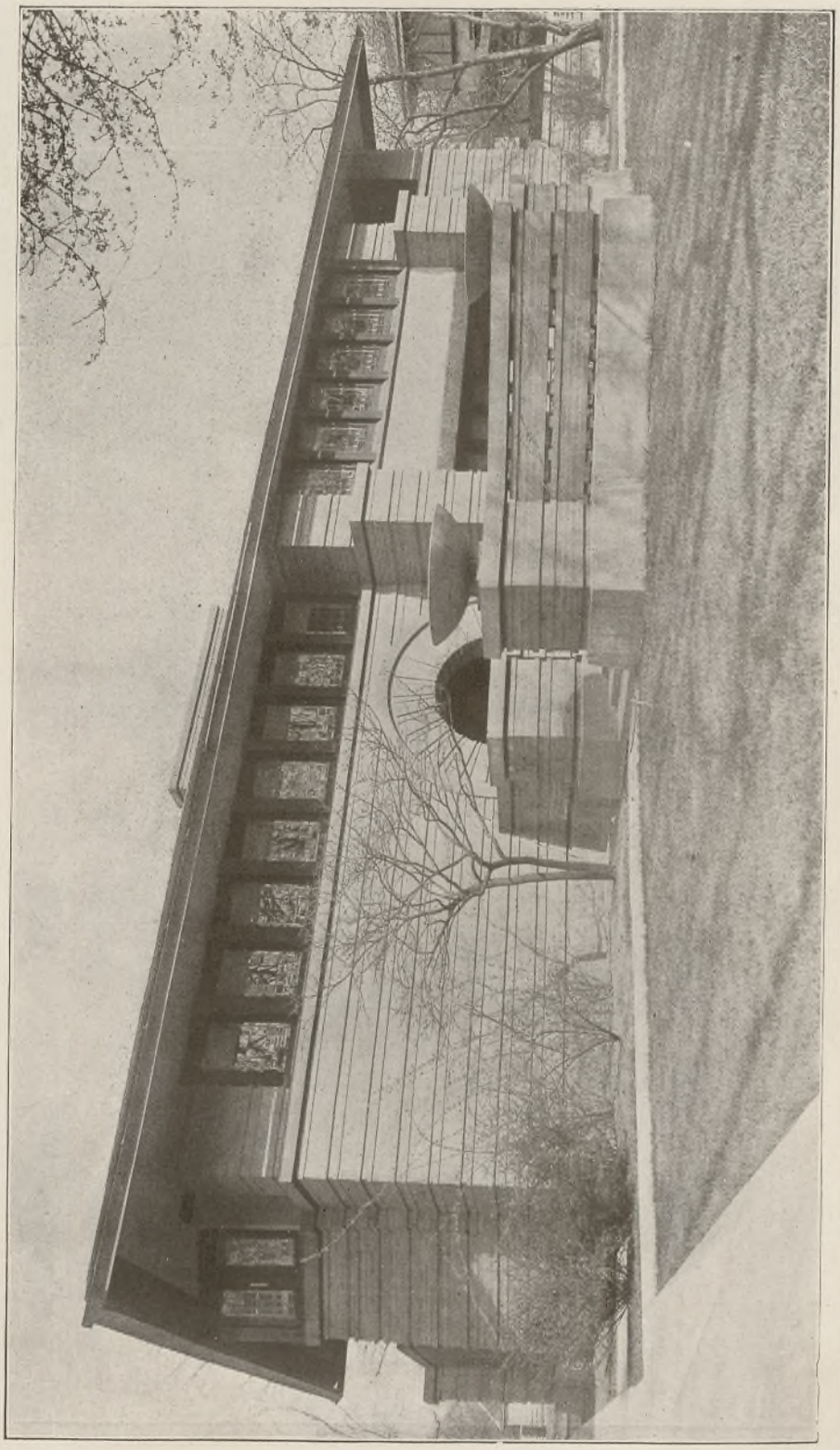


WOHNHAUS MEYER MAY, GRAND RAPIDS, MICH. 1909.
KAMINPLATZ IM WOHNZIMMER UND SPEISEZIMMER.

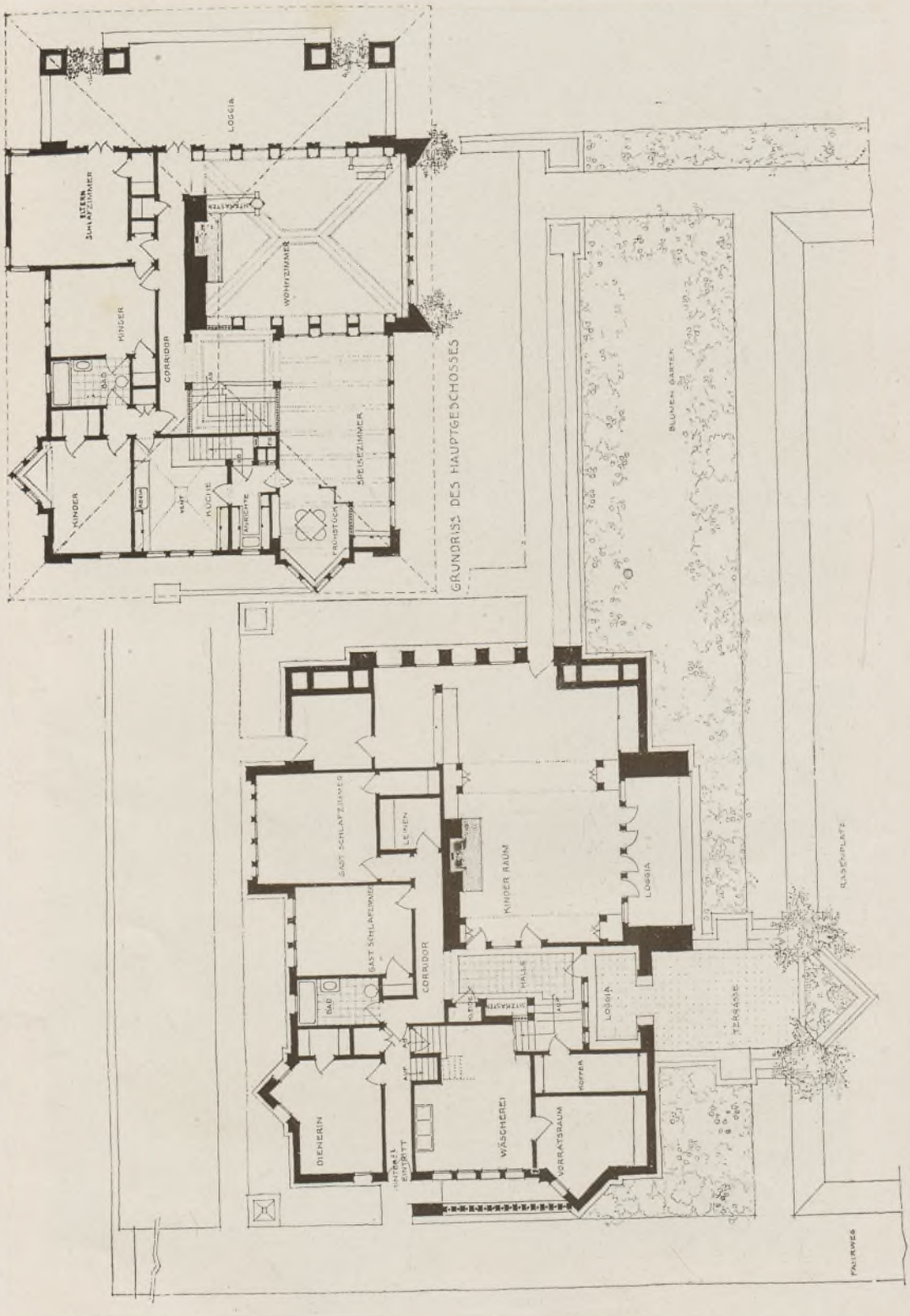


WOHNHAUS MEYER MAY, GRAND RAPIDS, MICH. 1909.

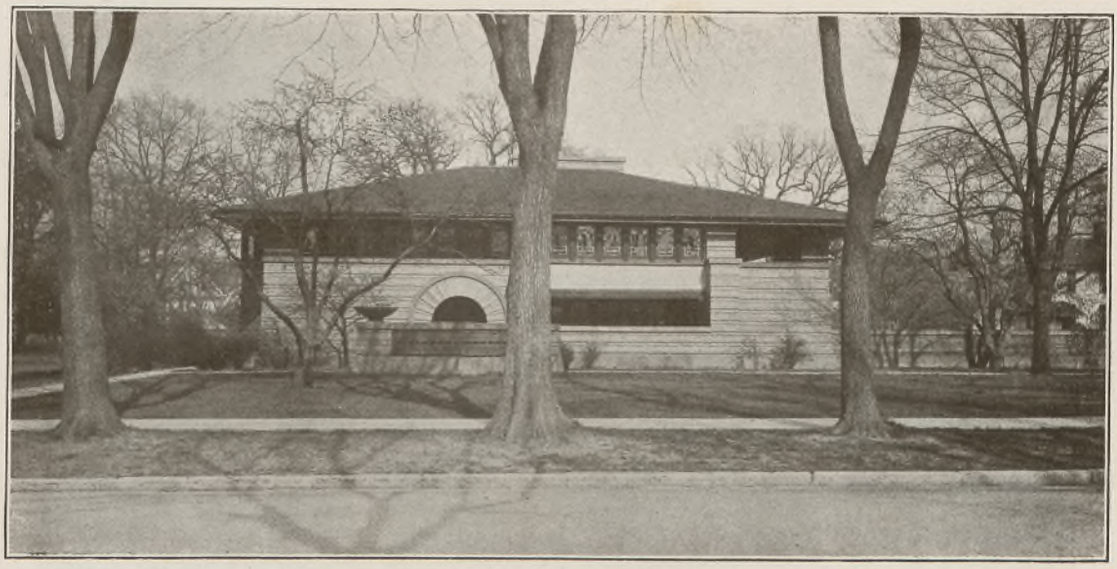
WOHNHAUS MEYER MAY, GRAND RAPIDS, MICH. 1909.
WOHNZIMMER UND STRASSENANSICHT.



WOHNHAUS ARTHUR HEURTLEY, OAK PARK, ILL. 1901.

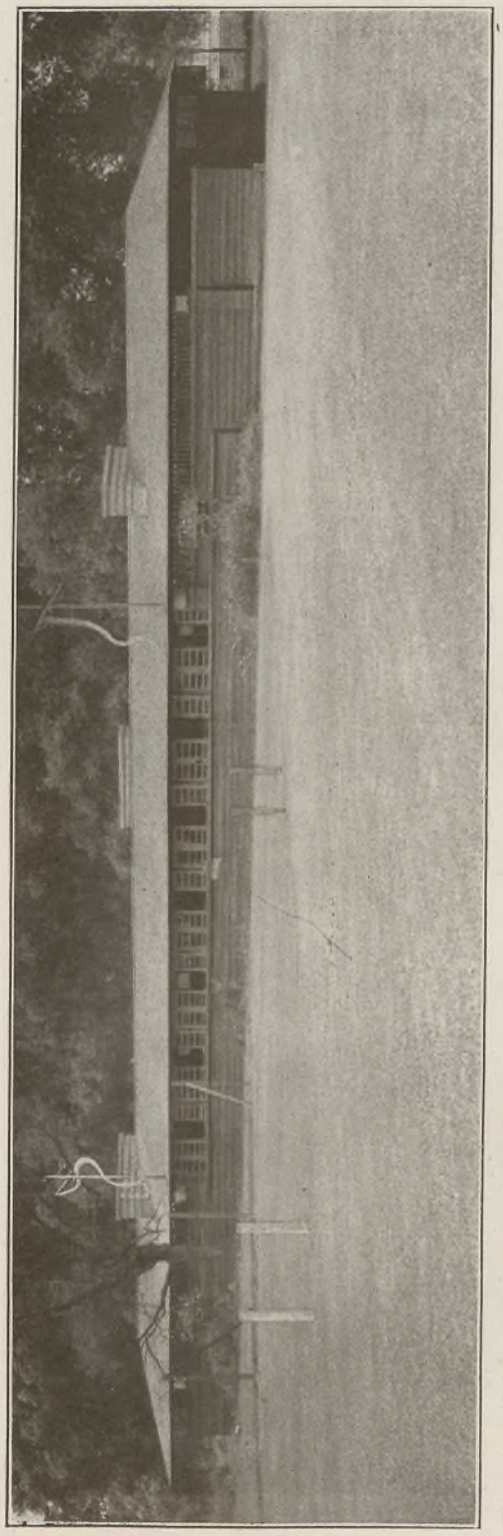


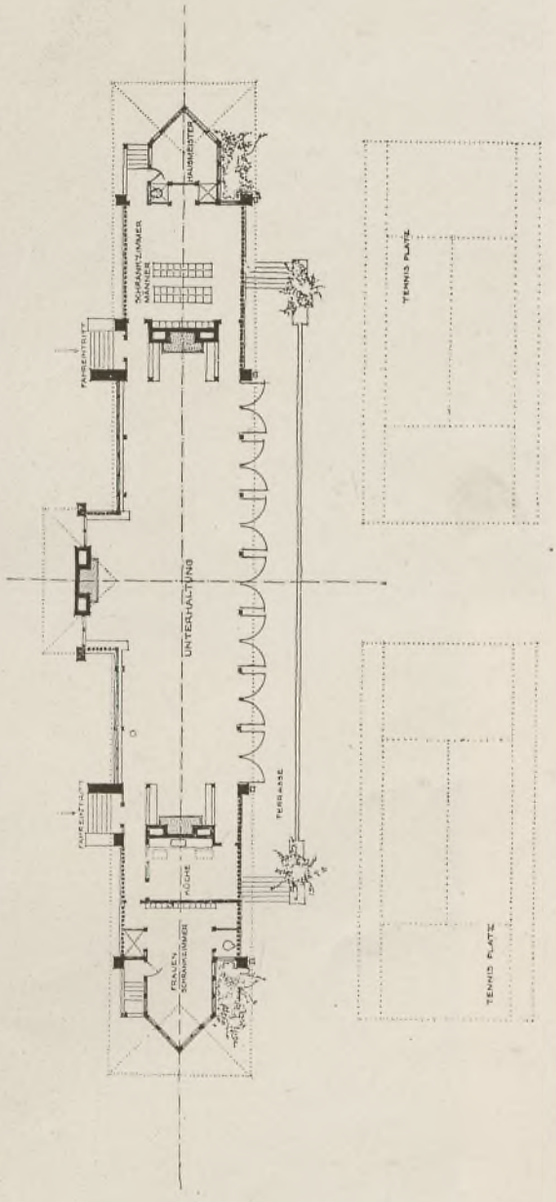
WOHNHAUS ARTHUR HEURTLEY, OAK PARK, ILL. 1901.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.



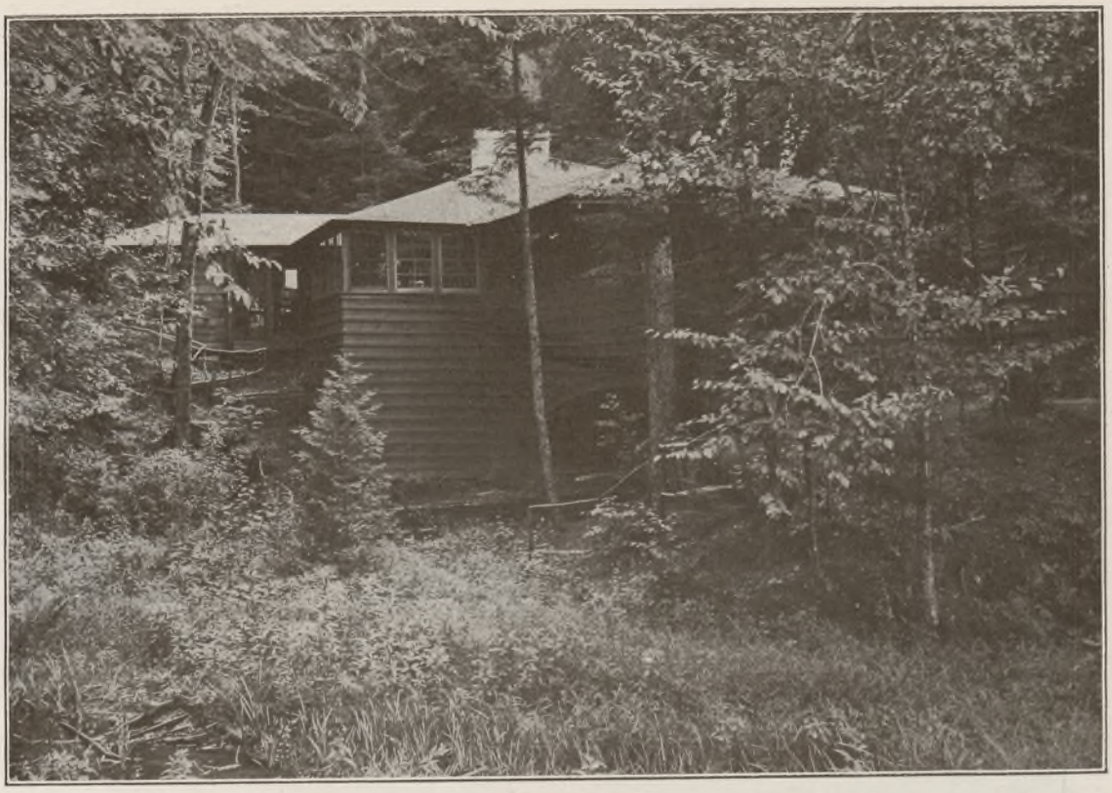
WOHNHAUS ARTHUR HEURTLEY, OAK PARK, ILL. 1901.
STRASSENANSICHT UND OBERE HALLE.

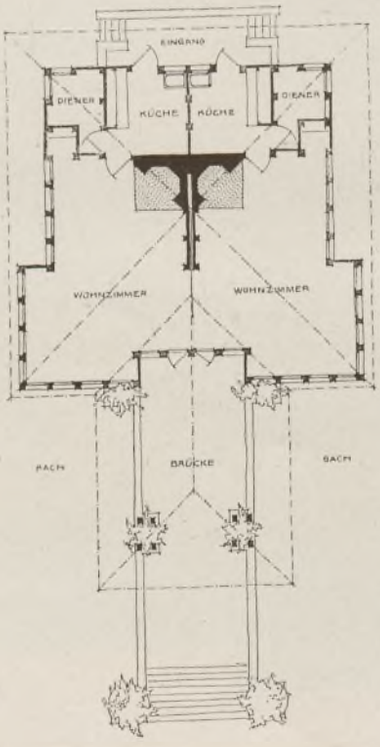
WOHNHAUS ARTHUR HEURTLEY, OAK PARK, ILL. 1901.
WOHNHAUS J. J. WALSER, AUSTIN, ILL. 1904.



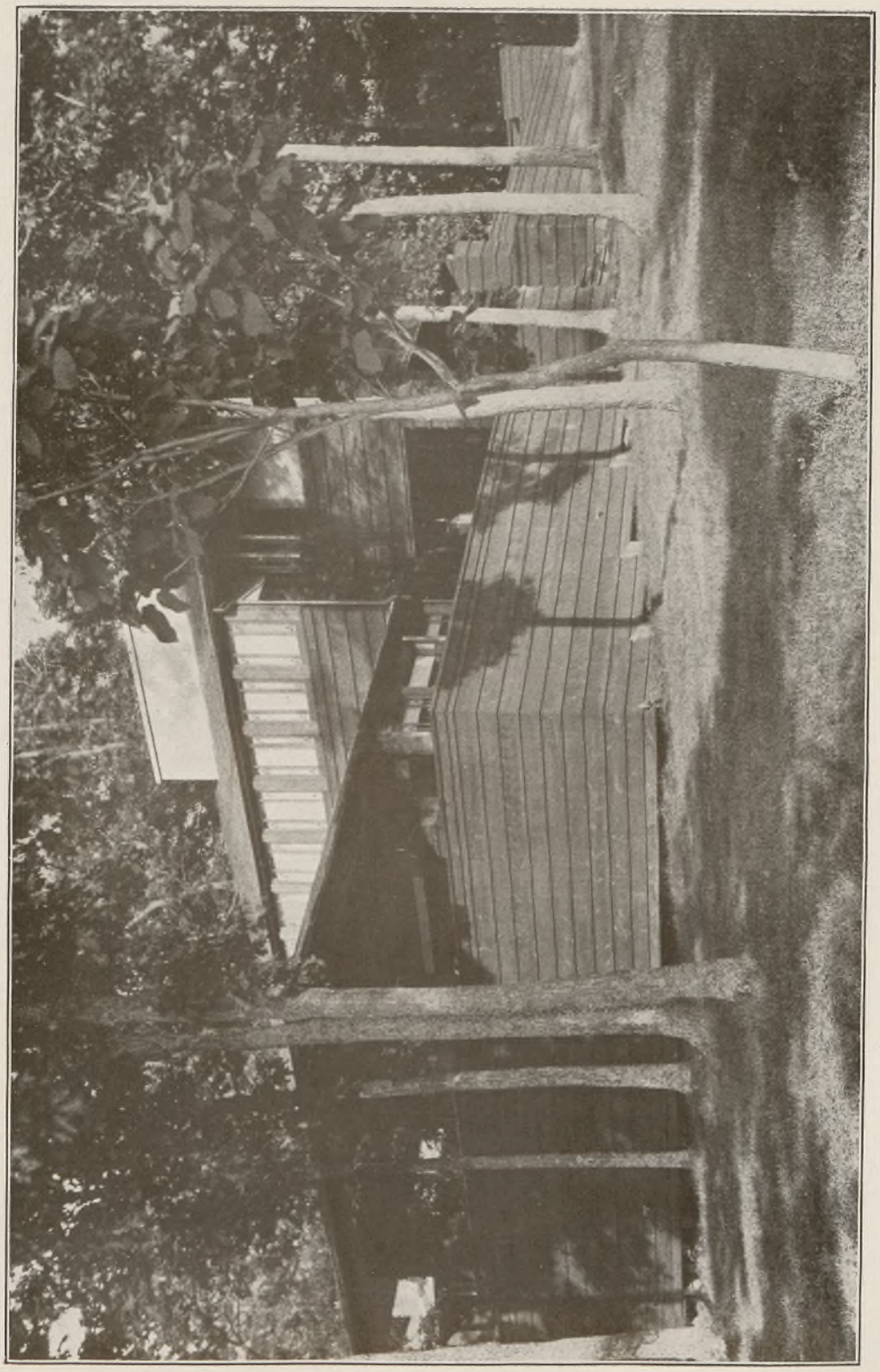


RIVER FORREST TENNIS CLUB, RIVER FORREST, ILL.

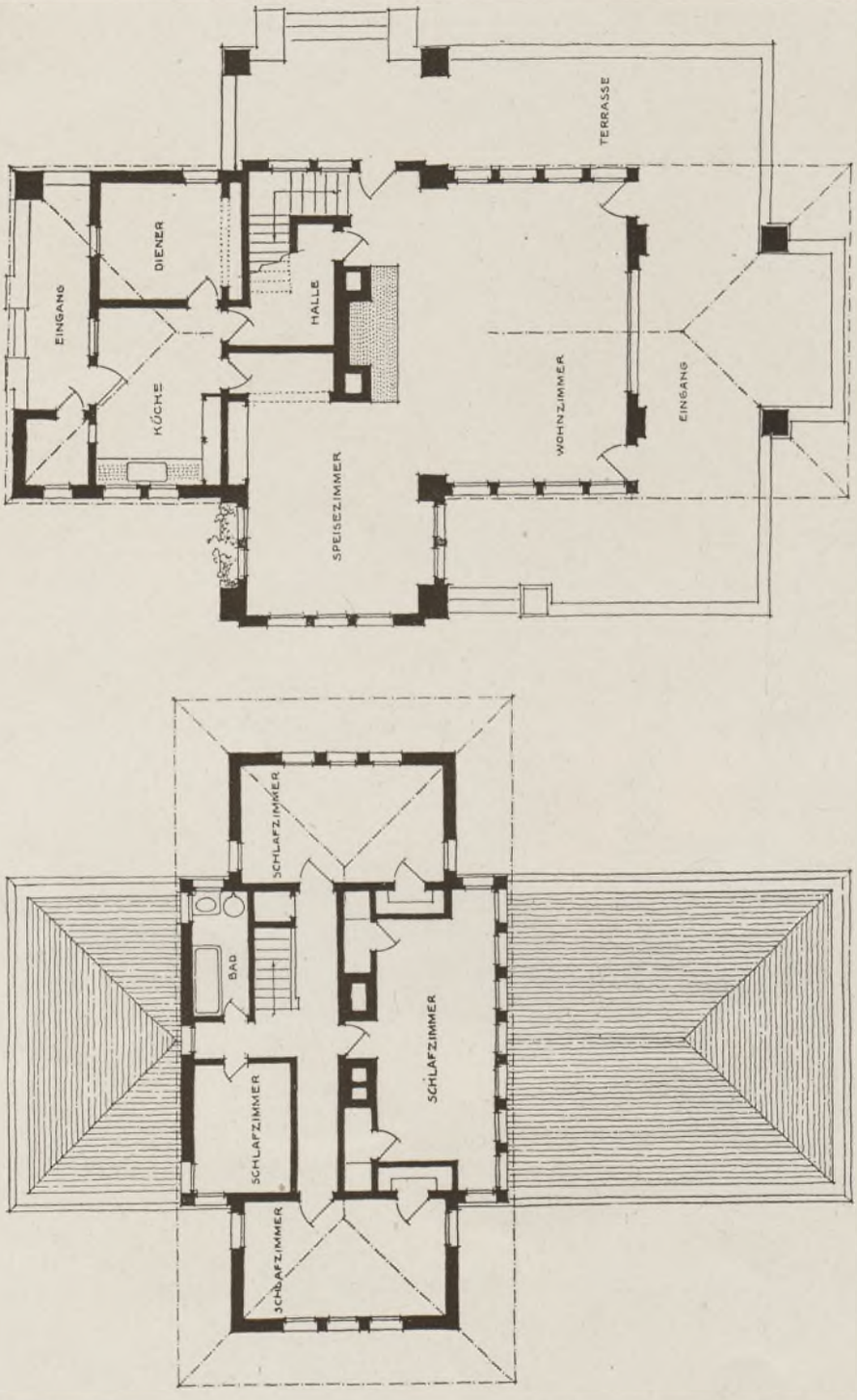




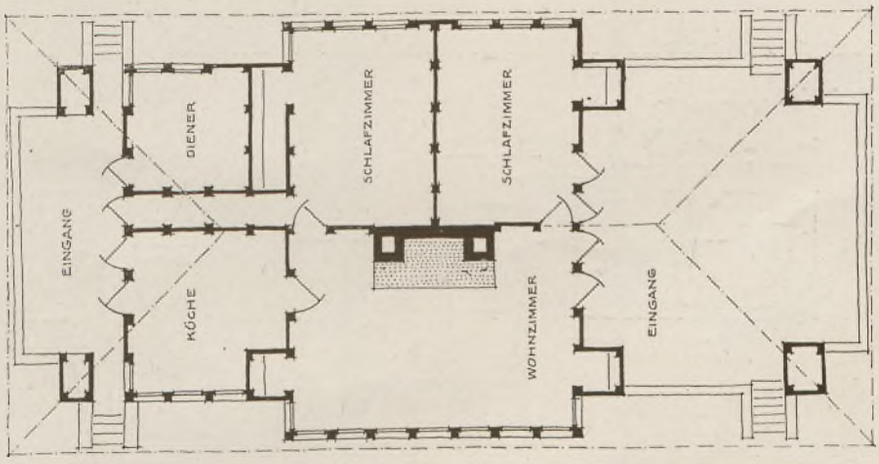
DOPPEL-SOMMERLANDHAUS GEO E. GERTS, BIRCH BROOK, MICH.



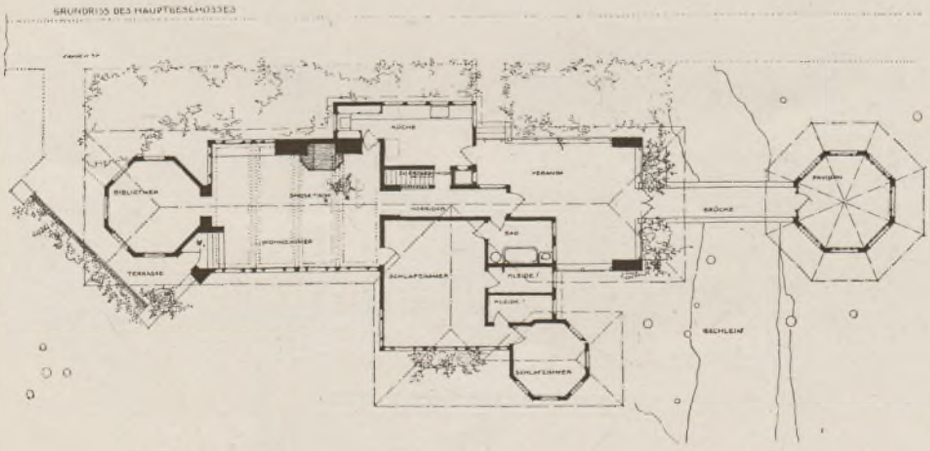
SOMMERLANDHAUS CHARLES ROSS, LAKE DELAVAN, WIS.



SOMMERLANDHAUS CHARLES ROSS, LAKE DELAVAN, WIS.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.

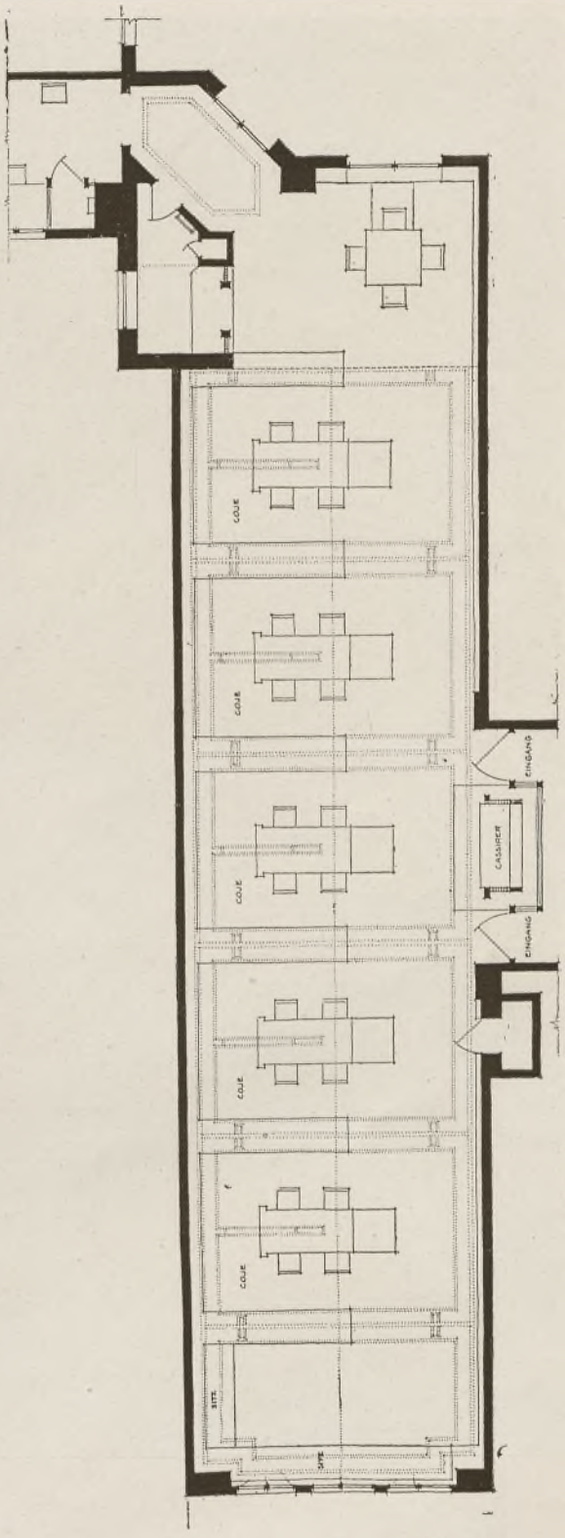


SOMMERLANDHAUS WALTER GERTS, BIRCH BROOK, MICH.



LANDHAUS W. A. GLASNER, GLENCOE, ILL.

WOHNHAUS FRANK J. BAKER,
WILMETTE, ILL. 1909.



BROWNES BUCHHANDLUNG,
CHICAGO, ILL.

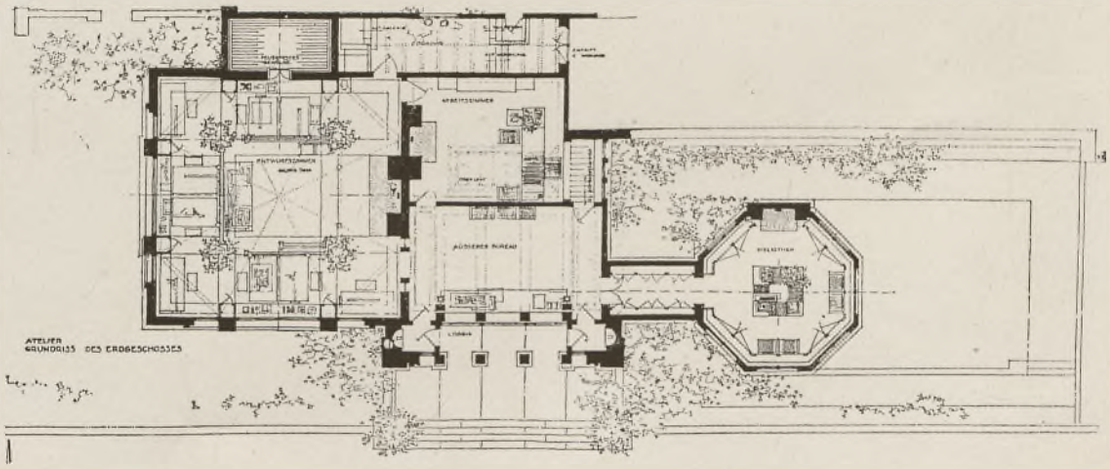
BROWNES BUCHHANDLUNG, CHICAGO, ILL.

BROWNES BUCHHANDLUNG, CHICAGO, ILL.

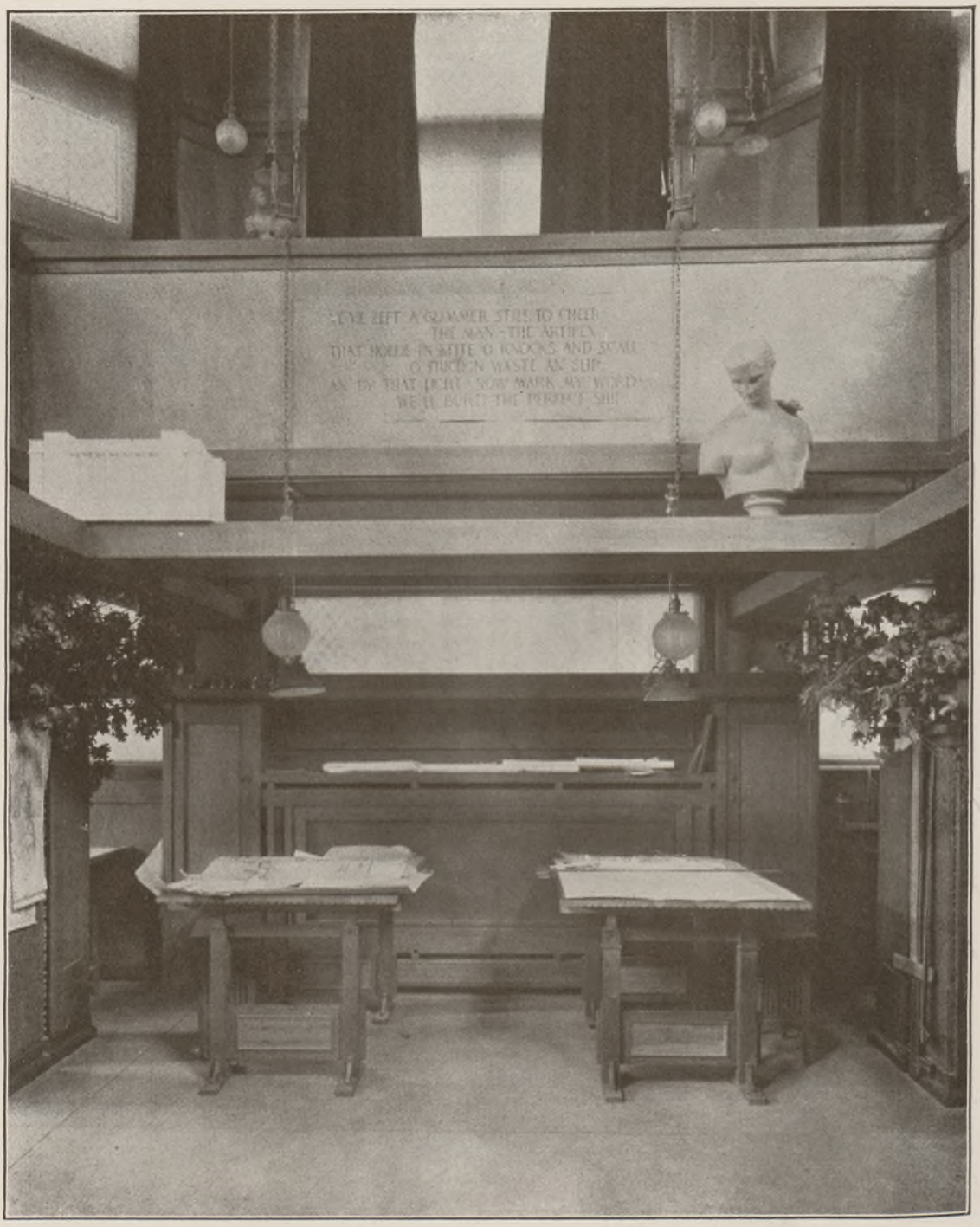
BROWNES BUCHHANDLUNG, CHICAGO, ILL.

SONDERAUSSTELLUNG FÜR ZEICHNUNGEN UND MODELLE IM CHICAGO ART INSTITUT, CHICAGO 1907.
BROWNES BUCHHANDLUNG, CHICAGO, ILL.

SONDERAUSSTELLUNG FÜR ZEICHNUNGEN UND MODELLE IM CHICAGO ART INSTITUT, CHICAGO 1907.



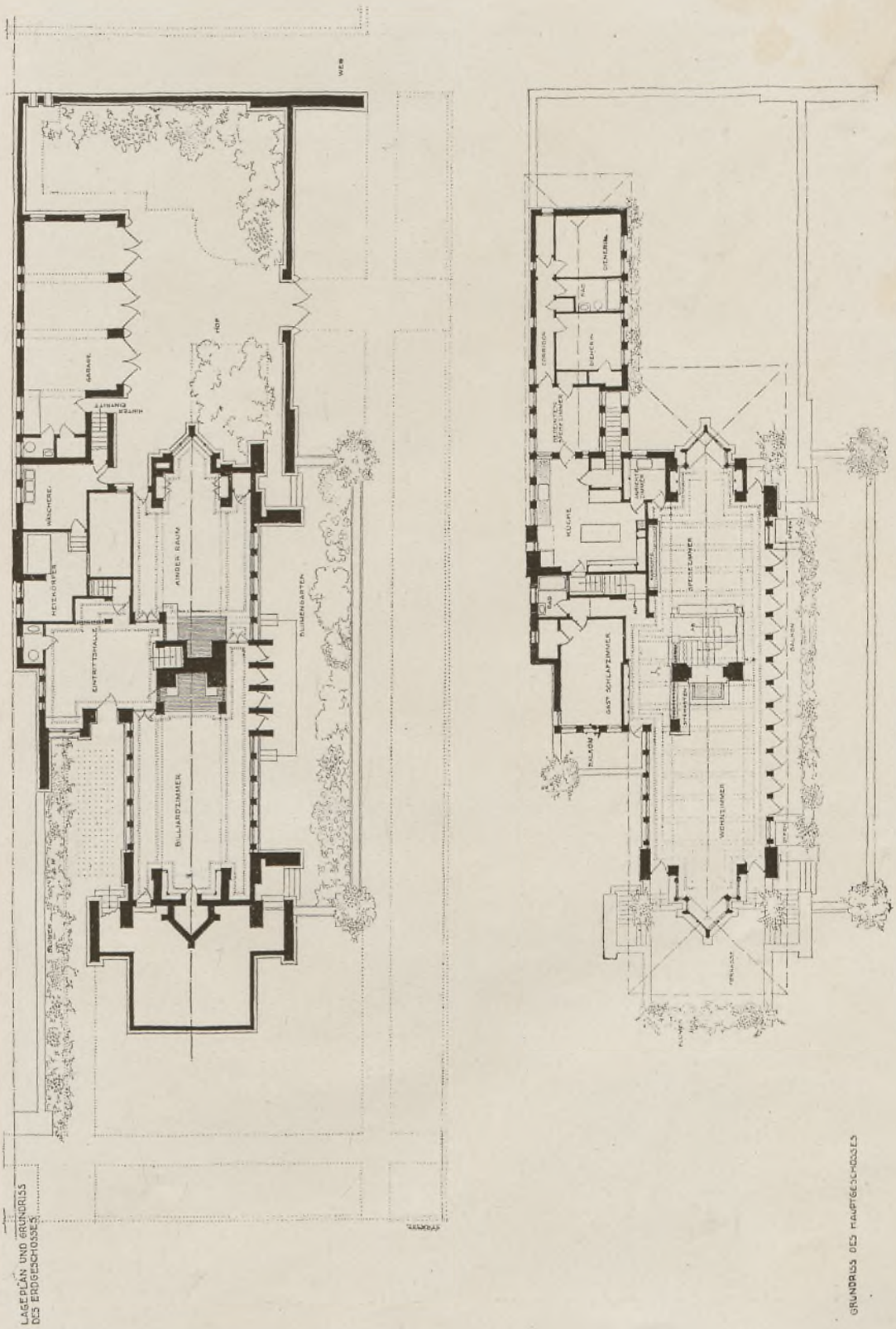
ATELIER FRANK LLOYD WRIGHT, OAK PARK, ILL.
ÄUSSERES BUREAU UND GRUNDRISS.



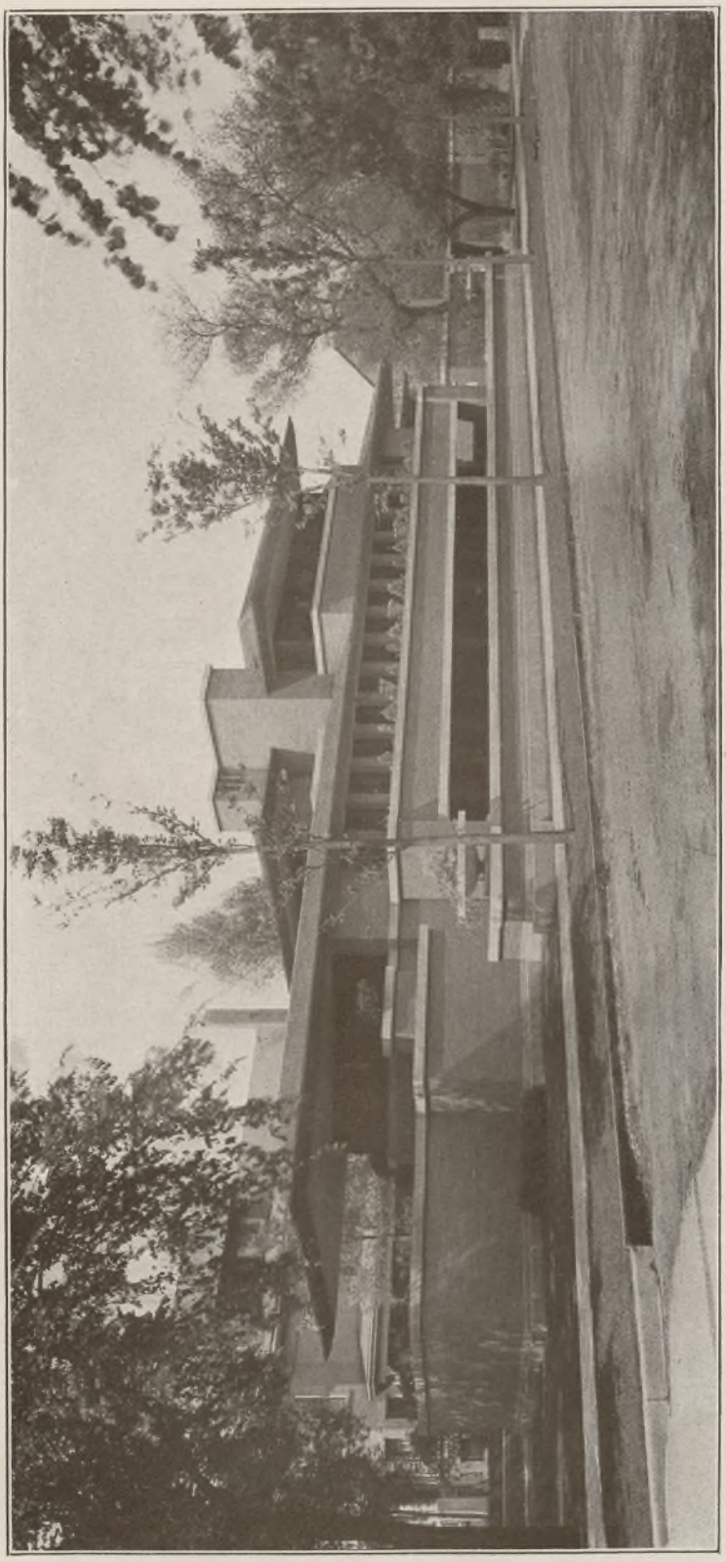
ATELIER FRANK LLOYD WRIGHT, CHICAGO, ILL.
ARBEITSZIMMER.

ATELIER FRANK LLOYD WRIGHT, CHICAGO, ILL.
EINGANG.

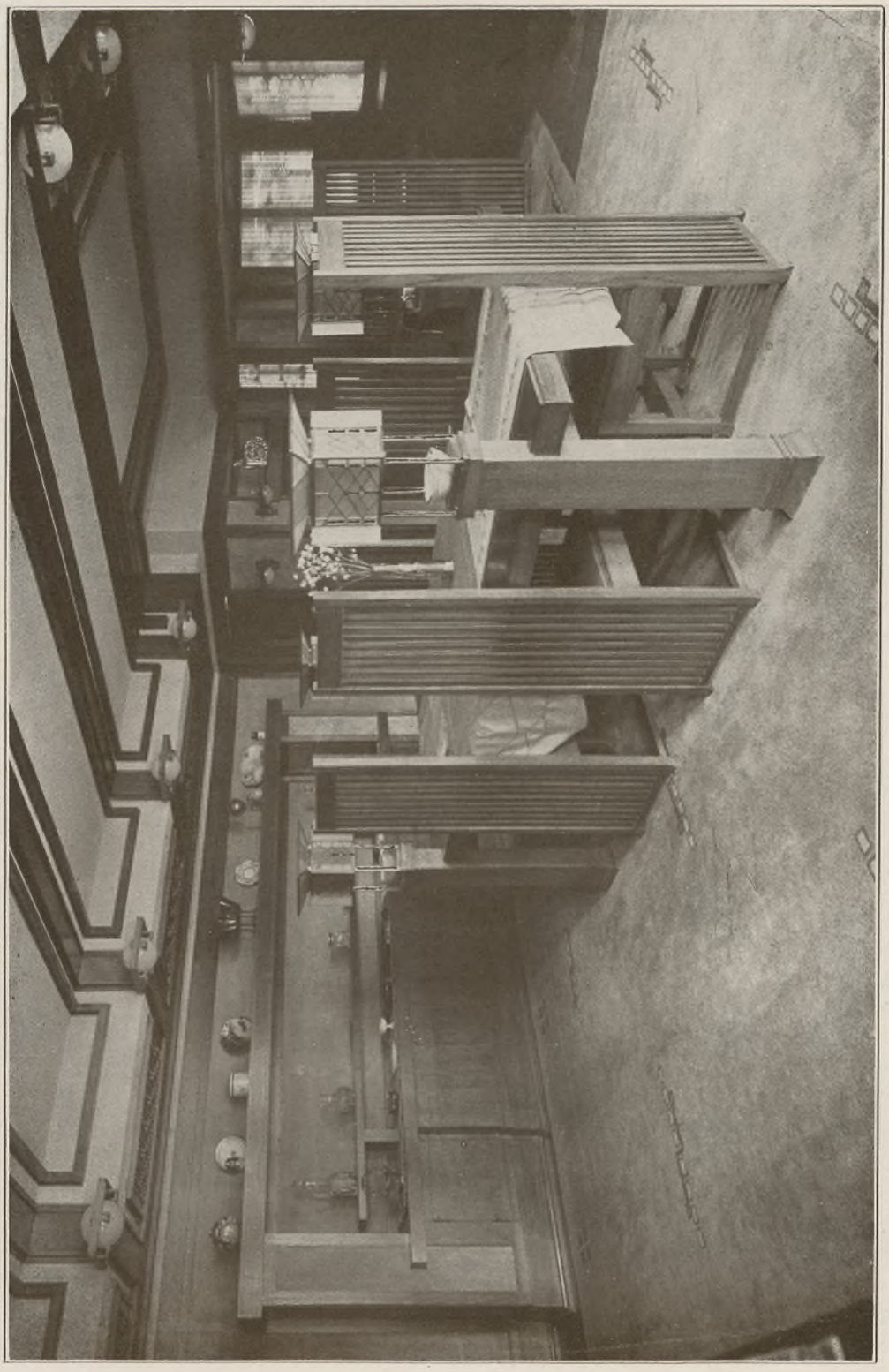
ATELIER FRANK LLOYD WRIGHT, CHICAGO, ILL.
EINGANG VOR DEM UMBAU UND BIBLIOTHEK.



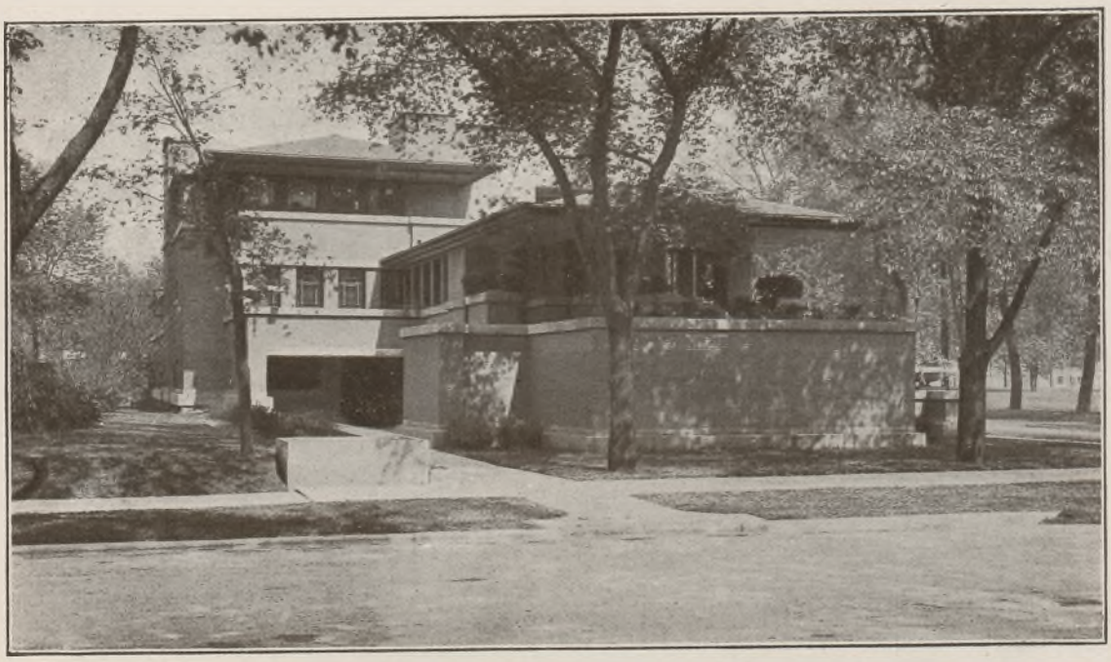
STÄDTISCHES WOHNHAUS FRED C. ROBIE, CHICAGO, WOOD LAWN AV.
GRUNDRISSE DES HAUPT- UND OBERGESCHOSSES.



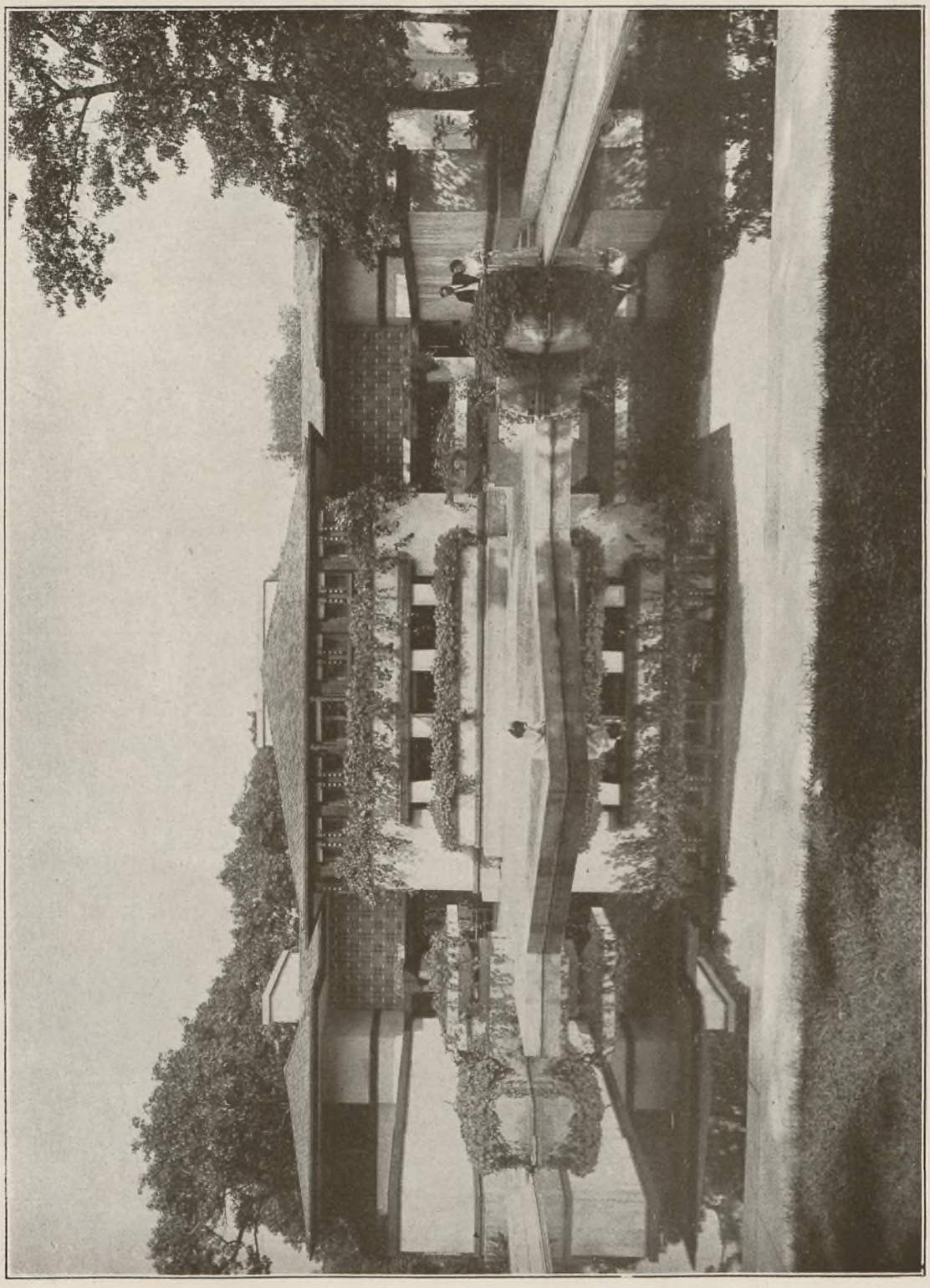
STÄDTISCHES WOHNHAUS FRED C. ROBIE, CHICAGO, WOOD LAWN AV.
SÜDSEITE.



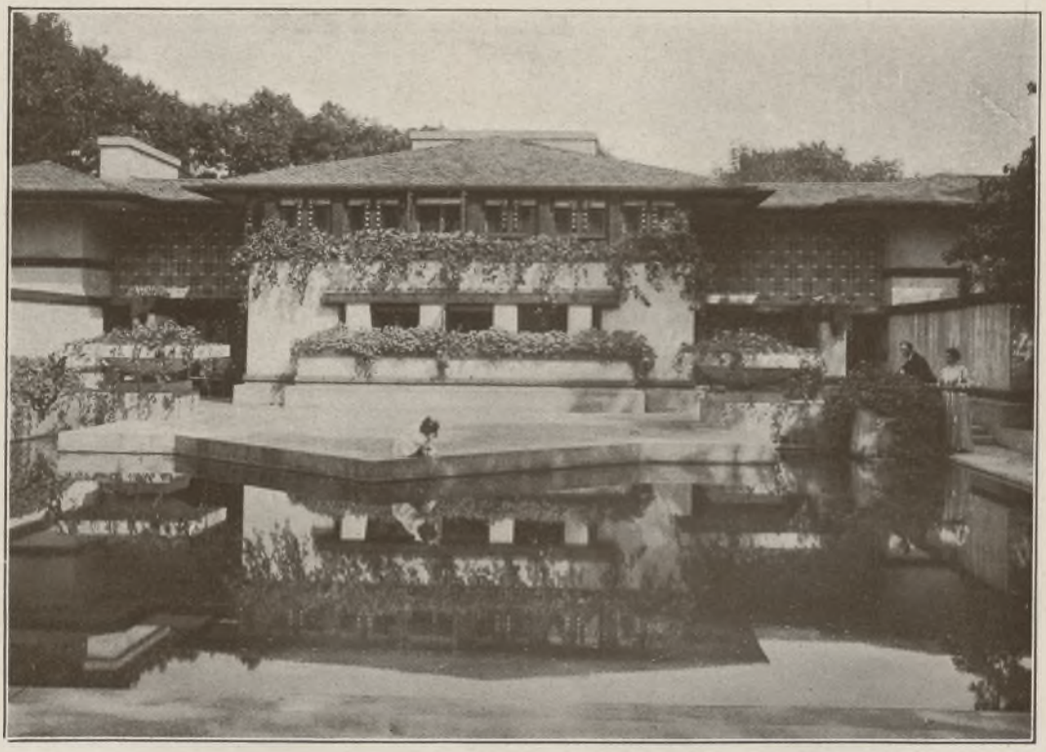
STÄDTISCHES WOHNHAUS FRED C. ROBIE, CHICAGO, WOOD LAWN AV.
SPEISEZIMMER.



STÄDTISCHES WOHNHAUS FRED C. ROBIE, CHICAGO, WOOD LAWN AV.
EINGANGSWEG UND WOHNZIMMER.

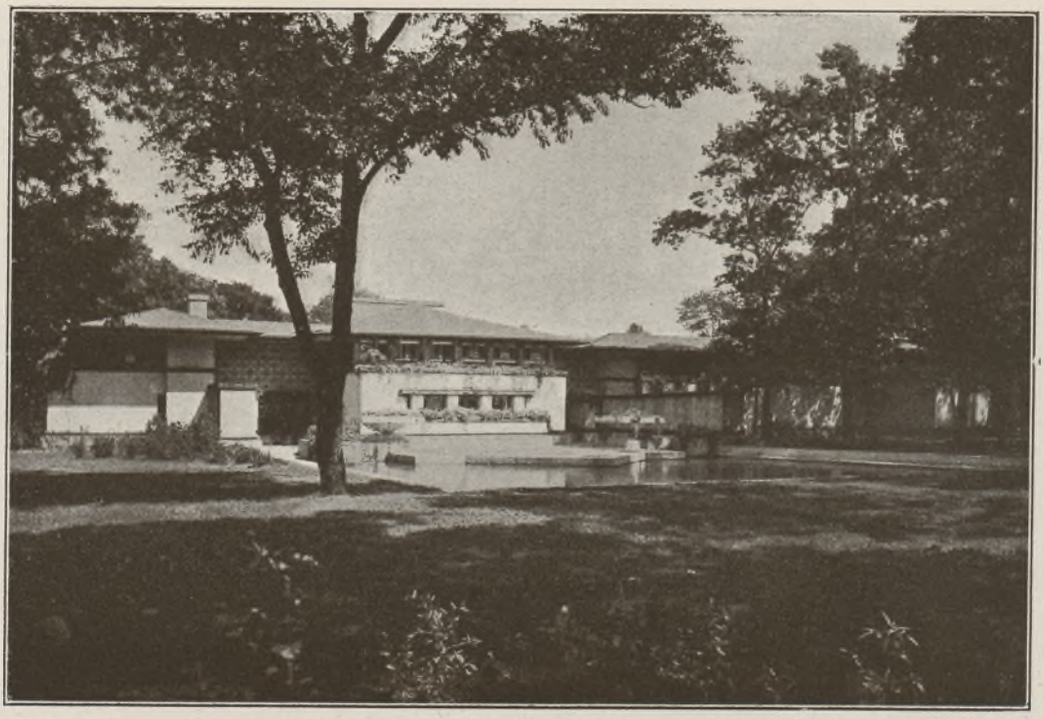


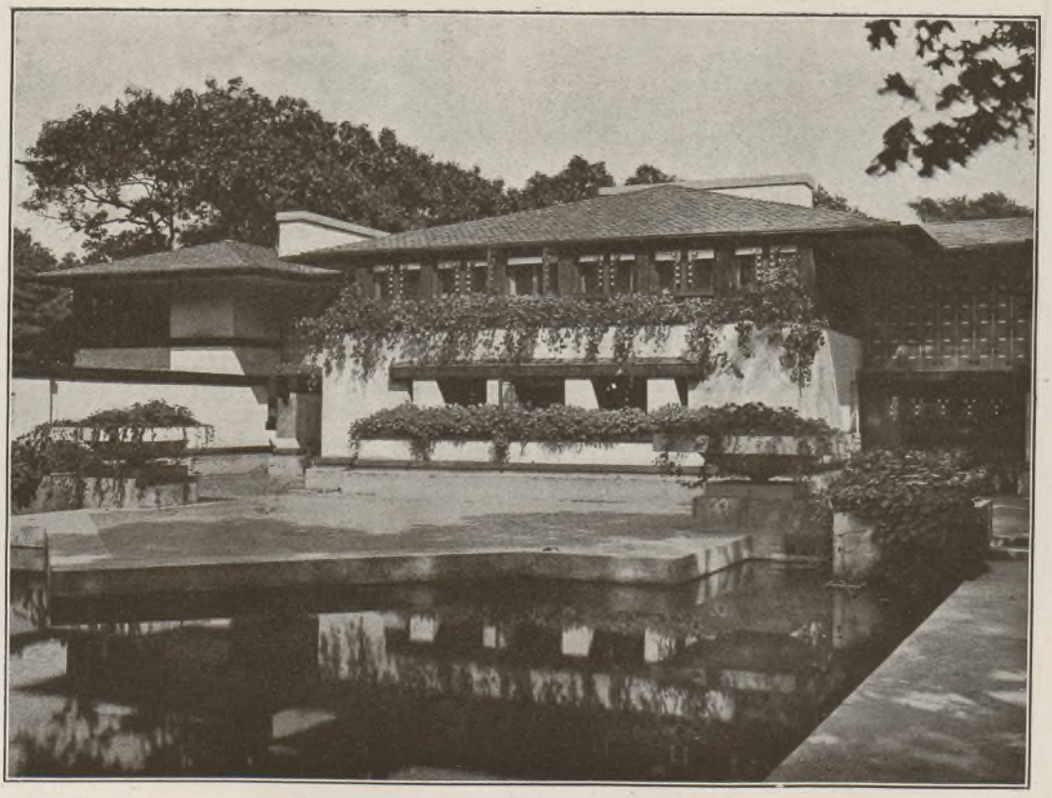
WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.



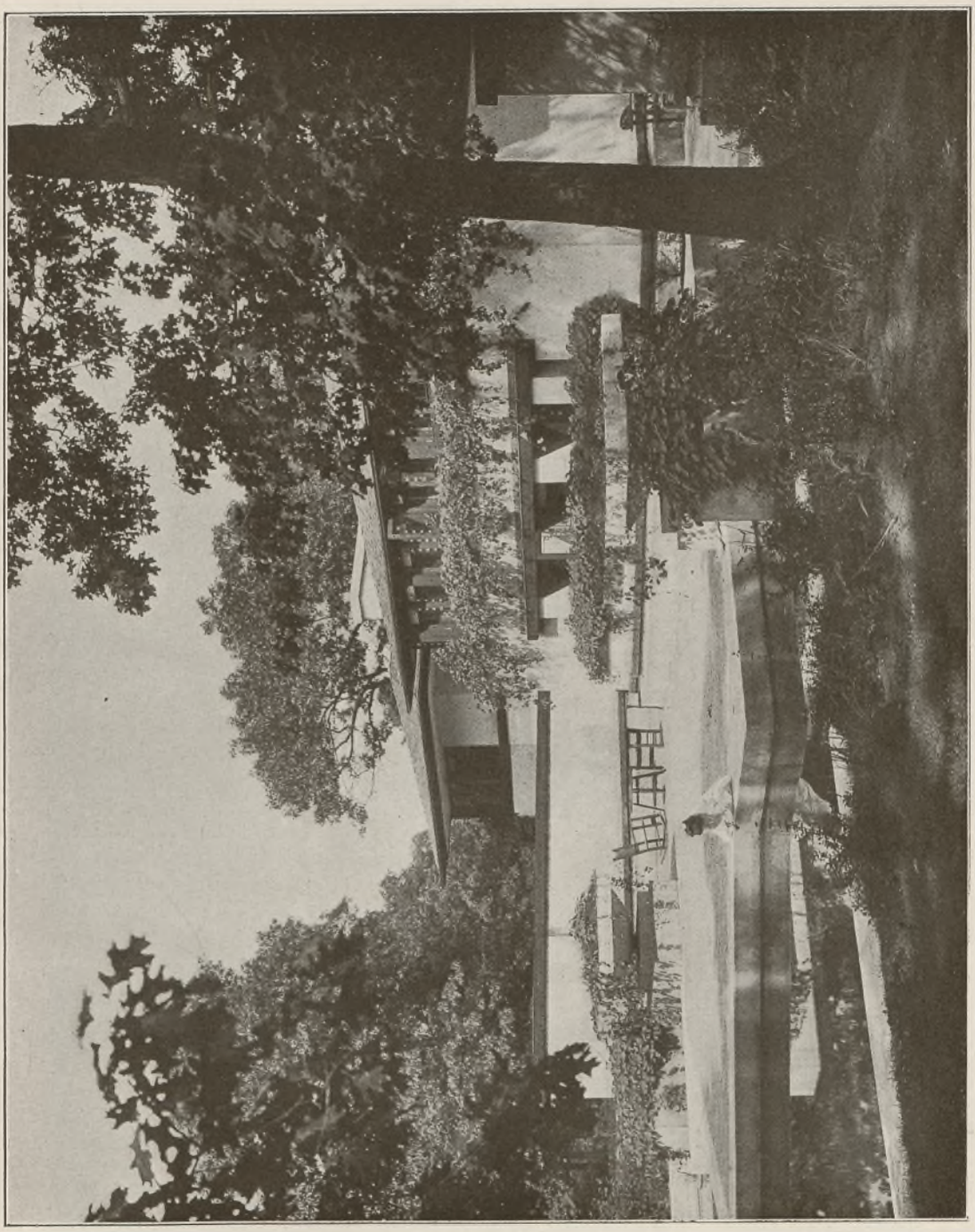
WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.
KAMINECKE IM WOHNZIMMER UND ÄUSSERES VOM WOHNZIMMER.

WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.
EINGANG ZUM WOHNZIMMER.

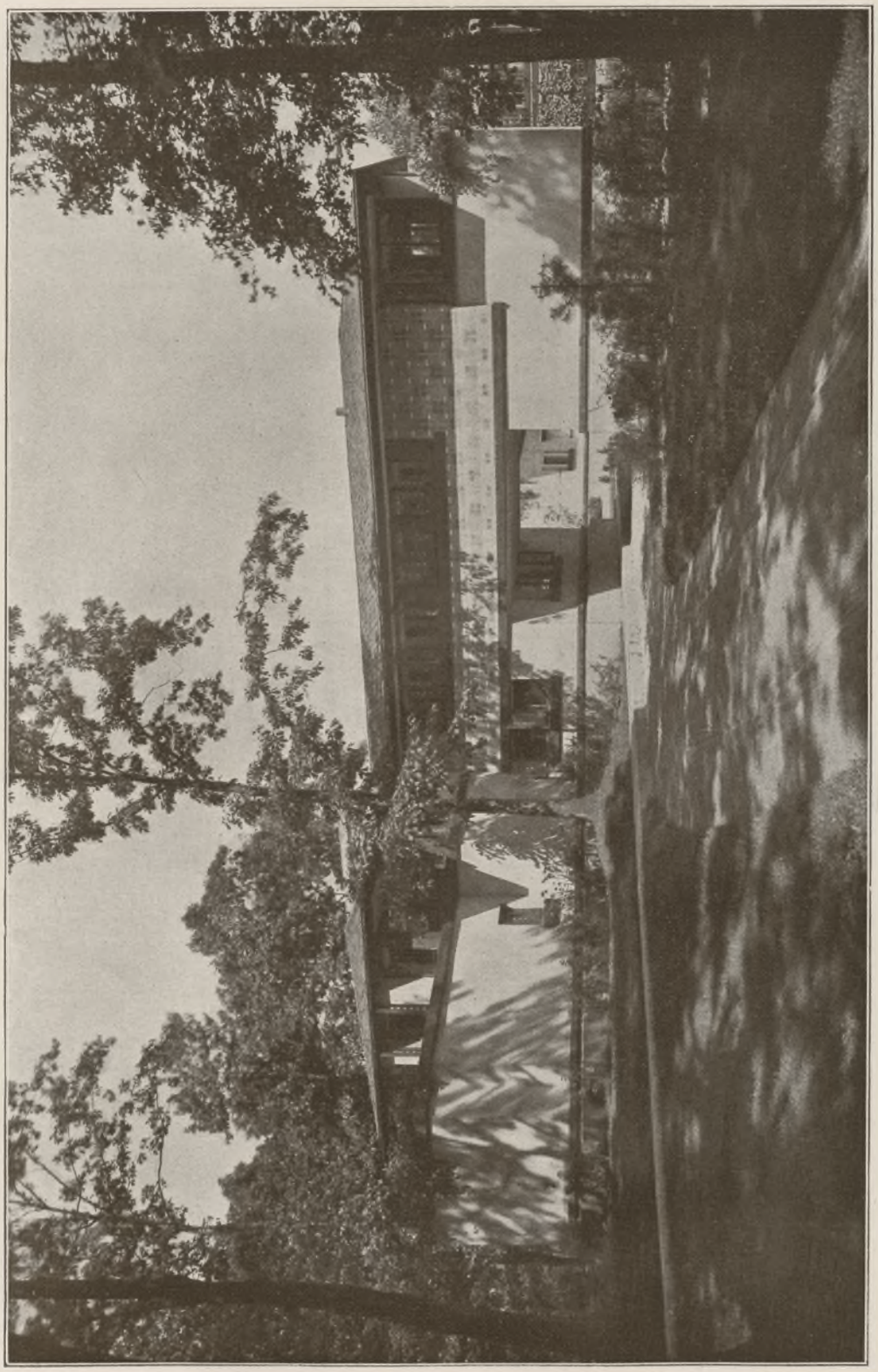




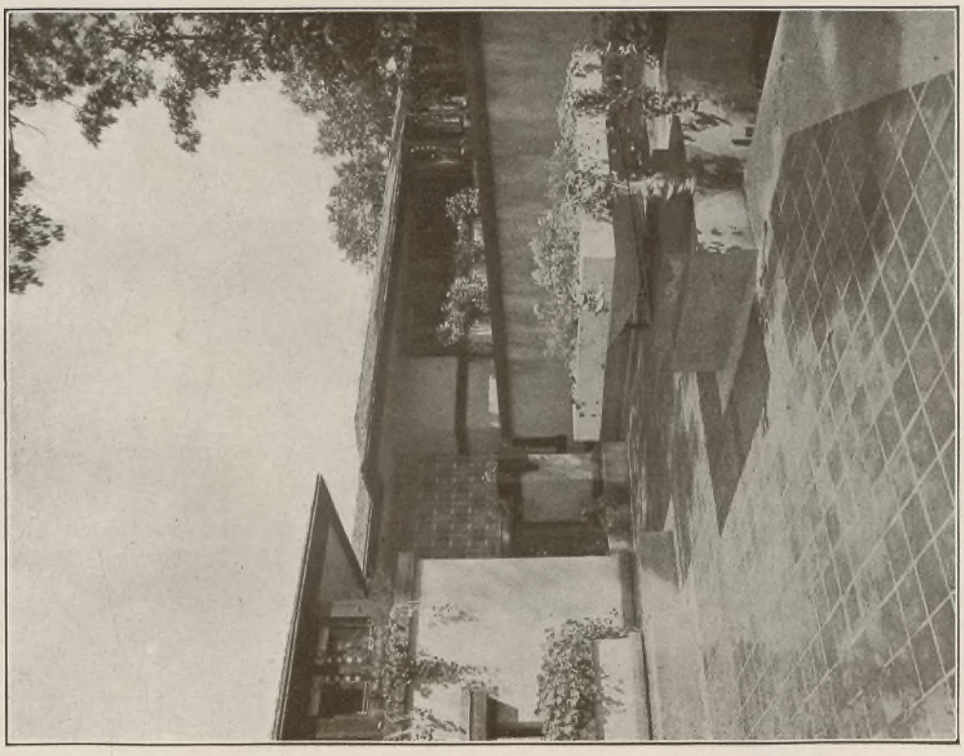
WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.
ANSICHTEN VON SÜDEN.



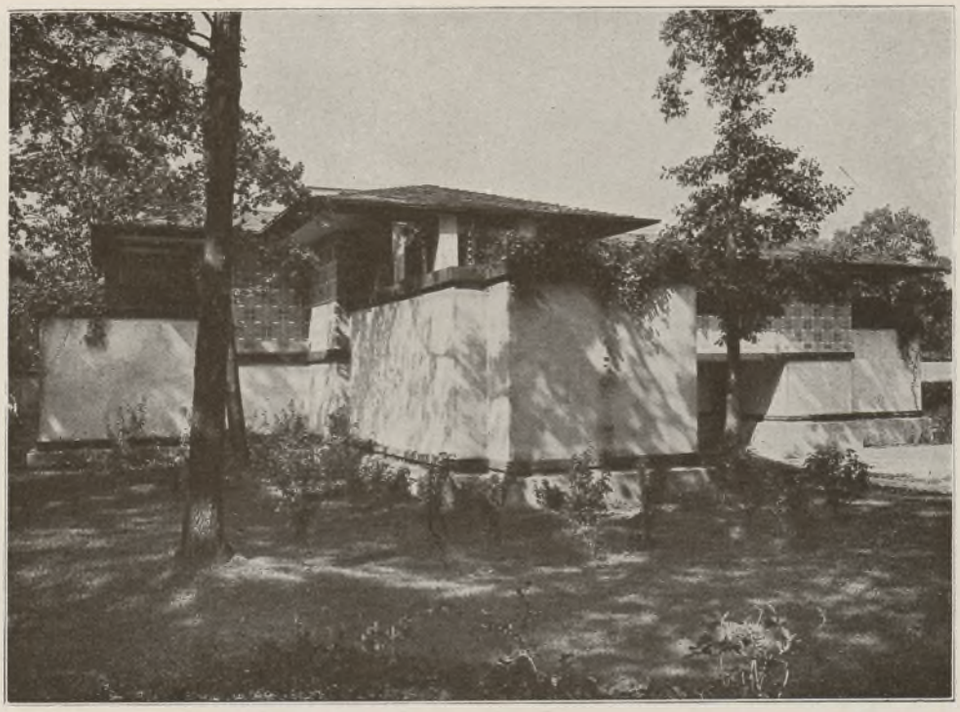
WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.

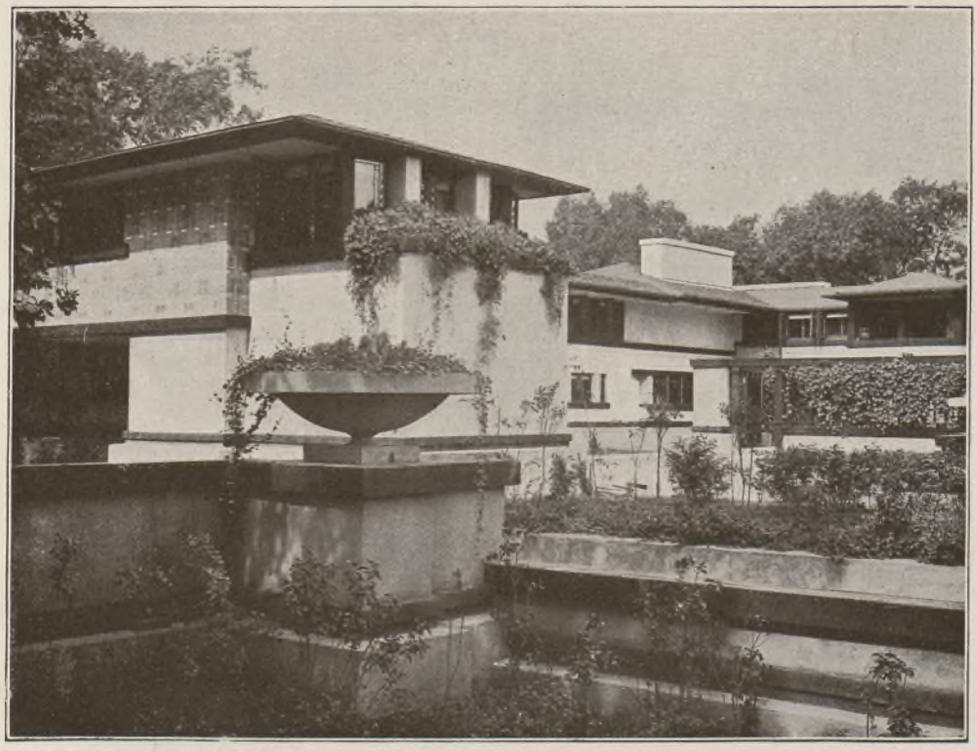


WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.
FLÜGEL MIT DEN FREMDENZIMMERN.



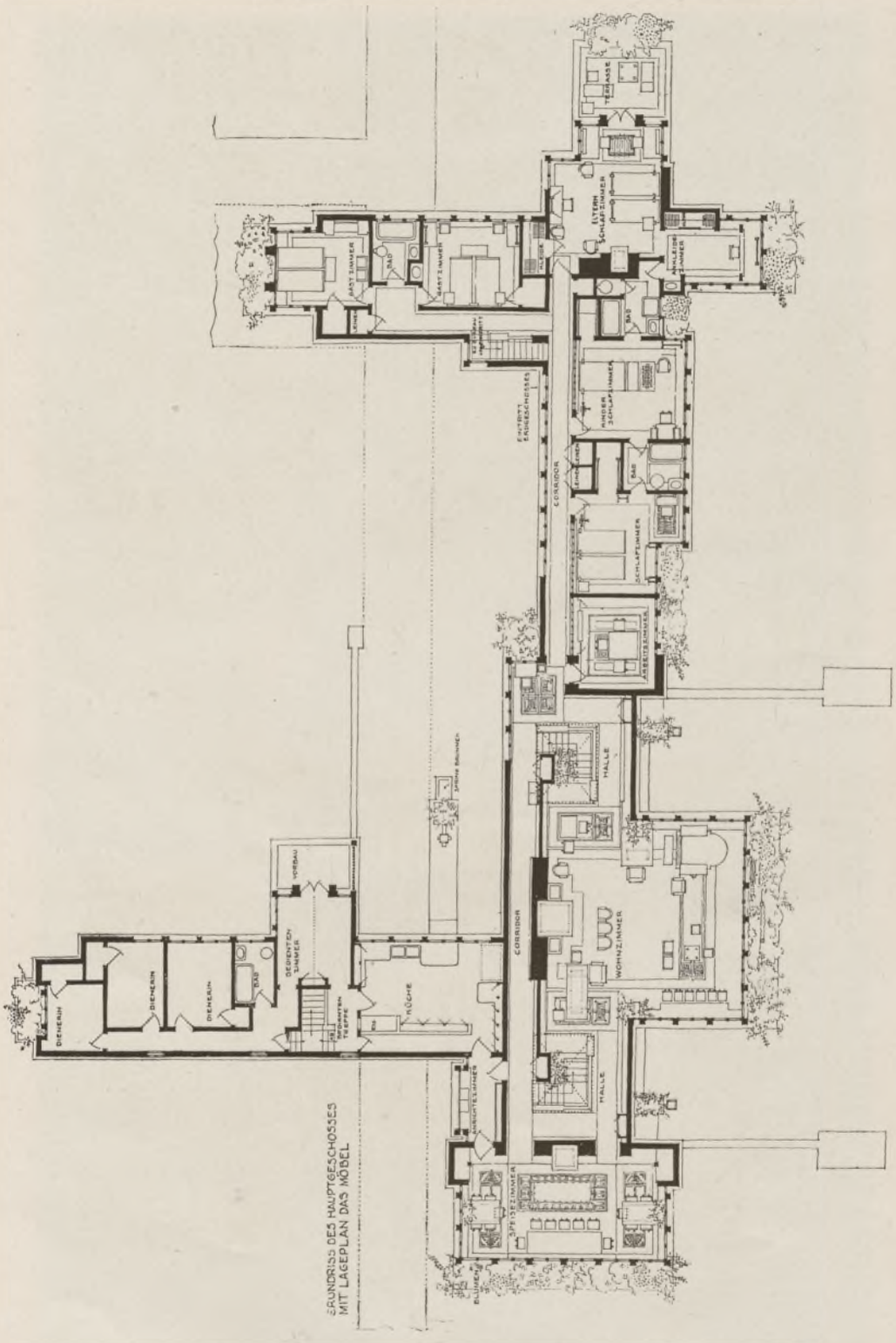
WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.
GEWÄCHSHAUS UND FRONT-TERRASSE.



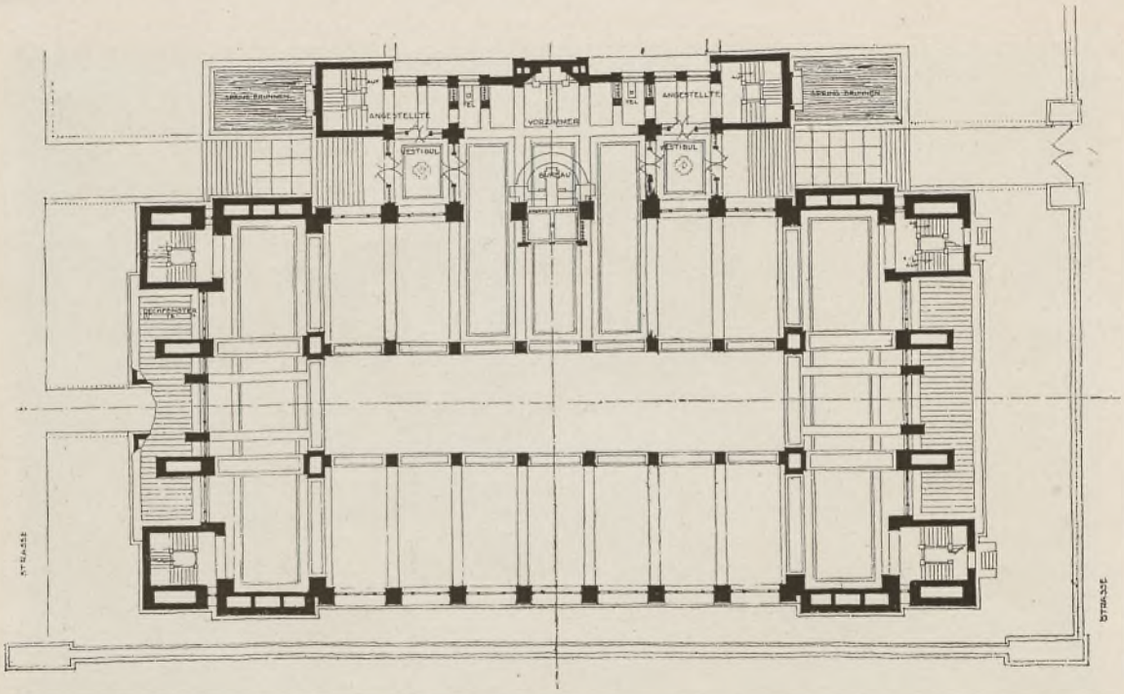


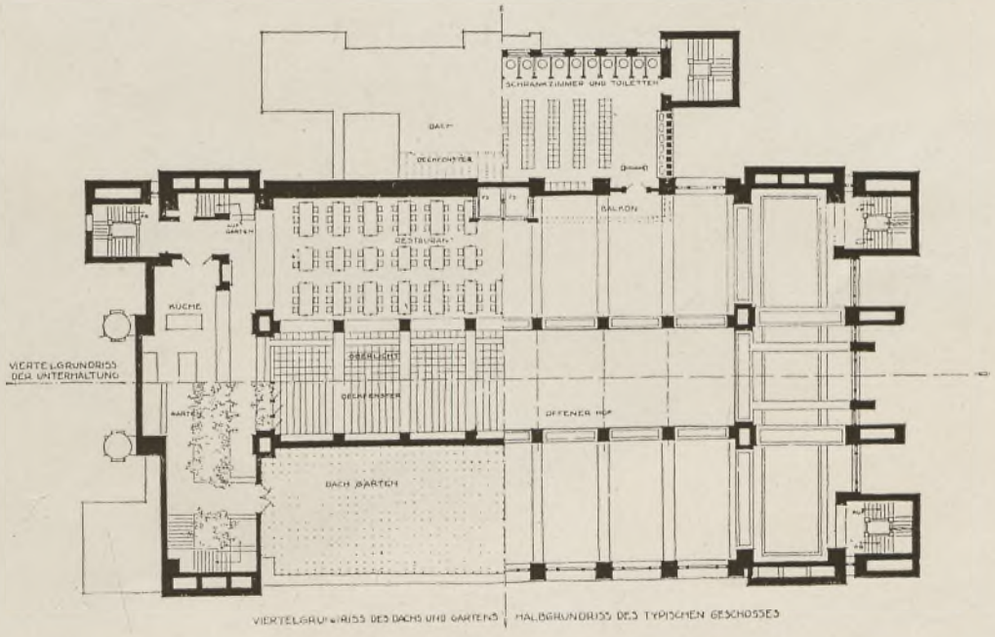
WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.

WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.
GESAMTANSICHT VON OSTEN GÄRTNERHAUS UND STALL.

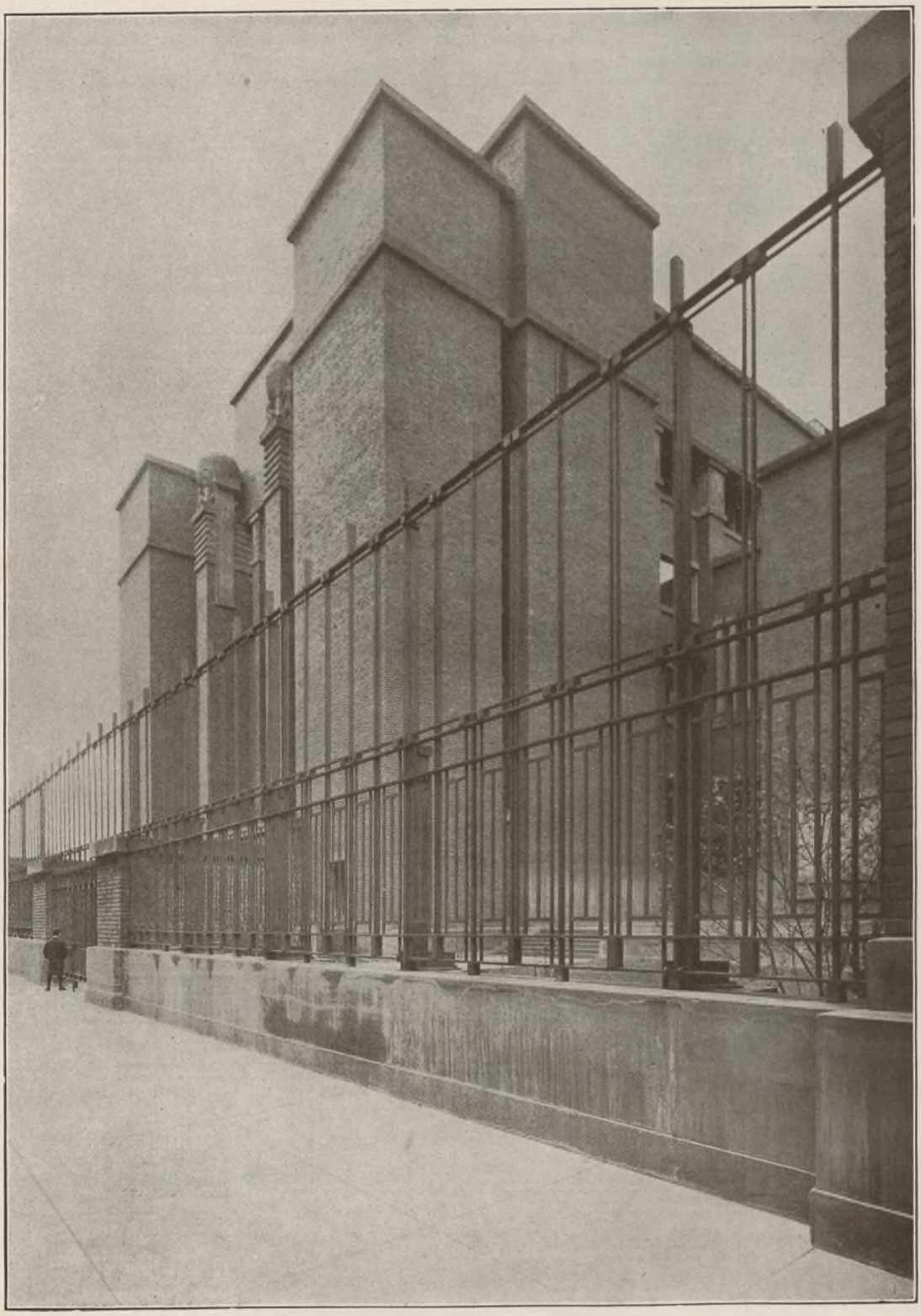


WOHNHAUS AVERY COONLEY, RIVERSIDE, ILL. 1908.
GRUNDRISS.





VERWALTUNGSGEBÄUDE DER LARKIN FABRIKEN, BUFFALO, N.Y.
GRUNDRISSE.

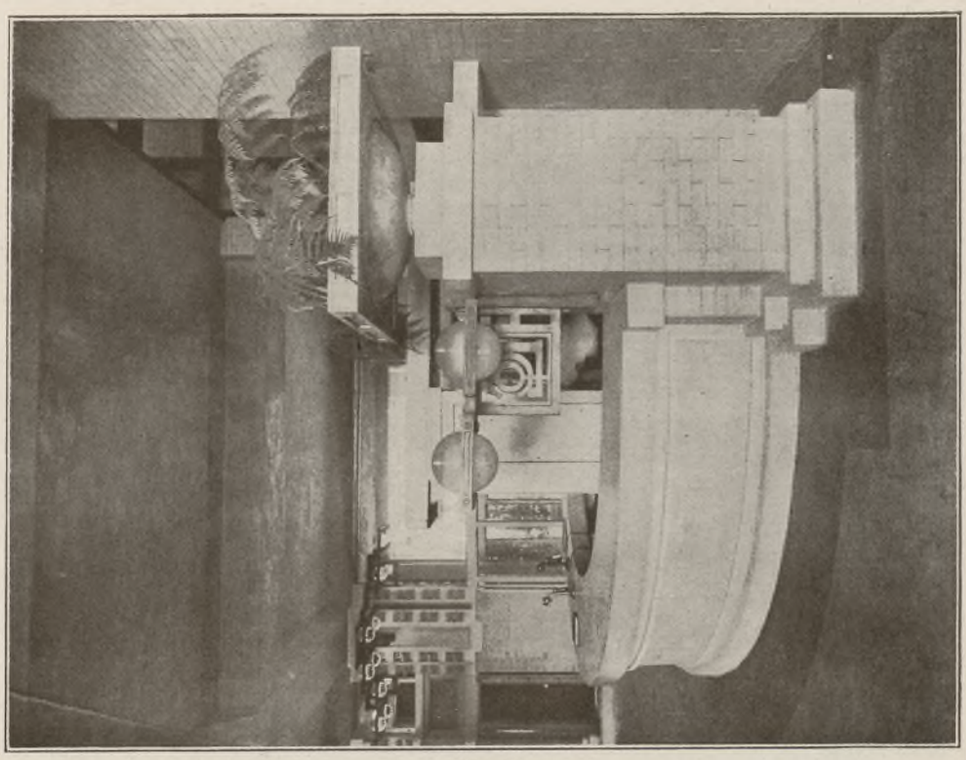


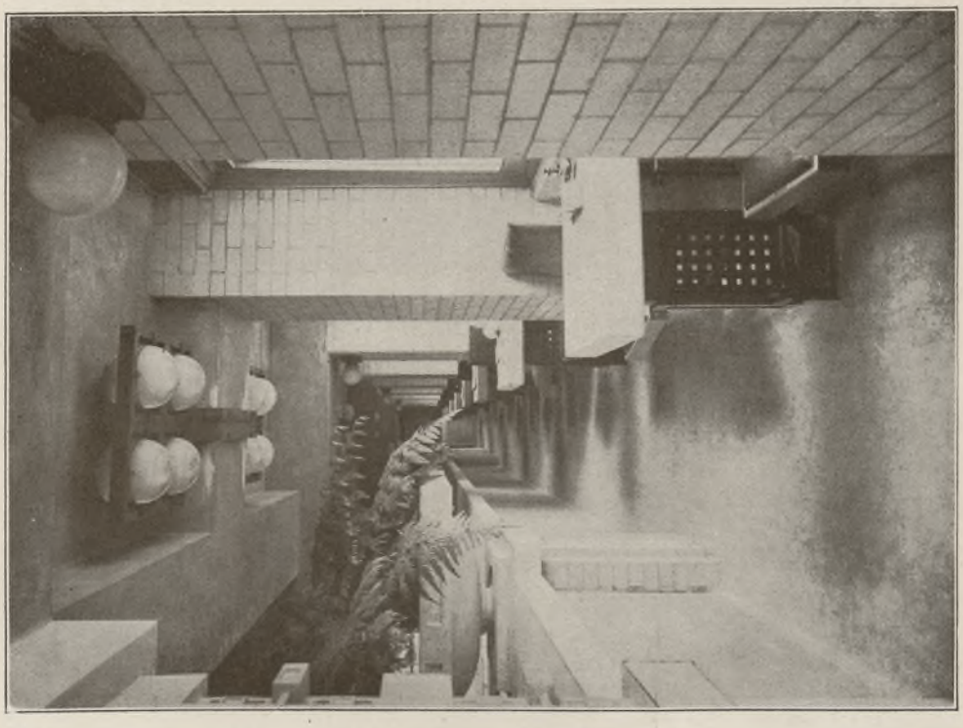
VERWALTUNGSGEBÄUDE DER LARKIN FABRIKEN, BUFFALO, N.Y.

VERWALTUNGSGEBÄUDE DER LARKIN FABRIKEN, BUFFALO, N.Y.
FRONT NACH DER SENECA STREET.

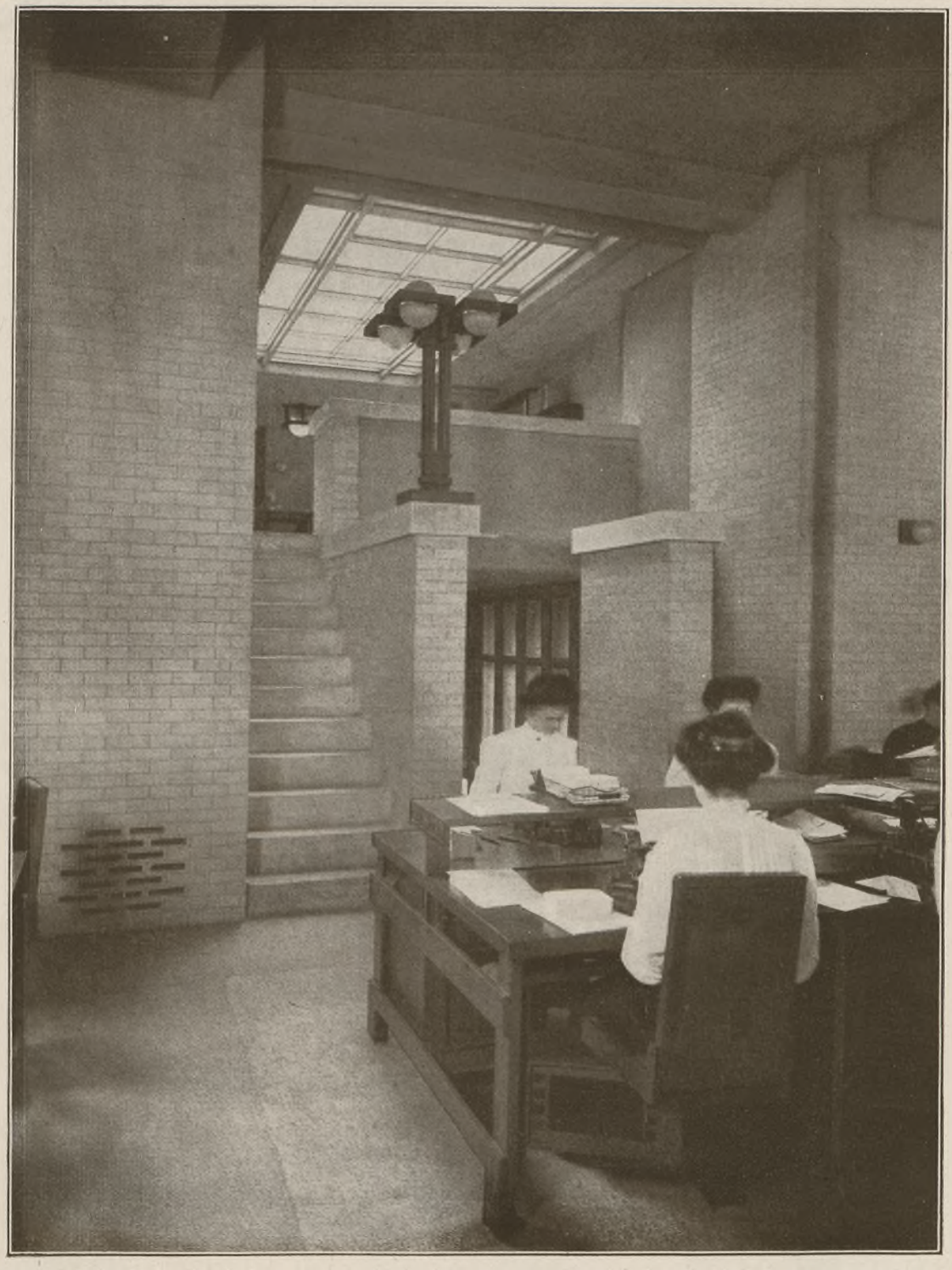
VERWALTUNGSGEBÄUDE DER LARKIN FABRIKEN, BUFFALO, N.Y.
INNERER HOF.

VERWALTUNGSGEBÄUDE DER LARKIN FABRIKEN, BUFFALO, N.Y.
BLICK AUF EINE ETAGE UND IN EIN BUREAU (MÖBEL AUS METALL).





VERWALTUNGSGEBÄUDE DER LARKIN FABRIKEN, BUFFALO, N. Y.
AUSKUNFTSBUREAU IN DER EINGANGSHALLE UND GALERIE MIT SCHREIBGELEGENHEITEN
FÜR DIE BESUCHER. AUSFÜHRUNG IN MAGNESIK-STEINEN UND METALL.



VERWALTUNGSGEBÄUDE DER LARKIN FABRIKEN, BUFFALO, N.Y.
EINGANG ZUM CLUBRAUM DER ANGESTELLTEN.
IM VORDERGRUNDE STAHLPULTE MIT SCHWINGENDEN STÜHLEN.

Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker., Berlin W.

TERRANOVA

DRP

BEWÄHRT SEIT 1893
BEI MILLIONEN VON
QUADRATMETERN
FÜR
FASSADENARBEITEN
OHNE ANSTRICH U. PORÖSE
LINOLEUM ESTRICHE
TERRANOVA-INDUSTRIE
FREIHUNG & MÜNCHEN
FRANKFURT A.M.

Mannstaedt-
:: Ziereisen ::
und schmiedeeiserne
Ornamentteile

:: Letzte Auszeichnungen: ::
Weltausstellung Brüssel 1910: 2 Grands-Prix, ferner 1 goldene, 1 silberne Medaille.

Man verlange unsere Muster-
: bücher Nr. II und IVa. :

Zierleisten auch in Bronze, Kupfer, Aluminium usw.

Façoneisen-Walzwerk

L. Mannstaedt & Cie., A.-G., Köln-Kalk 13.

Richard W. Köhler
STEGLITZ-BERLIN
Kleiststr. 38. Fernspr. Stegl. 131
Garten- u. Parkanlagen
Gartenarchitektur. Eigene Baumschulen

Verlag von ERNST WASMUTH A.-G., Berlin W. 8, Markgrafenstraße 35.

Berliner Architekturwelt

Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik und Kunstgewerbe

unter Leitung der Architekten **Ernst Spindler** und **Bruno Möhring** und unter Mitwirkung

der Vereinigung Berliner Architekten.

Jeder Jahrgang umfaßt 12 Hefte mit ca. 600 Abbildungen und ca. 30 Kunstbeilagen in Farben und in Lichtdruck. Allmonatlich erscheint ein Heft. Abonnements werden nur auf den kompletten Jahrgang entgegengenommen.

Preis des laufenden Jahrgangs für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 20,—
Preis des laufenden Jahrgangs für alle übrigen Länder . . . . . M. 24,—

14. Jahrgang im Erscheinen seit 1. April 1911.

Architektur des XX. Jahrhunderts

Herausgegeben von **Hugo Licht,** Stadtbaudirektor in Leipzig.

Mit illustriertem Text von Baumeister **Gustav Ebe,** Charlottenburg.

Jährlich erscheinen 100 Tafeln in 4 Lieferungen von je 25 Tafeln, enthaltend Fassaden, Innenansichten, Details, Schnitte, Grundrisse usw. nach Naturaufnahmen und Zeichnungen. Die Sammlung umfaßt Monumentalgebäude, Kirchen, Geschäftshäuser, Wohnhäuser, Villen usw. aller Kulturländer.

Preis des kompletten Jahrgangs für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 40,—
Preis des kompletten Jahrgangs für alle übrigen Länder . . . . . M. 48,—

Erschienen Band I—X.

Das I. Heft des XI. Bandes erschien im Januar 1911.

Charakteristische Details

von ausgeführten Bauwerken

mit besonderer Berücksichtigung der von **Hugo Licht,** Stadtbaudirektor in Leipzig, publizierten Werke.

Jährlich erscheinen 100 Tafeln in 5 Lieferungen von je 20 Tafeln.

Preis des kompletten Jahrgangs für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 30,—
Preis des kompletten Jahrgangs für alle übrigen Länder . . . . . M. 36,—

Erschienen Band I—IX.

Lieferung I des X. Bandes erschien im Januar 1911.

Der Städtebau

Monatsschrift

für die künstlerische Ausgestaltung der Städte nach ihren wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Grundsätzen.

Begründet von **Theodor Goecke** und **Camillo Sitte.**

Inhalt: Text und zeichnerische Extrabeilagen.
Jahrgang I—VII liegt vollständig vor.

Jahrgang VIII im Erscheinen seit Januar 1911.

Preis des Abonnements für Inland . . M. 20,—
Preis des Abonnements für Ausland . M. 24,—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen.

Probehefte auf Wunsch zur Ansicht.

DURANA - PROFILE

Metall ist die beste und billigste Schmiedebronze.

aus Messing und Durana-Metall für Schaufenster.

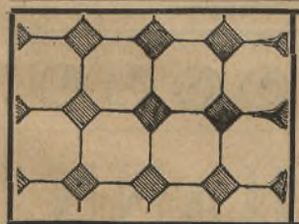
Durana-Metall zeichnet sich in erster Linie durch **hervorragende Bildsamkeit** im kalten und warmen Zustande, **große Widerstandsfähigkeit gegen Oxydation,** sowie eine **schöne rötlich-gelbe Farbe** aus und wird mit Vorliebe verwendet für

Grabgitter, Türgitter, Balkongitter, Spülbecken, Aufwaschtische, Schenktische, **Türsockel,** Rosetten, Heizkörper-Verkleidungen, Schaufenster, Fassaden usw.

Drucksachen kostenfrei.

Alleinige Fabrikanten von Durana-Metall:

Dürener Metallwerke, A.-G., Düren (Rheinland).

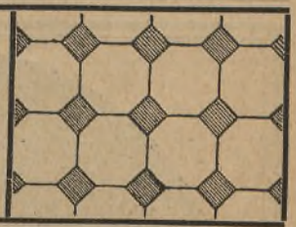


Solnhofer Flur- u. Mosaikplatten

in blaugrauer und gelblicher Farbe. Bestes Material zu Fußbodenbelag in Kirchen, Hausgängen, Küchen und Kellereien liefert zu kulanten Bedingungen

L. M. Hiemer, Königl. bayr. Hoflieferant, **Harthruch** b. Solnhofen — Bayern —

Mehrfach prämiiert! Export nach allen Ländern!



H. Bretschneider

Halle a. S.

Vorteilhafte Bezugsquelle für alle technischen Zeichenartikel, besonders für: **Zeichenpapiere, Pauspapiere, Lichtpauspapiere. Elektrische Lichtpause-Anstalt, Plandruckerei.** — Versand von: **Zeichentischen, Zeichengeräten, Bureau-Möbeln usw.**

:: Neuer, reich illustrierter Preiskurant steht kostenfrei zu Diensten! ::

Kunstglaserei — kirchlich und profan — Glasmalerei

Telephon: Amt Charl. 6302

Saubere, wirkungsvolle Ausführungen, elegante Entwürfe

Robert Kemnitz

Charlottenburg, Nehringstr. 2

Max Kray & Co.

Berlin S., Boeckhstraße 7

Kunstgewerbliche Werkstätten für

Beleuchtungskörper

Treib- und Schmiedearbeiten

Referenzen über eine große Anzahl erstklassiger Arbeiten zur Verfügung

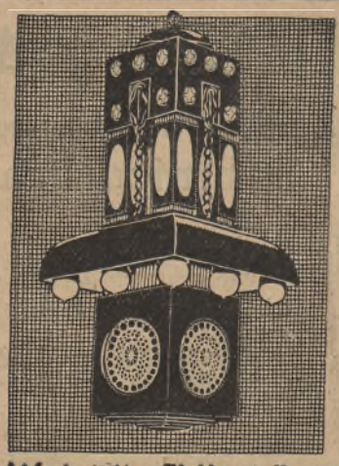
Dr. Schoenfeld's

Pythagoras-Tusche

ist **tiefschwarz**
leichtflüssig
unverwaschbar.

Dr. Fr. Schoenfeld & Co.,

Malerfarben- u. Maltuchfabrik, Düsseldorf.



Werkstätten für Herstellung vornehmer Beleuchtungskörper und kunstgewerblicher Metallarbeiten :: Ausstellung

Deutsches Metallwarenwerk G. m. b. H.

Berlin S.W. 68 Lindenstrasse 106

JOHANN ODORICO

Glas-Mosaik-
: Werkstatt :

BERLIN W.

Potsdamerstr. 127/128

Telefon Amt 6, Nr. 2143

Verlag von ERNST WASMUTH A.-G., Berlin W. 8, Markgrafenstraße 85.

Das Arbeiterwohnhaus.

Anlage, innere Einrichtung und künstlerische Ausgestaltung. Arbeiterkolonien u. Gartenstadt.

Herausgegeben von

Karl Weissbach† und Dr. W. Mackowsky

Professor Kgl. Bauamtmann.

2. Auflage. 295 Seiten, Format 24:19 cm mit 349 Abbildungen. Abt. I: Einrichtung (Hausflur, Treppe, Stube, Küche usw.), Abt. II: Einfamilienhaus. Abt. III: Zweifamilienhaus, Abt. IV: Mehrfamilienhaus, Abt. V: Reihenhäuser, Abt. VI: Arbeitermiethaus, Abt. VII: Arbeiterkolonien.

Preis brosch. M. 18.—, geb. in Leinen M. 20.—.

Beiträge zur Bauwissenschaft.

Herausgegeben von

Professor Dr. Cornelius Gurlitt.

Von den Königl. Technischen Hochschulen genehmigte Doktordissertationen.

Heft 15: **Dr.-Ing. Max Nova,** Die Stadttore der Mark Brandenburg im Mittelalter. 88 Seiten 19:29 cm mit 95 Abbildungen. Broschiert M. 5.—.

Heft 16: **Dr.-Ing. Oskar Reuther,** Das Wohnhaus in Bagdad und anderen Städten des Irak, 119 Seiten 19:29 cm mit 261 Abbildungen. Broschiert M. 6.—.

Heft 17: **Dr.-Ing. Ed. Moritz,** Das antike Theater und die modernen Reformbestrebungen im Theaterbau. 114 Seiten 19:29 cm mit 68 Abbildungen. Broschiert M. 5.—.

Heft 18: **Dr.-Ing. Julius Jordan,** Die Konstruktionselemente assyrischer Monumentalbauten. 42 Seiten 19:29 cm mit 26 Abbildungen. Broschiert M. 3.—.

Stein und Eisen.

Herausgegeben von

Prof. Bruno Möhring,

Architekt.

10 Lieferungen von je 10 Tafeln 32:48 cm. Kunstdruck nach Originalaufnahmen und Zeichnungen. Preis jeder Lieferung M. 10.—. Lieferung 1—7 erschienen.

Neubauten der Stadt Berlin.

Herausgegeben von

Ludwig Hoffmann,

Stadtbaurat.

Gesamtansichten und Einzelheiten nach den mit Maßen versehenen Originalzeichnungen der Fassaden und Innenräume, sowie Naturaufnahmen der bemerkenswertesten Teile der seit dem Jahre 1897 in Berlin errichteten städtischen Bauten.

9 Bände von je 50 Tafeln 40×52 cm Lichtdruck und Lithographie nebst illustriertem Text. Preis jedes Bandes in Mappe M. 50.—. Jeder Band ist einzeln käuflich.

Die Architektur von 1750—1850.

Herausgegeben von

Lambert & Stahl,

Kgl. Bauräte.

Erscheint in 2 Serien à 100 Tf. im Formate 32×48 cm, in Farbendruck nach Originalaquarellen und Kunstdrucken nach Naturaufnahmen. Jede Serie erscheint in 5 Lieferungen von je 20 Tafeln (4 Farben- und 16 Kunstdrucktafeln). Preis jeder Liefg. M. 30.—. Serie I (Lieferung 1—5) und Serie II (Lieferung 1—3) erschienen.

Historische Städtebilder.

Herausgegeben von

Cornelius Gurlitt.

Erschienen sind:

I. Serie: **Erfurt — Würzburg — Tangermünde-Stendal—Brandenburg—Bern-Zürich-Lyon.**

II. Serie: **Ulm—Cambridge—Breslau—Potsdam.**

III. Serie Heft 1: **Danzig.**

Jeder Band enthält 30—35 Blätter in Groß-Folio-Format 32:48 cm, sowie 3—5 Bogen reich illustrierten Text. — Preis einer Serie von 5 Bänden M. 125.—. Jeder Band ist einzeln käuflich, Band I M. 30.—, Band II M. 35.—, Band III M. 30.—, Band IV M. 35.—, Band V M. 35.—, Band VI M. 35.—, Band VII M. 35.—, Band VIII M. 35.—, Band IX M. 35.—, Band X M. 35.—, Band XI M. 35.—.

Das Englische Haus.

Herausgegeben von

Dr. Hermann Muthesius,

Geheimer Regierungsrat.

2. Auflage. 3 Bände im Format 23:33 cm. Jeder Band enthält 30 bis 35 Bogen Text mit 200 bis 300 Abbildungen. Preis jedes Bandes einzeln M. 30.—, gebunden M. 35.—, Preis des kompletten Werkes M. 75.—, gebunden M. 90.—.

EICHWEDE, DR.-ING., ARCHITEKT, Ausgeführte Bauten, Handzeichnungen, Reiseaufnahmen, Radierungen und Aquarelle aus dem Nachlasse des Künstlers. 5 Lieferungen von je 15 Tafeln — 13 Tafeln in Kunstdruck und 2 Tafeln in Farbendruck. Format 40×32 cm. Preis per Liefg. M. 10.—.

OLBRICH, JOSEPH M., † PROFESSOR, Architektur III. Serie, Erscheint in 10 Lieferungen von je 15 Tafeln in Kunst- und Farbendruck. Format 32×48 cm. Preis jeder Lieferung M. 20.—. Lieferung 1—5 erschienen.

Die Baukunst Konstantinopels.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Cornelius Gurlitt.

8 Lieferungen von je 25 Tafeln im Format 56×36 cm nach photographischen Originalaufnahmen und Zeichnungen und reich illustrierter Text. Preis jeder Lieferung M. 30.—. Lieferung 1—7 erschienen.

PALAST-ARCHITEKTUR von Oberitalien und Toskana vom XIII.—XVII. Jahrhundert. Mit Unterstützung des Königl. Preuß. Ministeriums für Handel und öffentliche Arbeiten.
Band V: Bologna, Ferrara, Modena, Piacenza, Cremona, Pavia, Brescia, Bergamo, Mailand, Turin. 5 Lieferungen von je 20 Tafeln 36×53 cm in Lichtdruck. Mit Text. Preis jeder Lieferung M. 28.—.

Ansichtssendungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

BIBLIOTEKA GŁÓWNA
IV 0408
Politechniki Gdańskiej

ALEX. HERMAN

FEINBRONZEBAU

Spezialfabrik mit Kraftbetrieb für
moderne Geschäfts-Fassaden

Spezialität: Patent-Bronze-
Schaufenster, Deutsches
Reichs-Patent Nr. 212756

BERLIN N. 39
Willdenowstr. 22/23

Telephon: Amt II
Nummer
2159

Verlag von ERNST WASMUTH A.-G., Berlin W. 8, Markgrafenstrasse 35.

Unseren verehrlichen Abonnenten

welche die nachstehenden „Berliner Künstlerhefte“ und Sonderhefte zur Architektur des XX. Jahrhunderts noch nicht sämtlich besitzen, empfehlen wir die fehlenden baldigst zum Vorzugspreise zu bestellen, da nur noch wenige Exemplare vorhanden sind und ein Nachdruck der vergriffenen Hefte nicht stattfindet.

	Ladenpreis	Vorzugspreis
Otto Eckmann, 46 Seiten mit 83 Abb. und 2 Extratafeln.	M. 5,—	M. 3,—
Bruno Möhring, 40 Seiten mit 68 Abb. und 5 Extratafeln in Farbendruck.	„ 5,—	„ 3,—
Melchior Lechter, 96 Seiten mit reichem Buchschmuck, 120 Abb. und 8 Extratafeln in Farbendruck. (Japanbd. geb.)	„ 15,— (geheft.)	„ 5,—
Alfred Grenander, 42 Seiten mit reichem Buchschmuck, 82 Abb. und 3 Extratafeln in Farbendruck.	„ 5,—	„ 3,—
Alfred Messel, I. Sonderheft, 92 Seiten mit 126 Abb. u. 2 Extratafeln; II. Sonderheft, 118 Seiten mit 123 Abbildungen — zusammen 210 Seiten mit 149 Abbildungen und 2 Extratafeln.	à „ 10,—	à „ 5,—
Hugo Lederer, 50 Seiten mit 54 Abb. und 2 Extratafeln.	„ 5,—	„ 3,—
Ludwig Hoffmann, 122 Seiten mit 127 Abb. und 4 Extratafeln.	„ 12,—	„ 6,—
Curt Stoeving, 96 Seiten mit 135 Abb.	„ 10,—	„ 5,—
P. von Thiersch, München, das Kurhaus in Wiesbaden, 64 Seiten m. 72 Abb.	„ 6,—	„ 3,50
Carl Moritz, Köln, Villen und Wohnhäuser, 84 Seiten mit 97 Abb.	„ 9,—	„ 4,50
Jos. M. Olbrich, Düsseldorf, das Warenhaus Tietz in Düsseldorf, 128 S. mit 126 Abb.	„ 12,—	„ 7,75
Martin Dülfer, Dresden, ausgeführte Bauwerke, 117 Seiten mit 160 Abb. und 3 Extratafeln.	„ 10,—	„ 5,—
B. D. A., Bund Deutscher Architekten, Werke der Ortsgruppe Köln, 84 Seiten mit 137 Abb. und 2 Farbentafeln.	„ 6,—	„ 3,—
Einfamilienhaus des Kunstgewerbe-Vereins für Breslau, 56 Seiten mit 76 Abb.	„ 5,50	„ 2,—
Carl Moritz, Köln, Kirchliche Bauten u. Klöster, Erziehungsanstalten u. Krankenhäuser, 61 Seiten mit 90 Abb. und 2 farbigen Extratafeln.	„ 5,50	„ 3,50

Berlin W. 8, Markgrafenstr. 35. **Ernst Wasmuth A.-G.**

Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker., Berlin W.